

Band II

An

ORAZIO BRACAGLIA

An ORAZIO BRACAGLIA – Einführung

Im Generalarchiv CPPS in Rom befinden sich 86 Briefe des hl. Kaspar an Orazio Bracaglia. Neben den Briefen gibt es wenige erreichbare Quellen zur Biographie dieses Mannes. Geboren in Frosinone am 11. Februar 1811, trat er 1824 in die Kongregation ein und befand sich zur Beendigung des Theologiestudiums im Seminar von Albano Laziale; es fehlten ihm noch zwei Jahre bis zur Priesterweihe, die er allerdings erst im Jahr 1832 empfing. Er lebte in den Missionshäusern Sonnino (1827), Sermoneta (1827-28), Rimini (1829), Benevento (1830), Albano (1830-32), Frosinone (1832), Giano (1832), Rimini (1832), Cesena (1833), Giano (1834), Pievetorina (1834), Pennabilli (1834-35), Rimini (1835-36), Pievetorina (1836), Rimini (1837), Cesena (1837) und Rimini (1837). Er starb am 5. Dezember 1851.

In der „Liste der Mitglieder der Kongregation“ wird Orazio Bracaglia als Sohn von Francesco und Maria Moscotti genannt. Aus dem „Buch der Hauskonferenzen“ im Missionshaus von Frosinone lässt sich entnehmen, dass dem Vater von Orazio, Francesco Bracaglia, eine bestimmte Menge Kalk ersetzt werden soll, die er als Leihgabe für Bauarbeiten an diesem Missionshaus zur Verfügung gestellt hatte. Der Gründer erwähnt diesen Kalk in einigen Briefen an P. Pietro Spina⁹, CPPS, und schlägt dem Vater von Orazio vor, er könne mit diesem Kalk die ausstehenden Monatsbeiträge für seinen Sohn begleichen. (s. P. Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Vol. II, Teil 2, Anm. S. 50*).

Kaspar war Orazio Bracaglia's geistlicher Begleiter mittels Briefen: Zunächst während der Jahre bis zu seiner Priesterweihe, nämlich von 1827, als Orazio mit der Bitte um Begleitung an Kaspar herantrat, bis zu seiner Priesterweihe im Jahr 1832 (15 Briefe). Danach führte Kaspar die geistliche Begleitung weiter (71 Briefe), jedoch ist in diesen weiteren Briefen sehr viel auch von praktischen Angelegenheiten in den jeweiligen Missionshäusern, in denen Orazio lebte, die Rede. Eine Woche vor seinem Tod schrieb der Gründer seinen letzten Brief an P. Orazio – sechs Punkte, die er „Geistliche Ermahnungen“ nennt.

Der folgende Artikel, der sich auf die Korrespondenz von 1827 – 1832 bezieht, ist eine hilfreiche Einleitung zu dieser geistlichen Begleitung auf dem Postweg:

Der heilige Kaspar als geistlicher Begleiter – Kaspars Briefe an Orazio Bracaglia

(Jerry Stack, cpps, in: *Pacific Press*. März-April 1999, S. 12f.)

Heute stellen wir uns geistliche Begleitung normalerweise als eine persönliche Begegnung des Begleiteten mit dem Begleiter vor, die während einer bestimmten Zeit regelmäßig stattfindet. In der Vergangenheit war geistliche Begleitung auch in Briefform üblich. Dies hat für uns den Vorteil, dass wir die Korrespondenz unseres Gründers mit einem Kandidaten (und späteren Mitglied unserer Kongregation) besitzen und nachlesen können, wie ein Heiliger geistliche Begleitung ausgeübt hat.

⁹ Pietro Spina, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

Begleitung auf dem Postweg

Kaspar begleitete Orazio Bracaglia in recht unregelmäßiger, beinahe zufälliger Weise. Außerdem ist es für uns heute unüblich, dass Kaspar als Ordensoberer dazu bereit ist, einen Kandidaten der Gemeinschaft zu begleiten, der im Seminar von Sonnino Student ist (Er war einer der wenigen wenn nicht der einzige Missionar, der in unseren eigenen Schulen ausgebildet worden ist und später eng mit Kaspar zusammengearbeitet hat).

Die in Betracht gezogene Korrespondenz besteht aus Kaspars Briefen an Bracaglia in den Jahren 1827-1832. Im Jahr 1832 empfing Bracaglia die Priesterweihe. Es gibt weitere Briefe Kaspars an Bracaglia, die in einem weiteren Artikel behandelt werden können. Meines Wissens sind die Briefe Bracaglia's nicht greifbar.

Kaspar entsprach ganz selbstverständlich der Bitte Bracaglia's um geistliche Begleitung und bemerkt, dass auch Franz Xaver auf Distanz von Ignatius begleitet worden ist. Offenbar zum Schutz der Vertraulichkeit, falls jemand anderer einen Brief zu Gesicht bekommen sollte, bittet Kaspar Bracaglia, von sich selber in der dritten Person zu schreiben: "... Sie sollten immer Ausdrücke wie 'die Seele, die Sie kennen...' verwenden." Kaspar selber bediente sich solcher Umschreibung in einigen, jedoch nicht in allen seinen Briefen, und in einigen spricht er Bracaglia einfach in der zweiten Person an.

Des Weiteren weist ihn Kaspar an, die Briefe zu lesen und sie dann zu verbrennen, außer wenn ein wichtiger Grund bestehe, einen solchen aufzubewahren. Offensichtlich war Bracaglia der Meinung, dass ein solcher Grund bestand, und das ist unser Glück.

Ein einfacher Zugang

Vom ersten Brief an war ich beeindruckt, wie nüchtern Kaspar Bracaglia's geistliches Leben betrachtet. In diesem Brief (März 1827) setzt Kaspar voraus, dass Orazio mit den "Regeln des inneren Gebetes" vertraut ist. Sollte dies nicht der Fall sein, empfiehlt er Bracaglia, mit Erlaubnis des Präsidenten des Missionshauses in Sonnino "jene nachzulesen, die Rodriguez vorschlägt".

Nach der Frage, wann er das letzte Mal eine Generalbeichte abgelegt habe und wie seine Praxis des Kommunionempfangs sei, empfiehlt Kaspar, was vielen von uns vertraut ist, ein Tagebuch: "Notieren Sie für mich die Gedanken, die Gott Ihnen beim Gebet eingibt."

Offenbar antwortete unser Kandidat schnell, denn Kaspar schrieb ihm schon einen knappen Monat später. Er verspricht ihm sein Gebet und bittet Bracaglia, das Gleiche für ihn zu tun. In Anlehnung an Samuel und Eli empfiehlt Kaspar ein kurzes Gebet: "Rede, Herr, dein Diener hört." Er schlägt Orazio vor, mit einem der Priester zu sprechen, und "wenden Sie sich an ihn genauso wie Samuel sich an Eli gewandt hat." Kaspar sah also nichts Außergewöhnliches darin, dass sein Schützling sein Herz auch einem anderen Mitglied der Gemeinschaft gegenüber öffnet.

Umgang mit Schwierigkeiten

Bracaglia hatte das Problem, dass er während des Betens zerstreut war. Kaspar beruhigt seine Ängstlichkeit und versichert ihm, dass dies normal ist und dass übertriebene Sorge vom Teufel kommt, der das Werk Gottes stören möchte (April 1827). In einem folgenden Brief nennt er die Versuchungen "Angriff des Teufels", der sich darüber ärgert, dass eine Seele Gott liebt (November 1827).

Kaspar zeigt seinem Schützling in sehr höflicher und ermutigender Art, dass er Fortschritte macht. Er macht einen Vergleich mit einem verkrüppelten Menschen, der sich nur schwer bewegen kann, und erklärt, dass unsere menschliche Natur schnelle Fortschritte sehen möchte, "wir aber zu uns selber sagen müssen, 'Ich habe nicht die geeigneten Beine dazu... ich sollte langsam vorwärts gehen'." Wenn jemand einen Fehler macht, so empfiehlt Kaspar, dann soll er dem Grundsatz des hl. Franz von Sales folgen und sagen: "Herr, ich bin schwach, ich bin unfähig, hilf mir..." In einem anderen Brief schreibt er: "... seien Sie mutig, denn *qui coepit opus ipse perficiet, consolidabitque* (derjenige, der das Werk in Dir begonnen hat, wird es auch vollenden und stärken). Dies ist jedoch nicht die Angelegenheit eines Tages, sondern vielmehr des ganzen Lebens, das dem göttlichen Dienst geweiht sein muss."

Aus diesen Zitaten geht hervor, dass Kaspar in liebenswürdiger und bodenständiger Weise die menschliche Natur und das geistliche Wachstum betrachtet. Er ermutigt den jungen Orazio und hilft ihm, die Ängstlichkeit über den Fortschritt in seinem geistlichen Leben zu überwinden. Er versichert dem jungen Kandidaten, dass Wachstum langsam vor sich geht und eine lebenslange Aufgabe ist.

Bracaglia's Versuchungen scheinen die üblichen zu sein, mit denen empfindsame Menschen in der Gemeinschaft zu kämpfen haben: Stolz, Vorurteile, Mangel an Nächstenliebe und Zorn. Kaspars Ratschläge sind einfach und praktisch. Was den Stolz anbelangt, so rät Kaspar, nicht immer seiner eigenen Meinung nachzugeben, sondern, wenn danach gefragt wird, die Antwort vorsichtig und fragend zu formulieren, wie "Es scheint mir" oder "Wenn ich mich nicht täusche." Gedanken des Stolzes sind wie "Fliegen im Sommer": sie sind lästig, jedoch nicht Anlass ernsthafter Sorge. Akte der Demut sind Gegenmittel des Stolzes.

Gemeinschaftsleben und Ordensberufung

Das Leben in Gemeinschaft bringt unumgänglich Verletzungen, Vorurteile und Zorn mit sich. Kaspar ist wiederum sehr verständnisvoll und realistisch bei solchen Schwierigkeiten. Er erinnert seinen Schützling: "In der Tat, was suchen wir mehr als das Wohl unserer Nächsten und gute Ordnung? Er empfiehlt Demut und stellt fest, was übertrieben erscheinen könnte: Wir sollten "brüderliches Mitleid gegenüber unseren eigenen Leuten haben, was uns demütig macht und sagen lässt: 'Oh mein Gott, was für arme Kerle sind wir doch?'" In ähnlicher Weise schlägt er Bracaglia vor, einen Akt der Demut zu versuchen, indem er sagt: "Oh Herr, sieh mein Elend... Oh Herr, gib mir heilige Demut... Oh Herr, welch ein Abgrund des Elends bin ich doch."

Im Hinblick auf Orazio's Berufung ist Kaspar ziemlich bestärkend und direkt: "...in Ihrem Fall ist es sehr klar, dass Sie eine Berufung haben, und dem muss nichts hinzugefügt werden." Außerdem erklärt er, dass es in dieser Welt großen Mangel an Arbeitern gibt und dass es beschämend wäre, das von Gott in ihm Begonnene aufzugeben. Zweifellos war Kaspar sehr deutlich und versicherte Bracaglia, dass er von Gott in die Kongregation berufen sei.

In demselben gerade zitierten Brief empfiehlt Kaspar dem Kandidaten wie nebenbei, er solle nicht in seinen Heimatort zurückkehren. Er ist der Meinung, dies würde einen "Rückschritt auf dem Weg der Vollkommenheit" mit sich bringen. Aus Kaspars Brief geht nicht hervor, aus welchem Grund und für wie lange Bracaglia nach Hause gehen wollte. Gleichzeitig fügt Kaspar hinzu: "In keiner Weise will ich jene anklagen, die unsere Reihen verlassen haben... ich

respektiere sie alle." Wenn nötig konnte Kaspar sehr strikt sein, gleichzeitig aber ist seine Antwort voller Mitgefühl und keineswegs richtend im Hinblick auf jene, die die Gemeinschaft verlassen haben. Möglicherweise hat sich Bracaglia mit dieser Frage auseinandergesetzt.

Kaspar vertraut Bracaglia

Gegen Ende der hier in Betracht gezogenen Korrespondenz stellt Kaspar fest, dass es "ziemlich lange her ist", seitdem er einen Brief von Bracaglia gesehen hat. Ich finde es bedeutsam, dass ihm dies in keiner Weise Anlass zur Sorge gibt. Er nimmt einfach an, Bracaglia könnte einen anderen Begleiter gesucht haben, der besser imstande ist, ihm zu geben, was er braucht. Sicherlich war Kaspar in seinem Umgang mit dem Kandidaten weder besitzergreifend noch paternalistisch. Er vertraute nicht nur Bracaglia's gutem Urteil, sondern nahm auch an, dass jemand anderer ein besserer geistlicher Begleiter für ihn sein könnte.

Offensichtlich war sich Kaspar seines eigenen geistlichen Wachstums sehr bewusst, er war ein Mensch mit tiefer und echter Demut, die ihn zu geistlicher Begleitung ohne jede Art von Paternalismus befähigte. Er vertraute darauf, dass Bracaglia grundsätzlich guten Willens war, Hausverstand hatte und den Wunsch, in der Heiligkeit zu wachsen. Kaspar zeigte außergewöhnliches Mitgefühl, Vertrauen und Distanz in der Ausübung der delikaten Aufgabe der geistlichen Begleitung. Sein Beispiel regt nicht nur jene an, die den Dienst der geistlichen Begleitung ausüben, sondern auch uns alle in unseren gegenseitigen Beziehungen.

Brief Nr. 1594

21. März 1827

AGCPPS VI,250; *Epistolario* IV,332

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Sonnino¹⁰

Gepriesen sei das Kostbare Blut Jesu Christi!

Mein Lieber im Herrn,

in Beantwortung Deines Briefes teile ich Dir mit, dass die Bücher unterwegs sind und ebenso einige Paoli, die Dein Vater Dir schickt, wobei er Dich wissen lässt, falls diese nicht ausreichen, sollst Du wieder schreiben und er wird Dir sofort zukommen lassen, was Du brauchst.

Was Deine Entscheidung betrifft, mich zum geistlichen Begleiter zu wählen, so möchte ich Dir die Bitte nicht abschlagen, sofern sie Dir von Gott eingegeben wurde. Der hl. Ignatius¹¹ leitete Franz Xaver¹² sogar aus der Ferne. Wir, so gering wir sind, wollen es nicht unterlassen, die Heiligen nachzuahmen, und damit werden wir alles getan haben.

Verwende beim Schreiben, wenn Du von Dir selber sprichst, immer die folgende Ausdrucksweise: „Die Person, die Sie kennen“, oder schreibe in der dritten Person. Zudem rate ich Dir, meine Briefe nach dem Lesen zu verbrennen, wenn kein besonderer Grund besteht, sie aufzubewahren. Des Weiteren nehme ich an, dass Du mit den Regeln des inneren Gebetes vertraut bist. Sollte dies nicht der Fall sein, dann lies mit Erlaubnis Deines Oberen jene nach, die Rodriguez gibt. Außerdem möchte ich gern wissen, wann Du das letzte Mal eine Lebensbeichte abgelegt hast und wie häufig Du die Kommunion empfangst; ich nehme an, entsprechend der Praxis des Seminars. Schließlich, notiere für mich die Gedanken, die Gott Dir während des Betens eingibt. Soviel für jetzt. Schreib, wann Du Zeit hast, selbst wenn es während der Karwoche sein sollte.

Der Herr erfülle Dich mit himmlischem Segen. Mit der Bitte, viel und oft für mich zu beten, grüße ich Dich, Dein

Frosinone¹³ , 21. März 1827

G. C. del Bufalo
Ap. M.

¹⁰ s. Anhang „Missionshäuser“.

¹¹ Ignatius von Loyola, 1491-1556, Gründer des Jesuitenordens SJ.

¹² Franz Xaver, 1506-1552, SJ, Missionar in Indien u. Japan, Patron der Missionen.

¹³ s. Anhang „Missionshäuser“.

Brief Nr. 1618

16. April 1827

AGCPPS Bd. VI,253; *Epistolario* IV,357-358

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Sonnino

Gepriesen sei das Blut Jesu Christi!

Mein Lieber in Jesus Christus,

mit Freude lese ich wieder einen Brief von Dir und möchte Folgendes dazu sagen:

1. Ich werde es nie unterlassen, für Dich zu beten, und jetzt habe ich auch noch eine besondere Verpflichtung dazu. Ich bitte Dich, auch für mich zu beten, und ich zweifle nicht daran, dass Du es tust.

2. Es freut mich zu hören, dass Du die Regeln des Betens kennst, vernachlässige diese nicht. Du wirst die Erfahrung machen, dass sie Dir mit der Hilfe Gottes mehr und mehr zur Gewohnheit werden. Bei der geistlichen Begleitung besteht die wesentliche Hilfe darin, das Wirken der Gnade Gottes in der Seele zu erkennen und dann - nachdem man sich mit dem Begleiter darüber beraten hat - zu verstehen, was Gott von uns erwarten könnte. Sag deshalb oft: „Rede Herr, dein Diener hört.“¹⁴ Dies ist ein schönes Stoßgebet, mach es Dir zu Eigen und verbinde damit das andere: „Lehre mich, deinen Willen zu tun; denn du bist mein Gott.“¹⁵ Verzage nicht, wenn während des Betens der Geist von einer Sache zu einer anderen wechselt. Ein Diener will mit seinem Herrn sprechen, und der Herr weist ihn zuweilen auf eine Sache hin und dann auf eine andere, und der Diener hört still und aufmerksam zu. Der Herr ist damit zufrieden und freut sich über die Tugend des Dieners. Wende das auf Dich selbst an. Der Satan möchte das Wirken Gottes durch Ängstlichkeit stören, doch Du sollst diese besiegen. „Warte auf den Herrn, handle entschlossen und sei beharrlich“.

3. Mach Dir keine Gedanken wegen der Lebensbeichte. Warte, um bei P. Beniamino¹⁶ zu beichten, und halte Dich an ihn wie Samuel an Eli.

4. Befolge hinsichtlich des Kommunionempfangs den Rat von P. Beniamino. Wie schön ist es, Jesus zu empfangen! Wenn Du keine Sehnsucht empfindest, so erneuere wenigstens den Wunsch nach ihm. Bringe Jesus derweil Deine Wünsche dar. Der Herr erhört das Flehen der Armen.

Was die Schule anbelangt werde ich sehen, was möglich ist. Bete für mich!

Frosinone, 16. April

Dein Ergebener in Christus
[ohne Unterschrift]

¹⁴ vgl. 1 Sam 3,10.

¹⁵ Ps 143,10.

¹⁶ Beniamino Romani, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

Brief Nr. 1680

20. November 1827

AGCPPS VI,251; *Epistolario* IV,420-422

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Sermoneta¹⁷

Gepriesen sei das Kostbare Blut Jesu Christi!

Mein Lieber in Jesus Christus,

in Bezug auf die gestellten Fragen möchte ich Dir folgendes sagen: Die Kommunion ist ein wirksames Heilmittel gegen den Teufel,... und gesegnet ist der Mensch, der Jesus empfängt! Er nimmt den Urheber der Gnade und der Herrlichkeit bei sich auf, die einzige wahre Freude. Von der Zeit, die zwischen der letzten und der nächsten Kommunion liegt, soll die eine Hälfte der Danksagung und die andere der Vorbereitung dienen, wie dies der hl. Alois von Gonzaga¹⁸ praktiziert hat. An den anderen Tagen empfangen die geistige Kommunion. Gehe mit Deiner Sehnsucht zu Jesus und rede mit ihm in der zärtlichen Sprache der Liebe; sage zu ihm: „Mein Herz soll bei Dir im Ciborium weilen“, oder „Ich habe ihn gefunden, den meine Seele liebt. Ich halte ihn fest und lasse ihn nicht mehr los“.¹⁹ Die erwähnten Versuchungen sind nichts anderes als ein Angriff des Teufels, der zornig ist, weil ein Mensch Gott lieben will. Er aber möchte ihn ins Verderben ziehen. Du jedoch vertiefe Deine Verehrung der Unbefleckten Empfängnis und so wirst Du stets siegreich durchkommen. Zeige dem Teufel die kalte Schulter und sage: „O mein Jesus, mein Herz gehört Dir, ich gehöre meinem Geliebten“.

Es ist nicht immer notwendig, die eigene Meinung zu sagen, solange die Ehre Gottes es nicht erfordert. Wenn Du gefragt wirst, dann lege die Sache in Demut und Einfachheit dar, führe bescheiden Deine Gründe an, mehr nicht. Benütze Formulierungen wie „Es scheint mir, wenn ich mich nicht täusche“ usw. usf.

Eitelkeit verjagt man mit folgender Methode: Sag zu Dir selbst: „Was habe ich denn aus mir selber?“ Wenn jemand ein Gemälde rühmt, betrifft dann das Lob nur das Gemälde oder nicht und vielmehr auch den Künstler, der es gemalt hat? Wir sind ganz und gar ein Abgrund des Elends. Du tust gut daran, mir alles darzulegen.

Unsere Natur ist uns gegeben, damit wir uns in der Tugend üben. Der hl. Franz von Sales²⁰ neigte zum Jähzorn und doch war er so sanft, dass er sich mit sanfter Gewalt beherrschte und sich zugleich über die Selbstbeherrschung freute. Auf diese Weise löst man sich von seiner Unvollkommenheit und bekleidet sich wieder mit Heiligkeit. Ich denke, dass Gott uns diese Versuchungen als Ausgleich gibt, damit wir in der Demut bleiben. Demut bedeutet dann

¹⁷ s. Anhang „Missionshäuser“.

¹⁸ Aloisius von Gonzaga, 1568-1591, SJ, Patron der Jugend.

¹⁹ vgl. Hld 3,4.

²⁰ Franz von Sales, 1567-1622, Bischof von Annecy, geistl. Schriftsteller.

die Beobachtung der Regeln, die Gewissenserforschung, das Übertreffen aller im vollkommenen Gehorsam.

Die von Berchmans²¹ übernommenen Gedanken sind gut, Gott jedoch will, dass Du die *Art und Weise* lernst, wie er die Tugenden geübt hat. Gott wird Dir deshalb Gelegenheit geben, das Erwähnte zu begreifen. Ich schreibe aus meinem Herzen heraus, so als ob ich zu Dir persönlich spräche.

Ich schließe mit einigen Hinweisen der hl. Teresa²²: „Nichts soll dich beunruhigen. Alles geht vorüber. Wer Gott hat, hat alles Gute“.

Der Herr überhäufe Dich mit Segen! Ich bitte Dich aufrichtig, viel für mich zu beten. In Jesus Christus, dem Gekreuzigten, Dein

Rieti bei S. Salvatore, 20. November 1827

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 1740

7. Mai 1828

AGCPPS VI,252; *Epistolario* V,64-65

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Sermoneta

Gepriesen sei das Kostbare Blut Jesu Christi!

Mein lieber in Jesus Christus,

als ich Deine Handschrift auf dem Brief sah, freute ich mich sehr, umso mehr, als ich schon länger den Wunsch hege, Dich bald wieder persönlich zu treffen.

Zu Deinen Problemen, die Du mir im Detail schilderst, biete ich Dir folgende Ratschläge; falls Dir nicht alles klar ist, besprich es mit P. Merlini²³.

1. Wenn wir alles einzig für Gott tun wollen, erzeugt dies in uns eine heilsame Furcht, welche uns drängt, oft die „gute Meinung“ im Herrn zu erneuern. Die Gnade Gottes drängt uns in diese Richtung. Tatsächlich, wer die echte Gottesfurcht hat, möchte einen Schatz im Himmel gewinnen. So gewöhne Dir an, oft

²¹ Hl. Jan Berchmans, 1599-1621, SJ, starb während des Studiums in Rom an einer Lungenentzündung. Patron der studierenden Jugend; zusammen mit Aloisius von Gonzaga und Stanislaus Kostka Schutzheiliger der Jugend.

²² Teresa von Avila, 1515-1582, Karmelitin, geistl. Schriftstellerin, Kirchenlehrerin.

²³ Giovanni Merlini, 1795-1873, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

zu sagen: „Wenn ich dies oder jenes tue, was nützt es, wenn's nicht für Gott ist?“, und ständig zu wiederholen, was Jesus von sich selber sagte: „Meine Speise ist es, den Willen des Vaters zu erfüllen.“²⁴

2. Was die stolzen Gedanken betrifft, verjag sie so, wie man im Sommer die Fliegen verscheucht. Setzen uns diese Gedanken auch zu, so können sie dank der Gnade Gottes doch nicht überhandnehmen. Da sich stolze Gedanken der Demut entgegenstellen, wirken wir mit Übungen der Demut gezielt dagegen und entwickeln die Gewohnheit, Gutes zu denken und zu tun. Unsere Regel empfiehlt für jeden Mittag eine Gewissenserforschung über diesen Punkt und schreibt für jeden Tag eine spezielle Demutsübung vor. Wirf Dich vor Gott nieder und sag ihm: „O Herr, wer bin ich und wer bist Du?“, und gib nicht auf, denn „Selig ist, wer in der Versuchung standhält“²⁵. Was immer uns Leiden verursacht, lässt uns an den Leiden Christi teilhaben.

3. Wenn es notwendig ist, einen Missstand aufzudecken, geh ohne Bedenken in aller Einfachheit zum Oberen und sage: „Wenn ich mich nicht täusche, ist die Situation so und so, vielleicht ist es unbedacht geschehen“. So kann auch in diesem Fall das Gebot der Liebe erfüllt werden. Für Dich selbst sei Dir bewusst, dass es Gnade ist, wenn Du Dich beherrscht hast und bitte: „O Herr, mein Helfer, verlass mich nicht“ usw.

4. Jeder Widerstand, den wir erfahren, wenn wir Gutes tun, bewirkt, dass es verdienstvoller ist, gleichwie es für einen Steuermann verdienstvoller ist, wenn er ein Schiff bei Gegenwind erfolgreich steuert. Du verstehst, was ich sagen will. Faulheit wird durch Arbeit überwunden - wie ein Kranker, der isst, obwohl es ihm nicht schmeckt, um Kraft zu bekommen und die Krankheit zu besiegen usw.

5. Was das Anhören verletzender Worte betrifft, muss man sich sagen: „Alles ist gut, um den Himmel zu gewinnen.“ Schüttele sie mit heiliger Gelassenheit ab und freue Dich im Gedanken daran, dass Du aus Liebe zu Gott leidest. Lass Dir im Gegenzug etwas Gutes einfallen, das Du dem tun kannst, der Dich mit bissigen Worten bedacht hat. Alles Übrige, was Du erwähnt hast, habe ich verstanden. Jesus möge Dich segnen!

Missionshaus Rimini, 7. Mai 1828

Dein Ergebener in Christus
[ohne Unterschrift]

²⁴ vgl. Joh 4,34.

²⁵ vgl. Jak 1,12.

Brief Nr. 1956

20. Juli 1829

AGCPPS VI,256-257; *Epistolario* V,326-328

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Gepriesen sei das Kostbare Blut Jesu Christi!

Mein Lieber in Jesus,

mit Freude habe ich Deinen Brief gelesen und danke Dir für die Abschrift der Regel. *Der Herr vergelte es Dir an meiner Stelle mit seinem Segen.*

Das für Dich bestimmte Geld kommt von zuhause. Ich tat nichts anderes, als es weiter zu geben, so wie es P. Merlini²⁶ mir gesagt hat.

Es stimmt, meine Abreise war überraschend; aber was soll ich sagen? Der Herr hat mir ein sehr empfindsames Herz gegeben und die Trennung schmerzt mich. Für Gott jedoch ist alles angenehm. Bleiben wir also immer im Geist vereint im Heiligen Herzen Jesu; dort sehen wir uns oft, weil wir dort unsere Herberge haben. *Wenn Du mich also suchst, findest Du mich in den Wunden Jesu Christi.* Sei so gut und erlebe in diesem heiligen Asyl die Barmherzigkeit des Herrn, damit ich mich recht auf die Ewigkeit vorbereiten kann. Für diesen Gefallen werde ich Dir in Zeit und Ewigkeit dankbar sein. Weißt Du, niemand bedarf so sehr des Gebetes wie ich, arm an Tugend, an Gebet, an Geist des Eifers. Der Herr aber gibt mir den inständigen Wunsch nach all dem. Empfiehl mich auch dem Gebet Deiner Mitbrüder, die ich in Jesus Christus schätze, und *das möge mein Trost sein.* Wie sehr würde ich mich beglückwünschen, Kandidat zu sein, und auch Pförtner eines so heiligen, so schönen und für das Heil der Menschen so nützlichen Werkes! Und die anderen Angelegenheiten - ei, welch schönen Strauß von Dornen stellen sie dar, in dessen Mitte sich aber wunderbare Rosen befinden, und diese sind das Bestreben, den Willen Gottes zu tun.

Kommen wir zu Deiner Frage. Ich rate Dir wie folgt: Während die Gnade gut genützt wird, dienen die Angriffe gegen die Tugend der Festigung unseres Herzens. Machen wir es mit uns selbst so, wie ein erfahrener Arzt, der zunächst nach der Ursache einer Krankheit sucht, um sie dann von dieser Ursache her zu heilen. Im moralischen Bereich weiß ich zum Beispiel, dass die Erregung mich in Unruhe versetzt; deshalb werde ich versuchen, die Erregung zu dämpfen. Hast Du einmal einen armen Menschen gesehen, der gehbehindert ist? Er möchte seinen Schritt beschleunigen, jedoch fehlt ihm die Kraft dazu. Diese Vorstellung besänftigt und beruhigt, denn so ist es mit unserer menschlichen Natur: während sie laufen möchte, sagen wir „es fehlen mir die Füße... ich gehe langsam“; wenden wir das immer wieder an... Die Zunge möchte Silben aussprechen und wir sagen zu uns selber: „Die Stummen sprechen nicht; ich bin in diesem Fall stumm und sammle mich in meinem Geist“ (Bete, dass auch ich diese Lektion nützen kann). Dazu kommt, dass

²⁶ Giovanni Merlini, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

die Herrschaft, von der wir sprechen, nicht an einem Tag errungen werden kann; wir haben den guten Willen und tun, was wir können. Die Kinder im zarten Alter laufen und fallen hin; sie möchten nicht fallen; sie spüren einen kleinen Schmerz und laufen weiter, und dies immer mit der Hilfe ihrer Mutter. Wenn wir fallen, sagen wir mit Franz von Sales: „Herr, ich bin schwach, ich bin kraftlos, hilf mir...“. Mut also und Vertrauen. Traurigkeit, Melancholie und Missmut seien uns fern. *Ich vertraue und fürchte mich nicht.*²⁷ Und schließlich soll uns die Betrachtung der Wohltaten Gottes kräftig zum Guten anregen, auch dies ist eine Gnade Gottes. Die Erkenntnis der Wohltaten des Herrn erzeugt Anerkennung und Danksagung und sie bewegt uns zur Demut vor Gott. Darüber hinaus sollst Du nicht verzagen, wenn der Satan versucht, Dich in der schönsten Tugend, die wir hochschätzen, zu quälen. Alles aber, was dem Geist Mühe macht, bringt Siegespalmen hervor, die man für den Himmel erntet. Maria ist unser Schild und unser Schutz. Vollziehe alljährlich am Tag der Unbefleckten Empfängnis die Weihe, immer entsprechend dem Urteil des geistlichen Begleiters. Sie gilt vorläufig bis zu diesem Festtag.

Empfange die Kommunion täglich oder fast täglich, im Allgemeinen so oft als möglich. Teile die Tage oder besser noch die Stunden für Danksagung und Vorbereitung ein. Zum Beispiel: „Mein Gott und mein Alles... Mit meinem Gott... oh mein Jesus... oh liebster Jesus... oh Jesus meines Herzens...“.

Schließlich soll uns die Liebe zu Jesus bekleiden, sie soll uns aufrichten und uns ganz Jesus zugehörig machen, in dessen angebetetem Herzen ich bin und immer sein werde, Dein

Rom, 20. Juli 1829

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 1999

3. Januar 1830

AGCPPS VI,265-266; *Epistolario* V,376-378

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Benevento

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Lieber Orazio,

nun will ich auf Deinen Brief antworten, den ich sehr schätze, da ich von Dir Nachricht erhalten habe. Ich schreibe Dir aus Frosinone, wo ich Deinen Vater

²⁷ vgl. Ps 56,12.

und Deinen Bruder getroffen habe. Alle sind bei bester Gesundheit. Schicke Deine Briefe weiterhin nach Rom.

Ich höre von den Exerzitien, von denen wir zumindest die eine Frucht der Erkenntnis unserer Armseligkeit ernten sollten; sie besteht darin, dass wir in der besonderen Demut vor Gott unterrichtet worden sind und zugleich den brennenden Wunsch nach Besserung haben. Dies aber ist das Werk der Gnade Gottes, der uns in mystischer und geistiger Bewegtheit ausrufen lässt: „Herr, fünf Talente hast du mir gegeben, siehe, ich habe noch fünf dazu gewonnen.“

Was das Fallen in unsere Schwächen betrifft, weise ich darauf hin, dass die Seele den tieferen Wunsch hat, sich zu bessern, und die Liebe, die uns mit Gott vereint, lässt uns wegen jeder kleinsten Lauheit leiden. Gott ist in der Tat ein höchst liebenswerter Patron und er verdient Vollkommenheit im treuen Dienst. Mut, denn er, der das Werk begonnen hat, wird es auch vollenden und festigen. Dies aber ist nicht die Arbeit von einem Tag, sondern unsres ganzen Lebens, das ganz dem göttlichen Dienst gewidmet sein soll.

Wenn man dem Präsidenten²⁸ von Missachtungen der Regel berichtet, verletzt man die Nächstenliebe nicht, sondern die Liebe selber ordnet und vervollkommnet alles. In der Tat, was wollen wir damit anderes als das Wohl unserer Nächsten und die gute Ordnung? Ist außerdem nicht auch der Gehorsam gegenüber der Regel eine Tugend, eine wirkliche Tugend? Hierbei nehmen wir uns vor, zwei Dinge zu tun: das erste ist eine große Reinheit der Absicht in Gott; das zweite eine brüderliche Leidenschaft für die unsrigen, die uns auch demütig macht und uns wiederholen lässt: „Oh mein Gott, wie armselig sind wir! Die ganze Welt ist ein Krankenhaus.“ Beim Berichten werden die Worte aus größtmöglicher Nächstenliebe kommen, wenn man sinngemäß sagt: „NN. hat vielleicht vergessen, dass usw.“.

Ferner meine ich, dass beim Antworten in Situationen, in denen augenblicklich das Gefühl der Abneigung und des Überraschtseins aufkommt, die Geduld im ersten Augenblick solange zu schweigen verlangt, wie man sich erregt fühlt. Im zweiten Augenblick geht es darum, unser inneres Leiden abzugeben; im dritten darum, mit Freude Gott einen Tugendakt anzubieten; im vierten, sich so gelassen Jesus zu übergeben; im fünften darum, sich darüber zu freuen, den Sieg nicht unserer Eigenliebe zu überlassen. Nach und nach gelangt man zu einem gewissen Gleichgewicht, und von da an ist man fähig, mit Milde zu sprechen, und mit der göttlichen Gnade wächst man vor Gott in den Stufen der Reife.

Die Art und Weise, die bekannte Versuchung zu meiden, ist eine tiefe und ständige Demut vor Gott. Wende dieses Mittel an, um den Luzifer zu demütigen. Und die Anrufung Marias lässt uns auf den Herrn vertrauen. Was die Erneuerung des Gelübdes betrifft sage mir, wie man verblieben ist. In dem Fall jedoch, dass die Zeit abgelaufen ist, solltest Du es am Tag der Darstellung des Herrn um ein Jahr verlängern.

²⁸ Einem Missionshaus stand der *Hausobere* (lat. Superior) vor. Daneben gab es den *Präsidenten* (lat. *Praeses*); dieser hatte insbesondere die Aufgabe, über die Einhaltung der Regel zu wachen, er war für Probanden und Seminaristen verantwortlich, leitete Exerzitien und übernahm weitere, nicht besetzte Ämter. S. Regula Art. 53.

Der Ausflug nach Loreto, so scheint mir, wird Dir immer in guter Erinnerung bleiben, so wie auch unserem großen Franz Xaver.

Ich habe Deine Vorschläge gelesen. Zu einigen kann ich nichts anderes als zu ermuntern. Was die Förderung der Verehrung der unbefleckten Jungfrau Maria und der Schmerzensmutter unter dem Kreuz betrifft, besteht gar keine Verpflichtung, außer dem Eifer, dies bei den gegebenen Gelegenheiten zu tun. Das folgende Stoßgebet hilft Dir, Sanftheit zu erlangen: „Mache mich mild und keusch“.²⁹ Für das Gelübde genügen die drei Ave Maria zur Unbefleckten in reiner Verehrung und der Gebrauch dieses Stoßgebetes: „Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, erneuere deinen Geist in mir“.³⁰ Für die Ausdauer: „Ich habe den gefunden, den meine Seele liebt, ich halte ihn fest und *lasse ihn nicht mehr los*. Ich mit meinem Geliebten.“³¹ „Christus hat uns geliebt und uns gewaschen in seinem Blut“.³² Die drei nach dem Engel des Herrn üblichen „Ehre sei...“ sind Ausdruck des Dankes gegenüber der Heiligen Dreifaltigkeit für die der heiligen Maria gewährten Vorzüge. Mache Dir dies zur Regel.

Vergiss schließlich nicht, dass ich Dich in Einklang mit der Praxis der Regel für die Seminare dorthin geschickt habe, damit Du dort in meinem Sinn Einfluss nimmst. Sage mir, was ich zur ständigen Verbesserung der Dinge tun kann, und indem ich Dich von Gott her segne, um das Gebet für mich bittend, bin ich und werde immer sein, Dein

Rom, am 3. Januar 1830

Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2079

3. Oktober 1830

AGCPPS VI,269; *Epistolario* V,456-457

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Benevento

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Mein Lieber im Herrn,

schon längere Zeit hatte ich von Dir keinen Brief mehr erhalten und ich nahm an, dass Du einen anderen Begleiter erwählt hast, der Deiner Seele jenes Gut bringt, das ich wegen meiner Beschränktheit nicht zu geben vermag. Jedoch

²⁹ vgl. Hymnus *Ave Maris Stella*.

³⁰ vgl. Ps 51,12.

³¹ vgl. Hld 3,4.

³² vgl. Offb 1,5.

sehe ich jetzt, dass Du weiterhin wie gewohnt vorangehst, und verstehe die geistlichen Anliegen, mit denen Du dich in Deinem letzten Brief an mich wendest.

Was also die Berufung betrifft, drei Hinweise: Der erste ist der, dass dies bei Dir so klar wie nichts anderes ist. Erinner dich, wie Gott dich auf wunderbare Weise zu uns geführt hat. Im Institut hast du das Leben eines Klerikers gelernt, das Studieren und dir die dem Dienst entsprechenden Befähigungen angeeignet. Daher verlangen die Schuldigkeit, die Dankbarkeit und die kirchliche Erziehung selber eine Entsprechung. Der zweite Hinweis ist der, dass ich, wenn du nach Hause zurückkehrst, befürchte, du könntest Rückschritte machen, anstatt nach der größeren Ehre Gottes zu streben. Eine Person, die sich in tugendhafter Opferbereitschaft von den Verwandten, von der Heimat usw. gelöst hat, und die dann in ihre Heimat und zur Freude ihrer Verwandten zurückkehrt, lässt in der Vollkommenheit nach. Doch wenn ich dir das sage, will ich nicht jene anklagen, die uns verlassen haben. Ich äußere mich nicht dazu: alle respektiere ich. In diesem Brief geht es einzig um dich. Anders ist die Situation für denjenigen, der die feierlichen Gelübde abgelegt hat; diese jedoch verlangt Gott nicht von allen; in einem Garten gibt es verschiedene Blumen; ebenso ist es mit den Berufungen.

Der dritte Hinweis besteht darin, dass die Welt dringend Missionare braucht. Die Führung, die Gott dir zuteilwerden lässt, zu verlieren, oh Schreck... Es ist nicht verwunderlich, dass dich der Teufel versucht; im Gegenteil, dies ist ein Anzeichen dafür, dass der Feind gegen jenen wütet, der sich dem Herrn weihet. *Aber sie haben den Drachen durch das Blut des Lammes besiegt.*³³ Vertraue fest auf das Göttliche Blut und hab' keine Furcht.

Zu dem anderen Punkt – dies ist das Mittel: tiefe *Demut*. Auf jeden Angriff ein Akt der Demut. Versuche es, und du wirst die liebende Führung Gottes entdecken. Der Teufel plagt mich, und ich werde sagen: „Herr, sieh mein Elend an... Herr, gib mir die heilige Demut... Oh Herr, welch' ein Abgrund des Elends bin ich doch“. Pater Segneri³⁴ gebrauchte oft diese Worte: „Ein Abgrund des Elends ruft nach einem Abgrund des Erbarmens.“ Im Übrigen dazu ein großes Vertrauen auf Gott: „Warum bist du betrübt, meine Seele?“³⁵ Alles mit der üblichen Vorsicht; doch deine Vorstellung sei nicht übertrieben phantasievoll, sodass sich nicht jenes „Sie zitterten vor Furcht, wo es nichts zu befürchten gab“ bewahrheitet. Stehen wir etwa allein im Kampf? Jesus ist mit uns; und mit Jesus können wir alles: „Ich vermag alles in dem, der mich stärkt.“³⁶ Indem ich vom gütigen Gott allen Segen erlebe, bin ich dein

auf der Reise: S. Felice, 3. Oktober 1830

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Antwort nach Rom.

³³ vgl. Offb 12,9-11.

³⁴ Paolo Segneri SJ, 1624-1694, Volksmissionar und Verfasser geistlicher Schriften, hervorragender Prediger.

³⁵ vgl. Ps 42,6.

³⁶ vgl. Phil 4,13.

Brief Nr. 2080

Oktober 1830

AGCPPS VI,281; *Epistolario* V,458

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Benevento

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Lieber Orazio,

ich füge zwei Zeilen hinzu, damit Du dich zu Füßen des Kreuzes beruhigen kannst. Bitte Jesus darum, die Berufung nicht zu verlieren. Ich verbleibe, indem ich Dir allen Segen wünsche, mit aller Liebe, Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2111

23. Dezember 1830

AGCPPS VI,270; *Epistolario* V,495-496

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Albano

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Lieber Orazio,

ich danke Dir und den Herren Seminaristen für die Güte mir gegenüber, mit frommem Gruß mir allen Segen des Jesuskindes zu wünschen. Du kannst Dir leicht vorstellen, wie groß meine Wünsche für Dein Wohlergehen sind und ebenso für jeden Einzelnen unseres heiligen Institutes. Des Jesuskind läßt uns in den Stall ein und belehrt uns, dass es notwendig ist, zu leiden, um das Gute tun zu können; das Jesuskind zeigt sich uns zwischen Maria und Josef, diese sind unsere Tröster bei unserem Wirken; das Jesuskind wird von Ochs und Esel gewärmt, der Ochs ist Zeichen der Ausdauer in unseren Mühen, der Esel, der sich abmüht und von niemandem beachtet wird, ist Zeichen für die sich verschwendende Liebe, die ebenfalls das Gute tut. Schließlich möge die Kindheit Jesu in uns den kindlichen Geist erwecken, und das soll unsere Wonne sein. Bete und lass darum beten, dass sich diese Grundsätze durch das Bewusstmachen tief in die Seele einprägen und dass Du sie zugunsten der Heiligkeit der Werke zu praktizieren vermögest. Ich verbleibe indessen mit aller Liebe und Dankbarkeit, Dein

Rom, 23. Dezember 1830

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2142

6. April 1831

AGCPPS VI,271; *Epistolario* VI,61-62

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Albano

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Rom, 6. April 1831

Mein Lieber in Jesus Christus,

wenn ich in meinem letzten Brief auf alles eingegangen bin, was Du mir geschrieben hattest, so tat ich dies aus dem Wunsch für Dein Bestes heraus. Gewiss, einige Jungen hatten bemerkt, dass Dir die Methode der Schule nicht gepasst hat, und ich möchte, dass Du mir dazu etwas sagst, damit wir uns über das unterhalten können, was Dir nicht gefällt. Aus Frosinone ist mir geschrieben worden, dass Du nach Hause zurückkehren möchtest. Dies aber war vermutlich ein Irrtum. Aus alledem habe ich auf eine Abkühlung geschlossen, was ich nicht zu beschönigen brauche. Das ändert aber nichts. Wir sind Menschen, nicht Engel. Mut also, ich versichere Dir, dass derartige diabolische Verwirrungen die Berufungen nicht beenden sollen, sondern, bei richtigem Gebrauch der Mittel, sie bestärken können. Der ehrwürdige Berchmans³⁷ sei Dir Vorbild, er weist Dich auch darauf hin, dass die Motive zur Übung der Tugenden nicht übersehen werden dürfen, und das Ergebnis Deiner Überlegungen soll immer dieses sein: „Ich muss dem Institut angehören“. Die Berufung wird von innen her betrachtet und nicht von außen her. Bürde Dir nicht die Phantasie auf, anderen Urteilen über Dich zu glauben, da es solche nicht gibt.

Was die Aktivitäten außerhalb des Hauses betrifft, verstehe auch ich, dass es sich um physische Angelegenheiten handelt. Dein Vorgesetzter aber, der Dein Bestes will, meinte vielleicht, dies komme aus Melancholie oder von anderen hypochondrischen Affekten. Damit habe ich alles geklärt. Beruhige Dich jetzt aber, ängstige Dich nicht und geh auf Deinem Weg voran. Ich versichere Dir, dass ich unverändert um Dein bestes Wohl bemüht bin. Meine Ausführungen zur Bezahlung von Kost und Logis waren meine Antwort auf Deinen vorherigen Brief, in dem Du mir sagtest, dass Du daran dächtest, nach Hause zurückzukehren. Jetzt ist dazu keine Bemerkung mehr notwendig und ich kann Dir aufrichtig sagen, dass ich an die materiellen Angelegenheiten zuallerletzt denke. Solche Zuversicht schenkt mir Gott hinsichtlich Deiner liebenswürdigen Mitarbeit. Das Geschehene soll deshalb ganz und gar vergessen sein, und wenn ich etwas Falsches gesagt habe, nehme ich es mit diesem Brief zurück und bringe meinen aufrichtigen Wunsch zum Ausdruck, Dich als einen zweiten Franz Xaver zu sehen, der sich zum Wohl der Menschen einsetzt. Glaube mir indessen, während ich Dich um den Gefallen bitte, für mich zu beten, damit ich mit der großen und einzigen Sorge um das ewige Heil zurechtkomme. Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

³⁷ s. Anm. 21.

Brief Nr. 2262

29. Dezember 1831

AGCPPS VI,272; *Epistolario* VI,184

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Albano

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Orazio,

wenn es Dir recht ist, meine Reise nach Frosinone im Februar abzuwarten, werde ich Dich ohne Reisekosten mit mir nehmen. Wenn es Dir jedoch *wenige Tage* früher lieber ist und Du dann *so schnell als möglich nach Albano zurückkehrst*, ist das ebenso gut möglich. In diesem Fall aber schreibe nach Frosinone und bitte, dass jemand Dich abholt. Wenn Du dann mit Pezzi³⁸ und seinem Esel reisen willst, wozu Du die nötigen Mittel hast, habe ich nichts dagegen einzuwenden. Bete ein wenig in der Angelegenheit, berate Dich mit *P. Biagio*³⁹, dem ich die Entscheidung überlasse und die Art und Weise, wie dies bewerkstelligt werden kann. Ich schreibe unter Zeitdruck und mit wenig Überlegung. Für Dich genügt es, zu wissen, dass ich mich den Entscheidungen von P. Biagio nicht entgegenstelle, der Dir im Fall für das Missionshaus einen Begleitbrief mitgeben soll, in dem er Deine Angelegenheiten regelt, und nicht anders. Gott überhäufe Dich mit Segen, ich bin Dein

Rom, 29. Dezember 1831

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2270

Januar 1832

AGCPPS VI,267; *Epistolario* VI,192

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Albano

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

ich hoffe, dass alles entsprechend Deinen Wünschen organisiert ist. Bete viel für mich und vertraue mir in Jesus Christus, dem Gekreuzigten. Dein in Christus ergebener

G. C. del Bufalo
Ap. M.

³⁸ Pancrazio Pezzi, Dienstbruder.

³⁹ Biagio Valentini, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

Brief Nr. 2291

21. Januar 1832

AGCPPS VI,273; *Epistolario* VI,213

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Frosinone⁴⁰

Es lebe das Blut Christi!

Lieber Orazio,

ich antworte auf Deinen geschätzten Brief.

Die Angelegenheit des Erbes ist der Anlass dieser Reise. Die Regelung hängt von Deinen Eltern ab, und ich wünsche mir, dass sich die Sache bald erledigt.

Inzwischen schreibe ich wegen Dir dem Herrn Bischof. Die Vorgehensweise in dieser Sache kannst Du vom Herrn Erzdiakon erfahren, im Einverständnis mit P. Liparelli⁴¹, dem ich Dich anvertraue solange Du dort bist. Die Prüfung und Anderes hängen vom Herrn Bischof ab, an den Du Dich in dieser Angelegenheit wendest; in der Folge genügen für die weiteren Weihen die Dimissorien⁴², ohne nach Frosinone zurückkehren zu müssen. Die Exerzitien wirst Du zu gegebener Zeit dort machen. Ich weiß nicht, ob der Bischof Dich für das Examen zu P. Liparelli schicken wird oder ob er Dich in Veroli prüfen wird; das hängt nicht vom Institut ab.

Behalte in Deiner jetzigen Situation, soweit es dort ratsam ist, die Lebensweise eines Kandidaten bei; pflege insbesondere die geistlichen Dinge, das Stillschweigen usw.; bete bitte weiterhin für mich.

Gehe – immer noch in Begleitung, entsprechend der Anweisung von P. Liparelli, der für Dich wie der Präsident des Seminars ist – Deinen Vater besuchen. Achte jedoch darauf, dass Du Dich zuhause nicht zu sehr den Gefühlen überlässt, hierbei beruhigt mich Deine Tugendhaftigkeit. Dein

Rom, 21. Januar 1832

G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁰ Orazio Bracaglia stammte aus Frosinone, wo er seine Familie besuchte.

⁴¹ Antonio Liparelli, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

⁴² Zulassung zu den Weihen.

Brief Nr. 2301

15. März 1832

AGCPPS VI,274; *Epistolario* VI,223

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Frosinone

Es lebe das Blut Christi!

Lieber Orazio,

aus Gefälligkeit habe ich ein Paket mit Kaffee und Zucker geschickt, das Du bitte für die dem Konvent von Euch gemachten Unannehmlichkeiten dem Pater Guardian in Veroli geben sollst. Ich möchte, dass Du dies im Gespräch wie von Dir aus den Bischof wissen lässt, dem Du meine Grüße überbringen sollst. Dann informiere Dich wegen der Kerze und des Trinkgeldes. Die Handkoffer von Rosati⁴³ sollen sofort *nach Albano*, während das Lasttier am selben Samstag dorthin gehen kann, aber in der Weise, dass es erst am Abend ankommt, um dem Fest aus dem Weg zu gehen. Dort lasse P. Camillo⁴⁴ wissen, was das Tier braucht. Damit es dann am Tag des hl. Joseph mit ihnen abreisen kann (das wird etwas unangenehm sein), nach Mitternacht und nach Beginn des Werktages, solltest Du sofort reisen, um Dienstagabend in Albano zu sein, und nicht *anders*. Wenn dann am Samstag das Lasttier geht, können die Herren auch nach Sermoneta reisen, oder ihren Plan machen, wie sie möchten, allerdings so, dass sie bald wieder beim Studium sind. P. Palombi⁴⁵ schließlich, den ich grüße, soll dort bleiben. Ich bin in Jesus Christus Dein

Rom, 15. März 1832

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Lies diesen Brief den Missionaren vor.

Brief Nr. 2429

23. Oktober 1832

AGCPPS VI,275; *Epistolario* VI,342-343

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, S. Felice di Giano

Es lebe das Blut Christi!

Rom, 23. Oktober 1832

Lieber P. Orazio,

zwei Zeilen. Es scheint mir quasi unmöglich zu sein, im dortigen Seminar den einen und anderen Kandidaten aus Frosinone nicht unterzubringen. Wenn Dir

⁴³ Raffaele Rosati, Missionar.

⁴⁴ Camillo Rossi, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

⁴⁵ Michele Palombi, Missionar, ebd.

deren Anwesenheit nicht Mühe macht, was ich annehme, möchte ich Dir raten, ein weiteres Jahr in diesem Seminar zu bleiben. Falls dies Dir aber zu schwer fallen sollte, wäre es unausweichlich, Dich außerhalb des Seminars unterzubringen, und zwar in einem Probandatshaus, in Sermoneta oder in Pievetorina. Wenn Du Dich für Sermoneta entscheidest, wird es nicht schwierig sein, dass ich Dich später nach Rom ins Hospiz rufe, nämlich sobald hier die Dinge geregelt sind, und da würdest Du bis zur Priesterweihe bleiben. Andernfalls wird alles mit P. Beniamino⁴⁶ in Pievetorina enden. Wenn Du aber, was ich empfehle, im Seminar bleibst, ist es besser. Antworte mir *sofort*, schiebe es durch nichts auf. Ich bin ständig in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2432

27. Oktober 1832

AGCPPS VI,276; *Epistolario* VI,345

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, S. Felice di Giano

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Orazio,

von dem allerbesten Stoff aus Norcia, den ich in diesen Tage erwarte, werde ich Dir so viel für die Soutane notwendig ist nach Rimini schicken. Ich werde mich dann ohne Schwierigkeiten mit Deinem Vater darüber einigen. Sage mir, ob Du noch Anderes benötigst; und schreibe mir ohne Hemmungen.

In Rimini wirst Du einen weiteren Brief von mir vorfinden, die restlichen Dinge betreffend. Sei fröhlich im Herrn.

Schreibe mir von den Dimissorien sobald es soweit ist. Ebenso für die erste Weihe der Fastenzeit. Habe ich etwas vergessen? Bete für mich, der ich Dein Ergebener bin und immer sein werde

Rom, 27. Oktober 1832

G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁶ Beniamino Romani, Missionar, ebd.

Brief Nr. 2440

19. November 1832

AGCPPS VI,301; *Epistolario* VI,354

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Lieber P. Orazio,

auf der Post wirst Du 7 Scudi für Dich vorfinden, womit Du dort die Soutane machen lassen kannst. Organisiere das Vorgehen usw. mit P. Gennaro⁴⁷. Hilf Sebastianelli⁴⁸ bei den Wiederholungen usw. Ich empfehle die Regeltreue und verbleibe Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2442

28. November 1832

AGCPPS VI,376; *Epistolario* VI,355

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

auf Neujahr hin wird das Seminar eingerichtet werden und von da an wird alles besser geregelt sein. Dies schreibe ich auch P. Liparelli⁴⁹. Behalte indessen die Lebensordnung der Kandidaten bei und nütze schließlich diese Zeit dazu, alles das nochmals durchzugehen und zu studieren, was Du für notwendig erachtest. Sobald P. Liparelli dorthin kommt, um den Weihekandidaten die Exerzitien zu halten, sollst Du ihm helfen so viel Du kannst. Du bist bereits zum Präses des Hauses und des Seminars ernannt, übernimm diesen Dienst, sobald P. Liparelli zurückkehrt. Danken wir für alles dem Herrn.

Wegen der Ausgaben, die Du hast, habe ich bereits P. Gennaro geschrieben, zumal jetzt Sebastianelli⁵⁰ die Unannehmlichkeiten mildern wird. Schreibe mir, wenn Du mehr benötigen solltest. Ich bin, Dich um das Gebet bittend, Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Missionshaus Frosinone, 28. November 1832

P.S. Bereit Dich auf die Diakonenweihe in der Fastenzeit vor.

⁴⁷ Gennaro Gamboa, Missionar.

⁴⁸ Rocco Sebastianelli, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

⁴⁹ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

⁵⁰ Rocco Sebastianelli, Missionar, ebd.

Brief Nr. 2453

29. Dezember 1832

AGCPPS VI,277; *Epistolario* VI,364

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Christus hat uns geliebt und uns in seinem Blut gewaschen.

Lieber P. Orazio,

tausendmal Dank für Deine Glückwünsche. Der Herr vergelte Dir an meiner Stelle mit wohltuendem Segen.

Für die Liebenswürdigkeit habe ich für Dich ein Paket geschickt, das ich in Fro-sinone bekommen habe. Lass es abholen. Die Gebühr für die Überweisung wird mit einem Ave Maria beglichen sein.

Werde heilig, sei demütig, regeltreu, liebe die Treue zur Regel usw., wobei ich daran nicht zweifle. Ich bin in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, Dein

Rom, 29. Dezember 1832

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2470

14. Februar 1833

CPPS VI,278; *Epistolario* VI,379

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Cesena

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

hier sind die Dimissorien. Denke jetzt daran, Dich zusammen mit dem Haus-oberen wiederum dem Monsignore Bischof vorzustellen und zu gegebener Zeit das Dokument der erfolgten Weihe zu hinterlegen.

Bei den Exerzitien soll man nicht vergessen, für mich und für das Institut zu beten, dessen sich Gott in so vielfältiger Weise zu seiner Ehre bedient. Festige Dich insbesondere in der heiligen Demut und erbitte in dieser Tugend vom Herrn tiefste Weisheit. Sei wie Berchmans⁵¹ eifrig in der Beobachtung der

⁵¹ s. Anm. 21.

Regel. Gott will Dich noch im Seminar haben, nimm Deine Verantwortung wahr, die Du in erster Linie vor Gott hast. Achte darauf, dass alles entsprechend den bekannten Regeln vor sich geht, bei Zweifeln schreibe mir. Ich bin in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, Dein

Rom, 14. Februar 1833

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2489

7. März 1833

AGCPPS VI,377; *Epistolario* VI,394

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Cesena

Es lebe das kostbare Blut Christi!

Rom, 7. März 1833

Lieber P. Orazio,

ich danke Gott für Deine Weihe, ein neuer Grund zur Dankbarkeit und zum Streben nach Heiligkeit.

Ich schätze sehr, dass Du mich über alles Nötige unterrichtest. Als Antwort sage ich...

1. Nach Ostern kommt P. Gennaro als Oberer des Seminars und Studienleiter. Vorerst soll so gut als möglich P. Santarelli⁵² einspringen.

2. Predige über das Stillschweigen mit dem Beispiel; sprich oft mit den Gefährten darüber; und in jeglicher Angelegenheit zuerst *ein* Blick auf Gott mit einem Akt der Demut und des Gebetes, unsere Begrenztheit bedenkend; außerdem ein Blick auf die Gefährten, die neu sind; und gewinne diese schrittweise und sanft; und denke an Berchmans⁵³; schließlich ein Blick zu mir, um mich gegebenenfalls zu unterrichten. Auch P. Sebastianelli⁵⁴ soll vor Ostern ins Seminar zurückkehren, damit Du frei bist für das Studium der Männerbeichte, und P. Gennaro soll das ganze Werk leiten.

3. Ist Storchenau⁵⁵ dort? Mache mir Mitteilung. Gibt es dort Schriften über die Ethik? Tue dort vorläufig das, was möglich ist; nach Ostern wird *alles* der Regel entsprechen; und Du wirst darauf achten.

⁵² Nicola Santarelli, Missionar.

⁵³ s. Anm. 21.

⁵⁴ Rocco Sebastianelli, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

⁵⁵ Sigismund von Storchenau, 1731-1798, SJ, Professor der Philosophie in Wien, Hofprediger der Erzherzogin Maria Anna zu Klagenfurt, hat eine Reihe von philosophischen und apologetischen Schriften verfasst.

4. Den Sardagna⁵⁶ habe ich geschickt. Dieser Punkt wird von jetzt an der Regel entsprechen. Mache mir Mitteilung. Nach Deinem nächsten Brief werde ich sehen, was zu tun ist und die abschließenden Entscheidungen treffen. Sage mir, was bis anhin getan worden ist bzw. *wie weit* man gekommen ist; schreibe mir detailliert und genau.

5. Was die Regel anbelangt, schreibe *direkt* P. Gentili⁵⁷, dem Oberen der Jungen im Seminar in Albano; hierbei soll alles nach der Ordnung vor sich gehen; und schreibe das Notwendige ab. Ich bin in Jesus Christus Dein

Rom, 7. März 1833

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2524

22. Mai 1833

AGCPPS VI,279; *Epistolario* VI,424-425

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Cesena

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

damit ich es nicht vergesse: ich nehme an, dass Du das Dokument Deiner Weihe in Veroli geschickt hast, ebenso P. Antonio Sebastianelli⁵⁸.

Jetzt komme ich auf Deinen letzten, sehr geschätzten Brief zurück und erinnere an meinen Grundsatz, dass ich es niemals unterlasse, einen an mich gerichteten Brief zu beantworten.

Was nun die Seele betrifft... Das System der heiligen Kommunion ist nützlich und über alles empfehlenswert. Gehen wir Kranken doch zum Arzt, gehen wir zu unserem Tröster; gehen wir zur Quelle allen Erbarmens. Wenn uns auch hin und wieder das Gefühl des Trostes fehlt, so fehlt uns doch niemals unser Gott des Trostes. In diesen Situationen festigt er uns umso mehr in der Demut; und sei mit der Myrrhe unserer Leiden zufrieden: „Ich kam in den Garten und erntete Myrrhe“.

Zur Meditation: im Allgemeinen über das Leben und die Geheimnisse Jesu, des Retters. Folge dabei den üblichen Regeln; dann aber lasse dich von Gott führen: „Er weht, wo er will“. Und oh, die großen Früchte der Meditation! „Selig der Mensch, der die Gesetze des Herrn betrachtet“.

⁵⁶ Karl Sardagna, Prof. für dogmatische und polemische Theologie in Regensburg, gest. 1775.

⁵⁷ Michele Gentili, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

⁵⁸ Rocco Sebastianelli, Missionar, ebd.

Für die Abwehr der Versuchungen sind die Letzten Dinge sehr angebracht, ebenso der Gedanke an das göttliche Blut oder an die heilige Maria, deren unbefleckten Empfängnis Du Dich besonders anvertrauen solltest. Das Meer ist zuweilen stürmisch und zuweilen ruhig. Unser Herz sei festgemacht in Gott, wie der Anker im Meer. Strebe nach Gott und ersehne die innerliche Vereinigung mit ihm; insbesondere bete immer auch für mich und für das Institut.

Deinen Vater habe ich in Frosinone in guter Verfassung angetroffen; er hat auch mich besucht. Ich spürte lediglich eine gewisse Schwäche als Folge der menschlichen Gegebenheit. Ich bin in Jesus Christus Dein

Rom, 22. Mai 1833

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Ich empfehle die Beobachtung der Regel.

Brief Nr. 2548

10. Juli 1833

AGCPPS VI,280; *Epistolario* VI,447-448

An den Kandidaten ORAZIO BRACAGLIA, Cesena

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

bereite Dich hinsichtlich der Weihe im September auf die Prüfung vor und auf jene Qualität der Tugend, die ein Status von solcher Erhabenheit verlangt. Je älter ich werde, sagte der hl. Vinzenz von Paul⁵⁹, desto besser verstehe ich, was ein Priester ist! Lies zu diesem Thema die „Selva Predicabile“ des seligen Liguori⁶⁰. Die Kosten für das Dokument werde ich vorstrecken; erinnere mich dann daran, wenn Du zum Priester geweiht bist.

Was die zeitliche Ausnahme betrifft, handelt es sich nicht um den kanonischen Fall, in dem eine Dispens vom Weihealter erforderlich ist. Hoch zu schätzen ist das gute Herz des hervorragenden Monsignore Cadolini⁶¹. Nach Deiner Priesterweihe kann ich Dir dann sagen, wo und wann Du die Primiz feiern kannst. Wenn es mir gelingt, möchte ich dabei assistieren. Indessen *empfehle* ich die Beobachtung der Regeln, ich weise darauf hin insofern es notwendig sein sollte. Im anbetungswürdigen Herzen Jesu Christi, mit der Bitte um Dein inständiges Gebet, bin ich Dein

Rom, 10. Juli 1833

G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁵⁹ Vinzenz von Paul, 1581-1660, Priester und Begründer der neuzeitlichen Caritas, Ordensgründer.

⁶⁰ Alfons von Liguori, 1696-1787. Jurist, Moralthologe, Bischof und Ordensgründer, Kirchenlehrer.

⁶¹ Ignazio Cadolini, Bischof in Cesena, später in Spoleto und Ancona, Sekretär der Propaganda Fide.

Brief Nr. 2624

5. November 1833

AGCPPS VI,282; *Epistolario* VI,510-511

An den Missionar ORAZIO BRACAGLIA, Cesena

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

zuerst soll der Subdiakon Kandidat Sebastianelli⁶² hierher kommen, die beiden anderen sollen bleiben; später mehr dazu.

Du bist nach S. Felice di Giano berufen, wo Du Deinen Standort als Missionar haben wirst. Ich akzeptiere jedoch, dass Du bis zur Fastenzeit noch nicht predigst, von da an, falls Du für Fastenpredigten angefordert werden solltest, möchte ich wissen, ob Du imstande bist, dich für drei leichte Predigten pro Woche gut vorbereiten zu können. *Aus Deinem Schreiben* aber entnehme ich, dass die Sache allzu bedrängend ist; lassen wir es also für dieses Jahr bleiben, und schließe Dich nur dem Predigtturnus der anderen Missionare an. Ich hoffe, mich verständlich zu machen. In dieser Zurückgezogenheit der Stille, des Gebetes und des Studiums wirst Du großen Nutzen haben. Die Aufgaben, die ich Dir zuteile, sind Leiter der Exerzitien und Präfekt der Kirche; diese *zweite* Aufgabe für die Kirche umfasst *alles*, was dazu gehört. Aus der Bibliothek dürfen keine Bücher entfernt werden; Du weißt das. Fördere die Beobachtung der Regel und bete für mich. Konsultiere mich, wo es nötig ist, über die Konferenzen mit den Gefährten hinaus. P. Beniamino⁶³ ist in Deiner Nähe. Sei also zufrieden. Über Ermächtigungen, falls Du solche benötigst, besprich Dich mit den Gefährten in Giano. Trage auf Reisen das Missionskreuz. Ich habe es bereits mit der Postkutsche geschickt, hole es ab. Lass Dir dort für S. Felice di Giano die Erlaubnis für die Beichte der Männer geben. Lies genau das Direktorium für die Praxis und vertraue auf Gott, so wirst Du Gutes tun.

P. Rosati⁶⁴ ist von mir beauftragt worden, Deine Reise zu leiten, er wird in die Provinz weiterreisen. Auf der Post wirst Du einige für Deine Reise bestimmte Scudi finden. Gib diese dem Rosati zusammen mit den anderen Dingen, von denen ich hinsichtlich einer derartigen Reise geschrieben habe; und P. Rosati soll für Dich die ganze Abrechnung mit Eingang und Ausgang machen. Frage bei der Post nach, und wenn sie nicht an *Dich* adressiert sind, frage, ob sie an P. Gennaro adressiert sind. Es müssen etwa 6 Scudi sein. Für den Rest hat Rosati Anweisungen. Lass Dir den Reisepass⁶⁵ bestätigen. Ich bin in Eile. Dein

5. November 1833

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Briefe nach Rom.

⁶² Rocco Sebastianelli, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

⁶³ Beniamino Romani, Missionar, ebd.

⁶⁴ Raffaele Rosati, Missionar.

⁶⁵ Wegen der Choleraepidemie gab es Reisebeschränkungen.

Informiere Luigi Falcioni, dann weise ich Rosati an, dass er mit euch beiden reisen soll und komm mit Rosati nach Rom, wo ich auf Dich warte. Informiere P. Gennaro und alle dort sich aufhaltenden Missionare über diese Reise; und der Reisepass soll unterschrieben werden. Die Reisen sollen wie bei uns üblich vor sich gehen.

Brief Nr. 2658

11. Januar 1834

AGCPPS VI,378; *Epistolario* VII,24

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, S. Felice di Giano

Es lebe das Kostbare Blut!

Mein Lieber in Jesus Christus, dem ich in ungeheuchelter Liebe zugetan bin im Herzen Jesu Christi,

verzeihe mir. Es fehlte mir nicht der Wille, jedoch tatsächlich die Zeit. Ich beende zurzeit einen Exerzitienkurs und danach werde ich Dir eine Anweisung schreiben. Inzwischen (vorbehaltlich der Berücksichtigung aller) habe ich gedacht, Dich nach Pievetorina zu versetzen, damit Du P. Beniamino Romani⁶⁶ unterstehst, dem ich Dich empfohlen habe, und ich glaube, dass Du damit *zufrieden* sein wirst; ich möchte es aber zu meiner Beruhigung erfahren. Giovanni Battista wird kommen, um Dich mit dem Reittier abzuholen, das wir in Pievetorina haben, und sollte es notwendig sein, sage dort dem Oberen, er möge Dir auch das Eselchen geben, und in diesem Fall soll auch Giovannino⁶⁷ mitkommen, damit er es nach Giano zurückführen kann. Vergiss nicht, auch das Zeugnis für die Beichte gemäß der Regel bei Dir zu haben, damit der Erzbischof von Camerino es bei sich unterzeichne. Ich hoffe, mich klar ausgedrückt zu haben. Diesem Erzbischof genügt es nicht, die Erlaubnis mündlich zu haben. In Pievetorina sollst Du all das tun, was ich P. Beniamino bereits mitgeteilt habe. Jesus erfülle Dich mit seinem heiligen Geist, und sammeln wir in der Kommunikation des Gebetes gutes Kapital für den Himmel. Auch ich bin dafür, dass Du für jetzt nicht zum Dienst hinausgehst. Es genügt das innere Üben, und empfehle Dich dem Franz Xaver. Ich grüße Dich in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, Dein

Rom, am 11. Januar 1834

G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁶⁶ Beniamino Romani, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

⁶⁷ Giovanni Battista, Dienstbruder.

Brief Nr. 2674

Anfang Februar 1834

AGCPPS VI,379-380; *Epistolario* VII,35-37

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

hier meine Antwort auf Deinen lieben Brief.

1. Was die Beichte betrifft, solltest Du das Buch „Der Pönitent und der gebildete Beichtvater“ von Pater Segneri⁶⁸ lesen, außerdem das Direktorium des sel. Leonardo, und sodann darf auch das andere Direktorium des Ehrw. De Rossi⁶⁹ nicht fehlen. P. Tomasso⁷⁰ sollte es haben; schließlich den dritten Band des kleinen Werkes des sel. Liguori⁷¹; darüber hinaus eifriges, von Gebet und Demut getragenes Studium.

Auch die Lektüre des kleinen Werkes „Direttore diretto“⁷², das P. Beniamino⁷³ bekannt ist, wird es Dir erleichtern.

Aus der Bibliothek sollen keine Bücher entnommen werden - immer der Regel gemäß; erinnere P. Beniamino daran, ohne Zweifel am Gehorsam der Unsrigen, darauf zu achten.

2. Hinsichtlich des Predigtendienstes solltest Du mir sagen, ob die Stimme zum Predigen geeignet ist oder ob Du es um der Gesundheit willen unterlassen solltest. In jedem Fall jedoch ist es angebracht, dass Du Katechesen hältst, diese geben Dir Gelegenheit, die moralischen Themen selber aufzufrischen. Außer einer alphabetischen Liste aber, in der Du jeden Gedanken für die Predigt notierst, nützt Dir sehr die *eifrige* Lektüre der Werke des Pater Segneri, wobei Du die mythologischen Teile auslässt, die jetzt nicht mehr in Gebrauch sind. Im Segneri findest Du wunderbares Material, und wenn Du Dir laufend Notizen machst und diese wiederholt liest, bildest Du Dich in den einzelnen Themen – zur Ehre Gottes. Hier ein Beispiel: Du willst eine Katechese über die Caritas machen. Zuerst liest Du den Segneri; darauf überfliegst Du das Inhaltsverzeichnis des „Manna“ desselben Autors und Du wirst Weiteres entdecken, über all das hinaus, was Du im „Gebildeten Christen“ findest; und Du legst Dir einen folgerichtigen Gedankenablauf zurecht; dazu Erfahrungen, die Du mit passenden Beispielen verdeutlichst, wobei Du in der Predigt *diskutable Dinge* vermeidest und die sicheren Lehren darlegst. So wirst Du viel Segen Gottes haben.

Der Predigtstil sei einfach, würdevoll, klar und fruchtbringend. Vermeide Monotonie, um durch die Veränderung der Stimme zwischen Ermunterung und Belehrung unterscheiden zu können. Dies sind die ersten Grundlagen. Das Weitere später.

⁶⁸ s. Anm.34.

⁶⁹ Giovanni Battista De Rossi, 1678-1764, geistl. Schriftsteller.

⁷⁰ Tomasso Meloni, Missionar, s. S. 101.

⁷¹ s. Anm.60.

⁷² Hilfe für die geistliche Begleitung, verfasst von Kaspar. Dt. Übersetzung s. S. 307.

⁷³ Beniamino Romani, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

3. Wie mir scheint, werden Deine Aufgaben diejenigen des Leiters der Exerzitien und des Präfekten der Kirche sein. Wie die Sorge um die Kirche und der Eifer für die heiligen Dinge sein soll, brauche ich nicht zu wiederholen. Hinsichtlich der Exerzitanten kann Dir P. Beniamino einige Blätter aus dem Archiv zu lesen geben.

4. Was Deine Beauftragung mit dem Dienst des Vizepräsidenten des Seminars anbelangt, empfehle ich Dir all das, was Du von mir gelernt hast. Sollte irgendein Zweifel aufkommen, schreibe mir. Gehe mit den Jungen hinaus, stehe ihnen bei usw. indem Du sie ermunterst, ermutigst usw., P. Beniamino Freude zu machen.

5. Bei der ersten Begegnung wirst Du die Reliquien der Heiligen Maria und des Hl. Xaver erhalten, und mit der Postkutsche kommt ein Paket für Dich. Für die angefallenen Auslagen, für das Reliquiar und für die Postkutsche solltest Du sogleich zwei Messen applizieren, und es genügt mir eine Mitteilung, dass Du diese zelebriert hast.

6. Über die Studienkonferenzen hinaus, die Du mit P. Tomasso zusammen wenigstens unterstützen sollst (wobei sich auch P. Beniamino beteiligt, wann immer er kann) und wenn er abwesend sein sollte auch *allein*, indem Du die Glocke läutest und in den Raum gehst usw., solltest Du Dir im privaten Studium von den behandelten Themen jene vornehmen, die Dir als die dringendsten erscheinen. Beim Beichthören der Männer solltest Du wissen, wo Zweifel angebracht sind, insbesondere in Angelegenheiten von Verträgen, in Eheangelegenheiten und in anderen wichtigen Dingen. Lies die Fälle in der Bulla Cenae⁷⁴ nach usw. usw., die Synodalregeln, wo sich finden usw., und Gott wird, ich wiederhole, Dein Apostolat segnen. Im Fall von Denunziation ist der Liguori hilfreich und es ist angebracht, sich nicht zu beeilen usw. Lasse Dich in anderen Zweifeln beraten.

7. Kümmere Dich um den privilegierten Altar. Hl. Messen habe ich bereits P. Tomasso geschickt, damit er sie verteile. Über jene, die er von P. Cardillo⁷⁵ erhalten hat, solltest Du Dich mit ihm verständigen. Denke in diesem Punkt, insofern Du mehr hast, als für Deine eigenen Bedürfnisse notwendig sind, wann immer Du kannst an das Institut, und setze Dich mit mir in Verbindung, da ich weiß, wo und wie die Subsidien *gemäß der Ordnung* angewandt werden können. Wenn es Dir nicht möglich ist, gehe weiter usw.

8. Erleichtere Dir den Dienst des Predigens mit Beispielen der Heiligen Maria, mit Kurzpredigten usw. Nachdem man sich eine gewisse Übung erworben hat, ist es auf dem Podium leichter, und man beginne mit den Ermunterungspredigten der Generalkommunionen. Vertraue vor allem auf Gott und Du wirst siegen. Gewöhne Dich an Kürze, so wirst Du das Bessere tun. Ich wiederhole, ich gebe alle Stipendien P. Cardillo; erinnere ihn daran. Die Notiz gib mir und informiere sogleich P. Cardillo darüber. Ich bin in Jesus Christus Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁷⁴ *Bulla Cenae*, Brief Papst Gregor XIII. von 1580, der in Rom alljährlich bei der liturgischen Abendmahlsfeier vorgelesen wurde.

⁷⁵ Mattia Cardillo, Missionar.

Brief Nr. 2683

6. März 1834

AGCPPS VI,314-314bis; *Epistolario* VII,45-46

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

ich schicke Dir 20 Messen, die im März zelebriert werden sollen und nicht später. *Lass Dir* allenfalls helfen, damit die Zeit nicht überschritten wird. Schicke mir die Bestätigung.

Deiner kurzzeitigen Rückkehr nach Frosinone widersetze ich mich nicht; für diese kurze Zeit wirst Du im Missionshaus absteigen. Die Spesen gehen, wie Du weißt, auf Deine Rechnung. Es widerspricht nicht einer gewisse Ordnung, dass Du P. Beniamino⁷⁶ sagst: „Ich habe darum gebeten, einen kurzen Besuch zuhause machen zu dürfen“. Sorge dafür, dass Deine Reisedokumente⁷⁷ in Ordnung sind, und bei der Durchreise kannst Du in Rom in meiner Wohnung übernachten. Dies deswegen, um Dir bei der Rückkehr eine weitere Ausgabe zu ersparen und in dem Wunsch, dass Du mir näher bist, damit, so hoffe ich, die Begegnung mit den Deinen Deine Berufung nicht ändere; der *Bischof* von Veroli empfiehlt mir dies für *die Seinen*, in der Furcht, sie könnten die Berufung verlieren; in solchem Fall würde ich Dich in der Provinz zurückhalten, *niemals* aber in Frosinone und auch nicht in Albano. Du entscheidest, ich zweifle nicht an Deiner Tugend. *Antworte mir mit den Einzelheiten*, und dann werde ich für die Reise vorsehen, indem ich zuerst einen anderen der unsrigen zu euch schicke, der vom Dienst zurückkommt. Ich grüße Dich in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, Dein

Rom, 6. März

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2700

5. April 1834

AGCPPS VI,313-313bis; *Epistolario* VII,59-60

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

teile bitte den Inhalt dieses Briefes P. Beniamino⁷⁸ mit, die Dinge mit der üblichen Klugheit vortragend.

⁷⁶ Beniamino Romani, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

⁷⁷ Wegen der Choleraepidemie gab es Reisebeschränkungen.

⁷⁸ ebd.

Du kannst einfach sagen, Du habest die Erlaubnis erhalten, Deine Eltern wieder zu sehen, das genügt. Indessen aber, damit Du in so schwierigen Zeiten angenehm reisen kannst, bitte P. Beniamino, mit dem Reittier des Hauses diskret und so direkt als möglich reisen zu können, und dass Giovanni Battista Dich bis Nepi zum Missionshaus begleiten möge. Dort in Nepi wirst Du einen weiteren Brief von mir finden. Die anfallenden Reisespesen gehen auf Deine Rechnung. Borge Dir das nötige Geld, falls Du keines haben solltest. Reise mit dem regulären Reisedokument⁷⁹ für Dich und für Giovanni Battista; und damit das Deine nicht erneuert werden braucht, soll es direkt für Rom ausgestellt werden; das für Giovanni Battista nach Nepi. Soviel im Augenblick, das Weitere folgt. Studiere während der Reise den Marianischen Monat, die Beispiele hinzufügend, die Du hast. Wenn Du auf dieser Reise zusammen mit dem Gefährten einen kleinen Umweg machen möchtest, ist es mir gleich. Aber der von mir gemachte Vorschlag ist der sicherste und ich würde mich an diesen halten. Antworte mir bei der Abreise. Wenn Du das Reittier des Hauses nimmst, kannst Du meiner Meinung nach sparsamer reisen. In dieser Weise wirst Du den Trost haben, die Eltern wieder zu sehen. Bete für mich, Dein

Rom, 5. April 1834

Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

Schreibe bitte zwei Zeilen nach Giano und sage ihnen, sie mögen die Briefe von P. Isidoro Paoletti⁸⁰ weiterleiten nach: „Urbino per Macerata Feltria“

Brief Nr. 2789

17. November 1834

AGCPPS VI,302-303; *Epistolario* VII,130-133

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

Ich beantworte Deinen geschätzten Brief.

1. Den Brief an mich nach "Rom".
2. Deine Aufgaben dort sind Präfekt der Kirche und Ökonom, mit getrennten Büchern für Eingang und Ausgang.
3. Ich möchte, dass Du Dich mit diesem Haus vertraut machst und mit mir in engster Verbindung bleibst. Halte Dich in der Genauigkeit an Segneri

⁷⁹ Wegen der Choleraepidemie gab es Reisebeschränkungen.

⁸⁰ Isidoro Paoletti, Missionar, ebd.

Junior⁸¹, als er Ökonom im Collegio Romano war. Ich zweifle nicht an Deiner Tugend, Deiner genauen Observanz und Deinem Gehorsam, der das Schiff ist, das uns in den Hafen führt.

4. Was den Predigtstoff und anderes betrifft, bin ich bereit für das, was mündlich entschieden worden ist.

5. Bereite Dich auf den Marianischen Monat vor und arbeite ihn aus.

6. Für die Geschäfte solltest Du über die Hausversammlung hinaus mit P. Liparelli⁸² und Pater Luca⁸³ schriftlichen Kontakt aufnehmen und Dich danach mit mir verständigen. Ein Priester vom Format eines Besi kann Dir, wenn Du einverstanden bist, in vielen Dingen der dortigen Gegend guten Rat geben. Vor allem Gebet in jeder Angelegenheit, Demut und Mut.

7. Die Mission in Russi hat unsere Planung verschoben. Jetzt wird P. Domenico Silvestri⁸⁴ (unter uns gesagt, wie ich höre, ist er dort sehr gut angenommen), auch auf Anraten von P. Liparelli, Präsident in Penna, und er wird die Adventspredigten halten. Die Fastenpredigten dann wird P. Liparelli halten und danach wird er dort den Abschluss seines Wirkens machen. Ich habe P. Silvestri geschrieben, er solle sich beeilen, die Mission in Russi zu beenden.

8. Ich habe nicht zugestimmt, dass Du jetzt für das Triduum an der Reihe bist, und habe dies nach Rimini geschrieben. Kümmere Dich deshalb um die inneren Angelegenheiten und halte einzig die nachmittäglichen Besuchspredigten, hin und zurück gehend. Um dich in allem Übrigen ein wenig zu entlasten, werde ich die Dinge regeln, und wer immer danach fragt, dem sage, Du habest solche Anweisung erhalten. Ich tue das zu Deinem Nutzen und möchte es auf meine Weise tun. In der Knappheit der Zeit soll der Gefährte zum Triduum gehen, ebenso P. Santarelli. Dich soll er in Rimini zurücklassen. Denke nicht an den Advent. Tue indessen das gut, was Du zu tun hast. Den Dienstbrüdern soll es am Notwendigen nicht fehlen. Bleibe bei allem, was ich nicht bezweifle, liebenswürdig, nach unserer üblichen Methode alle zur Tugend ermunternd usw.

9. Dein Gepäck, bestehend aus einem Reisekoffer und einem Paket, befindet sich in Rimini. Ein Schlüssel für den Koffer ist mir nicht gegeben worden. Plane den Transport mit P. Santarelli, wobei die Esel der anderen Häuser helfen können. Es befindet sich dabei auch eine große aber leichte Truhe, in der sich das Bild des hl. Franz Xaver befindet. Für dieses habe ich bereits mit P. Santarelli ausgemacht, dass es einzig dafür bestimmt ist, beim Eingang aufgestellt zu werden, mit der Inschrift: Kirchliches Haus für Missionen und Exerzitien, geleitet von den Missionaren des Institutes vom Kostbaren Blut unseres Herrn Jesus Christus. Man wird aber hinter dem Bild einen Tisch aufstellen müssen, damit es den Unbilden des Wetters standhält, und irgendeinen Schutz darüber. Ich weiß nicht, ob das Bild mit gekochtem Öl geglättet werden soll. Mache Dich kundig, damit alles ordentlich wird. Jetzt hoffe ich, dass in diesem Haus, das dem Franz Xaver gewidmet ist, alles bestens gehen wird. Organisiere diesen Transport.

10. Die Truhe des Franz Xaver-Bildes soll bei der Ausrüstung für die Missionen, die zu gegebener Zeit gehalten werden, aufbewahrt werden; sie

⁸¹ Paolo Segneri Junior, SJ, 1673-1713, Volksmissionar, Neffe von Paolo Segneri Senior.

⁸² Antonio Liparelli, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

⁸³ P. Luca Masi, zuerst Oratorianer, dann Mitglied unserer Kongregation.

⁸⁴ Domenico Silvestri, Missionar, ebd.

soll, sobald das Budget es erlaubt, einzig für diesen Zweck verwendet werden. Schreibe mir, falls sie dazu nicht geeignet ist.

11. Carlino⁸⁵, der Dienstbruder für den Garten, bleibe in dem Zimmer, in dem er jetzt ist.

12. Filippo Fabrini⁸⁶, den ich auch wegen der Exerzitanten als Koch zu euch schicke, soll in das Zimmer, in dem P. Palombi⁸⁷ war. Führe dies aus und bei Zweifeln frage mich.

Das Gewölbezimmer, in dem sich die Bücherei befindet, sei vorläufig Archiv, Bücherei und Gastzimmer für unsere Missionare. Beispielsweise soll dort während der Fastenzeit P. Liparelli wohnen.

Dann befindet sich gegenüber ein Zimmer (in dem Bartolomeo⁸⁸ war, während ich im Gewölbezimmer war) und dieses soll *für Dich* sein. Die Zwischentüre wird geschlossen, denn im Zimmer nebenan wohnt, wie ich oben sagte, Fabrini; dies war das Zimmer von P. Palombi.

Beim großen Salon für die Rekreation ist ein Zimmer, das an der Straße liegt; dieses soll für P. Domenico Silvestri, den Präsidenten, hergerichtet werden. Es ist das Schlafzimmer, vom großen Salon her zugänglich. Das Zimmer, in dem Pater Luca war, reserviere ich für mich, wenn ich komme, es kann auch als Gastzimmer verwendet werden. Falls es getrennte Betten gibt, kann dort auch Bartolomeo sein. Aber auch Pater Luca soll es benutzen, sobald er mit Erlaubnis entsprechend den Regeln für kurze Zeit zurückkehrt.

13. Das Gebäude wird zu gegebener Zeit eine andere Form bekommen. Indessen empfehle ich, es so gut als möglich wieder zu reinigen, und zwar sparsam; und tut das, was *wir selber* tun können.

14. Dort, wo der Dienstbruder Titta wohnte, befinden sich zwei Zimmer. In einem der beiden würde ich das Refektorium einrichten, das sich jetzt in einem zu sehr untergeordneten Raum befindet. Im anderen befindet sich der Kamin und es kann den Missionaren im Winter dienen. Falls sich die Sache so nicht organisieren lässt, lassen wir es bleiben. Schreibe mir. Vielleicht ist das Zimmer als Refektorium zu klein.

15. Die Zuteilung der Zimmer soll, was die einzelnen betrifft, so *ausgeführt werden*. Allerdings mit *passenden* Betten, Möbeln usw. Ich hoffe, mich genügend deutlich ausgedrückt zu haben. Die Tischlesung im Turnus, weil noch wenige da sind. Dann werden wir von anderen Dingen der Ehre Gottes sprechen.

16. Höre auch die Beichte beider Geschlechter, jedoch möglichst *wenig Frauen*. Nur Beichte; keinesfalls geistliche Begleitung. Ich empfehle Dir dies nach bestem Wissen und Gewissen zu Deinem Besten. Ich wünsche Dir reichen Segen von Gott. Richte die anderen Zimmer für Exerzitanten her (so gut es jetzt möglich ist).

Vielleicht werde ich Dich zur Mission nach Cervia schicken.

Es ist *jedoch noch Zeit*.

[der unterste Teil des Blattes ist abgeschnitten]

⁸⁵ Carlino Migani, Dienstbruder.

⁸⁶ Filippo Fabrini, Dienstbruder.

⁸⁷ Michele Palombi, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

⁸⁸ Bartolomeo Panzini, Dienstbruder, ebd.

Brief Nr. 2800

2. Dezember 1834

AGCPPS VI,323; *Epistolario* VII,140

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Gepriesen usw.

Mein geschätzter P. Orazio,

nur zwei Zeilen um Dir zu versichern, dass für den Advent ein Missionar von Rimini kommen wird. Silvestri⁸⁹ sagt, es gehe ihm nicht gut. So kommt bald von Rom der dortige Präsident. Gebet und Mut usw.

G. C. d. B.

Bisweilen fehlt wegen Erkrankung auch der Prediger für die Fastenzeit usw.

Brief Nr. 2813

23. Dezember 1834

AGCPPS VI,316; *Epistolario* VII,151

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Orazio,

wegen der Exerzitien für das Oratorium habe ich P. Paoletti⁹⁰ geschrieben. Sage bitte dem Monsignore Rubertini, dass ich ihm vieles zu schreiben habe. Grüße ihn sehr von mir. Im Fall, dass P. Isidoro die Exerzitien nicht leiten kann, sollen die Teilnehmenden stattdessen abwechslungsweise lesen und meditieren.

Hinsichtlich des Exerzitanten sage bitte Herrn Rubertini, dass es nicht unsere Methode ist, sie einen Monat lang zu halten. Ich werde ihm dies auch schreiben und hoffe, es nicht zu vergessen. Was die zeitlichen Angelegenheiten betrifft, ist Briefwechsel mit P. Liparelli⁹¹ und Pater Luca⁹² angebracht. Vertiefe indessen die Adventspredigten.

In der Fastenzeit wird P. Liparelli die Predigten halten, alles andere soll möglichst hinausgeschoben werden. Sage mir, wie für alle die Zimmer zugeteilt sind. Ich bin usw.

Rom, 23. Dezember

G. C. d. B.

Ap. M.

⁸⁹ Domenico Silvestri, Missionar, ebd.

⁹⁰ Isidoro Paoletti, Missionar, ebd.

⁹¹ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

⁹² P. Luca Masi, zuerst Oratorianer, dann Mitglied unserer Kongregation.

Brief Nr. 2822

3. Januar 1835

AGCPPS VI,283; *Epistolario* VII,160

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

ich antworte auf Deinen Brief.

Wenn die Exerzitien zu verschiedenen Jahreszeiten stattfinden, so können sie zu jenen Zeiten wiederholt werden, die ich in einem anderen Brief über die Exerzitien angegeben habe. Beim Predigen Mut. Bereits für die Fastenzeit wird P. Liparelli⁹³ kommen, dann bist Du in den ökonomischen Angelegenheiten zumindest vorläufig entlastet, auch während der Fastenzeit.

Das Franz Xaver-Bild soll am 12. März aufgestellt werden und P. Liparelli soll dies tun.

Indessen werde ich Dir die Befugnis für die Immaculata besorgen. Wenn diese da ist, werden wir uns um die anderen bemühen; nur eine aufs Mal und mit zeitlichem Abstand, bitte erinnere mich daran.

Die Notiz von den Messen habe ich erhalten. Den Scudo für P. Verili⁹⁴ abgezogen verbleiben in der Rücklage 6,50 Scudi zu Deiner Verfügung, falls Du einverstanden bist.

Gib das Beigelegte Herrn Ambrosini⁹⁵. Er braucht für die Reise von Albano nach Pennabilli nichts zu geben, noch kann ich etwas dafür erübrigen. Wir sind Verwalter der heiligen Stätten; und nichts weiter.

Ich danke Dir für Deine guten Wünsche. Bete für mich, Dein

Rom, 3. Januar 1835

G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁹³ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

⁹⁴ Francesco Verili, Missionar, ebd.

⁹⁵ Francesco Ambrosini, Pennabilli, Vater des Kandidaten Ubaldo Ambrosini.

Brief Nr. 2834

20. Januar 1835

AGCPPS VI,311; Epistolario VII,172

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Orazio,

ich habe den Brief in Fabriano P. Liparelli⁹⁶ übergeben. Er wird sich darum kümmern. Ich kenne die Sache nicht. P. Liparelli gab mir einen *allgemeinen* Hinweis dazu, allerdings in dem Sinne, dass die Sache nicht behandelt werden braucht. P. Liparelli berät sich darüber mit dem Bischof, dem die Angelegenheit übergeben wird, und mit Mgr. Rubertini. Ich wiederhole, ich habe sie nicht geprüft. Bald kommt P. Liparelli hierher. Ich verbleibe Dein

Rom, 20. Januar 1835

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2887

5. Mai 1835

AGCPPS VI,315; Epistolario VII,227-228

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

die verschiedenen Verpflichtungen des Dienstes haben meinen Brief ein wenig verspätet.

Kaum hattest Du mich gebeten, den Marianischen Monat auslassen zu dürfen, habe ich P. Silvestri⁹⁷ dafür bestimmt, von dem ich annehme, dass er dort ist. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Worüber ängstigt sich der Bischof von Cesena? Die Fastenzeit, auch er hielt die Fastenpredigten, als er Ordensmann war, und überließ die Schrifterklärung anderen. Ich bezweifle nicht, dass Du geantwortet hast, wie es sich gehört; falls Dir aber noch Zweifel bleiben, teile es mir mit, damit wir uns beraten

⁹⁶ Antonio Liparelli, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

⁹⁷ Domenico Silvestri, Missionar, ebd.

können. In dieser Angelegenheit schätze ich große Genauigkeit und Verschwiegenheit.

Ihr Vater hat die Scudi 6,50 von mir erhalten, als ich für die drei Stunden der Agonie des Herrn in Frosinone war.

Du bittest um die Ermächtigung weiterer Personen, Leute in die Bruderschaft aufnehmen zu dürfen – dies im *nächsten* Jahr, nur *eine* pro Jahr, nicht so gleich alle; so muss man es machen.

Fahre mit Eifer fort, dich um das Wohlergehen des Missionshauses zu kümmern, wobei ich Dich mit getrennten Schreiben als Präfekt der Kirche und als Ökonom bestätige. Frage mich in Zweifelsfällen und bestehe auf der Einhaltung unserer Regeln.

Ich werde mich um Luigetto kümmern; zuerst aber muss ich den Koch schicken. Geht es jenem von Sezze gut?
Dein

Rom, 5. Mai 1835

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2896

21. Mai 1835

AGCPPS VI,317-318; *Epistolario* VII,234-236

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

Monsignore Cadolini⁹⁸ ist bestimmt ein heiligmäßiger und guter Mann, jedoch war er sicherlich vom Feind des Guten getrieben, als er albern und unannehmbar gesprochen hat. Ich entschuldige ihn. Du und Pater Luca⁹⁹ hättet einen Fehler gemacht, wenn ihr nicht entsprechend geantwortet hättet. Worüber beklagt er sich? Er wollte doch das Missionshaus, hat mir jedoch für das erste Herrichten keinen einzigen Bajocco gegeben; er wollte das Seminar, und *ich habe* Kost und Unterkunft bereitgestellt. Die Missionare haben einander geholfen, weil sie Missionare sind, und er hat gute Arbeiter des Evangeliums zur

⁹⁸ s. Anm. 61.

⁹⁹ Pater Luca Masi, zuerst Oratorianer, dann Mitglied unserer Kongregation.

Verfügung gehabt... Merlini¹⁰⁰ kann das Generalsekretariat nicht verlassen, auch P. Biagio¹⁰¹ nicht. Diese beiden sind für die Leitung des Institutes in meiner Nähe. Jede geregelte Ordensgemeinschaft und jede Leitung muss so gefestigt werden, die anderen müssen sich entsprechend organisieren.

Gib Pater Luca nötigenfalls weitere Erklärungen. Letztes Jahr hätte Monsignore Cadolini¹⁰² die Güte haben können, mir zu schreiben oder *direkt* mit mir zu sprechen; aber was soll's! Nichts... alles ist gut gegangen. Ich meine, dass P. Gennaro¹⁰³ zwar mit guter Absicht Ausgaben gemacht hat, diese jedoch besser hätten geregelt werden können; doch dies ist schließlich kein Delikt und für alles gibt es ein Heilmittel. Sage mir bitte *alles* und bis ins Einzelne; anderen gegenüber sei vorsichtig, mir aber schreibe mit Offenheit, damit ich mich entsprechend einstellen kann. Genug. Ich füge an, dass Paoletti¹⁰⁴ an manchen Orten, eingeschlossen Pennabilli, alles Mögliche angetroffen hat; beispielsweise in Cesena... Ich wundere mich nicht darüber. Aber die Mission von Cervia... Gott sei gepriesen.

P. Liparelli¹⁰⁵ kehrt nach Pievetorina in die Romagna zurück; sage ihm, dass ich wünsche, er möge dem Bischof von Cervia vorsichtig schreiben usw.

Wie sind denn die Zimmer verteilt worden? Dir empfehle ich die Ökonomie und die Kirche. Gib mir bitte auch die Abrechnung und unterrichte mich über den Stand der Dinge.

Ich schicke jemanden für die Exerzitien der Weihekandidaten.

Was die Messen anbelangt - wie abgemacht - jene, die über 15 Bajocchi hinausgehen, bitte dem Institut zuwenden. Falls Du solche hast, *appliziere* sie nicht in Pennabilli, sondern schicke sie wenn möglich mir, ich werde sie jenen Orten zuwenden, in denen wir ein Seminar haben.

Ich weise darauf hin, dass ich das, was ich beim letzten Besuch für die Unterstützung der dortigen Ökonomie reserviert habe, jetzt freigebe, auch diese Gründung kostet mich Geld. Es sei zur Ehre Gottes gesagt. Ich möchte gerne mehr davon haben, um mehr tun zu können.

Ich erinnere daran: Was Ambrosini¹⁰⁶ für Kost und Unterkunft gegeben hat, soll für *Albano* zu mir gelangen.

Bei Zweifeln in ökonomischen Angelegenheiten besprechen wir uns. Mir scheint, dass einige Räume geweißelt werden sollten. Ich empfehle Einfachheit und Sauberkeit, und die *Observanz*... Zurückgezogenheit... Stille... Gebet... Studium, Demut. Besprich Deinen Predigtstoff mit wem Du meinst, ebenso die Form. Wo immer ich helfen kann, bin ich dazu bereit.

¹⁰⁰ Giovanni Merlini, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

¹⁰¹ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

¹⁰² s. Anm. 61.

¹⁰³ Gennaro Gamboa, Missionar.

¹⁰⁴ Isidoro Paoletti, Missionar, ebd.

¹⁰⁵ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

¹⁰⁶ Francesco Ambrosini, Pennabilli, Vater des Kandidaten Ubaldo Ambrosini.

Wegen der Mission in Bascio wird P. Liparelli *schreiben*; wenn es passt, werden P. Silvestri¹⁰⁷ und P. Galli¹⁰⁸ sie halten; alles so, wie P. Liparelli schreiben wird. Als Dienstbruder Marcello. An seiner Stelle wird Luigi von Sezze¹⁰⁹ bei euch in der Küche einspringen. Berichte mir von dieser Mission in Bascio. Bete für mich. Wir sehen uns wieder im Göttlichen Herzen, wo ich bin und immer sein werde, Dein

Rom, 21. Mai 1835

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2899

26. Mai 1835

AGCPPS VI,399; *Epistolario* VII,240

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

wie ich P. Silvestri¹¹⁰ schrieb, wird P. Gennaro¹¹¹ zu euch kommen. Der Monat des Göttlichen Blutes soll in unserer Kirche gepredigt werden. Dies zu der dringenden Angelegenheit Deines letzten Briefes.

Ich empfehle, besonders auf gepflegtes Benehmen der Männer zu achten, wobei ich nicht *bezweifle*, dass dies *der Fall ist*.

Schreibe mir, ob die Mission in Bascio stattfinden wird, und ich werde mich darum kümmern. P. Silvestri ist in Macerata damit beschäftigt, die Angelegenheiten von Pennabilli gut zu regeln usw. Ich bin usw.

Rom, 26. Mai

G. C. d. B.
Ap. M.

P. Gennaro wird am 2. bei euch sein.

¹⁰⁷ Domenico Silvestri, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

¹⁰⁸ Filippo Galli, Missionar, ebd.

¹⁰⁹ Luigi Di Rosa, Dienstbruder.

¹¹⁰ Domenico Silvestri, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

¹¹¹ Gennaro Gamboa, Missionar.

Brief Nr. 2902

1. Juni 1835

AGCPPS VI,384bis; *Epistolario* VII,242-243

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe usw.

P. Orazio,

zwei Zeilen. P. Gennaro¹¹² bleibt fest für Pennabilli, und Silvestri¹¹³ für Macerata Feltria, man möge genau gehorchen usw.

Für die Mission von Bascio ist de Victoriis¹¹⁴ unterrichtet, nachdem P. Silvestri aus gesundheitlichen Gründen entpflichtet wurde. Schreibe im Brief an den Pfarrer: „Zweifeln Sie nicht usw.“ Geduld, falls um einen Tag verschoben wird. Galli¹¹⁵ soll für die *letzte Messe* in Macerata bleiben, da unsere Zeit knapp ist und eine Verschiebung nicht erlaubt. Schreib es ihm sofort, und falls er dort ist, soll er nach Macerata zurückkehren. Auch Galli soll sich also nicht um diese Mission kümmern. Schreibe P. Gennaro von diesen Plänen für Macerata, falls die Dinge mit P. Silvestri abgesprochen werden müssen usw. Sage P. Gennaro, dass ich dorthin schreiben werden usw.

G. C. d. B.

Ich schreibe jetzt keinen weiteren Brief nach Macerata und bekräftige meinen früheren. Der Wechsel ist nur wegen der geplanten Mission.

Brief Nr. 2917

29. Juni 1835

AGCPPS VI,327; *Epistolario* VII,252-253

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

ich zweifle nicht im Geringsten an dem, was Du mir über die Messstipendien sagst. Ich habe auch nicht davon geträumt, es anders zu verstehen.

Es ist sehr gut, dass die Lokalität neu geweißelt worden ist. Ist das Bild des hl. Xaver beim Eingang aufgehängt worden?

¹¹² Gennaro Gamboa, Missionar.

¹¹³ Domenico Silvestri, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

¹¹⁴ Pietro De Victoriis, Missionar, ebd.

¹¹⁵ Filippo Galli, Missionar, ebd.

Sage Herrn Ambrosini¹¹⁶ nichts wegen der Ausgaben für Kost und Unterkunft. Er hat sie für einige Monate übernommen. Ein Betrag wird in Albano bereitgehalten.

P. Liparelli¹¹⁷ wird dort trotz mehrerer Reisen Präsident bleiben, kann aber nicht eine *ständige* Residenz haben. Ich schicke also von Rom den Ortsoberen, wobei Du Präfekt der Kirche und Ökonom bleibst. Wenn Du, um nicht unnötige Ausgaben zu machen, für einige Tage allein bleibst, hast Du Zeit, Dich für den üblichen Katechismusunterricht vorzubereiten. Verwende dazu den *Cristiano Istruito* von Segneri¹¹⁸ und wähle die Themen, die Dir leichter fallen. Bereite indessen das Zimmer für den Oberen vor. Ich möchte aber erfahren, wie die Zimmer verteilt werden! Ich bin in Jesus dem Gekreuzigten Dein

Sonnino, 29. Juni

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P. S. Briefe nach Rom.

Bleibe noch ein wenig dort. Bezweifle nicht, dass ich an Dich denke; aber nicht alles in einem Augenblick. Helfen wir indessen dem Institut *corde magno*¹¹⁹ usw.

Brief Nr. 2926

13. Juli 1835

AGCPPS VI,385; *Epistolario* VII,260-261

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

ich hoffe, dass der neue Obere ungefähr anfangs August dorthin kommen wird, ich kann den Tag nicht genau angeben. Die Ausgabe geht, nachdem der Zuschuss gegeben ist, auf Kosten der dortigen Ökonomie, Du wirst verstehen. In diesem Jahr wird es notwendig sein, die Frage einer Sammlung zur Unterstützung dieses Haus zu besprechen; ich wiederhole: jedwede Sammlung setzt die Zustimmung von Rubertini voraus. Ich komme zu diesem Schluss, weil Du mir sagst, welche und wie große Notwendigkeiten bestehen.

¹¹⁶ Francesco Ambrosini, Pennabilli, Vater des Kandidaten Ubaldo Ambrosini.

¹¹⁷ Antonio Liparelli, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

¹¹⁸ s. Anm. 34.

¹¹⁹ großherzig.

Inzwischen werden wir uns nach der Decke strecken. P. Mattia Cardillo wird kommen, um bei euch die Visitation gemäß der Regel zu machen; und es wird so sein, dass er sich bis zur Ankunft des Oberen bei euch aufhält, der dafür bestimmt wird. Soviel also kann ich tun. Acht Tage nach Empfang dieses meines Briefes wird P. Mattia kommen. Aber kannst Du nicht für kurze Zeit einspringen, bevor ich ihm schreibe und ihn schicke? Du hast Zeit, dich vorzubereiten. Antworte mir *sofort nach Rom, und ich werde tun, was Du sagst usw.*

G. C. d. B.

Ich schicke Dir 20 sofort zu zelebrierende Messen. Ich erwarte den Zettel usw.

Brief Nr. 2929

24. Juli 1835

AGCPPS VI,296; *Epistolario* VII,263

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

1. Der Verkauf von Heu bleibt verboten, und es soll *Korn* gesät werden, das Heu ist allein für die Gemeinschaft zu verwenden.

2. Vorläufig sollst Du dich über die Bauern und anderes informieren, um Fehler zu vermeiden. Indessen denke ich darüber nach, wie ich Dir die so vielen Sorgen erleichtern kann. Gebet. Nicht alles, was ersehnt wird, kann sofort ausgeführt werden.

3. Indessen wird die Visitation gemäß der Regel stattfinden. Ohne einen weiteren Brief von mir mit einer Seite Anleitungen soll nicht begonnen werden.

4. Willst Du Deinem Vater die Messstipendien geben? Schreibe mir dies. Die Briefe „Rom“. Ich bin usw.

24. Juli

G. C. d. B.

Brief Nr. 2945

9. August 1835

AGCPPS VI,386; *Epistolario* VII,279-280

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

für die Visitation sollte entweder P. de Victoriis¹²⁰ oder P. Mattia Cardillo angekommen sein. Sobald ich erfahre, welcher gekommen ist, werde ich den Beginn der Visitation festsetzen. Wartet also zu, denn ich habe es P. de Victoriis selbst überlassen, seinen Zeitplan zu machen. Jetzt hat zusätzlich der Bischof geschrieben, nach Maria Himmelfahrt solle ein Missionar zu den Nonnen nach San Marino gehen. Wenn P. de Victoriis in Pennabilli ist, sage ihm bitte, er solle dorthin gehen, wie ich ihm auch nach Rimini geschrieben habe. Während er in S. Marino ist, werden wir für Pennabilli disponieren. Bleibe in Rimini wie ein Apostel. Ich hatte P. de Victoriis gesagt, er solle den Dienstbruder Coppola¹²¹ mitnehmen. Falls sich jedoch de Victoriis in Pennabilli befindet, kann er entweder Coppola oder einen der beiden dortigen Dienstbrüder mitnehmen, im zweiten Fall soll Coppola in Rimini bleiben und de Victoriis sollte das Ganze den Dienstbrüdern erklären. De Victoriis soll auch daran denken, den Nonnen wegen der Kutsche zu schreiben und seine Befugnisse mit dem Monsignore Bischof regeln. Sollte aber de Victoriis nicht in Pennabilli, sondern in Rimini sein, brauchst Du ihm nichts mitzuteilen, da ich ihm geschrieben habe. In diesem zweiten Fall bitte ich Dich lediglich, de Victoriis zu sagen, was immer die Nonnen von S. Marino geben werden, solle direkt in die Kasse von Rimini gehen. Übernimm Du während der Abwesenheit von de Victoriis die Ökonomie und die Präfektur der Kirche, und sage de Victoriis, Silvestri¹²², der sich in Rimini befindet, solle ihn als Oberen vertreten.

P. Mattia soll in Pennabilli bleiben und die geringen Verpflichtungen weniger Tage in einer kleinen Kirche wahrnehmen, wo es nicht so anstrengend ist wie in der Kirche von Rimini. Sobald dann de Victoriis nach Rimini zurückkommt, kannst Du nach Pennabilli *zurückgehen*, und ich meine, Du könntest dann mit denselben Reittieren, die nach S. Marino zurückkehren müssen, von dort nach Pennabilli reisen. Dann soll mit der Visitation begonnen werden. Dies ändert nicht unsere gute Ordnung, da die Hitzeperiode vorüber ist. Währenddessen soll P. Mattia mit dem Katechismus dort weitermachen, wo Du aufhörst, und falls er die Weckpredigt nicht halten kann, soll er die Prozession mit dem Kreuz halten, das genügt. Es handelt sich ja um zwei Sonntage innerhalb der 14 Tage des Aufenthaltes von de Victoriis in S. Marino. Dankbar für Deine Güte, in der Du mir bei der Errichtung des Werkes hilfst und alle zum Guten ermunterst usw., bin ich und werde immer sein, Dein

Missionshaus Frosinone, 9. August 1835

¹²⁰ Pietro De Victoriis, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

¹²¹ Gaetano Coppola, Dienstbruder, ebd.

¹²² Domenico Silvestri, Missionar, ebd.

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Deinem Vater geht es gut, er und die seinigen senden Dir Grüße. Ein kurzer Brief von Dir würde sie erfreuen. Sie sagen mir, es sei Dir ein weiterer Neffe geboren worden.

Brief Nr. 2955

21. August 1835

AGCPPS VI,255-255bis; *Epistolario* VII,288

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Orazio,

Dein Almosen in der Höhe von 5,25 Scudi ist Deinem Vater übergeben worden, der Dich herzlich grüßt. Sage mir bitte, ob die Rechnung in Ordnung ist.

Für die Mission in Bascio ist bereits alles geregelt, es kommt la Balza. P. de Victoriis¹²³ ist *unterrichtet*. Was die Erlaubnis der Pönitentiarie betrifft ist es angebracht, noch zu warten; lass sie Dir vorläufig wenigstens ad annum vom Bischof ausstellen, mit Kopie; ich wiederhole: vorläufig so. Es ist zu früh, darum anzusuchen.

Ich schicke Dir 20 Messen, die baldmöglichst zelebriert werden sollen. Gib mir Bescheid darüber. Was die Pflichtmessen dieser Kirche und dieses Hauses betrifft: sie sollen genau erfüllt werden, *wenn nötig* soll dazu ein Priester *eingeladen werden*. Falls das ihm zustehende Stipendium nicht verfügbar ist und falls der Bischof nicht die Erlaubnis *haben sollte*, sie selber in seiner Kapelle zugunsten des Institutes zu zelebrieren, dann könnte P. Liparelli¹²⁴ mit ihm darüber sprechen oder ihm schreiben. Kümmere Dich bitte darum. Was die erwähnte Mission betrifft, schicke den beigefügten Brief P. de Victoriis.

Ich denke ständig an Dich. Tue eines nach dem anderen, mit Gelassenheit. Ich grüße Dich in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, Dein

Missionshaus Frosinone, 21. August 1835

G.C. del Bufalo
Ap. M.

Briefe nach Rom.

¹²³ Pietro De Victoriis, Missionar, ebd.

¹²⁴ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

Teile de Victoriis in zwei Zeilen mit, dass, falls für die Mission in Bascio kein Dienstbruder zur Verfügung steht, ein Mann des Ortes die Dienste übernehmen soll. Schreibe dies vorsichtig. Ich hoffe jedoch, dass er denjenigen von Rimini mitnehmen kann.

Brief Nr. 2962

28. August 1835

AGCPPS VI,310; *Epistolario* VII,296-297

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

der Dienstbruder für die Mission in Bascio wird Coppola¹²⁵ sein. Ich habe dies P. de Victoriis¹²⁶ geschrieben, mit genauen Anweisungen und alle Möglichkeiten in Betracht ziehend usw.

Deinem Vater habe ich 5,25 Scudi übergeben. Wenn aber die vorhergehende Mitteilung nicht 15, sondern 20 Messen lautete, muss Ihr Vater den Rest von 6 Scudi noch bekommen. Ich nehme an, dass es so ist. Lass es mich auf dem Postweg wissen, dann werde ich sogleich den Rest übergeben. Empfehle mich dem Herrn. Es ist mir bekannt, dass in die dortige Bibliothek Bücher zurückgebracht werden müssen. Bestehe jetzt darauf, dass Du diese wieder bekommst. Ich grüße Dich in Jesus Christus dem Gekreuzigten und empfehle die Messverpflichtungen, Dein

Missionshaus Albano, 28. August 1835

G. C. del Bufalo
Ap. M.

¹²⁵ Gaetano Coppola, Dienstbruder, ebd.

¹²⁶ Pietro De Victoriis, Missionar, ebd.

Brief Nr. 2967

5. September 1835

AGCPPS VI,387; *Epistolario* VII,300-301

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

Mein lieber P. Orazio,

Dein Vater wird Deinen Brief bekommen.

In einem anderen Brief werde ich von den geistlichen Dingen sprechen.

Wir sind jetzt überall unterwegs, sowohl wegen des Dienstes als auch wegen der Visitation. Eines nach dem anderen, alles wird sich fügen. Den beigefügten Brief bitte sofort Express weiterschicken.

Eine Sache: *Schau* Dich bei Gelegenheit in *Nepi* nach einer *Wohnung* um. Wir sind in der Nähe; später mehr darüber. Antworte mir sofort; und *absolutes Schweigen*. Die Sache ist nur für Dich. Spina¹²⁷ ist Präsident. Ich lobe sehr Deine Klugheit usw. Antworte aber in den Fragen der Moral immer demütig und sei ein Kämpfer für das Werk Gottes. Das Weitere bald. So Gott will zum entsprechenden Zeitpunkt mehr mündlich.

Unser Giovanni Balducci¹²⁸ wird dorthin kommen, während mir Carlino¹²⁹ zur gegebenen Zeit anderweitig helfen wird usw. Sei vorerst darüber informiert. Antworte mir sofort über den *Punkt Nepi*.

Liparelli¹³⁰ wird kommen, außer er wird die Visitation machen, aber nicht jetzt. Schreibe mir in dringenden Angelegenheiten usw., ich vertraue auf Deine Güte, Deinen Eifer usw. und werde Dir ewig dankbar sein usw.

Auch die Unsrigen sollen zu der Mission von St. Agatha gehen, darauf bezieht sich der angefügte Brief. P. Gennaro¹³¹ mit P. Mosconi¹³², P. Silvestri¹³³ und als Dienstbruder Carlino oder Luigi. Im angefügten Brief sind die Dienste angegeben.

P. Pedini¹³⁴ ist Präsident in Vallecorsa und es geht ihm sehr gut; er leidet nicht mehr an Schwermut.

¹²⁷ Pietro Spina, Missionar, ebd.

¹²⁸ Giovanni Balducci, Dienstbruder.

¹²⁹ Carlino Migani, Dienstbruder.

¹³⁰ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

¹³¹ Gennaro Gamboa, Missionar.

¹³² Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

¹³³ Domenico Silvestri, Missionar, ebd.

¹³⁴ Giovanni Battista Pedini, Missionar.

Benütze die für die Exerzitanten geeigneten Bücher; außer dem, was unsere „Methode“ für die Exerzitien vorsieht, Rubriken-Prüfung mit Hilfe des Missales usw. Ich bin

5. September 1835

Dein in Christus,
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Gibt es noch etwas?

Vielleicht ist Nepi oder S. Felice di Giano eine Hilfe für das Seminar, jedoch *vorübergehend*. Behalte alles für dich.

Brief Nr. 2980

24. Sept. 1835

AGCPPS VI,298-298bis; *Epistolario* VII,318-319

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pennabilli

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

P. Domenico Silvestri¹³⁵ wird kommen, oder er ist bereits gekommen. Er ist zum Präsidenten dieses Hauses ernannt worden, bei Gelegenheit kann er sich von P. Liparelli¹³⁶ informieren lassen usw. P. Mattia Cardillo wird Hausoberer und Leiter der Exerzitien sein. P. Mattia hat seine Aufgaben; den Rest übernimmt der Präsident. *Ermuntere* sie.

Mit dem Beförderungsmittel, mit dem P. Mattia von Rimini kommt, reise vorübergehend nach Rimini. Wir verstehen uns. Von Rimini aus schreibe mir.

Sage mir bitte, ob es für Dich eine Schwierigkeit wäre, an den Festtagen während der Fastenzeit in Form von Besuchspredigten zu predigen, vielleicht in einer Landpfarrei. Antworte mir.

Es gab eine Differenz von fünf nicht persolvierten Messen, die Dein Vater vermittelt hat. Wir hatten auf einem Blatt 15 zusammengestellt, es sollten jedoch 20 sein. Erwinnere mich daran und sage mir, was ich tun soll. Das Geld aber, von dem Du ihm geschrieben hast, hat er erhalten.

¹³⁵ Domenico Silvestri, Missionar, ebd.

¹³⁶ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

Gib *den unsrigen* alle schriftlichen Protokolle, die möglich sind, ich vertraue auf Deine Genauigkeit. Dies nun ist ein Schritt in die von Dir angestrebte Richtung usw. Richtet dann in diesem Geist die Häuser ein usw. *Ermuntere*, ich wiederhole, die unsrigen.

Schreibe in meinem Namen an Pater Luca¹³⁷ Masi und lade ihn ein, in la Penna zu wohnen. Er ist sehr praktisch veranlagt und tut vieles auch auf eigene Rechnung. Er wird Stellvertreter des Hausoberen sein. Hier nun die Bestimmung der Räume:

1. Küchenstock. Das Refektorium soll vorläufig bleiben, wo es ist, bis dass usw.

2. Die Zimmer, in denen Pater Luca wohnte, sollen für ihn frei gehalten werden. Sie befinden sich im ersten Stock. Wenn er nicht da ist, können sie für Gäste genützt werden. Gegenüber befindet sich der Kamin, das Rekreationszimmer der Missionare. Das Nebenzimmer als Garderobe usw.

Das Zimmer am Ende der nach oben führenden Treppe für den Dienstbruder Luigi von Sezze.¹³⁸

Das Zimmer oben beim Bogen, wo ich gewohnt habe, für mich und das gegenüberliegende für Bartolomeo¹³⁹, und dort, wo Bartolomeo gewesen ist, gibt es noch ein anderes, das auch von der anderen Seite her einen Eingang hat, dieses für den Koch Melchiorre¹⁴⁰. Bei Bedarf mein Zimmer und das von Bartolomeo für Exerzitanten. Der Koch wo ich gesagt habe; dann der Garten, das Heu soll nicht mehr verkauft werden.

Beim großen Salon, der zur Kapelle führt, befindet sich ein zum Platz hin gerichtetes Zimmer. Dort soll der Hausobere und Leiter der Exerzitien wohnen. Falls Du dort wohnst, so ziehe provisorisch in ein Dir geeignet erscheinendes Zimmer um.

Dann gibt es ein Zimmer ziemlich nahe bei dem internen Treppchen, das zur Sakristei führt. Dort würde ich sagen der Präsident. So *ungefähr*. Berücksichtige bei der Verteilung unsere „Methode“ und zugleich die *Freiheit* der unsrigen; schreibe mir darüber.

Ich bin in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P. S. Melchiorre wird kommen, Koch und Haus. Luigi, Garten und Kirche. Für den Einkauf ist Luigi der Geeignetste.

Ich empfehle die Sauberkeit, die Beobachtung der Regel, Erneuerung des Strohs in den Betten usw. Wenn nötig Betten weiß streichen usw.

Carlino¹⁴¹ ist für Rimini bestimmt.

¹³⁷ P. Luca Masi, zuerst Oratorianer, dann Mitglied unserer Kongregation.

¹³⁸ Luigi Di Rosa, Dienstbruder.

¹³⁹ Bartolomeo Panzini, Dienstbruder, ebd.

¹⁴⁰ Melchiorre Peschillo, Dienstbruder.

¹⁴¹ Carlino Migani, Dienstbruder.

Brief Nr. 3004

31. Oktober 1835

AGCPPS VI,300-300bis; *Epistolario* VII,348

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

sage mir bitte genauer, was Du außer Deinem Depositum für die Soutane noch benötigst, damit es in Messen abgerechnet werden kann.

Ich schreibe in Eile. Ich bin usw. in Erwartung Deines Briefes. Dein

Rom, 31. Oktober

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3013

1. Dezember 1835

AGCPPS VI,388; *Epistolario* VII,354-355

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

die zehn von P. de Victoriis¹⁴² Dir übergebenen Messen müssen *alle* am privilegierten Altar zelebriert werden, wobei auf den Vorrang der Festtage hingewiesen werden muss. Schreibe mir darüber zu meiner Beruhigung.

Du wirst oder hast bereits die erbetenen 6 Scudi teilweise aus Deinem Depositum und teilweise aus den antizipierten Messstipendien bekommen; deshalb solltest Du die 20 Messen zelebrieren, von denen ich eine gesonderte Bestätigung so schnell als möglich erwarte. Die Frankierung werde ich im Gegenzug begleichen.

Die von Dir erhaltenen 3,50 Scudi habe ich bereits in Pievetorina erstattet. Schicke jetzt bitte eine detaillierte Bestätigung der Ausgaben Deiner gemeinsamen Reise mit Herrn Toselli; ich erwarte sie auf dem Postweg.

Ich bin in Jesus Christus dem Gekreuzigten weil in Exerzitien usw. Dein

Albano, 1. Dezember 1835

G. C. d. B.

¹⁴² Pietro De Victoriis, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3027

19. Dezember 1835

AGCPPS VI,389-390; *Epistolario* VII,369

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Rom, 18. Dezember 1835

Lieber P. Orazio,

über die Haltung von NN. erwarte ich eine schriftliche Entpflichtung, damit ich angemessen antworten kann. Wir verstehen uns. Wir haben bereits über die Methode gesprochen, an die man sich dabei halten muss.

Die Stipendien der 20 Messen sind schon im Depositum. Möchtest Du sie dort haben? Es genügt ein Hinweis. Ich habe sie nach dem Grundsatz, den Löwenanteil dem Institut zukommen zu lassen, mit 15 Bajocchi berechnet. Bei uns haben wir selten, ja höchst selten eine Messe zu 20 Bajocchi. Sage mir, ob es so passt.

Sei so gut, mir von unseren Angelegenheiten und von den Unsrigen mehr Einzelheiten zu berichten, und tue es in einer mir verständlichen Weise. Ich rede von Dingen, die mitgeteilt werden können. Ich empfehle den Familien Zurückhaltung, da ich Schulden nicht mag. Danach werden wir wachsen. Inzwischen beginne ich, an unsere Abrechnung zu denken. Bis Ende Advent wird alles in Ordnung sein. Gebet. Habe ich etwas vergessen? Ich empfehle die Observanz, und bin Dein

Rom, 19. Dezember

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3041

5. Januar 1836

AGCPPS VI,324-324bis; *Epistolario* VIII,19

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

bevor wir fortfahren, einander über verschiedene Angelegenheiten der Ehre Gottes zu schreiben, sage mir bitte, ob Du mehr in die Nähe kommen möchtest? Wenn ich in diesem Fall in Sermoneta einen Platz für Dich hätte, wo man

- sei dessen versichert - sehr gut leben kann, und für Dich, der Du jung bist, wäre dieses Haus geeignet zur Vorbereitung der Predigten usw., würdest Du kommen? Dies alles *als Idee*. Sollte sie Dir nicht gefallen, habe ich schon jemanden für dorthin; antworte mir deshalb *sofort* auf dem Postweg, da ich sonst meinen Plan nicht ausführen kann; und behalte *die Sache für Dich*. In Albano ist der Predigtendienst von zu großer Bedeutung; dies ist vorläufig nicht ein Haus für Dich, vorläufig aber Sermoneta; falls Du jedoch daran kein Gefallen findest, teile es mir mit, sei aber gewiss, dass jetzt, da die Felder bestellt werden, die Luft hervorragend ist, und die unsrigen erfreuen sich guter Gesundheit. Bete für mich, der ich in Eile bin, Dein

Rom, 5. Januar 1836

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Ich habe von Pater Luca gehört¹⁴³. In Zukunft werde ich gewöhnlich an P. Mosconi¹⁴⁴ schreiben, den ich grüße.

Brief Nr. 3049

17. Januar 1836

AGCPPS VI,325-325bis; *Epistolario* VIII,26-27

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

zuerst will ich Dir für die Glückwünsche und die guten Wünsche anlässlich der tiefsten Geheimnisse unseres Glaubens zu danken. Der Herr möge es Dir vergelten.

Pünktlich ließ ich die 3 Scudi Deiner Stipendien Deinem Vater zukommen. Du bist mit dem Verzicht auf die 5 Bajocchi einverstanden, nun kann es weiterhin so gehandhabt werden. Der Herr wird Dir Deine Güte vergelten.

Ich danke Dir für Deine Informationen, mache es weiterhin so. Indessen bin ich damit beschäftigt, für dieses Jahr *so gut als möglich* zu planen, mit dem Wunsch, in Bälde alles besser organisieren zu können. Von Fabriani habe ich gehört.

Ich wiederhole: informiere mich immer, wenn immer dies notwendig ist. Von den Fastenpredigten in Riparotta bist Du befreit. Halte hingegen bei Gelegenheit auf dem Land *Besuchspredigten*, vielleicht in der Gegend von Penabilli. Ich aber *versuche zu entschuldigen*, und in der Tat entschuldige ich.

¹⁴³ P. Luca Masi, zuerst Oratorianer, dann Mitglied unserer Kongregation.

¹⁴⁴ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

Ich höre von dem guten Pater Luca¹⁴⁵, dem das Fürbittgebet gilt.

Ich erwarte Deinen Bericht über Dein geistliches Leben, sobald Du in Pennabilli sein wirst.

Sollte ich etwas vergessen haben, so erinnere mich daran.

Wenn ich Predigtstoff für Dich finde, werde ich Dir diesen bei Gelegenheit schicken.

Zunächst bist Du zusammen mit P. Mosconi¹⁴⁶ für Pennabilli bestimmt, vorläufig und bis auf weiteres. Dies sind die Gründe:

1. Du verstehst Mosconi zu leiten, und ich sehe, dass ihr beiden durch die Gnade Gottes geeint seid (unter uns gesagt).
2. Dort braucht es einen auch praktisch begabten Gefährten mit klarem Verstand.
3. Das dortige Haus verlangt ziemlich viel Einsatz.
4. P. Liparelli¹⁴⁷ ist ermächtigt, die Versetzung vorzunehmen.
5. Überlasse dich ganz dem Willen Gottes.

Ich bin in Jesus Christus Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Bereite für P. Mattia¹⁴⁸, der dort Wohnung nehmen wird, im zweiten Flur, wo das Seminar gewesen ist, auf der Seite des Gartens ein Zimmer vor.

Brief Nr. 3069

30. Januar 1836

AGCPPS VI,326-326bis; *Epistolario* VIII,43

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

damit die Hingabe an den Willen Gottes immer möglichst groß sei, habe ich diesem in jeder Weise zu entsprechen versucht. So wird P. Cardillo nach Pennabilli gehen, wo er bereits gewesen ist, darüber habe ich P. Liparelli¹⁴⁹ schon benachrichtigt. Falls P. Cardillo dort ist, so sage ihm, dass ich ihm *darüber* einen Brief nach Cesena geschrieben habe. Falls ihm dies mündlich mitgeteilt

¹⁴⁵ P. Luca Masi, zuerst Oratorianer, dann Mitglied unserer Kongregation.

¹⁴⁶ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

¹⁴⁷ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

¹⁴⁸ Mattia Cardillo, Missionar.

¹⁴⁹ Antonio Liparelli, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

wird, dann sage *Du* es ihm. Und da er in Pennabilli bereits Hausoberer und Leiter der Exerzitien gewesen ist, sage ihm, dass er für diese Dienste zurückkehrt, und dass P. Mosconi¹⁵⁰, den er grüßen möge usw., zum *Präsidenten* mit allen administrativen Aufgaben der Kirche und das Übrige gemäß der Regel bestimmt ist. Du wirst dann in wenigen Tagen erfahren, was Gott für Dich selbst will.

Du kannst einen wahren Grund anführen: nämlich dass gesundheitliche Unpässlichkeiten eines der unsrigen diese *unerwartete* Änderung verursacht hat.

Ich bin in Eile. Dein

30. Januar 1836

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P. Liparelli hält in Riparotta die Fastenpredigten anstelle der nachmittäglichen Besuchspredigten.

Brief Nr. 3081

11. Februar 1836

AGCPPS VI,395-395bis; *Epistolario* VIII,53-54

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

Du wirst mit der Kutsche ein Paket erhalten. Die Ausgabe für den Transport in der Kutsche betrug 50 Bajocchi. Die Umstände waren nicht ganz einfach. Du wirst das gebraucht haben; deshalb usw.

Sobald P. de Victoriis¹⁵¹ dorthin kommen wird, könntest Du ihm in meinem Namen sagen, dass ich dem Ordinarius von Sabato schreibe.

Zelebriere bitte drei Messen für 50 Bajocchi: eine mit Stipendium von zwei Paoli, die beiden andern mit dem Stipendium von je 15 Bajocchi. Es genügt eine kurze Mitteilung über die Persolvierung, da diesmal eine schriftliche Bestätigung nicht notwendig ist.

Ich bin in Jesus Christus, dem Gekreuzigten Dein
Rom, 11. Februar 1836

G. C. del Bufalo
Ap. M.

¹⁵⁰ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

¹⁵¹ Pietro De Victoriis, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3095

5. März 1836

AGCPPS VI,396-396bis; *Epistolario* VIII,62

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

die Ausgabe für das Paket betrug fünfzig Bajocchi, und das passt mit den Messen. Jetzt schicke ich Dir 20 Messen zum Zelebrieren.

Gott segne das gute Wirken in Riparotta. Rede mit Mut. Die Ermahnungen kurz und angemessen. Nimm immer Deinen Dienstbruder mit.

Beim Beichthören punkto Frauen Vorsicht, und *nach Turnus*. Die Männer zu allen freien Zeiten. Ich empfehle die Observanz.

Es fehlt mir die Zeit, nochmals durchzulesen. Ich bin usw.

5. März

G. C. d. B.

Brief Nr. 3098

10. März 1836

AGCPPS VI,397-397bis; *Epistolario* VIII,64-65

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

zwei Zeilen um Dich wissen zu lassen, dass ich Dich zum Wohl des Institutes in Pennabilli brauchen werde. Der Grund ist der, dass zwar P. Mosconi¹⁵² das Haus leitet, Du aber benötigt wirst, um ihm zu helfen usw. Der ganze Grund ist der, dass P. Mosconi allein verbleibe, da er aufgrund seines Alters nicht anderswohin gehen kann; für Dich ist das Reisen leichter, und während ich ihm diese Lösung verspreche, überlege bitte, ob Du mir zu Hilfe kommen kannst. Ich bitte Dich eindringlich und verbleibe in Jesus Christus, Dein

Rom, 10. März 1836

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P. S. Alles ist nach den Osterfeierlichkeiten gedacht.
Dein Vater freut sich über Deine Briefe.

¹⁵² Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3119

Ende April 1836

AGCPPS VI, 398-398bis; *Epistolario* VIII, 79-80

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Orazio,

schicke bitte den beigefügten Brief durch eine verlässliche Person an P. Cardillo in Pennabilli, auch das Paket von P. Gennaro¹⁵³ nach Pennabilli, wo er den Marienmonat predigen wird. Mache aus allem ein einziges Paket.

Schicke das andere Geldpaket auf sicherem Weg zu P. Silvestri¹⁵⁴ in Cesena.

Deine Messstipendien schließlich befinden sich im Depositum und stehen Dir zur Verfügung. Ich bin usw.

G. C. d. B.
Ap. M.

Gib den beigelegten Brief der Nichte des Ex - P. Paolo Venerucci.

Brief Nr. 3159

1. Juli 1836

AGCPPS VI,297-297bis; *Epistolario* VIII,113-114

An den Missionar d. ORAZIO BRACAGLIA, Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Orazio,

den Brief "Rom". Dein Vater grüßt Dich; in seinem Alter geht es ihm recht gut, er schätzt Deine Briefe.

Über Deine Entschädigung wirst Du alles von P. Santarelli erfahren. Punkto Messen schicke ich Dir 20, alle aber mit der Verpflichtung, sie am privilegierten Altar zu zelebrieren, was auch auf der Bestätigung vermerkt werden muss.

Später mehr. Die Verpflichtungen des Dienstes haben meinen Brief verspätet. Mit Hochachtung, Dein

Frosinone, 1. Juli

G. C. del Bufalo
Ap. M.

¹⁵³ Gennaro Gamboa, Missionar.

¹⁵⁴ Domenico Silvestri, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3181

18. Juli 1836

VI,254-254bis; *Epistolario* VIII,140

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

durch die Gnade Gottes nicht die geringste Verstimmung wegen Dir. Nur kann ich in den Häusern gewisse Ausnahmen nicht gutheißen, da ich jene heilige Hingabe an Gott möchte, welche die Seele alles Guten ist, und das bezieht sich auch auf klimatische Verhältnisse, wie Rodriguez sagt. Das aber, was alles heilt, ist Deine Hingabe an Gott; und so geht es bestens.

Ich habe durch P. Camillo Rossi¹⁵⁵ die 6 Scudi Deinem guten Vater überbringen lassen.

Das Bild in Rimini ist vielleicht vom Künstler selbst abgeändert worden. Von der hl. Agatha wird von einem solchen vorhandenen Bild berichtet. Ich wusste nichts davon und war überrascht; schreibe deshalb oder lasse das schreiben, was Du in dieser Angelegenheit für angebracht hältst.

In der dortigen geliebten Einsamkeit kannst Du mit Hilfe von P. Santarelli Deine Aufzeichnungen vervollkommen, wobei ich Dir die Observanz empfehle und größte Vorsicht beim Beichthören der Frauen, und unbeschadet der Regel kannst Du etwas weniger tun.

Sage mir, was Du meinst mir mitteilen zu müssen, und tue dies in aller Freiheit.

NN. soll seinen aktuellen Zustand darlegen, und wir werden uns wieder den Dingen des Geistes zuwenden.

Bete für mich, ich verbleibe mit Hochachtung, Dein

Missionshaus Albano, 18. Juli

G. C. del Bufalo
Ap. M.

¹⁵⁵ Camillo Rossi, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3208

6. August 1836

AGCPPS VI,328; *Epistolario* VIII,177-178

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

P. Camillo¹⁵⁶ schickt mir das Beigefügte. Ich schicke Dir vorläufig 15 Messen, *alle* am privilegierten Altar, was in der Bestätigung zu vermerken ist. An Festtagen kann der privilegierte Altar genützt werden, wenn ein Requiem zelebriert wird. Wenn meine Bitte rechtzeitig ankommt, dann richte es so ein, dass Du am 7. des laufenden Monats beginnst, unter Berücksichtigung dessen, was die Regel bestimmt; wenn dies nicht möglich ist, nimm die 9 eigenen Intentionen, aber nicht ohne meine Anweisung, und teile es mir zu meiner Beruhigung mit. In Zukunft aber halte Dich nicht an diese Methode, denn in der Praxis zeigt sich oft, dass sie nicht durchführbar ist, auch ich mag Ängstlichkeit nicht. Studiere für den Religionsunterricht oft den Römischen Katechismus und von Segneri das Buch „Der gebildete Christ“. Du kannst mir auch ausführlich schreiben, wie ich Dir dabei helfen kann.

Ich hoffe, so Gott es will, Dich wieder zu sehen. Ich empfehle die Observanz. Schreibe mir, was Du meinst, mir schreiben zu müssen. Bete für mich, der ich in Jesus Christus bin, Dein

6. August 1836

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3226

14. Aug. 1836

AGCPPS VI,329-329bis; *Epistolario* VIII,197-198

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

ich habe die Notiz von den am privilegierten Altar zelebrierten Messen erhalten.

¹⁵⁶ Camillo Rossi, Missionar, ebd.

Was NN. betrifft, seine Ablehnung des Dienstes löst keine Bewunderung aus. Kann denn irgendetwas Gutes ohne tugendhaftes Opfer gefördert werden? Wir befinden uns im Krieg, und deshalb sollten wir uns vom Kampf nicht zurückziehen. Wenn uns dann in der Aktion Angst begleitet, wirkt diese wie eine Bremse und mahnt uns an, mit Klugheit vorzugehen. Sie soll jedoch nicht vom Vertrauen auf Gott losgelöst sein, das uns trägt. Die Gewissensforschung, die tägliche Meditation, der monatliche Einkehrtag, das Schweigen und die Verbundenheit mit Gott sind die geistlichen Erfrischungen, so möchte ich sagen, die der immer liebenswerte Herr uns gewährt.

Die Angriffe auf die Berufung sind Zeichen dafür, dass der Dämon versucht, das Fundament zu entfernen, um das geistliche Gebäude zum Einsturz zu bringen. Wenn alle die üblichen Mittel zum Erkennen und zur Pflege der Berufung haben, dann hat sie NN. in ganz besonderer Weise. Denke oft an das *Wozu bist Du eingetreten?* und prüfe jenes *Bleibt in eurer Berufung*.

Wenn Du siehst, dass jemand hinsichtlich seiner Berufung Versuchungen ausgesetzt ist, dann verdoppele Deine Liebe zu ihm - betend - und ermahnend. Die Krankheiten, die uns befallen, lernen wir nie hinreichend kennen und nie können wir sie hinreichend heilen; dies ist der Grund, weswegen sich viele Vorstellungen machen, die der Wirklichkeit nicht entsprechen. Der Dämon quält und der Einzelne ist wie jener Kranke, der zusammen mit dem Arzt krank wird. Man schreibt dann dem heiligen Werk das zu, was in dessen Mitgliedern, den Arbeitern, geheilt werden muss. Entschuldigen wir alle, die Behandlung jedoch ist dringend notwendig.

Kreuze werden schließlich nie fehlen, bis wir dort oben ankommen. Die Methode wird sich ändern; es wird sich aber nicht das Kreuz ändern, dessen Erben wir als Söhne der Erlösung sind.

Was nun die Situation anbelangt, so bleibe mit Gelassenheit da, wo der Gehorsam Dich bindet, und bedenke, dass Du weder in Nepi noch in Sermoneta sein möchtest. Auch nicht in Frosinone, weil Du dort aufgewachsen bist. In Sonnino habe ich keinen Platz, auch in Albano nicht. Es bliebe Giano. Darüber hinaus, wenn Du ein weites Herz usw. hättest, wir werden sehen. Und *außerdem, wenn Gott etwas will, dann bietet er dafür sofort die Motivation und die Mittel an* usw. Gebet. Indessen Vertrauen auf das Gute und keine Furcht.

Empfehle mich dem Herrn. Im Herzen Jesu Christi, der Quelle des Friedens, Dein

Rom *für die Antwort*, 14. August 1836

Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

P. S. Ich erhalte gerade einen weiteren Brief von Dir. Ich werde darüber nachdenken, beten und mich darum kümmern. Indessen Vorsicht auch im Gespräch mit den Dienstbrüdern, gehe wie in Unwissenheit nicht darauf ein; segne usw. in Nächstenliebe, decke möglichst gut zu usw. Dies sind die Gelegenheiten für die Tugend. Auch ich werde in dieser Sache beten. Aufrichtig usw.

Brief Nr. 3236

4. Sept. 1836

AGCPPS VI,400-400bis; *Epistolario* VIII,208-209

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

ich habe die Notiz von den 15 Messen erhalten und danke für die Freundlichkeit.

Den Scudo werden ich sogleich an P. Gennaro¹⁵⁷ weitergeben und den Rest für die vielen Bedürfnisse des Institutes verwenden. Tausend Dank für Deine Güte.

Zweifle nicht daran, dass sich dort alles einrenken wird. Gebet, Geduld und behutsames Vorgehen. Und ich wiederhole, dass alles in Ordnung kommen wird.

Ich schicke Dir 20 Messen, die *alle am privilegierten Altar* zelebriert werden sollen, was Du dann in der Bestätigung vermerkst. Ich empfehle Freude, und schreibe mir zu meiner Beruhigung eine Zeile über den Empfang dieses Briefes, da ich die baldige Erledigung dieser Messen wünsche. Dein

Rom, 4. September 1836

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3264

23. Okt. 1836

AGCPPS VI,356-356bis; *Epistolario* VIII,230-231

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

gib mir bitte wann immer Du möchtest eine Liste jener Angelegenheiten, mit Diskretion, zu denen Du ein paar Zeilen wünschst usw. Es wird wohl eine ganze Menge sein usw. Wenn Du andere hast, die darauf eingehen können, freut es mich.

Die Messen habe ich P. de Victoriis¹⁵⁸ gesandt, er soll sie mit Dir teilen. Frage ihn.

¹⁵⁷ Gennaro Gamboa, Missionar.

¹⁵⁸ Pietro de Victoriis, Missionar, ebd.

Die Schwierigkeiten in Ancona haben länger gedauert, als ich es mir vorgestellt hatte.

Hier nun der Wille Gottes für Dich, wenigstens *provisorisch*, um unsere Dinge in Ordnung zu bringen. Rufe Dir zuerst die Zuneigung in Erinnerung, die ich immer zu Dir hatte, unbeschadet der Hochachtung den anderen gegenüber, und das Vertrauen zu Deiner Person, das Gott mir gegeben hat. Dies vorausgesetzt: Du sollst Ökonom und Präfekt der Kirche und der Sakristei in Cesena werden. Zweifle nicht daran, wir werden diese Aufgaben, soweit Du auf mich angewiesen bist, miteinander wahrnehmen. P. Beniamino¹⁵⁹ wird Dir schriftlich die Beauftragung für alles geben, und eine Kopie an mich. Gemäß der derzeitigen Planung werden in Cesena drei Missionare sein. Präses P. Mosconi¹⁶⁰, den Du gut führen kannst. Den Hausoberen schicke ich und kümmere mich um die Verteilung der anderen Aufgaben, sobald Du angekommen bist. Kümmere Dich um die Ehre Gottes, während ich mich um das Institut kümmere. Was die Reise anbelangt, werde ich P. de Victoriis informieren.

Bedenke, dass ich den Sakristan nach Cesena schicken muss, und ich hoffe, dass er mit Dir zusammen reisen kann.

Dies für jetzt. Mit Hochachtung und besonderer Zuneigung, Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P. S. Bei den nächsten Exerzitien im November werden wir über *geistliche Dinge sprechen*, vielleicht noch vor Deiner Ankunft in Cesena. Indessen Gebet. Kümmere Dich in Cesena um die Messen, wobei Du P. Mosconi das überlässt, was er in seiner Art tun *kann* usw. usw.

Ich werde Dir dann einige Dokumente hinsichtlich Deiner Verpflichtungen geben.

Brief Nr. 3310

3. Januar 1837

AGCPPS VI,402; *Epistolario* VIII,269

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

ich schicke Dir zehn weitere Messen zum Zelebrieren; ich erwarte so schnell als möglich die übliche Notiz dafür.

¹⁵⁹ Beniamino Romani, Missionar, ebd.

¹⁶⁰ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

Ich danke Dir aufrichtig für Deine guten Wünsche anlässlich der eben gefeierten Geheimnisse und für Dein Gebet um den Segen Gottes für mich. Der Herr, ich sage es kurz, möge es Dir mit seinem Segen vergelten.

Ich beschäftige mich zurzeit mit dem Plan für unsere Dienste in der Fastenzeit. Soweit ich es jetzt überblicken kann, wird es Dich oder P. Mattia¹⁶¹ für Montefeltro treffen. Möge die Tugend all unser Wirken leiten. Indessen Gebet. Genaueres in einem weiteren Brief. Ich bin in Jesus Christus dem Gekreuzigten, Dein

Nepi, während der Mission, 3. Januar 1837

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Briefe nach Rom.

Nach Ostern werden wir mehr Ruhe haben.

Brief Nr. 3331

4. Februar 1837

AGCPPS VI,348-348bis; *Epistolario* VIII,286

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Cesena

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Orazio,

mit allen Messen sind wir in Punkto Stipendien im Reinen, ausgenommen die letzten, von denen ich eine Notiz erwarte.

Was den Rest des Dienstes betrifft, sage bitte P. Mosconi¹⁶², er möge sich einstweilen zu Beginn der Fastenzeit an die Polizei wenden. Das Übrige in einem anderen Brief. Die Briefe nach Rom. P. Liparelli¹⁶³ wird als Ältester in meinem Namen eine weitere Anweisung dorthin bringen. Ich bin usw.

G. C. d. B.
Ap. M.

P. S. *Ich weise darauf hin*, dass Du deshalb nicht in meiner Nähe bist, weil ich verstanden habe, dass Du in einigen Häusern nicht sein möchtest, und aus einer Anspielung habe ich entnommen, dass Du allein aus Tugendhaftigkeit (lobenswerte Sache) in diese gehen würdest. In Cesena soll *nichts* ohne meine Anweisung geschehen, und setze jenen den Kopf zurecht, die das nötig haben.

¹⁶¹ Mattia Cardillo, Missionar.

¹⁶² Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

¹⁶³ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3339

18. Februar 1837

AGCPPS VI,264-264bis; *Epistolario* VIII,292

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Cesena

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

was die Messen der *Notiz von Liparelli*¹⁶⁴ betrifft, noch einmal dieselben Stipendien, die ich bereits verrechnet habe.

Was die andere Notiz von den zehn betrifft, sage mir bitte, ob Du die Stipendien in Cesena möchtest oder ob ich sie Deinem Vater geben soll, wobei ich darauf hinweise, dass sie dringendst persolvirt werden müssen; deshalb erwartete ich mit heiliger Ungeduld die Notiz, lasse Dir wenn nötig helfen.

Was den Dienst betrifft, habe ich die Anweisungen ebenfalls P. Liparelli gegeben; bis zum Ende aller Osterfeierlichkeiten soll es so gehen, wie es dieser Dir sagen wird. Die Weihekandidaten wurden bereits berücksichtigt.

Was die Prozession der Schmerzensmutter betrifft, soll man 1. den Bischof anhören; 2. die Mittel dazu haben.

Für P. Luigi¹⁶⁵ wird nach Ostern alles geregelt werden. Sobald P. Liparelli kommt, wird er bis Ostern alle Aufträge selber übernehmen. Es wäre deshalb überflüssig. Auch ich habe nichts dagegen, dass er als Stellvertreter des Präsidenten betrachtet wird, doch – ich wiederhole – bis Ostern.

Wie geht es den kranken Dienstbrüdern?

Für die Angestellten, ich wiederhole, kann man in der Fastenzeit nicht auch noch etwas Eigenes machen. Wir werden versuchen, nach Meldola mit P. Liparelli eine Ablösung zu organisieren. Gefängnisse und Polizei pflegen keine großen Ansprüche zu stellen, jedoch müssen wir klug anfragen.

Ich bin in Jesus Christus Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

¹⁶⁴ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

¹⁶⁵ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3342

25. Febr. 1837

AGCPPS VI,342-342bis; *Epistolario* VIII,294-295

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Cesena

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Orazio,

ich werde die 15 Paoli Deinem guten Vater weitergeben. Unsere Rechnungen sind beglichen. Da Du in Cesena bist, benötigst Du keine Messen.

Du wirst sehr gut daran tun, mich über die Angelegenheiten jenes Hauses auf dem Laufenden zu halten.

Der Tod des guten de Victoriis¹⁶⁶ erfordert, dass wir neu planen.

P. Luigi habe ich geschrieben¹⁶⁷. Ich hoffe, es geht ihm besser.

Bestätige bitte dem Pfarrer von Ranchio, Diözese Sarsena, die Mission. Genaueres wirst Du in der *Karwoche* erfahren. Sage mir einstweilen, wie weit es von Cesena entfernt ist und wie viele Meilen usw. Ich bin in Jesus Christus Dein

Rom, 25. Februar 1837

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3379

3. April 1837

AGCPPS VI,312-312bis; *Epistolario* VIII,325-326

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Antwort nach Rom 3. April

Mein lieber P. Orazio,

P. Liparelli¹⁶⁸ soll Dich gut anweisen, tun wir in allem gerne den Willen Gottes. Ich füge einige Dinge an:

¹⁶⁶ Pietro De Victoriis, Missionar, ebd.

¹⁶⁷ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

¹⁶⁸ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

1. Für die Mission in Fossombrone sollen Brandimarte¹⁶⁹ und Mosconi¹⁷⁰ gehen; wenn einer dieser beiden ausfällt, soll Virgili gehen. Wenn Du es genau überlegst, siehst Du, dass ich Dich nicht versetzen kann; ich werde jedoch daran denken, sobald ich den Ausgang der Dinge absehen kann. Inzwischen kann sich Silvestri¹⁷¹ darum kümmern, und für alle Fälle – damit Du nicht allein bleibst falls Silvestri abreist, schreibe *in meinem Namen* P. Santarelli¹⁷², er solle Dir für *kurze Zeit* Pontoni¹⁷³ schicken. Wenn ich dies heute vorbeugend so regle, muss ich dazu sagen, dass ich nicht weiß, ob ich rechtzeitig da sein werde.

2. Den Brief an Brandimarte habe ich bei Mosconi beigelegt. Wenn es sich ergibt, sage ihm, falls es in den Ortschaften der drei Missionen Nonnen gibt, denen Vorträge gehalten werden sollen, soll Brandimarte diese halten, oder P. Mosconi.

3. Außer den drei Missionen in der Diözese Fossombrone soll nichts angenommen werden, und dann sogleich in die Romagna zurück. Sage ihnen, sie sollen mir nach Rom schreiben.

4. Ich höre Gutes von Cesena. Der Herr sei dafür gepriesen.

5. Anfangs Mai wird Ranchio die Mission haben, P. Liparelli ist bereits in Briefkontakt. P. Antonio konnte ich nicht nach Fossombrone schicken (ich spreche von Liparelli) wegen der Ablösung der Weltpriester in Cesena.

Schreibe mir und ich bin Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Sorge dafür, dass die Missionare am 12. April im Bischofshaus in Fossombrone sind.

Brief Nr. 3391

18. April 1837

AGCPPS VI,350-350bis; *Epistolario* VIII,337-338

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Mein lieber P. Orazio,

in den Angelegenheiten von Fossombrone hat P. Mosconi¹⁷⁴ in organisatorischer Hinsicht die vielen Änderungen verursacht. Entschuldigen wir seine Absicht;

¹⁶⁹ Raffaele Brandimarte, Missionar, ebd.

¹⁷⁰ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

¹⁷¹ Domenico Silvestri, Missionar, ebd.

¹⁷² Nicola Santarelli, Missionar.

¹⁷³ Alessandro Pontoni, Missionar, ebd.

¹⁷⁴ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

aber nicht jede gute Pflanze ist für jeden Boden geeignet. Halte dort bitte die Maipredigten und vertraue der Muttergottes.

Ich schrieb Santarelli¹⁷⁵, er möge rechtzeitig Pontoni¹⁷⁶ mit Dir zusammen schicken. Ich weise jedoch darauf hin, dass Pontoni (unter uns gesagt) nicht auf dem Podium predigen soll; und halte während dieses Monates das Abendatorium, jedoch mit dem Buch. Organisiere alles bis dahin usw.

Was die Ereignisse betrifft, von denen Du mir schreibst, weiß ich, dass es sich um einen diabolischen Sturm handelt. Dadurch lässt Gott uns immer mehr begreifen, wie gut unsere Regeln sind. Vorsicht, Wachsamkeit beim späten Dienst für die Frauen. Dies ist entsprechend den Grundsätzen zu verstehen, die ich Dir mitgeteilt habe.

Vertrauen wir auf Gott. Sage nichts vom Ausschluss aus der Kirche usw. Sprich darüber nur *mit Gott*; darüber hinaus nichts. Sollte man Dich fragen, dann antworte: „Dies ist eine diabolische List“, das genügt. Den Rest ein andermal. In der Romagna wird bald alles geregelt sein, ich hoffe, dieses Jahr selber dort sein zu können. Bete und lasse für den verstorbenen Monsignore Muccioli¹⁷⁷ beten. Ich bin usw.

Rom, 18. April

G. C. d. B.

Brief Nr. 3396

28. April 1837

AGCPPS VI,344-345; *Epistolario* VIII,341-342

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

Dein Brief kommt spät. Gott segne den Marianischen Monat.

Richte bitte für den neuen Missionar P. Francesco Gargari¹⁷⁸, der dort wohnen wird, eines der freien Zimmer her, auf der Seite des Gartens in dem Flügel, wo einst das Seminar gewesen ist. Bei seiner Ankunft soll P. Pontoni¹⁷⁹, den ich

¹⁷⁵ Nicola Santarelli, Missionar.

¹⁷⁶ Alessandro Pontoni, Missionar, ebd.

¹⁷⁷ Mgr. Gregorio Muccioli, Rom, ebd.

¹⁷⁸ Francesco Gargari, Missionar, ebd.

¹⁷⁹ Alessandro Pontoni, Missionar, ebd.

grüßen lasse, *sofort* nach Macerata Feltria zurückkehren, *ohne* weitere Anweisung. Schreibe mir dann nur: „P. Alessandro ist gegangen“; und falls Santarelli in Pennabilli ist, soll es ihm mitgeteilt werden.

Was die Weihekandidaten betrifft, möchte ich erfahren, ob ein Thema gebraucht wird und wann die Exerzitien beginnen. Frage im Fall den Bischof, den Du meinerseits grüßen kannst, damit alles gut organisiert werden kann. Ich glaube, dass P. Brandimarte¹⁸⁰ zurückkehren wird; in diesem Fall, werde *ich mich* nach unserem Gespräch um das Weitere *kümmern*. Antworte bitte so gleich kurz und später ausführlich. Wenn Du nachmittags Besuchspredigten halten wirst, wobei ein Dienstbruder Dich begleiten soll, kann Gargari, sobald er angekommen ist, Dich bei den Weihekandidaten vertreten, indem er die Beispiele für Seminaristen vorträgt. Ich plane auch den Monat Juni¹⁸¹ usw. Gebet. Indessen empfehle ich genaue Observanz.

Drei Dinge zu Gargari: 1. Er ist im Seminar geformt worden; ich empfehle ihn Dir sehr. 2. Er hat die Beichtjurisdiktion für beide Geschlechter, und für beide soll er sie bestätigen lassen; jedoch will ich, dass er nur die Beichte der Männer hört *bis* dass ich eine andere Anordnung gebe; ich verpflichte ihn im Gewissen, während sich die Bischöfe zweifellos auf mich verlassen. Indessen lege ich ihm große Vorsicht beim Beichthören auf. Vorläufig Männer. Sage ihm, er solle besonders bei Matrosen vorsichtig sein. Nicht mit Eile... 3. Informiere ihn gut, falls vorbehaltene Fälle usw. zu ihm kommen. Dort gibt es den Fall der Geldstrafe am heiligen Ort usw. usw. Und er soll die Synode gut kennen lernen. Gewöhne ihn gut an unsere Regel, auch hinsichtlich *des Dienstes*, gewöhne ihn an die Studierzeiten. Erlaube ihm vorläufig nicht, sich mit schwerwiegenden Angelegenheiten zu befassen, jedoch samstags die Beispiele. So kann er sich mithilfe guter Mitbrüder, die ihn in seiner Berufung bestärken, Stufe um Stufe vorbereiten, und mithilfe von Gesprächen, die, was ich nicht bezweifle, einzig das wahrhaft Gute fördern.

Sollte Mosconi¹⁸² irgendeinmal dort auftauchen – seine Absicht ist entschuldigbar; eines Tages wirst Du seine Lebensgeschichte kennen lernen. Er kehrt in seine Heimat zurück. Gott segne ihn, während Gott uns gewiss nicht nötig hat. Falls er seine Meinung ändern sollte, teile mir dies mit und ermuntere ihn, mir entsprechend zu schreiben. Meine Ängste, die er mit seinem Ausflug nach Mondaino verursacht hat, kennt Gott allein. Wer einmal austritt und dann ein zweites Mal, der wird gewiss nicht mehr eintreten. Oh Regel, oh Haus, ohne Tratsch, Geschwätz oder Gejammer. Dringender Hinweis: lies die Briefe des Franz Xaver. Genug. Ich bin Dein

28. April 1837

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Briefe nach Rom.

¹⁸⁰ Raffaele Brandimarte, Missionar, ebd.

¹⁸¹ Damals war der Juni der Kostbar-Blut-Monat.

¹⁸² Luigi Mosconi, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

Brief Nr. 3406

9. Mai 1837

AGCPPS VI,349-349bis; *Epistolario* VIII,349

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe usw.

P. Orazio,

schicke bitte in meinem Namen jemanden nach Macerata oder nach Pennabilli, um Santarelli¹⁸³ für die Exerziten im Seminar zu holen. Ich habe Santarelli bereits einen Hinweis gegeben. Bitte schnell usw. usw. In Ruhe ein weiterer Brief von mir.

G. C. d. B.

Brief Nr. 3416

19. Mai 1837

AGCPPS VI,299-299bis; *Epistolario* VIII,359

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

19. Mai 1837

Lieber P. Orazio,

1. Bereite im großen Flügel auf der Seite zum Obstgarten ein Zimmer für P. Mosconi¹⁸⁴ vor, er wird dort Präsident des Hauses sein und den Monat der hl. Agnes predigen. Teile mir mit, welches Zimmer Du ihm gegeben hast.

2. Bleibe bis zu einer neuen Planung Präfekt der Kirche und der Sakristei und Ökonom in *enger Zusammenarbeit mit mir*. Das Übrige später. Halte mein Zimmer und dasjenige daneben von Bartolomeo¹⁸⁵ in Ordnung, klopfe die Matratzen aus; sage mir, welches sein Zimmer ist. Führe *genau* Buch über die Ökonomie des Hauses, der Kirche und der Sakristei; dokumentiere alles ordentlich, bei den getätigten Ausgaben genügt Deine Unterschrift. Dann die anderen Aufgaben.

3. Wenn P. Santarelli¹⁸⁶ dort ist, sage ihm, dass ich ihm nach La Pennabilli geschrieben habe, wohin er sich nach Beendigung der Exerziten im Seminar so schnell wie möglich begeben soll.

¹⁸³ Nicola Santarelli, Missionar.

¹⁸⁴ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

¹⁸⁵ Bartolomeo Panzini, Dienstbruder, ebd.

¹⁸⁶ Nicola Santarelli, Missionar.

4. P. Gargari¹⁸⁷ soll bis zur Ankunft von P. Mosconi dort bei Dir bleiben. P. Gargari soll dann zusammen mit dem Dienstbruder Balducci, der bei ihm sein muss, sofort nach Cesena zu P. Liparelli¹⁸⁸ gehen. Klar.

5. Ich empfehle Ordnung, Sauberkeit, Genauigkeit und Treue zur Regel. Leite Mosconi gut; und kümmere dich darum, dass den Dienstbrüdern nichts fehlt.

6. P. Verili¹⁸⁹ hat das Paket erhalten. Schreib ihm, ob Du auch eines willst.

Das Weitere später. Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3453

17. Juni 1837

AGCPPS VI,295-295bis; *Epistolario* VIII,396-397

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

ich höre, dass P. Mosconi¹⁹⁰ angekommen und Luigi Di Rosa¹⁹¹ abgereist ist. Dieser wird sich um die Ausgaben kümmern. Schreibe mir der Regel wegen darüber. Ich höre, dass Monsignore Cadolini¹⁹² den Legno nominiert.

Die Reise von P. Silvestri¹⁹³ und P. Gargari¹⁹⁴, die ich organisiert habe, geht sehr gut.

Ich überlege mir, Viola¹⁹⁵ zu ersetzen, aber sage mir zuvor, ob Du Antonio¹⁹⁶ von Vallecorsa für geeignet hältst. *Dies vorläufig unter Verschwiegenheit.*

P. Mosconi ist lediglich Präsident des Hauses. Danach wird der Hausobere kommen. Vorläufig soll er entsprechend der Regel einspringen. Du aber leite ihn an, wo es nötig ist. Du verstehst mich, unter Verschwiegenheit. Verbrenne

¹⁸⁷ Francesco Gargari, Missionar, ebd.

¹⁸⁸ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

¹⁸⁹ Francesco Verili, Missionar, ebd.

¹⁹⁰ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

¹⁹¹ Luigi Di Rosa, Dienstbruder.

¹⁹² s. Anm. 61.

¹⁹³ Domenico Silvestri, Missionar, ebd.

¹⁹⁴ Francesco Gargari, Missionar, ebd.

¹⁹⁵ Giuseppe Viola, Dienstbruder, ebd.

¹⁹⁶ Antonio Di Girolamo, Dienstbruder, ebd.

meine Briefe. Vergiss das nicht. Auf dem Blatt darf nur „Präsident“ stehen (für Mosconi).

Ich zweifle nicht daran, dass der Maimonat von der heiligen Gottesmutter gesegnet war. Sei mutig im Handeln.

Am ersten Julisonntag soll Aussetzung mit der Andacht der sieben Blutvergießungen sein, jedoch zu einem den Umständen entsprechenden Zeitpunkt, so dass die Andacht der hl. Agnes nicht gestört wird. Die Feierlichkeit der Aussetzung soll sich nach den ökonomischen Möglichkeiten der Kirchenverwaltung richten. Organisiere alles in Absprache mit P. Mosconi und gemäß der Regel. Ich denke und hoffe, dass die Unsrigen, die auf Mission sind, dann zurück sein werden. Die Ökonomie soll der von Dir genannte nicht übernehmen; mir scheint, dass er diese Gabe nicht hat. Täusche ich mich vielleicht? Sag es mir. Mache inzwischen alles so, wie ich es Dir bereits geschrieben habe, führe alles genau aus.

Wie kommt es, dass die Ökonomie in Rimini so knapp ist? Du hattest mir doch ganz anders geschrieben. Vertrauen auf die Vorsehung. Wenn die Mittel nicht zu knapp sind, bestimme die Raten für die Almosen von den 50 Scudi des Bischofs, aber nicht alles auf einmal, in Raten, denn sowohl wir als auch der Legat Ferrari müssen leben. Sag mir, wie die Kirche heißt, in der P. Virgili die Fastenpredigten halten wird. Mir scheint San Lorenzo... sag es mir usw. Ich verbleibe usw.

G. C. d. B.

Ich möchte die dortige Zimmerverteilung wissen. Mosconi ist schon informiert.

Brief Nr. 3459

7. Juli 1837

AGCPPS VI,331-331bis; *Epistolario* VIII,402-403

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

ich beantworte Deinen Brief.

1. Ich gestatte wirklich nicht, dass der Sakristan auf der Seite des Obstgartens im zweiten Zimmer wohnt. Aus gesundheitlichen Gründen ist er dorthin gegangen; jetzt war er lange genug dort. er soll jenes auf der gegenüberliegenden Seite in der Mitte beziehen, wo auch die anderen sind.

2. Wegen des Almosensammelns kann ich Antonio von Vallecorsa¹⁹⁷ von Macerata nicht wegholen; Viola¹⁹⁸ würde diese Almosensammlungen nicht machen.

3. Viola selber soll nicht einkaufen, jedoch solle er einen der Almosensammler nach eigenem Gutdünken dafür auswählen, Viola aber soll im Haus bleiben. Er soll nur dann gehen, wenn einer der Sammler ausfällt. So wird es gut sein; für jetzt ist alles abgesagt, er soll im Haus bleiben und da Dienst tun. Sag dem genannten Viola, dass dies meine ausdrückliche Anweisung ist; sei klug und sag es den anderen nicht.

4. Schicke sofort Gallia¹⁹⁹ als *Koch* nach Pennabilli. P. Santarelli ist unterrichtet. Gib ihm einen Begleitbrief mit.

5. P. Virgili soll *sofort* nach Cesena abreisen, wohin er versetzt ist. Dort wird er meine Briefe vorfinden. Das Weitere später.

6. Der Missionar Palmieri²⁰⁰ kommt oder wird kommen. Er soll das Zimmer im kleinen Flur nehmen, wo bis jetzt der Sakristan gewohnt hat.

7. Den Sakristan werde ich versetzen, darüber mehr in einem späteren Brief.

In Jesus Christus Dein
Rom, 7. Juli

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3470

11. Juli 1837

AGCPPS VI,330-330bis; *Epistolario* VIII,410-411

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

schicke den dortigen Sakristan mit Deinem Begleitbrief in meinem Namen zu P. Beniamino²⁰¹ in Pievetorina, der von mir schon informiert wurde, mit einem *Reisedokument* und dem nötigen Geld.

Zu euch wird ein neuer Sakristan kommen. Bereite für diesen eines der freien Zimmer des großen Flügels im bewohnten Teil vor, das ruhigere und beste. Du

¹⁹⁷ Antonio Di Girolamo, Dienstbruder, ebd.

¹⁹⁸ Giuseppe Viola, Dienstbruder, ebd.

¹⁹⁹ Gallia, Dienstbruder.

²⁰⁰ Francesco Palmieri, Missionar, geb. in Ferentillo, Kanoniker.

²⁰¹ Beniamino Romani, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

verstehst. Im Übrigen sollen sich in der Kirche mit Dir alle anderen einfinden, niemand sage, er sei *abwesend*. Ich bin usw. usw.

G. C. d. B.

Bald wird für kurze Zeit P. Liparelli²⁰² kommen. Er wird die Hausversammlung leiten und alles gut organisieren. Grüße P. Mosconi²⁰³ usw.

Brief Nr. 3494

15. Aug. 1837

AGCPPS VI,360-360bis; *Epistolario* VIII,429-410

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

danke für die letzten Nachrichten über Deine Gesundheit. Welches Klima empfiehlt der Arzt für P. Palmieri?

Ich höre, dass in Ceprano die Cholera umgeht, die Situation sich jetzt aber wieder beruhigt; sie soll auch in Monte S. Giovanni umgehen. In Frosinone bis jetzt noch nicht. Ich wiederhole, die Provinz beruhigt sich nach und nach. Gott sei Lob und Dank! Grüße von Deinem Vater; er ist sehr geschwächt und empfiehlt sich Dir.

Ich bestimme, dass Frauen zur Beichte nicht in das Zimmerchen gegenüber dem Podest kommen sollen, es genügen die zwei hinten in der Kirche und bei den allgemeinen Beichten als drittes dasjenige in der Seitenkapelle der Gemeinschaft des Blutes Christi, da dieses mehr öffentlich ist. Ändere nichts und antworte mir auf dem Postweg. Den Sakristan wirst Du bekommen und ich kümmere mich um die Ausgaben.

Wenn Carlino seine Aufgabe erfüllt und nichts weiter mehr zu tun hat, schicke ihn sofort nach La Pennabilli zurück, auf Kosten von Rimini, wie es sich gehört. Gehe den sicheren Weg.

[ohne Unterschrift]

²⁰² Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

²⁰³ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3498

20. August 1837

AGCPPS VI,332-333; *Epistolario* VIII,433-435

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Orazio,

sobald P. Mosconi²⁰⁴ von Verrucchio zurückkehrt, soll er oder Du oder Palmieri für wenige Tage nach Cesena gehen, um dort wegen einer Mission im Haus einzuspringen. Falls Du gehst, soll *an Deiner Stelle* P. Mosconi zusammen mit P. Palmieri bleiben. Wenn Palmieri geht, bleiben Du und Mosconi in euren Aufgaben. Tue das, was der größeren Ehre Gottes dient. Es handelt sich um wenige Tage, ganz unvorhergesehen. Ich wiederhole: sobald Mosconi zurück ist, auch Mosconi kann einspringen, wenn Du es für gut hältst.

P. Liparelli²⁰⁵ ist über *alles* unterrichtet. Antworte mir sogleich nach *Rom*. Ich verbleibe usw.

G. C. d. B.

P. Mosconi soll nach den Exerzitien der Weihekandidaten zur Mission gehen. Besser danach.

Nach dieser Mission soll man in die Niederlassung zurückkehren usw.

Brief Nr. 3500

22. Aug. 1837

AGCPPS VI,361-361bis; *Epistolario* VIII,434-435

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Orazio,

warum nicht schreiben? Ich weiß nicht, wann Mosconi²⁰⁶ von Verucchio zurückkehren wird usw. Wie geht es Dir?

Ich weise darauf hin, dass im Fall der Absage der geplanten Mission *keiner* nach Cesena gehen soll. Schreibe usw. Ich verbleibe usw.

G. C. d. B.

²⁰⁴ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

²⁰⁵ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

²⁰⁶ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3503

24. August 1837

AGCPPS VI,357-358; *Epistolario* VIII,437-438

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Lieber P. Orazio,

1. Ich werde mich sofort um die sechs Scudi für dich kümmern, ich erwarte sie von P. Cardillo. Er wird Mühe haben, für seine Reise nach Nepi, dann nach Fuligno und Spoleto Terni einen Platz zu bekommen, um dann schließlich ans Ziel zu gelangen. Halte alle Bücher in Ordnung. Dränge ihn, die Ökonomie auf Vordermann zu bringen und auf sie zu achten.

2. Ich werde an P. Palmieri denken.

3. Ich sagte schon, dass keiner nach Cesena gehen soll. Die Mission ist abgesagt.

4. Ich danke Gott dafür, dass es Dir wieder besser geht.

5. Bitte die Nichte des lieben Ex-Priesters Paolo Venerucci, mir 12 Leibbinden für Dienstbrüder in der ihr schon bekannten Art zu nähern. Sag mir, was sie kosten, und ich werde sie sofort bezahlen. Ich habe zwar Deine sechs noch nicht, doch ist es auf alle Fälle besser, wenn P. Cardillo sie mitbringt. Wenn Du sie einstweilen zurückbehalten kannst bis Du weißt, wie es mit den Leibbinden geht, dann halte sie zurück. Mach es nach Deinem Gutdünken.

6. Ich *verbiете* ausdrücklich, dass ein Dienstbruder ohne meine ausdrückliche Anweisung in ein anderes Haus geht. Dasselbe gilt für die Missionare. Bringe das im Fall zur Kenntnis. Jeder an seinem Platz. Die Erfahrung lehrt mich dies.

7. Der Sakristan wird hier gebraucht, er kann nicht entbehrt werden.

8. Es ist regelwidrig, dass ein Kandidat mit Mosconi²⁰⁷ zu den Nonnen geht. Warum sollten wir Außenstehenden Besuche ermöglichen? Die Nonnen würden sagen, dass ihr eigener Ministrant ausreicht. Ich wiederhole, ich möchte nicht so etwas verbieten müssen. Du hast verstanden, ich habe dies auch P. Mosconi geschrieben.

9. Du wirst jetzt vom Almosensammeln gute Rücklagen haben, danken wir also Gott.

10. Der Missionar, der zum gegebenen Zeitpunkt kommen wird, ist P. Brandimarte²⁰⁸. P. Mosconi wird Präsident sein, Brandimarte Hausoberer und Präfekt der Kirche, Du der Leiter der Exerzitien und Ökonom. Sag mir, ob das passt, bevor Du es ausführst. Brandimarte soll eines der besseren Zimmer im großen Flügel des Obstgartens bekommen.

11. Vergiss nicht, dass ich Dich dort halte, um mir zu helfen, und dass Du meinem Herzen am nächsten bist. Verbrenne meine Briefe.

12. Der Kandidat, den Du mir vorstellst, das habe ich gelesen. Die Sakristeien sind für die Unsrigen, wenn sie ins Alter kommen. Wenn er ein guter

²⁰⁷ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

²⁰⁸ Raffaele Brandimarte, Missionar, ebd.

verständiger Bauer wäre, dann könnte man darüber reden. Camillo²⁰⁹ von Cesena ist in der Probezeit; Don Vitale Corbucci²¹⁰, dem das Institut sehr verpflichtet ist, hat so viel für ihn gebetet.

13. Falls es Dir nicht unangenehm ist, werde ich Dich in einem weiteren Brief auf die Dinge hinweisen, die ich als wichtig erachte.

14. P. Mosconi habe ich, bei allem Respekt, geschrieben, Frauen sollten beim Ausgang der Kirche und in der Seitenkapelle der Gemeinschaft des Blutes Christi beichten. Für Dich füge ich hinzu: Versetze bei geschlossener Kirche, damit es gut gemacht ist mit Hilfe des Tischlers, die beiden Beichtstühle, die sich im Zimmerchen gegenüber dem Podest befinden; stelle sie symmetrisch in den Chor. Dort sollen dann die Männer und insbesondere die Burschen beichten. Im Zimmerchen soll der Behälter der Schmerzensmutter bleiben, zudem soll man dort die Stühle aufbewahren, wenn sie in der Kirche nicht gebraucht werden. Man sagt, dieses Zimmerchen sei im Sommer heiß und im Winter dunkel. Das ist alles.

15. Der Beichtdienst soll nicht vernachlässigt werden und mit den Frauen soll man es *kurz und bündig* machen. Sag dies Palmieri, auch wenn er versetzt wird.

16. Da die Weihakandidaten dort sind, habe ich bereits geschrieben, P. Mosconi solle ihnen die Exerzitien geben.

17. Habe ich etwas vergessen? Bete für mich, ich verbleibe usw.

G. C.

Ich kann die Nachrichten aus der Provinz bis jetzt bestätigen; in Rom jedoch haben wir die Cholera. Gebet.

Brief Nr. 3511

31. Aug. 1837

AGCPPS VI,343-343bis; *Epistolario* VIII,443-444

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

ich weiß nicht, ob die Besuchspredigt in Sant'Arcangelo der Regel gemäß gehalten worden ist. Eine Besuchspredigt findet am Nachmittag statt, weil die Missionare nie vormittags von unseren Kirchen abgezogen werden. Der Missionar muss immer in Begleitung eines Dienstbruders hingehen und zurückkehren. Wenn dies nicht beachtet wird, übernimmt das Institut keine Verantwortung.

²⁰⁹ Dienstbruder Camillo aus Cesena.

²¹⁰ Vitale Corbucci, Missionar, verließ später die Kongregation und wurde Oratorianer.

Über die so verstandenen Besuchspredigten entscheidet die Hausversammlung. *Vorläufig* wirklich keine Triduen. Ich habe Dich in die Romagna geschickt, damit Du mich unterstützt; so zweifle ich nicht daran, dass Du dich dafür einsetzest, dass alles der Regel gemäß gemacht wird. Ich vertraue auf Deinen Einfluss, korrigiere die Vorstellungen der anderen.

Ich bin beunruhigt, da Du wiederum erkrankt bist. Informiere mich weiterhin und stimme Dich in allem mit mir ab. Wenn Du eine Luftveränderung brauchst, schreibe es mir einfach, und wir werden das Bestmögliche tun. Nach der Seele ist die Gesundheit des Leibes das Wichtigste. Teile mir im Fall mit, welches Klima der Arzt empfiehlt.

Ich habe von P. Cardillo und den sechs Scudi gehört, die ich bereits nach Frosinone weiterleiten ließ.

Über die geistlichen Dinge werde ich Dir schreiben, sobald es Dir gesundheitlich besser geht.

Beiliegend das Blatt für Herrn Kanonikus Zefferino. Es soll ihm gezeigt werden, wie man richtig einschreibt, damit nicht Unklarheiten entstehen. Weißt Du wie? Falls nicht, warte noch damit und schreibe mir. *Ich denke noch besser darüber nach*. In Rimini sollte die Gemeinschaft des Blutes Christi kanonisch errichtet werden, mir scheint in St. Agnes. Man soll zunächst das Dekret verlesen, das kann der Erzpriester tun, und es wird sich zeigen, dass sich Herr Kanoniker Gambetti mit dem Verantwortlichen von St. Agnes einigen wird. Soweit *ich mich erinnere*, hat der Verantwortliche der Gemeinschaft, die der Erzbruderschaft angeschlossen ist, die Befugnis, nur lokal jene Personen zu bestimmen, welche die Mitglieder, wenn ich mich nicht täusche, in St. Agnes einschreiben dürfen.

Habe ich etwas vergessen? In Jesus Christus grüße ich Dich von Herzen,

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Rom, 31. August 1837

Brief Nr. 3515

5. Sept. 1837

AGCPPS VI,362-362bis; *Epistolario* VIII,448-449

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

ich möchte wissen, wann unsere Dienstbrüder die Almosensammlung machen und wann sie frei sind.

Die sanitären Sperrgebiete²¹¹ verhindern, dass der Sakristan nach Rimini reisen kann, so Gott will, werde ich ihn so schnell wie möglich schicken.
P. Mosconi²¹² soll den Weihekandidaten die Exerzitien halten.

Unser Haus soll eine Kartause sein.

Die erbetenen Leibbinden hast Du wohl bestellt.

Mit lieben Grüßen in Jesus Christus,

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Rom, 5. September 1837

Brief Nr. 3523

14. Sept. 1837

AGCPPS VI,351-352; *Epistolario* VIII,455-457

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

ich hoffe, dass es Dir immer besser geht.

P. Palmieri möchte es auf ärztlichen Rat hin in Macerata Feltria versuchen, schicke ihn so bald wie möglich dorthin. Ich habe P. Domenico Silvestri²¹³ darüber informiert, schreibe ihm bitte Folgendes:

1. Er solle ihm ein gutes Zimmer mit sauberem *Bett* geben, wie es einem Missionar zusteht.

2. P. Palmieri möge vorläufig nicht predigen.

3. Er solle entsprechend seiner Kräfte die Regel befolgen - dazu sollst *Du ihn ermuntern*. Er solle ihn rücksichtsvoll behandeln und alles tun, was einem Kranken und einem neuen Missionar zusteht. Der Arzt werde P. Palmieri sagen, ob er in der Früh Milch braucht oder nicht. Trage ihm allenfalls sein Gepäck. Diese Angelegenheit ist somit geklärt. Ich vertraue auf Deine Wachsamkeit und Aufmerksamkeit.

Gottlob war die Besuchspredigt in S. Arcangelo der Regel entsprechend.

Mit den Beichtstühlen ist es jetzt sehr gut, so war es auch früher.

Wo keine Korrektur notwendig ist, gehe voran.

²¹¹ Europa wurde während 6 Jahren von einer Cholera-Pandemie heimgesucht, in diesem Jahr erreichte sie auch den Kirchenstaat.

²¹² Luigi Mosconi, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

²¹³ Domenico Silvestri, Missionar, ebd.

Die Triduen werden nach der Mission von *Sogliano* angenommen, wie sollten sie zuvor möglich sein? Man muss die Verpflichtungen den Kräften entsprechend annehmen. Wir haben Kranke und die Mission in Sogliano soll stattfinden. Das ist in der Diözese Rimini, deshalb usw.

Teile bitte P. Mosconi²¹⁴ mit, dass er einer der Missionare für Sogliano ist, was an den Exerzitien mit den Weihekandidaten nichts ändert. Die Mission beginnt am 24. dieses Monats und die Missionare werden unmittelbar nach dem Mittagessen abreisen, worüber ich den zukünftigen Ordinarius unterrichten werde. Für das Gepäck bereite das Kreuz, den hl. Xaver und das Übliche usw. vor. Die Madonna bzw. das Missionsbild wird nicht benötigt. Ein solches ist in Sogliano bereits vorhanden und der Pfarrer wird es privat den Missionaren geben, sobald diese angekommen sind. Sie sollen es sofort mit Stangen versehen und mit dem Überwurf verhüllen (lass dies P. Mosconi wissen), damit auch der Pfarrer soweit möglich von der späteren Zeremonie nichts erfährt. Zur Vorsicht aber würde ich Stangen und Überwurf von Rimini mitnehmen, nicht aber das Bild. Ich nehme an, dass dort auch alles vorhanden ist, was für die Tragbahre des toten Christus benötigt wird, auch diesen würde ich mitnehmen. Ich möchte, dass der Dienstbruder Viola²¹⁵ zu dieser Mission mitgeht, im Haus soll ihn derjenige vertreten, der am meisten praktisches Geschick hat. Teile außerdem mit, dass vielleicht P. Pietro Buffoni²¹⁶ in euer Haus kommen wird, dem aus gesundheitlichen Gründen für eine gewisse Zeit der Aufenthalt an der Meeresluft verordnet worden ist. Bereite ein Zimmer vor, das Du für geeignet hältst. Sobald P. Buffoni angekommen ist, frage ihn, wie er in seine Heimat S. Agata reisen will: wenn er mir schreiben sollte, in einem von Tieren gezogenen Wagen, muss doch ich mich darum kümmern. Lass ihn *entscheiden* und teile mir gegebenenfalls die entstandenen Kosten mit. Du aber schlage P. Buffoni wie aus eigener Überlegung vorsichtig vor, im Wagen zu reisen. Lass ihn aber meine Pläne wissen. Ich bin bereit, Vertretung zu machen. Vielleicht wird mit P. Buffoni auch Coppola²¹⁷ kommen. Wenn dieser kommt, übergib ihm die Sakristei und gib ihm ein entsprechendes Zimmer, das sowohl vom Hof beim Tor als auch von der Kirche her zugänglich ist. Wenn dort schon ein Dienstbruder wohnt, soll dieser ein anderes Zimmer im bewohnten Teil im oberen kleinen Flur beziehen.

Sollte Dir irgendwie bekannt sein, dass eines der Zimmer in der Soldatenzeit Schwindsucht erzeugte, sollte dies berücksichtigt werden; ich nehme jedoch an, dass die Unsrigen vorgesorgt haben. Ich erwähne dies aus Vorsicht. Bezüglich P. Buffoni schreibe ich 'vielleicht', da er schwer krank ist, und Coppola ihm zugetan ist, und ich schreibe P. Camillo²¹⁸, dem Präsidenten in Giano, für wie lange etwa er ihn schicken soll. Schreibe mir. Ich bin am Ende des Blattes. Den Rest später, auch zu den geistlichen Dingen. Sei aber ruhig und fröhlich.

G. C. d. B.

Rom, 14. September

²¹⁴ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

²¹⁵ Giuseppe Viola, Dienstbruder, ebd.

²¹⁶ Pietro Buffoni, Missionar, aus Sant'Agata Feltria.

²¹⁷ Gaetano Coppola, Dienstbruder. Näheres im Anhang „Personen“.

²¹⁸ Camillo Rossi, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3536

19. Sept. 1837

AGCPPS VI,363-363bis; *Epistolario* VIII,470-471

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Mein Lieber in Jesus Christus,

lasse bitte die Zimmer für mich und Bartolomeo²¹⁹ frei, schau auf sie und halte sie in Ordnung. Ich möchte nicht wechseln. Dasjenige von Gentilucci halte für einen besonderen Exerzitanten oder für den Fastenprediger frei, wir haben ja dieses Jahr die Serviten.

Wie ich schon sagte, kommt Camillo²²⁰ für die Vertretung in der Küche. Leite ihn an. Prüfe ihn und informiere mich. Ich kümmere mich um Viola²²¹. Nach und nach.

Gib den beigelegten Brief P. Santarelli sobald er kommt. P. Mosconi²²² sagt, die Mission von Sogliano sei abgesagt worden. Ich habe Briefe für die Mission und stütze mich auf diese; die dortigen Herren sollen uns bitte eine schriftliche Mitteilung machen. Lass jene kommen, die *kommen sollen*, ob die Mission nun stattfindet oder nicht; ich spreche von den dazu bestimmten Missionaren. Falls dort die Mission nicht stattfinden sollte, soll P. Mosconi mit *Viola* nach Sogliano zu den Nonnen gehen. Und wenn auch nur für ganz kurze Zeit, nämlich bis Camillo kommt, soll der eine oder andere Almosensammler für die Küche bleiben, nicht jemand anderer. Suche mir zu diesem Zweck aus jener Gegend einen guten gesunden Jungen als Dienstbruder, der frei ist, bei guter Gesundheit und besonnen, vor allem aber mit guten Sitten, fähig zur Feldarbeit und zum Almosensammeln. Er soll zunächst sammeln gehen und so kannst Du ihn prüfen. Zuvor aber soll er sich das Kleid machen lassen und die von der Regel vorgeschriebenen Dokumente besorgen, mit der größtmöglichen Zurückhaltung. Nach seiner Sammeltätigkeit werden wir sehen, wie und wo wir ihn einsetzen können. Sprich nicht mit den Unsrigen darüber, handle. Nach Deinem nächsten Brief werde ich sagen, dass ich ihn hergebracht habe.

Er wird, sobald die Zeit dafür gekommen ist, nach Giano ins Probandatshaus gehen. Die erste Reise auf seine eigenen Kosten. Dies sind meine Vorstellungen. Bemühe Dich um ein gutes Gelingen, und er soll *gut* sein usw. usw. Von den Unsrigen kann ich Dir niemanden *geben*; legen wir so die Güter von Rimini und den anderen Häusern zusammen.

Von den geistlichen Angelegenheiten in meinem nächsten Brief. Die Post geht ab. Ich verbleibe usw.

G. C. d. B.

Rom, 19. September

²¹⁹ Bartolomeo Panzini, Dienstbruder, ebd.

²²⁰ Camillo Rossi, Missionar, ebd.

²²¹ Giuseppe Viola, Dienstbruder, ebd.

²²² Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3549

6. Okt. 1837

AGCPPS VI,364-364bis; *Epistolario* VIII,483-484

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Orazio,

hier sind die zehn Messen, ich erwarte eine Bestätigung. Informiere mich über die Stipendien.

Hinsichtlich der Dienstbrüder muss man diskret sein. Und bitte nicht nur an den Ökonomen von Rimini denken, wenn dies auch *lobenswert* ist, sondern allgemein an alle Häuser. Unerwartet hat mich die Nachricht erreicht, dass Camillo²²³ uns verlassen hat; dadurch entsteht eine Lücke, die ich jetzt füllen muss. Du wirst von Cesena jemanden für die Küche bekommen, in der freien Zeit soll er Kirche und Haus besorgen. Bis jetzt habe ich nicht einen einzigen Deiner Almosensammler versetzt! In Pennabilli ist Gallina der einzige. In Cesena zurzeit *nur zwei*. Wen kann ich dort wegnehmen? In Macerata. Wenn ich Antonio wegnehme, wer kocht dann? Alessandrino²²⁴ kannst Du nicht *mitrechnen*. Und wenn Viola²²⁵ zurückkehrt, *auch wenn* das nichts hilft, so will ich im Kloster St. Agata, wo vielleicht Mosconi²²⁶ die Exerzitien der Schwestern leiten soll, *Auswärtige*. Auch wenn es mir die Regel mehr als alles andere verbietet, ermächtige ich Dich, ihn als Vertretung nach Macerata zu schicken; schreibe dann *in meinem Namen* an P. Pontoni²²⁷, dass Du ihm Antonio von Vallecorsa²²⁸ schicken wirst. Das *Ganze* provisorisch. Nimm im äußersten Fall einen Mann, der ihn vertritt, und bezahle ihn, oder organisiere alles mit den Unsrigen, da es ja immer eine Gegend gibt, in der die Ernte später ist. In dieser Hinsicht haben wir keine Wahl. Im Übrigen sollen Almosen im Rahmen des Möglichen gesammelt werden, Gott wird das Seine tun. Die *Post* geht ab. Den Rest im nächsten Brief.

G. C. d. B.

Einige Missionare werden auf der Durchreise zukehren.

²²³ Camillo Rossi, Missionar, ebd.

²²⁴ Alessandro Cecchini, Dienstbruder, ebd.

²²⁵ Giuseppe Viola, Dienstbruder, ebd.

²²⁶ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

²²⁷ Alessandro Pontoni, Missionar, ebd.

²²⁸ Antonio Di Girolamo, Dienstbruder, ebd.

Brief Nr. 3551

7. Okt. 1837

AGCPPS VI,365-365bis; *Epistolario* VIII,485-486

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Orazio,

damit das Haus in Rimini keinen Schaden erleidet, schicke Pontoni²²⁹ die Hilfe, die er für das Almosensammeln erbittet, mit der Anmerkung, dass die anderen Missionare – *niemals er – in meinem Namen* für ihre Bedürfnisse bitten; und für ein anderes Mal, wenn die Dinge rechtzeitig *voraussehbar* sind, werde ich negativ antworten, wenn er nicht direkt an mich schreibt. Du hast verstanden. Der Dämon möchte die Einheit zerstören, besiegt sie aber nicht. Die Einheit wird *immer bestehen*, zu gegebener Zeit jedoch werden die Hausversammlungen mehr Kompetenzen erhalten; es ist aber noch nicht *soweit*. Man wird mir sagen: Die Antwort kommt nicht rechtzeitig, deshalb usw.; man verzeiht also, dass sie nicht ein wenig zu warten bereit sind.

Damit Pontoni darauf eingehen kann, dass er mit Alessandrino allein bleibt bis Viola²³⁰ wieder frei ist, schreibe ihm *in meinem Namen*, dass Du ihm einstweilen Antonio²³¹ von Vallecorsa schickst. Mehr kann ich nicht sagen. Der Weggang von Camillo²³² hat ein Ungleichgewicht verursacht. Ängstige dich aber nicht: wir tun, was wir können; und mehr Gottvertrauen. Bisweilen gibt ein Dienstbruder zunächst auf, dann aber kommt er wieder und tut, was er kann. Aber, lieber P. Orazio, wie sehr muss ich Deinen Eifer loben. Es wird sich ein Weg finden. Wie aber kannst Du P. Antonio Liparelli²³³ schreiben, er solle Dir Carlino schicken? Dies sind die Unstimmigkeiten. Die Post geht ab. Gott will nicht, dass ich mehr schreibe. Ich verbleibe in Jesus Christus, Dein

Rom, 7. Oktober 1937

G. C. del Bufalo
Ap. M.

²²⁹ Alessandro Pontoni, Missionar, ebd.

²³⁰ Giuseppe Viola, Dienstbruder, ebd.

²³¹ Antonio Di Girolamo, Dienstbruder, ebd.

²³² Camillo Rossi, Missionar, ebd.

²³³ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3566

27. Okt. 1837

AGCPPS VI,366-366bis; *Epistolario* VIII,497-498

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Orazio,

ich schicke 16 Messen, die Bestätigung brauche ich Ende November. Teile sie mit P. Mosconi²³⁴ oder einem anderen, wenn Du bereits andere Verpflichtungen hast. Ende November aber die Bestätigung und eine Notiz über die Stipendien.

Die Nichte von P. Paolo²³⁵ wird per Post das Geld für die Leibbinden bekommen, von denen ich annehme, dass sie bei Dir sind; schicke sie mir auf einem sicheren Weg. Das Geld lasse ich Dir zukommen.

Ein Dienstbruder sollte sich an das Almosensammlung gewöhnen. Rede mit ihm. Teile P. Liparelli²³⁶ außer Vor- und Zunamen auch einen Hinweis auf seine Fähigkeiten mit, denn er hatte verschiedene Anwärter, die ihm vorgeschlagen wurden; ich möchte, dass Du mit ihm redest. Frage inzwischen seinen Pfarrer; antworte mir und dann hoffe ich, dass alles geregelt ist. Beachte, dass er nicht mehr als 32 Jahre alt ist, was ein schon etwas fortgeschrittenes Alter für einen Dienstbruder ist. Überlege gut. Schau, ob er gut sieht und gut hört, ob er kräftig genug ist für anstrengende Arbeiten usw. usw. Im Glauben muss er gut unterrichtet sein. Gehe voran. Dann soll er an den Exerzitien der Gemeinschaft teilnehmen.

Ich sagte schon, Du sollest gegebenenfalls in Cereto die Adventspredigten halten. Frage wegen der Fastenpredigten Riparotta und jenen anderen Pfarrer, zu dem Virgili²³⁷ gegangen ist.

Für die Dienstbrüder und Köche wird in Kürze alles organisiert. Inzwischen soll Viola²³⁸ in der Sakristei die Vertretung machen.

Nimm die Hilfe von Frau Lettimi an, solange es nicht über ihre Kräfte geht. Der Herr möge ihr vergelten.

Für die geistlichen Angelegenheiten reserviere ich mir Zeit, sobald wir im November zu den regulären Exerzitien eingetroffen sind.

²³⁴ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

²³⁵ Paolo Venerucci.

²³⁶ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

²³⁷ Pasquale Virgili, Missionar.

²³⁸ Giuseppe Viola, Dienstbruder, ebd.

Per Post schicke ich Briefmarken im Wert von 5,50 Scudi, gib diese sogleich der Venerucci. Ich schicke sie Dir, damit Du Dich nicht darum kümmern musst, ich brauche keine Bestätigung.
Ich verbleibe in Jesus Christus,

Missionshaus Albano, 27. Oktober 1837

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Über die Regeln für die Dienstbrüder nach den Exerzitien der Gemeinschaft.

Brief Nr. 3601

8. Dezember 1837

AGCPPS VI,401-401bis; *Epistolario* VIII,531

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Es lebe usw.

P. Orazio,

zwei Zeilen. Ich schreibe an Mosconi²³⁹ wegen Pennabilli nach Advent und Weihnachten. Dort dürfte es für ihn *recht gut* sein. *Unter uns* gesagt. Ermutige ihn gegebenenfalls wie von Dir aus usw., ermuntere ihn im Fall usw., den Rest später.

G. C. d. B.
Ap. M.

Rom, 8. Dezember 1837

²³⁹ Luigi Mosconi, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3605

21. Dez. 1837 AGCPPS VI,367-368; *Epistolario* VIII,533-534

An den Missionar P. ORAZIO BRACAGLIA, Rimini

Geistliche Ermahnungen

1. In letzter Zeit haben wir von den äußeren Angelegenheiten gesprochen, es ist jedoch auch notwendig, von den inneren Dingen des Geistes zu sprechen. Halte Dich an das Direktorium von Albertini²⁴⁰.
2. Während des Tuns wird gelegentlich der Geist verwirrt und heilige Unterscheidung ist erforderlich; hier liegt die Ursache von Blockaden, Streitigkeiten, unüberlegten Entscheidungen. In der Erregung soll niemals eine Entscheidung getroffen werden. Gebet und Zuversicht.
3. Uneinigkeit ist soweit als möglich zu überwinden.
4. Sorge dafür, dass den Untergebenen nichts von dem fehlt, was ihnen der Regel gemäß zusteht.
5. Fördere die Treue zur Regel mit Deinem Beispiel, mit Rat, Ausdauer und dem Eifer der Liebe.
6. Innerliche Verbundenheit ist notwendig, damit wir durch das Tun des Willen Gottes gerettet werden.

Dies für Dich. Das Weitere später.

[ohne Unterschrift]

²⁴⁰ Mgr. Francesco Albertini, 1770-1819, römischer Priester, Pfarrer und Kanoniker an der Kirche S. Nicola in Carcere, Bischof in Terracina, Sezze und Piperno (Priverno), ebd.

An
TOMASSO MELONI

An TOMASSO MELONI - Einführung

Es existieren 72 Briefe des heiligen Gründers an Tomasso Meloni aus den Jahren 1825-1837. Ab dem Jahr 1826 sprach ihn Kaspar als P. Tomasso an, 1827 empfing er die Priesterweihe.

Meloni erhielt den ersten Brief Kaspars in Rom, die weiteren bis 1828 in Giano. Dann häufig wechselnd in Pievetorina (1829), Giano (1829), Pievetorina (1829), Giano (1829), Pievetorina (1831-32), Giano (1832), Pievetorina (1832-34), Formello (1834), Pievetorina (1834), Giano (1834), Pievetorina (1834-36), Nepi (1836-37) und wiederum in Pievetorina (1837).

Geboren 1773 in Pofi, Frosinone, studierte er Rechtswissenschaft in Neapel und Rom. Die Jakobinische Revolution 1799 in Neapel war von Grausamkeiten begleitet, die den jungen Studenten schockierten, vielleicht auch traumatisierten. In Rom arbeitete er zunächst als Jurist an der Kurie und erlebte dort 1809 die Invasion der französischen Truppen. Da er als Jurist mit der Besatzungsmacht in Konflikt geriet, begann er, Architektur zu studieren. Er wandte sich nun intensiv dem Gebet und dem Sakramentenempfang zu, zog sich sehr zurück und durchlebte eine skrupulöse Phase. Um sein Herz radikal von einer Karriere an der römischen Kurie zu lösen, entledigte er sich aller seiner juristischen Bücher mit Ausnahme von einem einzigen: „Privilegio della Curia Innocenziana“ – gerade dieses sollt ihm später bei der Verteidigung der Rechte der Kongregation helfen (s. Briefe Nr. 2641 u. 2790).

1818 lernte er den 13 Jahre jüngeren Kaspar kennen. Dieser machte ihm deutlich, dass er nicht zu einem Leben in Zurückgezogenheit berufen sei, sondern zu einem aktiven Apostolat – dies verlange auch die Not der Zeit (mit ebendiesem Argument hatte er die 16-jährige Maria Tamini auf die Lehrerinnengemeinschaft *Maestre Pie* aufmerksam gemacht, mit demselben Argument wird er später der 17-jährigen Maria De Mattias ihren Weg zeigen; und mit demselben Argument hat er die jugendliche Angela Molari inspiriert, die später als Schwester Magdalena von der Heiligsten Dreifaltigkeit Gründerin einer Ordensgemeinschaft für die Erziehung der Jugend wurde).

Zunächst war Meloni im Hospiz Santa Galla Ministrant und Sakristan. Kaspar jedoch sah in ihm den zukünftigen Missionar, wogegen sich Meloni acht Jahre lang vehement sträubte. 1825 schließlich war er soweit und trat im Alter von 52 Jahren in die Kongregation ein. Bereits zuvor hatte er mit dem Studium der Theologie begonnen.

Zunächst war er für kurze Zeit im Missionshaus in Albano Sakristan, dann ging er nach San Felice di Giano. Dort hatte Kaspar wenige Monate zuvor das erste Seminar (Konvikt) der Kongregation eröffnet. Zuerst vier und schließlich zwölf Kandidaten bildeten die erste Gruppe unter der Leitung von P. Biagio Valentini²⁴¹. Meloni war mit Abstand der Älteste unter den Kandidaten, älter auch als die Vorgesetzten und die Lehrer. Sensibel und an ein eigenständiges Leben gewöhnt, fiel es ihm nicht leicht, sich in diese jugendliche Ausbildungsgemeinschaft und in die entbehrungsreiche Lebensweise von San Felice einzufinden.

²⁴¹ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

Diese Zeit war für ihn eine ständige Schule der Askese. 1825 lebte Kaspar selber längere Zeit im Seminar in San Felice und unterrichtete die Kandidaten in scholastischen Fächern, insbesondere führte er sie auch in die Spiritualität des Blutes Christi ein und in die Liturgie, die Kaspar als authentische Schule des Lebens verstand. Darüber schrieb Meloni viele Jahre später an P. Merlini²⁴²: „Ich bewunderte in ihm die Liebe einer hingebungsvollen Mutter. Er ließ sich alles Mögliche einfallen, um die Jugendlichen zu ermuntern – nicht nur dafür sorgend, dass nichts fehlte, und mit der nötigen Genauigkeit entsprechend der Regel, sondern auch durch ständige Aufmunterung, die Tugenden zu üben.“ „Er entflammte uns alle“ für die Verehrung des Blutes Christi und „beschrieb diese so wirkungsvoll, als ob er bereits die ganze Welt von ihr ergriffen zu sehen schien.“ Den Gemeinschaftssinn förderte Kaspar u.a. dadurch, so berichtet Meloni weiter, dass er zusammen mit den Seminaristen und dem Präsidenten des Missionshauses, P. Valentini, oft fröhliche Ausflüge in die nahen Berge unternahm, bei denen sie dürre Wachholderäste als Heizmaterial für den Winter sammelten. „Dieser Brauch besteht bis heute..., obwohl es leicht anders gemacht werden könnte: vielleicht aus Ehrfurcht, um den Spuren unseres liebenswerten Vaters zu folgen.“ Meloni ist als einziger dieser zwölf ersten Kandidaten Missionar vom Kostbaren Blut geworden.

1826 empfing Meloni die Diakonenweihe und 1827, 54-jährig, die Priesterweihe, danach nahm ihn Kaspar zu mehreren Volksmissionen mit. Meloni berichtete ganz bewegt P. Merlini, wie Kaspar und er am 17. November d.J. am Beginn einer Volksmission feierlich in das Dorf Vaccareccia einzogen. Der Heilige hatte ihm die Ehre zugeteilt, die Einführungs predigt zu halten, während der üblicherweise ein Mitglied der franziskanischen oder einer anderen Bruderschaft dem predigenden Missionar das große Missionskreuz herbeibrachte und es auf dem Podium während der ganzen Predigt festhielt. Diesmal, entgegen der Regel, wollte Kaspar selber das Kreuz bringen, „was mich total verwirrt hat.“ Diese Einführungs predigt war derart wirkungsvoll, dass zu der Mission das ganze Dorf zusammenströmte, trotz des frühzeitig eingetretenen Frostes. Auf den Straßen wurden die Kurzpredigten ca. um 1 Uhr nachts gehalten, während es schneite und der Nordwind piff. Nach Beendigung der Mission gingen die Missionare etwa eine Meile zu Fuß durch 30 cm hohen Schnee.“ In dieser Kälte erlebte Meloni seine Feuertaufe!

Sein ganzes weiteres Leben widmete er dem Dienst am Wort. Er war nicht ein „Zugpferd“ wie Kaspar, Valentini, De Victoriis²⁴³ oder Merlini, sondern ein unermüdlicher Arbeiter mehr im Hintergrund. Er residierte in verschiedenen Missionshäusern, in denen er Leitungs- und Verwaltungsaufgaben übernahm, er nahm nur an wenigen Missionen teil, leitete jedoch viele Exerzitien, hielt viele Fasten- und Adventspredigten, Triduen und Novenen – meist in den Kirchen und Häusern der Kongregation.

Meloni verabscheute jegliche Titel, machte gerne und gut seine Arbeit. Eine große Liebe zur Kongregation und unermüdlicher Einsatz zum materiellen und geistlichen Wohl der Missionshäuser zeichneten ihn aus. Am liebsten war er der „Esel“ der Gemeinschaft, eine Art universaler Lückenbüßer. In der Einhaltung

²⁴² Giovanni Merlini, Missionar, ebd.

²⁴³ Pietro De Victoriis, Missionar, ebd.

der Regel war er für sich selber und im Hinblick auf die Mitbrüder übertrieben penibel, sodass Kaspar oft seinen Eifer mäßigen musste. In Pievetorina verteidigte er erfolgreich als Jurist die Rechte der Kongregation. Wenn ein Mitbruder krank war, diente er diesem mit besonderer Sorgfalt und Hingabe.

Im Zusammenhang mit seinem sensiblen und emotionalen Temperament hatte er auch schwierige Charakterzüge. Er neigte dazu, Schwierigkeiten aufzubauen und pessimistisch zu werden. Hin und wieder zweifelte er an seiner Berufung und fragte sich, ob er im Institut bleiben sollte; er befürchtete, für die Mitbrüder eine Belastung zu sein. Der Gründer ermutigte ihn immer wieder. Im Gebet, im Dienst und durch Studium gelang es ihm, sich von derartigen Anwandlungen abzulenken. Außerdem neigte er zu einer gewissen Intoleranz und Rigidität im Urteilen über andere: Auch hier half ihm der Gründer in kluger Weise und erinnerte ihn an die Tugenden, wobei er ihm hin und wieder auch richtig „den Kopf gewaschen“ hat. Um Meloni's Bedenken und Zweifel zu zerstreuen, schrieb ihm Kaspar: „Gehorche, und Du wirst siegen... der hl. Franz Xaver hätte, um zu gehorchen, auch eine begonnene Mission abgebrochen.“ Und P. Tomasso gehorchte. (Brief Nr. 1677).

Hin und wieder wurden seine Worte im Brief scharf und vorwurfsvoll, auch Kaspar selbst gegenüber. Der Gründer nahm solche Vorwürfe äußerst demütig an und opferte sie auf; so antwortete ihm Kaspar einmal: „Der Mensch begehrt auf, doch man muss Opfer der Geduld sein!“ (Brief Nr. 1974). Auch dies war für den älteren Jünger eine Lektion.

In seinen Briefen ermahnt Kaspar Meloni fortwährend zur Geduld, der grundlegenden Tugend im gemeinsamen Leben: „Der Diener des Herrn redet wenig, müht sich sehr, erträgt alles – die Welt ist ein Krankenhaus – überall Kreuze: Mut – auf dem Kreuz muss man leben und sterben...“ (vgl. die Briefe Nr. 2368, 2369, 2854, 3224) Kaspar ermunterte ihn in dieser Tugend in verschiedenen Situationen; eine solche erzählte Meloni selber (Brief Meloni's an Generalsekretär P. Merlini, 1838, AGCPPS, „*Notizie del Fondatore. II*“, S. 881-888): „Als ich Missionar in Rimini war (1828), ließ er mich im Zeitraum von 8-9 Monaten sechs Mal in ein anderes Zimmer umziehen. Das vorletzte befand sich über einem Raum, in dem einige Bauersleute wohnten; Männer, Frauen, Kinder, kleine Kinder usw., und da mich insbesondere nachts ihr unflätiges Benehmen störte, beklagte ich mich mit einer gewissen Bosheit darüber. Er musste lachen und sagte mir: „Still, still, still aus Nächstenliebe! Nimm ein anderes Zimmer, das Dir besser gefällt“; und so endete die Angelegenheit.“

Eine besondere Belastung stellte für P. Tomasso der persönliche Dienstbruder des hl. Kaspar, Bartolomeo Panzini²⁴⁴, dar. Meloni selber berichtete folgende Episode: Kaspar war zur Visitation in das Missionshaus gekommen, in dem Meloni lebte. „Ich teilte ihm mit, dass ich gegenüber einer Person (Bartolomeo) wenig Zuneigung hätte; dieser fordere nicht nur in allen Häusern, in die er versetzt wird, sämtliche Mitbrüder zur Geduld heraus, sondern die Hauptlast trage der Herr Kanonikus selber, der ihn mehr als alle anderen dauernd ertragen müsse. Darauf antwortete er mir, die Augen zum Himmel erhoben: „Und der hl. Franz von Sales?“ Ich verstand sofort die Anspielung... Ich sollte daraus entnehmen, wie ich es auffasste, dass dies sein Motiv dafür war, dass er

²⁴⁴ Bartolomeo Panzini, Dienstbruder, ebd.

einige ‚Geduldsübungen‘ (lies: einige Personen, die uns lehrten, geduldig zu werden) im Institut behalten hat, d.h. damit wir lernen können, lästige Leute geduldig zu ertragen.

Im Kanonisationsprozess des Gründers sagte P. Giovanni Merlini über Meloni²⁴⁵: „Wenn [der Dienstbruder] Bartolomeo für Kaspar ein Kreuz gewesen ist, dann war ihm auch P. Tomasso ein solches.“ Und im selben Kanonisationsprozess²⁴⁶: „Der verstorbene P. Tomasso Meloni sagte mir, er habe zum Diener Gottes Klartext gesprochen. Es ist bekannt, dass der genannte Meloni bissig war und seine Eigenheiten hatte.“ Gleichzeitig sagte P. Merlini über ihn, er sei ein hervorragender Arbeiter gewesen, was gewiss auch Kaspars Meinung gewesen ist, wie seine Briefe an P. Meloni zeigen.

Tommaso Meloni starb in Rom am 1. Februar 1843 und wurde dort in der Kirche S. Salvatore in Campo beigesetzt, wo sich damals ein Missionshaus befand.

(Quelle: Luigi Contegiacomo, CPPS, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Volume II, Parte I*, S. 295-308, Roma 1970).

²⁴⁵ *Pr. Ord. Alb., Vol. V*, S. 2323; Brief Nr. 324. Dies war der ordentlichen Prozess für die Selig- und Heiligsprechung Gaspare del Bufalo's; dieser Prozess begann am 11. Juni 1840 und endete am 19. Mai 1847.

²⁴⁶ Wiedergegeben in: Giovanni Merlini, *Gaspare del Bufalo - un santo scruta und santo*; Edizioni Primavera Missionaria, Roma-Albano 1984, S. 325.

Brief Nr. 1053

9. Februar 1825

AGCPPS II,178; *Epistolario* III,231

An TOMASSO MELONI - Rom

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Geschätzter Tomasso,

wenn Du auf meinen Rat Wert legst, hier ist er in Kürze. Wenn Du meinen Brief gelesen hast, so steige in eine Kutsche und komm sofort zu mir in dieses kirchliche Haus, wo ich dich als Sakristan vorgesehen habe. Du wirst damit zufrieden sein, und Deine Mutter wird die beiden Scudi bekommen. Besser mündlich. Lass die Sachen an Severini²⁴⁷ schicken, den ich hinsichtlich der Kutschenpost anweise. Inzwischen sag ich Dir: sofort, sonst findest Du mich nicht. Ich empfehle mich

Missionshaus Albano, 9. Februar

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 1202

10. Juli 1825

AGCPPS II,180; *Epistolario* III,382-383

An den Seminaristen TOMASSO MELONI – S. Felice di Giano

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Mein Lieber im Herrn,

als Antwort auf Dein Schreiben ist zu sagen, dass Du Dich bei Deinen Überlegungen nicht durch Verstandesargumente irritieren lassen solltest. Entscheide Dich für einen einzigen geistlichen Begleiter, wie es Franz von Sales empfiehlt, halte Dich an ihn, um so den inneren Frieden in Gott zu finden. Der Dämon möchte, dass Du dich einmal für das eine, dann wieder für das andere entscheidest; tue jedoch nichts anderes, als demütig die Entscheidung im Bewusstsein der Gegenwart Gottes anzunehmen; denk an das Paradies und an die Liebe Gottes, an nichts anderes. Kurz gesagt: in der Welt gilt die Beweisführung des Verstandes, das Herz aber ist für Gott und hier ist das Ganze. Warum soll man sich mit Äußerlichkeiten belasten? Denken wir an uns selbst,

²⁴⁷ Vincenzo Severini, Dienstbruder. Näheres im Anhang „Personen“.

predigen wir den anderen mit dem gutem Beispiel, verzeihen wir dem Nächsten, danken wir Gott, der uns erleuchtet, und überlassen wir Gott in allem das Urteil. Der demütige Mensch kennt nichts als sein eigenes Elend. Man darf sich nicht der Lust des Grübelns überlassen. Es genügt, sich auf das Wesentliche der Dinge zu beschränken. Bedenke, dass Pater Suarez mit der Hilfe der Gottesmutter so segensreich gewirkt hat, und so vertrau auch Du auf Maria, fürchte Dich nicht. Die Trockenheit im Gebet ist gottgewollt, damit wir erkennen, dass *unsere Seele wie trockenes Land nach deinem Wasser lechzt*. Gott aber sieht, dass wir bestrebt sind, ihm zu dienen und ihn zu lieben, um uns ewig an ihm zu erfreuen. Er, der das Werk mit uns begonnen hat, wird es auch vollenden. Sei also mutig... An Kreuzen wird es uns nie fehlen, auch wir selber sind uns ein Kreuz. Der Glaube jedoch ist die große Waage, die uns befähigt, alles nach dem Willen Gottes auszuführen und ins Gleichgewicht zu bringen.

Deiner Mutter werde ich die beiden monatlichen Scudi geben. Wenn Du irgendetwas bezüglich Kleidung oder sonst etwas brauchst, teile es mir mit. Erholen wir uns indessen in den Herzen Jesu und Marias und in diesen verbleibe ich Dein

Missionshaus Frosinone, 10. Juli 1825

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 1335

21. Februar 1826

AGCPPS II,181; *Epistolario* IV,67-68

An den Seminaristen TOMASSO MELONI - S. Felice di Giano

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Mein Lieber in Jesus Christus,

warum fürchtest Du Dich? Wann werde ich sehen, dass Du wie ein führerloses Schiff der Vorsehung vertraust? Und weißt Du nicht, dass wir nie würdig sind, der Ehre Gottes zu dienen, und dass wir ihm dienen müssen wo und wie auch immer es ihm gefällt, und dass wir den Willen Gottes nicht in uns selbst, sondern durch die Vorgesetzten erkennen können? Verstehst Du mich? Oh Gott, wie sehr wünsche ich mir, dass Du schlicht ein Mann des Dienstes wirst! Das erhoffe ich mir von der Gnade Gottes und von Deiner Antwort darauf.

Nicht Deine Briefe, sondern die Hilfe Gottes für das Institut, ich möchte fast sagen ohne das menschliche Zutun, hat das Gute hervorgebracht; nämlich die für Dich gewährten 25 Scudi auf den Titel des Patrimoniums. Bewahre Ruhe.

Bete für den hl. Vater und für mich, und halte die Angelegenheit unter dem Siegel der Verschwiegenheit. Severini²⁴⁸ hat Deine Quittung für diesen Monat bekommen.

Bitte *freimütig* um das, was Dir zusteht; gehorche auch darin vorbehaltlos. Ermuntere dort zur Beobachtung der Regel entsprechend den Anweisungen von P. Biagio²⁴⁹, dem man Gehorsam schuldet; diesbezüglich habe ich keine Zweifel.

Jesus soll unsere Liebe sein. Grüße alle Seminaristen und sag ihnen, dass ich Tag und Nacht an ihr Wohlergehen denke und mir wünsche, dass sie heilig, d.h. demütig, gehorsam und gelehrig sind, damit ihre Heiligkeit in der Kirche Jesu Christi Früchte bringe. Ich bin und bleibe immer Dein

Rom, 21. Februar 1826

G.C. del Bufalo
Ap. M.

Sollte ich irgendetwas vergessen haben, erinnere mich daran usw.

Brief Nr. 1423

27. Mai 1826

AGCPPS II,184; *Epistolario* IV,154-155

An P. TOMASSO MELONI – S. Felice di Giano

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Lieber P. Tomasso,

in Beantwortung Deines letzten Schreibens sage ich Dir, dass ich den raschen Fortschritt in der Nächstenliebe an Dir schätze, was ich auch P. Biagio²⁵⁰ geschrieben habe. Oh wie schön ist es, mein Lieber, sich immer mehr mit Gott zu vereinen! Was für eine großartige Gelegenheit, bald das große Opfer des Kreuzes zu erneuern! *Seien wir also vor dem Herrn demütig.*

Daher wiederhole ich ständig, dass Du mir ohne Vorbehalte sagen sollst, was Dir wie auch immer widerfährt. Ich habe immer die Sorge, es könnten Dir Dinge zustoßen, über die Du mich im Ungewissen lässt, dies in einer Art und Weise, die ich vermeiden würde, wenn Du mir darüber berichten würdest. Dem füge ich nichts hinzu.

²⁴⁸ Vincenzo Severini, Dienstbruder, ebd.

²⁴⁹ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

²⁵⁰ ebd.

Ich rate noch mehr zur äußeren Genauigkeit, die alles vermeidet, was das Wachstum, das der Dienst mit sich bringt, behindern könnte. Du kennst die betreffenden Grundsätze des hl. Ignatius. Alles muss denjenigen fördern, der den Schatz der heiligen göttlichen Geheimnisse besitzt.

Weiter möchte ich dich bitten, Herrn Turchi vorsichtig zum Subdiakonat zu ermutigen. Er war bereits Kleriker und hat Moraltheologie studiert; er blieb immer unverheiratet; Gott war auf wunderbare Weise mit ihm. Gibt es denn eine größere Ehre für Gott, als sich dem Dienst zu widmen und den heute so bedürftigen Seelen zu Hilfe zu kommen? Bemühe Dich, durch das Gebet und auf jegliche mögliche Weise die teuflischen Widerstände zu überwinden. Lege ihm die Beobachtung der Regel nahe indem Du ihn verstehen lässt, dass dies die größten Früchte bringt. Mehr brauche ich nicht zu sagen. Ich freue mich über Deine Fortschritte und empfehle mich, Dein

Rom, 27. Mai 1826

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Erwähne P. Biagio wenn nötig daran, in allem in der Art und Weise fortzufahren, wie ich es dort eingeführt habe. Ich vertraue auf Gott, dass ich bald in die dortige Einsamkeit zurückkehren kann. Gebet.

Brief Nr. 1638

17. Juni 1827

AGCPPS II,185; *Epistolario* IV,376-378

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – S. Felice di Giano

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Lieber P. Tomasso,

ich beantworte Deinen Brief aus dem Missionshaus in Albano. Du kannst mir dann, soweit Du möchtest, mündlich berichten. Wenn nicht etwas Unvorhergesehenes dazwischen kommt, hoffe ich, am 2. des kommenden Monats nach S. Felice aufzubrechen. Ich beende gerade meinen Besuch im Missionshaus in Albano und sehne mich nach S. Felice. Inzwischen rate ich Dir, jegliche Furcht aus Deinem Geist zu vertreiben. Vertraue auf Gott und auf den Gehorsam. Wärest Du nur Deinem Verstand gefolgt, wärest Du auch nicht Priester geworden. Wie viel Gutes wäre Dir dann entgangen? Schau mich an – ich verdiene bestimmt keine Achtung, sondern vielmehr Missachtung und keine Aufmerksamkeit. Wenn Du aber auf meinen Dienst siehst, auf die Aufgaben, die mir

die Vorsehung anvertraut hat, und auf das Licht, das Gott im Zusammenhang mit dem Werk mir schenkt, dann kannst Du ganz beruhigt sein, andernfalls wärest Du Richter in eigener Sache. Denke keinesfalls, ich hätte Dich wegen Mangel an Mitbrüdern an die Beichte erinnert. Dank der Gnade Gottes kann ich unter diesen Umständen mit denen zufrieden sein, die ich habe, mit dem aufrichtigen Wunsch, dass es immer mehr werden. Und würde ich jemals aus äußerem Anlass die Stimme des Gewissens aufs Spiel setzen? Gewiss nicht. Es geht mir um die Seele.

Die Dornen, die Kreuze, die Auseinandersetzungen sind nicht neu in der Geschichte der Kirche. Wozu dient dies alles? Es beweist, dass es sich um ein Werk Gottes handelt, es ist ein deutliches Zeichen. Erwartest Du, dass der Teufel Ruhe gibt? Er kann das Werk nicht vernichten! Er möchte Dich beunruhigen.

Kommen wir zum Seminar. Offen gesagt, lieber möchte ich in Sermoneta das Haus eröffnen, als dort die Anzahl der Seminaristen zu vergrößern. In der Provinz ist es ökonomisch leichter, weil mehr Mittel zur Verfügung stehen, und das Seminar ist mir näher. In Giano ist es teurer und für mich weit entfernt. Die Seminare werden nicht etwa geschlossen, sondern es werden mehr, wie man bald in Benevento sehen wird. Aber abgesehen von der Entfernung, die man kompensieren kann, sollten die Lebensmittel und deren Beschaffung möglichst günstig sein. Das ist auch der Grund, weshalb das Seminar von Giano nach Pievetorina verlegt werden sollte. Bis jetzt habe ich aber noch nichts entschieden. Es genügt mir, alles im Gebet reifen zu lassen. Dies betrifft die Ausbildung in der Zukunft, nicht das laufende Studienjahr. Bestimmt werde ich die Dinge so regeln können, dass ich beruhigt sein kann. Nach und nach wird sich alles ergeben. Gebet – Zeit – und Geduld. Wer jedoch nicht zu den Unsrigen berufen ist, wird dies mit dem eigenen geistlichen Leiter entscheiden. Diese Erwägungen stehen mir nicht zu. Ein jeder befrage dazu sein Gewissen. Gott hat die Menschen für sein Werk nicht nötig, vielmehr kommt sein Werk uns zugute. Der Herr vermehrt seine Gaben bei dem, der ausharrt, und es genügt, wenn wir unseren Teil tun. Übergeben wir außerdem im Gebet alles in die Hand Gottes und nützen wir die Gelegenheiten, einander zu beraten. Verzichten wir also ganz auf den eigenen Willen, so wird unser Ego sterben.

P. Santarelli, dem ich wegen Zeitmangel nicht persönlich schreibe, möge den Unterricht weiterführen, damit dieses Jahr gut abgeschlossen werden kann; versichere ihm, dass er künftig mit dieser Aufgabe nicht mehr belastet wird. Ich möchte ihn dann wenn irgendwie möglich für den missionarischen Dienst freistellen. Inzwischen aber soll er für einen guten Studienerfolg sorgen. Im Grundstudium könnte ihm so viel als möglich Herr Incelli helfen, soweit es diesem gut geht. Ich kenne ihn gut und weiß, dass auch er für das Unterrichten gesundheitliche Schwierigkeiten hat.

Grüße alle. Ich empfehle allen Ruhe, Stille und gute Ordnung, in dem Bewusstsein, dass wir hier auf Erden sind, um die Tugenden zu leben, und dass Gott dies nie ohne Prüfungen zulässt. Es sind nicht die Mauern oder die Mitbrüder, die uns aufwühlen, sondern wir selbst haben die seltsame Idee, uns die Kreuze auszusuchen und nicht das anzunehmen, was Gott uns schickt; und schließlich sind wir in unserem Ego nicht genug gestorben. Da wir uns aber alle für das Gute entschieden haben, werden wir auch die notwendigen Mittel

haben, um darin voran zu gehen. Bitte P. Raffaele²⁵¹, er möge, falls der neue Erzbischof²⁵² vor mir ankommt, diesem in Begleitung eines Mitbruders den gebührenden Besuch abstatten. Jesus sei unsere Liebe. Ich bitte um die Suffragien für den verstorbenen Kanonikus Bertoni und verbleibe Dein

Missionshaus Albano, 17. Juni 1827

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Auch wenn das Seminar geschlossen werden sollte, so bleibt doch das Haus für Missionen und Exerzitien bestehen, und so wird man weiterhin Gutes tun können. Die Verfügung des gegenwärtigen Papstes hinsichtlich des Hauses in Giano hat diese Gründung noch mehr gefestigt. Der Wille Gottes wird sich noch deutlicher zeigen.

Brief Nr. 1670

18. Oktober 1827

AGCPPS II,186; *Epistolario* IV,410-411

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – S. Felice di Giano

Es lebe das Blut Jesu Christi!

P. Tomasso, Bruder in Jesus Christus,

ich hoffe auf Gott, dass ich mich bald nach S. Felice zurückziehen kann. Wir werden uns aber erst im kommenden Frühjahr in Rimini sehen können, wenn der Herr es will und mein Dienst mich in die Romagna führen wird. Indessen treffen wir einander oft und immer geistigerweise im göttlichen Herzen und arbeiten gemeinsam für das große Ziel des ewigen Heiles. Ich danke Dir von Herzen dafür, dass Du dich entschieden hast, den Beichtdienst zu übernehmen, und sei gewiss, dass Gott Dir helfen wird, und tröste dich damit, dass Du Menschen zu Jesus Christus führst, der nach ihnen dürstet. Du weißt, was De Rossi²⁵³ über das Bußsakrament gesagt hat. Nur Mut.

Unser Missionar P. Gonnelli²⁵⁴, der auch nach Rimini übersiedelt, kommt nach Giano und ihr werdet miteinander reisen, in bester Begleitung von unserem

²⁵¹ Raffaele Brandimarte, Missionar, ebd.

²⁵² Der neue Erzbischof von Spoleto war Mons. Giovanni M. Mastai Ferretti, der spätere Papst Pius IX. Zum Bischof geweiht in Rom am 3. Juni 1827 hielt er am 28. desselben Monats in Spoleto Einzug.

²⁵³ Giovanni Battista De Rossi, 1678-1764, geistl. Schriftsteller.

²⁵⁴ Luigi Gonnelli, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

Alessandro Pontoni²⁵⁵ und einem Dienstbruder, der auch für dieses Haus bestimmt ist. Du weißt, wie viel Erfahrung Kanonikus Gonnelli im Dienst hat; es wird Dir also nicht an Unterstützung fehlen neben derjenigen des anderen Mitbruders, P. Liparelli²⁵⁶.

Ich sage Dir *ausdrücklich*, dass Du die Messstipendien annehmen und damit zuallererst Deine eigenen Bedürfnisse abdecken sollst; was übrig bleibt, gehört dem Haus. Deine Mutter bekommt die Pension, monatlich pünktlich 2 Scudi; P. Giovanni Merlini²⁵⁷ versichert mir, nichts von ihrer Erkrankung zu wissen. Ordne die Angelegenheit bitte aufgrund dieser Gegebenheiten und sage mir, was Du benötigst. Ich bleibe gelassen und Gott weiß, wie sehr mir an Deinem Wohlergehen, Deinem Frieden und daran liegt, dass Dir nichts Notwendiges fehlt. Wegen der Angelegenheit von Pater Gianfrancesco war ich selbst im Pulvermagazin, fand ihn jedoch weit weg von Rom und dann in Subiaco mit Kardinal Galleffi. Schreibe direkt sowohl an den Rechtsanwalt als auch an Herrn Zacchei und an Pater Gianfrancesco; Kanonikus P. Giuseppe Gonnelli soll das Ganze durchführen und überprüfen. Ich sage dies, weil es Severini²⁵⁸ momentan nicht gut geht. Bereite Dich also auf Deine bevorstehende Reise vor und schreibe mir aus Rimini. Ich empfehle mich in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, Dein

Rieti bei S. Salvatore Maggiore, 18. Oktober 1827

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 1677

8. November 1827

AGCPPS II,187; *Epistolario* IV,417-418

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – S. Felice di Giano

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

P. Tomasso,

ich bitte Dich ausdrücklich, sofort zu mir nach S. Salvatore zu kommen, unabhängig davon, ob P. Camillo²⁵⁹, der dort für einige Tage erwartet wird, schon angekommen ist oder nicht. Von Spoleto kommt man nach Terni und dann nach Rieti, von dort nach S. Salvatore. Ich glaube aber, dass es nicht notwendig ist, bis Rieti zu fahren. Frage den Erzpriester, ob es notwendig ist, über

²⁵⁵ Alessandro Pontoni, Missionar, ebd.

²⁵⁶ Antonio Liparelli, Missionar, ebd.

²⁵⁷ Giovanni Merlini, Missionar, ebd.

²⁵⁸ Vincenzo Severini, Dienstbruder, ebd.

²⁵⁹ Camillo Rossi, Missionar, ebd.

Poggio S. Lorenzo zu fahren. Jetzt habe ich erfahren, man solle über Rieti und nicht über Poggio S. Lorenzo fahren. Von Terni fährt eine Postkutsche nach Rieti, weil Rieti zum Amtsbezirk Spoleto gehört. Reise mit dem Kreuz und gehorche, trage den Sieg davon: „Der Gehorsame wird den Sieg verkünden.“ Ich werde Dir die Spesen ersetzen, und wenn Du ein wenig Geld brauchst, kannst Du es entweder dort bekommen oder von P. Martino erbitten, dem Du es dann zurückgibst. Glaube mir in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, ich bitte um Eile. Der hl. Franz Xaver hätte aus Gehorsam eine begonnene Mission abgebrochen. Ich befinde mich wahrlich in einer solchen Notlage, die Ordnung der Dinge jedoch verlangt es so. Bete für mich. Grüße alle Genannten. Ich bin von Herzen und mit Hochachtung Dein

Rieti bei S. Salvatore Maggiore, 8. November 1827

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Wenn Du in Rieti ankommst, dann geh zu den Barmherzigen Brüdern und frage in meinem Namen nach dem Pater Prior. Dort wird sich ein Reittier nach S. Salvatore finden.

Nimm den Dienstbruder Giuseppe Bussoletti mit, mir scheint, er heiße so und sei mit Alessandro dorthin gekommen, und *beeil Dich*.

Nimm einen Wanderstock mit, der dann zurückgeschickt wird, und leihweise eine Geißel.

Ich halte es nicht für notwendig, jedoch für klug, Dich zur Sparsamkeit zu ermahnen, und überanstreng dich nicht usw.

Brief Nr. 1847

19. November 1828

AGCPPS II,188; *Epistolario* V,189

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – S. Felice di Giano

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Geehrter P. Tomasso,

Du wirst mit der Post 30 Paoli-Franken als Stipendium für die 20 Messen bekommen, schicke mir, sobald Du sie zelebriert hast, die Bestätigung dafür. Ich danke Dir für all Deine guten Anregungen; ich versichere Dir, was für ein Missverständnis es auch immer gewesen sein mag, dass es meinerseits unbeabsichtigt war. Der Herr hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss so zugelassen. Erinnerung wir uns, dass wir „durch viele Drangsale in das Reich Gottes eintreten müssen“. In der schmerzlichen Angelegenheit, von der Du mir

schreibst, wird gesorgt werden; mache sie durch das Gebet wertvoll. Bleibe aber in Frieden in dem dortigen Haus, wo Gott Dich haben will. Tue Gutes entsprechend Deinen Kräften und bedenke, dass allein der Gedanke, Dich von der Kongregation zu trennen, abwegig wäre. Ob gesund oder krank, ob kräftig oder nicht, das Werk ist unser Ein und Alles. Bitte Jesus für mich während der kommenden regulären Exerzitien, und der Geist des Herrn möge sich so sehr mit uns verbinden, dass unser Herz nichts anderes als seine Liebe atmet. Ich danke Dir für Dein Wirken in Val Sant'Angelo, das Gott gesegnet hat. Bleiben wir in den Herzen von Jesus und Maria, und ich empfehle mich wie immer, Dein

Rimini, 19. November 1828

G. C. d. B.
Ap. M.

P.S. Gehe in Deinen Angelegenheiten mit Einfachheit voran, gib Gedanken, die Dir den Frieden nehmen könnten, keinen Raum. Du bist klug genug, zurechtzukommen. Ich hoffe, dass Dir dieser Hinweis nicht missfällt, der aus meiner innigen Zuneigung kommt, die ich immer zu Dir hatte, habe und haben werde, und ich wünsche Dir auch alle Segnungen, die ich für mich selbst bei Gott ersehne.

Brief Nr. 1892

6. Februar 1829

AGCPPS II,189; *Epistolario* V,256-257

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

P. Tomasso, Geliebter im Herrn,

ich bin Dir sehr dankbar, dass Du die Fastenzeit in Pievevitorina verbringst, um die zur Verfügung stehenden Kräfte aufzuteilen, in einer Zeit, die der hl. Franz von Sales *den geistlichen Herbst* für die Ernte der Seelen nennt, die dank des wirksamen Diensten eingeholt werden kann. In S. Felice ist während der Fastenzeit für das Nötige gesorgt. Ich habe jedoch angesichts der Dringlichkeit in der Dir bekannten Angelegenheit nicht mehr tun können, als Don Elzeario Senesi zu schreiben: „Wir haben jedes Mittel ausgeschöpft.“ Bitten wir Gott, dass alles in der Weisheit seines Erbarmens vollendet werde.

Vergiss in Deinem Gebet mich armen Sünder und unser heiliges Werk nicht, das große Werk des Herrn, das den Luzifer so sehr ärgert. So viele Werke zu sehen, die das Gute und die Heiligung des Volkes fördern – wie groß ist das für

Gott, von dem alles Gute kommt! Der Rückzug von der Welt, die Stille, der Verzicht auf alles, auch auf uns selbst, das ist die große Übung, zu der uns Gott ruft. Jeder Punkt der Regel ist eine heilige Führung, und Gott wird es mit seinen Segnungen vergelten.

Was das Weltliche betrifft, P. Tomasso, mache es so wie ich und *gehorsche blind*. Nimm an, was Gott Dir schickt, sei es Kleidung, sei es Tabak und was ein Missionar sonst noch benötigt, und Sorge auch für den Fall einer Erkrankung vor. Alles Weitere werde ich entscheiden, damit wirst Du Dich nicht befassen müssen, und mit diesem Geld mache beispielsweise das, was ich Dir sage. Was nach Deinem Tod zu tun ist, gilt, falls ich Dich überlebe, was Gott weiß, und wenn nicht, solltest Du es mit P. Biagio²⁶⁰ besprechen. Wenn Du es so machst, wird Dein Geist nicht zweifeln oder in Zwiespalt geraten. Und wenn es keine Argumente der Vernunft mehr gibt, dann folge nur der Stimme des Gehorsams, die Dich schließlich das tun lässt, was unbedingt notwendig ist. Wir verstehen uns also. Du weißt sehr gut, dass wir nicht nur Geist sind, sondern auch Seele und Körper, und dass es nicht klug ist, bis zum Äußersten zu gehen. Andere im Institut halten sich daran. Ich wiederhole: *gehorsche*, und Du wirst den Frieden haben, den ich Dir von ganzem Herzen wünsche.

Du hast vielleicht vom Tod des Generaloberen der Jesuiten, Pater Fortis, erfahren. Bete für seine Seele, dies sind wir alle schuldig: „Wir alle vergehen wie Wasser... dem Denkenden erscheint alles als nichtig“.

Ich schicke Dir 20 Messen, von denen Du mir dann bitte die Bestätigung gibst. Dann werde ich Dir weitere schicken.

Ich schicke Dir außerdem Geld für Deinen eigenen Bedarf, nämlich für Kleidung, sei es jetzt oder später, für Tabak und generell für das, was Du brauchst; 6 Scudi (ich buchstabiere: sechs Scudi), die Du *in der Tugend des heiligen Gehorsams* für Dich selbst verwenden sollst, und wenn Du sie jetzt nicht brauchst, dann behalte sie für später. Erinnerung Dich an das eben Gesagte.

Ich bekomme gerade mit der Post Dein geschätztes Schreiben bezüglich Camerino: „Zum Apostolat gehört große Geduld“. In allem ein schönes Opfer der Tugend! *Ich habe Dich nie als Verwalter gesehen*, vielmehr habe ich, um Dich zufrieden zu stellen, immer gedacht: „für P. Tomasso *Regel und Verkündigung*“. Somit kannst Du *jetzt und für immer beruhigt sein*. Wo immer ich kann, komme ich Dir entgegen, sei Dir meiner aufrichtigen Zuneigung sicher. Ich empfehle mich und das Institut Deinem ständigen Gebet. Ich danke Dir für Deinen Einsatz während der Fastenzeit für das Wohl der dortigen Menschen, und in den Herzen Jesu und Marias verbleibe ich mit dem sehnlichen Wunsch, von *Deiner Gesundheit* zu hören, für die ich auch bete usw., Dein

Missionshaus Rimini, 6. Februar 1829

G. C. del Bufalo
Ap. M.

²⁶⁰ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

Brief Nr. 1962

1. August 1829

AGCPPS II,192; *Epistolario* V,335

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – S. Felice di Giano

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Geehrter P. Tomasso,

hiermit beantworte ich Dein geschätztes Schreiben. Ich warte auf die Bestätigung der Messen in der Hoffnung, Dir bald weitere zu senden. Ich danke Dir für den Gefallen, für mich zu beten, was ich weiterhin eindringlich erbitte. Oh, wie sehr tröstet mich Deine Hingabe an die unbefleckt empfangene heilige Maria. Sing daher, wie es der selige Liguori²⁶¹ getan hat, das Lob dieser großen Mutter und bitte sie für mich. Verbreite die Verehrung dieses großen Geheimnisses; damit Du damit beginnen kannst, wird ein Reittier aus Pievetorina gebracht werden, das Dich für eine einmalige Mission aufs Land bringen wird, die Ende August beginnen wird. Etwas Bewegung und dieser Dienst werden Dir gut tun. Plane die Reise so, wie es für Dich am besten ist. Nimm keine zu großen Strapazen auf dich. P. de Victoriis²⁶² habe ich benachrichtigt und ihm mitgeteilt, dass Kanonikus Fontana²⁶³ Anfang September in seine Residenz in S. Felice zurückkehren wird. Ich hoffe, Du wirst mir diesen Gefallen tun, wofür ich Dir im Voraus danke und Dich gleichzeitig versichere, dass ich Dein Zutreffen nicht ausnützen werde. Nach dieser Mission wirst Du nach S. Felice zurückkehren, an den Ort der wahren geistigen Freude, indem Du immer und in allem den Willen Gottes erfüllst.

Was die Messen von Kanonikus Fontana betrifft, lasse ihn dies regeln.

Was die Messen von Rom betrifft, schreibe jemandem, der an Gott glaubt. Tu es, denn auch dies dient der Ehre Gottes.

Bleiben wir geistig vereint im Herzen Jesu, ich empfehle mich Dir, wie immer Dein

Rom, 1. August 1829

Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

²⁶¹ Alfons von Liguori, s. Anm. 60.

²⁶² Pietro De Victoriis, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

²⁶³ Vincenzo Maria Fontana, Missionar, ebd.

Brief Nr. 1972

24. September 1829

AGCPPS II,190; Epistolario V,347-348

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Benevento, 24. September 1829

P. Tomasso,

in Benevento erhalte ich heute am 24. September Deinen Brief und P. Biagio²⁶⁴ ist auf Mission weit weg von mir. Wenn wir uns einmal direkt unterhalten können, muss ich Dir die Methode zeigen, wie man sich in bestimmten Fällen verhält, damit man sich nicht ängstigt und auch kein Kreuz schwerer macht, ohne dass es dazu einen Grund gibt. Die Klugheit des hl. Thomas ist lobenswert, aber ein einziges Mittel reicht nicht. Weißt Du, dass man bei bestimmten Manövern wegen vieler Gebundenheiten, die zu berücksichtigen sind, Besonnenheit braucht? Sollte es sich um einen Dienstbruder handeln, so nimm ihn mit Dir nach S. Felice und schreibe mir, sei es wer nicht dort ist, sei es wer dort ist; es genügt ein kleiner Hinweis. Wenn es sich um eine interne kasuale Angelegenheit handelt usw., stelle ein Ansuchen an P. Biagio und lege einen versiegelten Brief an mich bei mit der Erlaubnis, falls nötig, denn ich möchte es so haben, wobei Du mir die Person nennst, die ich ansprechen soll. Sollte es sich jedoch um eine externe Angelegenheit handeln, wird es genügen, dass Du Dich vorerst mit Klugheit darum kümmerst oder dich, wie oben erwähnt, mit P. Biagio berätst. Wenn Du dann die Angelegenheit *mit mir* besprechen willst, schreiben wir einander. Wenn jedoch schließlich das Eingreifen von mir oder von P. Biagio für Dein *Gewissen unvermeidbar ist*, werde ich Dir nach einem weiteren Brief von Dir gehorchen. Indessen ängstige Dich nicht und verlasse Pievetorina nicht. Bete! Könnte sich nicht Fontana²⁶⁵, oder ein anderer noch näher darum kümmern? Ich verstehe, was Du mir sagst, aber nicht alles kann im Brief gesagt werden. Sorge daher auf die bestmögliche Weise vor und schreibe mir. Nach Beendigung der verschiedenen Jubiläen wird ein Missionar als Oberer nach Pievetorina kommen; P. Biagio kann wegen seiner vielen Verpflichtungen, die ich ihm nicht abnehmen kann, diese Aufgabe nicht übernehmen. Vielmehr werde entweder ich oder wird er *zu gegebener Zeit* nach Pievetorina kommen, nach einem weiteren Brief von Dir.

Wenn die Frau Dich fragt, wird der Fall immer mehr reifen usw. Manchmal kommt der Dämon in Gestalt einer *heiligen* Person. Sei wachsam; in Pievetorina irrt man sich oft und urteilt über das rechte Maß hinaus.

[ohne Unterschrift]

²⁶⁴ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

²⁶⁵ Vincenzo Maria Fontana, Missionar, ebd.

Brief Nr. 1974

Oktober 1829

AGCPPS II,191; *Epistolario* V,350-351

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – S. Felice di Giano

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Geehrter P. Tomasso,

schon seit mehreren Jahren beschäftigen wir uns mit Angelegenheiten zur Ehre Gottes und mir fällt in Deinen Briefen ein Tenor auf, der nicht zur Ehre des Herrn zu sein scheint. Ständig schreibst Du mir „es sei falsch gewesen, dass ich Dich zur Priesterweihe zugelassen habe usw.“ Jetzt sage ich Dir, dass ich wirklich nichts bereue und dass Du mit Deinem Schicksal zufrieden sein solltest. Anstatt Deinen Stand zu bedauern, bitte Gott, er möge Deine Begabungen zur höchsten Entfaltung bringen. Die Vorwürfe, die Du mir gelegentlich machst, opfere ich Gott auf; sie betreffen mich; als Mensch leide ich darunter, muss jedoch Opfer der Geduld sein und das Wort meditieren: „Es ist gut, dass du mich gedemütigt hast“. Daraus lernen wir, alles ausschließlich für Gott zu tun; und er wird unser Lohn sein.

Was die Leitung des Instituts angeht, bitte Gott darum, dass er mich davon befreie, falls ich ein Hindernis sein sollte; basta. Ich versichere Dir, dass ich vor Gott im Frieden bin, und in dieser Hinsicht habe ich nicht die geringste Befürchtung.

Schließlich zu dem bekannten Vorfall:

1. beschränke Dich auf das Gebet, das genügt und basta;
2. alles lässt darauf schließen, dass es sich um einen Betrug des Dämons handelt, der bisweilen das Aussehen eines Missionars annimmt (war anderswo der Fall);
3. kritisch betrachtet, sage ich: ... es ist richtig usw. usw. *zu Tizio zu sagen*: Sprechen Sie mit N.N., weil usw. usw. Das widerspricht der Idee von einer Leidenschaft, die nicht vergessen lässt usw. usw., und das Aufsuchen von Rechtsbeistand zeigt, dass die Person jetzt verlassen ist. Das Betreten des Ortes scheint mir nicht vereinbar zu sein, wenn ich auch bei meiner Rückkehr dort 5 der Unsrigen angetroffen habe. Dieser Ort, wo das passiert ist, ist für solch teuflische Umgänge bekannt. Es muss aber nicht so sein, wie ich sage, und Du machst mir klar, dass in diesem Fall das *dotet aut nubet*²⁶⁶ nicht zutrifft. Es gibt jedoch andere Belastungen: schaue selber... die Angelegenheit ist okkult; es ist nicht gut, darüber zu reden. Überlass die Angelegenheit dem barmherzigen Gott. Wir sagen: Herr, erbarme sich, mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Wenn wir unter Engeln wären, würde nichts folgen, und dennoch haben auch Engel auf ihrem Weg gefehlt. Ich weiß, das ist eine böse Sache, aber niemand nimmt das Böse an, solange es nicht erwiesen ist. Gott schickt uns solche Prüfungen, die er dann um eines anderen Zieles willen wieder wegnimmt. Ich fasse zusammen: Solange wir hier auf Erden sind, wird das Elend

²⁶⁶ Man gebe ihm oder er soll heiraten.

nicht fehlen, und wo immer wir uns befinden, müssen wir leiden. Nur im Paradies *gibt es weder Not noch Klage*; wir werden es erben und dieser Gedanke stärke uns.

Ruhen wir im anbetungswürdigen Herzen Jesu, wo ich bin und bleibe, Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P. S. Zum Abschnitt des Briefes sage ich, dass Gott es so will. Die Grenzenlosigkeit ist einzig Gottes Eigenschaft, der, wenn er uns Aufgaben anvertraut, diese unserem Elend und unserer Begrenztheit anpasst, wobei er uns auch die nötige Hilfe und Klugheit schenkt.

Ich werde Dir bald Messen schicken. Bete für mich Elenden. Halte während der Novene in S. Felice die Ansprachen, am Festtag selber wird dies P. Gaetano Zapponi²⁶⁷ tun, was ich Kanonikus Fontana²⁶⁸ mitteilen werde, außerdem werde ich ihn auf das gute Wirken dieser Gründung hinweisen.

Brief Nr. 2128

26. Februar 1831

AGCPPS I,328-329; *Epistolario* VI,38-39

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Geehrter P. Tomasso,

es war Gottes Wille, unseren hochwürdigen Kardinal Cristaldi²⁶⁹ zu sich zu rufen. Arrangiere die Begräbnisfeierlichkeiten in unserer Kirche dort so, wie sie einem so großen Wohltäter gebühren. Die monatliche Messe zelebriere bis auf weiteres, um für seine Seele zu beten; mit Hochachtung bin und bleibe ich stets Dein

Rom, 26. Februar 1831

G. C. del Bufalo
Ap. M.

²⁶⁷ Gaetano Zapponi, Erzpriester in Frascati, Missionar.

²⁶⁸ Vincenzo Maria Fontana, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

²⁶⁹ Belisario Cristaldi, Kardinal, ebd.

Brief Nr. 2368

Juni 1832

AGCPPS II,193; *Epistolario* VI,284-285

An den Missionar P. TOMASSO MELONI- Pievetorina

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Geehrter P. Tomasso,

ich schicke Dir 20 Messen zum Zelebrieren. Was die Spenden angeht, die Du dann bereits verwendet hast, will ich erst sicher sein, dass Du in Pievetorina angekommen bist; dann wirst Du sie sofort bekommen.

In Capradosso wurden die Erlaubnisse gegeben, die nach Liguori²⁷⁰ ein Kardinal-Abt *von Rechts wegen und aufgrund seines Amtes* geben kann. Weitere Erlaubnisse mussten vom selben Kardinal erbeten werden.

Zukünftig werde ich mich zweifellos um weitere Messen für dich kümmern. P. Merlini²⁷¹ wird den Scudo erstatten; bitte bestätige mir dies. Bald werde ich Deine Rente in Raten anholen und Dir per Post zukommen lassen, abzüglich etwaiger Spesen, die für Dich anfallen.

Den Gavanto²⁷² für das dortige Haus habe ich besorgt. Ich schicke ihn so bald wie möglich.

Ich verstehe auch, was Du mir sonst noch mitteilst. Ein Blick auf den Gekreuzigten; und drei Ermahnungen des hl. Giuseppe Calasanzio²⁷³:

Der Diener des Herrn redet wenig (mit mir sprichst und schreibst Du);
Der Diener des Herrn müht sich sehr;
Der Diener des Herrn erträgt alles. (Nützliche Hinweise für den Klerus)

Der Gekreuzigte soll unser Buch sein; darin lesen wir, um danach zu handeln. Ich küsse Dir die Hände. Fröhlich mitten unter Kreuzen. *Fließen wir über vor Freude* in solcher Situation? Gebet. Ich verbleibe Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Ich empfehle Dir die Fälle der Moral usw. Knappe, kernige und klare Entscheidungen.

²⁷⁰ Alfons von Liguori, s. Anm. 60.

²⁷¹ Giovanni Merlini, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

²⁷² Bartolomeo Gavanto, 1569-1638, Barnabitenmönch, Priester, Liturgiker.

²⁷³ 1557-1648, Priester, Gründer des Ordens der Piaristen (Schulbrüder).

Brief Nr. 2369

23. Juni 1832

AGCPPS II,225-225bis; *Epistolario* VI,285-286

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – S. Felice di Giano

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

meinen letzten Brief hatte ich nach Pievetorina geschickt, er wird Dir weitergeleitet werden. In jenem schickte ich Dir 20 Messen, *die so bald wie möglich* zelebriert werden sollten; dies wiederhole ich in diesem Brief. Was Dich betrifft, muss ich Dir Folgendes zu bedenken geben:

1. Mit dem Erzbischof von Camerino habe ich in Rom gesprochen. Er befürwortet unser Institut; er überlegte nur, es nach Camerino zu verlegen, was nicht geschehen wird.

2. *Kreuze* gibt es überall. Mut.

3. Was die Fälle der Moral betrifft, solltest Du die Hauskonferenzen reaktivieren, Dich kurz fassen und an den Liguori²⁷⁴ halten. So in diesem Jahr. Es wird einige zusätzliche Hauskonferenzen geben.

4. Um den Gavanto²⁷⁵ mit dem „Merati“ kümmere ich mich und werde ihn so bald wie möglich schicken. Mir scheint, dass ich den „Layman“ bereits geschickt habe; den „Liguori“ hast Du. Wenn nötig werde ich den „Reinfestuel“ schicken, der auch anerkannt ist.

5. Sage mir, ob Gott dich ermutigt, meine Wünsche zu erfüllen, und wenn Du auf diese Weise dem Werk dienst, kannst Du von den Missionen entlastet werden. Tu mir diesen Gefallen; solltest Du aber in dieser Hinsicht Bedenken haben, schreib mir sofort, damit ich entsprechend disponieren kann, und Du wirst dort bleiben. Ich wünsche mir aber, dass Du auf diese meine bescheidenen Wünsche eingehst. Antworte mir und bleibe einstweilen dort. Aber schreibe mir mit der nächsten Post.

Der Scudo, den Du erhalten hast, ist jener, den Du dem Dienstbruder Francesco gegeben hast.

Die Messstipendien schicke ich Dir zusammen mit der Rente, sobald ich diese eingekassiert habe. P. Alderisio²⁷⁶ schreibe ich mit der nächsten Post. Ich küsse Dir die Hände und bin Dein

Rom, 23. Juni

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Predige vorläufig in Pievetorina nicht oft in der Kirche, um eine Abwechslung zu haben; halte dort aber den Exerzitanten und den Seminaristen Vorträge. Deine Arbeit ist mir momentan in Pievetorina nützlicher, da die neuen Gründungen diesen Ausgleich erfordern.

²⁷⁴ Alfons von Liguori, s. Anm. 60.

²⁷⁵ s. Anm. 263.

²⁷⁶ Giuseppe Alderisio, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

Brief Nr. 2375

3. Juli 1832

AGCPPS II,194; *Epistolario* VI,290

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – S. Felice di Giano

Es lebe das Blut Jesu Christi!

P. Tomasso,

wie ich schon geschrieben habe, befinden sich die Stipendien Deiner Messen in Fuligno. Wie ich schon zwei Mal geschrieben habe, solltest Du 20 Messen zelebrieren.

Ich bitte Dich endgültig, nach Pievetorina zu gehen. Setze Dich *für das Gute* in diesem Haus *ein* und bereite Dich auf Konferenzen über die Fälle der Moral vor; sieh zu, wie diese wieder aufgenommen und für dieses Jahr nachgeholt werden können. Sage mir, ob der Gavanto²⁷⁷ usw. in Pievetorina eingetroffen sind. Stelle sie in die Bibliothek und *bezeichne* sie mit „Missionshaus usw.“ Ich bin in Eile und bitte Dich um Dein Gebet.

Dein

Rom, 3. Juli 1832

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P. Pedini wird bald zurückkommen usw.

Brief Nr. 2377

7. Juli 1832

AGCPPS II,195-195bis; *Epistolario* VI,292-293

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Geehrter P. Tomasso,

es kommt unser wahrhaft ausgezeichnete(r) Dienstbruder Nicodemo²⁷⁸, bringe ihn in einem freien Zimmer im Trakt der Missionare unter, auf der Seite, wo für gewöhnlich die Dienstbrüder wohnen. Sei so gut und Sorge dafür, dass es

²⁷⁷ s. Anm. 263.

²⁷⁸ Nicodemo Toppi, Dienstbruder.

ihm an nichts fehlt, und ermutige ihn. Der ihm zugewiesene Arbeitsbereich ist die Küche, während Franco²⁷⁹ als Koch nach S. Felice di Giano zurückkehren soll. Schicke Franco, nachdem er so lange wie notwendig Nicodemo eingeführt hat, ohne weitere Anweisungen nach Giano, und lass es mich wissen, wenn er abgereist ist. Ertrage die Unannehmlichkeiten, die ich Dir bereite, zur Ehre Gottes. Mache dort alles gut und der Regel gemäß.

Die Moral-Bücher kannst Du zumindest für kurze Zeit behalten; solange sie Dir nützlich sind, vertraue ich sie Dir Deiner Sorgfalt an. Denke daran, die Konferenzen zu planen und damit wieder zu beginnen, in diesem Jahr müssen sie der Umstände wegen auf das Wesentliche reduziert werden. Ich danke Dir aufrichtig für diese Liebenswürdigkeit. Lass mich wissen, ob der Gavanto²⁸⁰ eingetroffen ist. Grüße Kanonikus Aloysi²⁸¹. Ich küsse Deine Hand und bin in Jesus dem Gekreuzigten, Dein
Rom, 7. Juli 1832

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2395

9. August 1832

AGCPPS II,196-196bis; *Epistolario* VI,309

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Missionshaus Frosinone, 9. August 1832

Geehrter P. Tomasso,

durch viele Drangsale müssen wir in das Himmelreich eingehen usw., jedoch bin ich in aller Bedrängnis mit ihm usw. Hab also Mut in den Leiden, die Dir dort begegnen. Alle Freude aber prüft, Brüder, usw.

Was Morelli²⁸² betrifft ist es moralisch unmöglich; mir scheint aber, dass Du das Tier geben kannst usw. In dieser Angelegenheit wird es richtig sein, jene

²⁷⁹ Franco Ferrazza, Dienstbruder.

²⁸⁰ s. Anm. 263.

²⁸¹ Pasquale Aloysi, Missionar. Näheres im Anhang "Personen".

²⁸² Sebastiano Morelli war Erbpächter der landwirtschaftlichen Güter des Missionshauses in Pievetorina, die von den Augustinern abgetreten worden waren, die zuvor Besitzer des ganzen Anwesens gewesen sind. Morelli jedoch hielt seinen Zahlungsverpflichtungen nur in geringstem Maße ein, außerdem kümmerte er sich nicht um die Güter, sodass sie ganz und gar verfielen. Die Missionare versuchten seit Jahren, in deren Besitz zu gelangen, zumal die Erbpacht ausgelaufen war. Durch eine Kette von höchst komplizierten Umständen aber blieb Morelli darauf sitzen und alles lief wie zuvor weiter.

Mittel im Auge zu haben, die Erleichterung bringen, und ihn im Rahmen der Möglichkeiten davon zu befreien. Kläre bitte die Angelegenheit.

Deine Überlegungen zu den moralischen Fällen sind sehr richtig. Ich hoffe, dass sie in diesem Licht Klarheit bekommen.

Die Bestätigung geht in Ordnung.

Ich schicke Dir weitere 30 Messen, die *alle* im September zu zelebrieren sind, *wenn nötig* mit der Hilfe eines Mitbruders.

Ich höre nicht auf, Dir immer wieder die Beobachtung der Regel zu empfehlen. Wenn Du auch für Dich selbst bei einigen Gepflogenheiten Epikie²⁸³ anwenden kannst, so gibt es doch für das Institut im Allgemeinen gute Gründe, sich genau an unsere Regeln zu halten; ein Einzelfall ist kein Grund, die Observanz zu verlassen. Deshalb sagt der Apostel: „Alles soll wahrhaftig und der Ordnung gemäß geschehen.“ Sei mutig in unserem heiligen Dienst, dessen Notwendigkeit sich immer mehr zeigt. Ich bin stets Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Antwort nach Rom, falls notwendig.

Brief Nr. 2411

24. Sept. 1832

AGCPPS II,197-197bis; *Epistolario* VI,323

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Geehrter P. Tomasso,

leider ist es notwendig, sich im Fall Morelli²⁸⁴ an die Regeln zu halten, wie auch in allem übrigen; denn andernfalls würden wir in die Enge geraten. Indessen danke ich Dir für die Mühen, die Du auf dich nimmst, um dort die bestmögliche Ordnung zu gewährleisten. Bete für mich, ich verbleibe mit dem Wunsch, die Beendigung dieser Angelegenheit zu erfahren, im Herrn Dein

²⁸³ *Epikie* ist eine Tugend, die nach Aristoteles dem Menschen hilft, sich in schwierigen Lebenssituationen ethisch gut zu verhalten, auch wenn er dabei übergeordnete Normen nicht einhalten kann.

²⁸⁴ s. Anm. 273.

Missionshaus Albano, 24. September 1832

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Briefe nach Rom.

In einer Vermögensangelegenheit schreibe ich an P. Beniamino Romani²⁸⁵.

Brief Nr. 2420

10. Okt. 1832

AGCPPS II,198-198bis; *Epistolario* VI,333-334

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Rom, 10. Oktober 1832

Geehrter P. Tomasso,

in Beantwortung Deines Schreibens versichere ich Dir, dass ich von Deiner Liebenswürdigkeit berührt bin, weil Du die Angelegenheiten der dortigen Gründung so gut unterstützest. Was die Missbräuche angeht, sei gewiss, dass ich mich soweit möglich darum kümmern werde, dass sie ein Ende nehmen. Bei den Zusammenkünften gemäß der Regel soll alles Notwendige besprochen und mitgeteilt werden. Informiere mich bitte weiterhin.

Die Vorgesetzte ermutigt Dich, die geistliche Begleitung der Schwestern der Nächstenliebe weiterhin wahrzunehmen. An P. Beniamino²⁸⁶ werde ich selber über die angemessene Verhaltensweise schreiben.

Ich sende Dir fünf Messen, die ganz dringend, *sofort* zelebriert werden müssen, schicke mir sogleich die Bestätigung. Dann wirst Du die Spende für anderen Zwecke bekommen. Ich bin in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P. S. Solltest Du die fünf Messen nicht zelebrieren können, lass Dir sofort helfen usw.

²⁸⁵ Beniamino Romani, Missionar. Näheres im Anhang "Personen".

²⁸⁶ ebd.

Brief Nr. 2428

22. Okt. 1832

AGCPPS II,199-199bis; *Epistolario* VI,341-342

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Rom, 22. Oktober 1832

Geehrter P. Tomasso,

ich beantworte Dein letztes Schreiben. Zuerst möchte ich betonen, dass Du wahre Nächstenliebe übst, indem Du dieser Gründung mit Rat und Tat zur Seite stehst.

1. Auf dem Terrain und bei der Kultivierung der Bevölkerung vertrauen wir auf Gott, der große Wunder tut, und insbesondere im Buch der Psalmen sagt er uns: „Reiche müssen (bisweilen) darben und hungern; wer aber den Herrn sucht, braucht kein Gut zu entbehren.“ Und verheißt er nicht in den heiligen Schriften demjenigen reichen Segen, der seine Ehre sucht? P. Merlini²⁸⁷ wird unverzüglich die Vorschläge vorbringen. Tragen wir einmütig zum Guten bei und fürchten wir uns nicht.

2. Des Weiteren war es nie meine Absicht, das Haus wegen der Vorhaltungen des Herrn Abtes²⁸⁸ zu verkaufen; vielmehr könnte das Spiel dort auch auf andere Weise beendet werden. Behalten wir also das Haus, aber achte darauf, dass alles korrekt erfolgt. Diese meine Absicht möge allen bekannt sein.

3. Was die 200 Scudi betrifft sollst Du wissen, dass sie zurückerstattet werden müssen; diese Rückerstattung ist mithilfe anderer Belastungen vorgesehen, in der Weise, wie ich es Dir noch mitteilen werden, nachdem die Dinge sich besser entwickelt haben werden.

4. Ich meinte, es würde Dir nicht missfallen, dass P. Beniamino²⁸⁹ den Bericht über San Felice geben soll. Wenn dieser Brief rechtzeitig ankommt, sage ihm, dass ich anders disponieren werde und diese Reise weder für P. Beniamino, noch für den Dienstbruder notwendig sei. Übrigens betone ich, dass Aufregung in solchen Fällen nicht der Ehre Gottes dient. In der Gemeinschaft braucht es viel Klugheit und Bedachtsamkeit, ansonsten packt uns der Dämon und dieweil wir Ordnung wollen, stiften wir Verwirrung. Höchst einfältig bestimmte ich P. Beniamino als Prediger anstelle eines anderen. Sei gewiss – wenn er *gegangen* ist, wird er *sicher* zusammen mit dem Dienstbruder zur Vigil von Allerheiligen zurück sein. Alles also soll mit sanftem und einfühlsamem Eifer geschehen. Ich anerkenne, dass die Zielsetzung, wie Du sie in Deinem Brief zum Ausdruck bringst, ganz auf das Gute ausgerichtet ist. Dafür kann ich Dich nur loben. Ich betone lediglich, dass das Gute aus einer integren Ursache hervorgeht, das Böse jedoch aus irgendwelchem Mangel.

Jesus sei unsere Liebe, ich verbleibe in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, indem ich dieses Schreiben Deiner Liebe anempfehle etc., Dein

²⁸⁷ Giovanni Merlini, Missionar, ebd.

²⁸⁸ P. Celestino Froscioni, Abt und Seelsorger in Pievetorina.

²⁸⁹ Beniamino Romani, Missionar, ebd.

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Die Vermietung an den Friseur, meine ich, nicht länger als ein Jahr. Die Höhe des Mietzinses soll von Experten geschätzt werden; und die Bedingungen müssen festgelegt werden: zur Nutzung für ... ausgeschlossen sind jegliche Zusammenkünfte zu Spielen usw. usw., zu unangemessenen Tänzen usw., und ich denke, dass die Sicherheit gewährleistet werden muss usw.
Habe ich etwas vergessen? Hast Du Messen? Brauchst Du welche? Schreibe mir. Bei sicherer Gelegenheit schicke ich die Stipendien von Deinen letzten fünf Messen.

Brief Nr. 2488

7. März 1833

AGCPPS II,200-200bis; *Epistolario* VI,393-394

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

Du wirst mit der Post drei Scudi für Deine Messen bekommen. Weitere 2,94 Scudi für 20 weitere Messen werden folgen, die ich heute aufgabe: ich sage 2,94 Scudi, weil das Porto abgezogen wird. Benachrichtige mich davon.

Ich empfehle Deinem Wohlwollen den guten Verlauf der Dinge, in allem und für alle.

Was den Friseur betrifft, scheint mir, könnte man diese Ausgabe vermeiden, weil Titta dort ist, der frisieren kann. Wenn dadurch aus irgendeinem berechtigten Anlass Schwierigkeiten entstehen sollten, lass es mich wissen. Achte auf die Regeltreue, und die Unterweisungen für die Dienstbrüder sollen nicht ausfallen.

Der Praxis der Kirche folgend (unter uns gesagt, es soll nicht mitgeteilt werden) möchte ich jene Prediger, die ein ganzes Jahr an demselben Ort verbracht haben, austauschen (solange Gott uns die Kraft für den Dienst gibt) und Dich nach dem Osterfestkreis ins Haus von Nepi rufen, wo Du mit P. Raffaele Brandimarte²⁹⁰ und zwei von unseren Dienstbrüdern bleiben könntest. So soll die Anzahl zunächst sein, abgesehen von Durchreisenden und der Gastfreundschaft für die unsrigen. Sage mir, ob Du damit einverstanden bist, und

²⁹⁰ Raffaele Brandimarte, Missionar, ebd.

sprich zu mir wie zu einem Deiner Untergebenen; gerne werde ich tun, was Du mir vorschlägst. Ich meine, Dir so schreiben zu müssen. Bete für mich, der ich in Jesus Christus, dem Gekreuzigten bin, Dein

Rom, 7. März 1833

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Teile bitte P. Rosati²⁹¹ mit, dass ich ihm extra schreiben werde. Sag mir, wann dort der Fastenzeitsegen gesendet wird.

Brief Nr. 2504

4. April 1833

AGCPPS II,201-201bis; *Epistolario* VI,407

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

es ist wichtig, dass Du dich um Schäden an den Bäumen usw. kümmerst und diese ersetzt, und alles im Archiv dokumentiert wird.

Lob dem Herrn dafür, dass die Angelegenheit mit dem Delegaten²⁹² erledigt ist. Und ich danke Dir für so viel Einsatz, mit dem Du Dich dem Wohl des dortigen Hauses widmest, indem Du die Talente einbringst, die der Herr Dir geschenkt hat.

Was die Messstipendien betrifft sind wir wohl im Reinen, außer den letzten Messen, die Du, vorbehaltlich der Bestätigung, zelebrieren wirst. Wenn Du darauf nichts entgegnest, nehme ich an, dass alles so ist, wie ich hier schreibe.

Sage bitte P. Rosati²⁹³, dass ich künftig wie üblich schreiben werde. Habe ich etwas vergessen? Ich bin stets Dein

Rom, 4. April

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Hat P. Rosati Messen?

²⁹¹ Raffaele Rosati, Missionar.

²⁹² Mons. Lucciardi, Delegat in Camerino. Ein Delegat war der von der Regierung des Kirchenstaates für die Region bestellte Verantwortliche für den zivilen Bereich.

²⁹³ Raffaele Rosati, Missionar.

Brief Nr. 2511

16. April 1833

AGCPPS II,202-203; *Epistolario* VI,412-414

An Missionar D.TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

was die zelebrierten Messstipendien angeht, sind wir da auf gleich? Besser wird es sein, wenn Du mich daran erinnerst.

Verteidige weiter mit Eifer unsere Rechte beim Delegaten. Spontan kann ich Dir nicht sagen, welche Befugnisse ein Delegat bezüglich der Straßen hat; dies kannst Du in Camerino genau erfahren. Wenn ein Schreiben Seiner Eminenz Frasoni²⁹⁴ nötig ist, sag es mir, und über welche Punkte.

Er spricht sehr positiv über die Tätigkeiten des Institutes und über die Feier des Karfreitags. Mut und Geduld.

Ich erinnere Dich an die Dir gegebenen Messen.

P. Domenico Silvestri²⁹⁵ kehrt zurück und wird den Marienmonat in unserer Kirche gestalten. Richte ihm das Zimmer her, das er schon hatte, und sag mir, welches es ist und welche Aufgaben er dort haben wird.

Für die Auslagen von P. Silvestri kommt Rimini auf, für jene des P. Rosati²⁹⁶ Pievetorina. Besagter P. Rosati hat von mir Anweisung, sofort in die Romagna abzureisen, oder spätestens dann, wenn Silvestri *ankommt*. Um nicht gebunden zu sein – ich bin etwas *unsicher* -, schicke ich anstelle von Silvestri lieber P. Raffaele Rosati in die Romagna; dieser kehrt *vielleicht* ebenso gerne in die Romagna zurück. Schlimmstenfalls soll Antonelli²⁹⁷ das nötige Geld vorschießen, und er solle es von den acht Scudi nehmen, die für jenes Missionshaus vorgesehen sind.

Sprich *Du* bei den Priesterexerzitien über die Erneuerung, der Mitbruder soll die Meditationen halten. Falls Antonelli kein Geld für die Reise hat, Sorge anderweitig dafür und berichte mir, ich werde es bereinigen. Auch wenn P. Raffaele Rosati für die Reise mehr benötigen sollte, wird das Haus in Pievetorina es ihm baldmöglichst erstatten. Alles gemäß den Regeln. Du verstehst mich. Falls keine Exerzitanten im Haus sind, muss P. Rosati nicht auf Silvestri warten. Handle so rasch Du kannst, wenn Du willst, mit der Kutsche. Organisiere dies alles in Deiner Art. Reisen werden ohne Frauen gemacht.

Kommen wir zu einem anderen Thema und ich bitte Dich, mir in dem, was ich Dir sage, entgegenzukommen. Es ist meine Aufgabe, die Einzelnen entsprechend ihrer Begabungen, ihres Alters usw. so einzusetzen, dass die Gemeinschaften im

²⁹⁴ Mgr. Luigi Frasoni, 1789-1862. Erzbischof in Turin, Kämpfer für die Rechte der Kirche in Italien, 1850 verhaftet und nach Frankreich verbannt, gest. in Lyon.

²⁹⁵ Domenico Silvestri, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

²⁹⁶ Raffaele Rosati, Missionar.

²⁹⁷ Antonio Antonelli, Wohltäter des Missionshauses in Pievetorina.

Gleichgewicht sind. Ich biete Dir zwei Vorschläge an. Der erste wäre (in der aktuellen Bilanz der Unsrigen), nach Deiner Wahl entweder nach Rimini oder nach Cesena zu gehen. Oh, wie freute ich mich darüber und wie viel würde es zur Ehre Gottes beitragen! Der zweite Vorschlag wäre, in Pievetorina zu bleiben, jedoch mit der Aufgabe des stellvertretenden Oberen des Archivars und des Hausökonomens. Nachdem ich Dich wegen Deiner Schwierigkeiten nicht auf Missionen schicke, tue mir bitte diesen Dienst, nicht für mich, sondern aus reiner Nächstenliebe. Wie großen Wert hat ein wohl geordnetes Archiv? Du bist von Gott dafür begabt. Und da Du Dich in der Ökonomie auskennst, werden die Dinge besser gehen, als wenn dies einer neben seinem vielfältigen Dienst tun muss. Dieser zweite Vorschlag gefällt mir insgesamt ebenso gut wie der erste, und ich wäre Dir dafür *sehr dankbar*. Du wirst gehorchen. Wenn Du Dich dann entschieden hast, werde ich das Weitere veranlassen und schließlich alles ins Lot bringen. Es ist wahr, Du setzt Dich dort sehr ein, und ich bin Dir dafür sehr dankbar, auch wenn Du nicht eine spezielle Aufgabe hast. Aber der Gehorsam gegenüber der Regel, die von jedem Missionar die Bereitschaft verlangt, verantwortlich eine Aufgabe zu übernehmen, ist ein Akt der Tugend, ist ein gutes Beispiel! Ich vertraue auf Deine Fügsamkeit und Deine Tugend, auf Deine Weisheit, aus eigener Entscheidung meinem Wunsch zu entsprechen. Ich bitte Dich nur, mir *sofort* zu antworten. Du weißt ja, dass die Hausversammlungen stattfinden und die Verantwortungen aufgeteilt werden sollen. Es besteht Briefwechsel mit mir, jedoch bestimmt die Regel. Verrichte inzwischen *alles* mit Fleiß, und gemäß Deiner Antwort werde ich disponieren.

Was die Dienstbrüder betrifft, sag mir (und fürs erste bleibt alles unter uns), ob die drei dort ausreichen, oder ob wegen der Sammeltätigkeit oder sonstiger Aufgaben ein Vierter für Kirche, Pforte, Krankenpflege usw. usw. benötigt wird. Besser ein Dienstbruder zu viel als einer zu wenig. Antworte bitte.

Die Visitationen werden dieses Jahr genau der Regel gemäß stattfinden. Entweder kann ich alle selber durchführen, oder einer der ersten Mitbrüder wird mir helfen.

Ich danke für die Blätter, die Du mir zurückgeschickt hast, ich werde sie heute durchsehen. Fahre fort (ich antworte auf Dein letztes Schreiben), zu insistieren und zu verteidigen. Ich sende die Stipendien der 50 Messen, die Du zelebrieren wirst, abzüglich des Portos. Halte Ausschau nach diesem Geld.

Achte auf den Besitz der Häuser usw.

Ich erwidere die Grüße meiner Mitbrüder im Haus.

Du warst gut beraten, Kardinal Fransoni zu schreiben, und es war auch in Ordnung, dass Du mich darüber informiert hast.

Ich schicke 20 weitere Messen, die *sofort* zelebriert werden sollen.

Habe ich etwas vergessen? Bete für mich. Ich bin in Jesus Christus Dein

Rom, 16. April 1833

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2539

22. Juni 1833

AGCPPS II,224; *Epistolario* VI,439-440

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

den Hund im Gehege will ich nicht haben. Das ist bei uns nicht üblich. Verkaufe ihn. Schreibe und informiere mich darüber bei Gelegenheit.

P. Pedini wird dort Präsident (mit der Verwaltung).

P. Cardillo Superior und Präfekt, und zuständig für Kirche.

Pflege mir bitte die Archive, protokolliere die Hausversammlungen, hilf mit und trage zum wahren Wohl des dortigen Hauses dort bei. Ich gebe Dir keine bestimmten Aufgaben, denn ich weiß, wie Du denkst. Im Übrigen aber übersieh nicht die Hochachtung, die ich für Dich hege, und wie sehr ich Deinen Rat schätze. Wir sind uns einig. Was die Beichtstühle betrifft, bleibe im Deinigen, P. Pedini in dem gegenüber und P. Cardillo in einem der beiden bei der Türe. Dein Rat bezüglich des Delegaten usw. ist mir nicht bekannt. Sage einfach: „In solchen Angelegenheiten erteile ich keinen Rat“ und lass den Dingen ihre Lauf, ohne etwas festzulegen, ausgenommen was Recht und Gerechtigkeit entsprechend der Theologie betrifft usw.

Die beiden Gefährten, die ich Dir zugeteilt habe, sind *hervorragend*. P. Cardillo wird sich um die Fälle der Moral kümmern, unterstütze alle usw. Die Visitation usw. wird bald stattfinden.

Ich möchte nicht, dass Du in dem Zimmer bleibst, das Du jetzt bewohnst; sobald P. Rosati²⁹⁸ abgereist ist, ziehe in das Zimmer um, in dem er war. Die Schilder an den Zimmertüren sollen entsprechend geändert werden. Fördere die Regeltreue usw. und der Vortrag für die Dienstbrüder soll nicht ausfallen. Ich empfehle *Sauberkeit* und Ordnung in den Zimmern und Räumlichkeiten. Führt die Hausversammlungen durch.

Ich schicke Dir 20 Messen, die sofort zelebriert werden sollen.

[ohne Unterschrift]

²⁹⁸ Raffaele Rosati, Missionar.

Brief Nr. 2641

2. Dezember 1833

AGCPPS II,204-205; *Epistolario* VI,525-526

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

ich beantworte Dein geschätztes Schreiben.

1. Die Dokumente, die Du Seiner Eminenz Frasoni mitgeschickt hast, hat der Kardinal, wie ich schon weiß, an den Delegaten in Rom weitergeleitet. Sie sind also beim Delegaten²⁹⁹.

2. Die anderen Blätter, die Du zuvor in Rom hinterlegt hast, habe ich wegen der Vertretungen im Herbst und wegen meiner Reise in die Marken P. Merlini³⁰⁰ gegeben. Wenn davon Kopien nötig sind, werden wir uns verständigen.

3. Die Bestätigung der 60 Messen auf zwei verschiedenen Blättern, die ich schon erhalten habe, geht in Ordnung; und was die Stipendien anbelangt, sind wir quitt. Die weiteren – wie ich geschrieben habe – zelebriere wie angegeben, und ich erwarte wie üblich die Bestätigungen, entsprechend meiner Erläuterungen.

4. Was die Kopien der Fälle der Moral betrifft, habe ich auch diese P. Merlini gegeben. Sollten sie benötigt werden, werde ich ihm schreiben, damit er sie Dir zurückschickt.

5. Um P. Beniamino³⁰¹ nicht von der Schule wegnehmen zu müssen, bitte ich Dich, sofort nach Camerino zu gehen, jedoch um scheinbar etwas anderes zu erledigen, und den Vize-Delegaten über die Brücke³⁰² zu informieren; benachrichtige den Erzbischof darüber und auch über die Fälle der Moral. Hab Geduld, falls es notwendig sein wird, einige Tage in Camerino zu bleiben; es handelt sich um eine äußerst wichtige Angelegenheit. Bedenke alles im Gebet. Sprich mit dem Rechtsanwalt Fidanza³⁰³: wie ich vom Delegaten, mit dem ich gesprochen, verstanden habe, würde *ein Brief* des Rechtsanwaltes Fidanza und

²⁹⁹ Ein Delegat war der von der Regierung des Kirchenstaates für die Region bestellte Verantwortliche für den zivilen Bereich.

³⁰⁰ Giovanni Merlini, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

³⁰¹ Beniamino Romani, Missionar, ebd.

³⁰² Im Februar 1833 hatte der Delegat von Camerino, Mgr. Lucciardi, auf die angebliche Bitte des Pfarrers und der Bevölkerung von Colle d'Antico, Gmde. Pievetorina, den Bau einer Holzbrücke über den Fluss Chienti bewilligt, und zwar unterhalb des Weges namens „Il Pischiarello“, der durch das Grundstück „Vallone“ führt, das Eigentum der Kongregation war. P. Tomasso Meloni legte sogleich im Namen der Missionare Widerspruch ein, weil das öffentliche Wegerecht durch das genannte Grundstück beansprucht wurde. Mit seinem Wissen und seiner Erfahrung in Rechtsangelegenheiten konnte er beim Delegaten und der Gemeinde die Rechte der Kongregation geltend machen. U. a. bewies er, dass an dieser Stelle in der Vergangenheit nie eine Brücke bestanden hatte, was fälschlicherweise behauptet wurde, bestand ja bereits ein anderer, angenehmerer Verbindungsweg von Pievetorina nach Colle. Er zeigte auch, dass es sich um eine Machenschaft des Orts Pfarrers und eines gewissen Herrn Feliciangeli handelte, die ein besonderes Interesse an dieser Brücke hatten, und dass die Bevölkerung davon gar nichts wusste. Zunächst gelang es P. Tomasso, im März die Rücknahme der Bewilligung durch den Delegaten zu erwirken, der dann den Auftrag gab, die inzwischen bereits errichtete Holzbrücke abzubauen und in den Fluss zu werfen. Schließlich wurde dann im Juni 1835 durch einen Beschluss des Gemeinderates von Pievetorina der Bau einer solchen Brücke verboten. (L. Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, II, I*, S. 343-344.)

³⁰³ *Fidanza* ist der Name des Advokaten, dem die Angelegenheit mir der Brücke anvertraut wurde.

des Vize-Delegaten, ebenso auch des Erzbischofs, den Weg ebnen. Der Delegat ist nicht abgeneigt, die rechtliche Abwicklung des Falles zu übertragen, obwohl, wie er sagt, die Gemeinde von Pievetorina mit Ausnahme des Priors dagegen sei. Ich erfuhr auch, dass ein Schreiben des Priors über die Angelegenheit an den Delegaten sehr nützlich wäre; er fügte jedoch hinzu, er hätte lieber keinen solchen Auftrag erteilt, die Angelegenheit sei aber mit den Beratern der Delegatur beschlossen worden, aus Motiven, die Dir gut bekannt sind. Mit diesen Informationen werde ich in Rom aktiv sein; umso mehr ist es notwendig, dort klug vorzugehen, immer mit Unterstützung des Gebetes, mit Argwohn gegenüber dem eigenen Tun und mit Vertrauen auf Gott. Ich hoffe das Beste. Der Delegat hat mir versprochen, die Überprüfung wieder aufzunehmen usw. usw.

6. Sollte es Widerstand geben, was ich nicht glaube, lege formellen Einspruch ein; in anhängiger Sache und bei Berufung werden sie wohl keinen Einspruch erheben. Teile die ganze Argumentation, die Du mir vorbringst, dem Rechtsanwalt Fidanza mit und dränge ihn, zu *schreiben*; so wird alles bald ordentlich behandelt werden.

7. Sollte der Fall für uns negativ ausgehen, werden wir *keinen* Schaden erleiden, wenn es möglich ist, ein anderes Grundstück zu bekommen. Ich spreche vom Fall des Verlustes, weil ich gerne alle Möglichkeiten im Blick habe. So kann auch alles in der Hauskonferenz der dortigen Gemeinschaft besser besprochen werden.

8. Indessen ist es dringend notwendig, die Kopie der Stellungnahme von Fidanza zu bekommen, es sei denn, sie befinde sich unter den Dokumenten Seiner Eminenz Fransoni.

9. Es scheint mir, ich habe nichts weiter hinzuzufügen, außer Dich um Dein Gebet zu bitten. Ich empfehle mich, Dein

2. Dezember 1833

G.C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2673

5. Februar 1834

AGCPPS II,213-213bis; *Epistolario* VII,35

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

ich schicke Dir 40 Messen mit dem Auftrag, sie bis zur Abreise der Mitbrüder P. Beniamino³⁰⁴ und P. Orazio nach Bedarf, jedoch bis Ende Februar zu zelebrieren. Sie sollen bis längstens 2. oder 3. März gefeiert werden, nicht später.

³⁰⁴ Beniamino Romani, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

Ich danke Dir für die Nachricht über P. Paoletti³⁰⁵, ich werde mich vorsichtig in punkto Essensgewohnheiten erkundigen.

Deine Gedanken über Schweinefleisch sind sehr richtig, wie aus eigenem Antrieb werde ich vorschlagen usw.

Bleibe vorläufig in Pievetorina, *etwas länger* ist angebracht. *Noch eine kleine Weile.*

Für die Fensterscheibe bei der Madonnenstatue werden die neuen Maße erwartet, der Kristallschleifer hat sie verloren.

Habe ich noch etwas vergessen? Bete für mich, der ich in Jesus, dem Gekreuzigten bin, Dein

Rom, 5. Februar 1834

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2679

10. Februar 1834

AGCPPS II,214-214bis; *Epistolario* VII,42

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

Du schreibst mir im Zusammenhang mit dem Brief des Anwalts Scaramucci von Ortschaften in den Bergen, die wir nicht aufzusuchen gedenken. Erkläre mir bitte besser, was Du beabsichtigst und informiere P. Beniamino³⁰⁶ darüber. Wechseln wir das Thema.

Das Apostolat zeichnet sich durch viel Geduld aus. Ich benötige Dich in Nepi, nicht um zu bleiben, sondern um dort in dieser Fastenzeit zu helfen; zugleich weise ich darauf hin, dass Du am Samstag vor dem Palmsonntag in Pievetorina *sein musst*; zweifle nicht daran. *Tue mir diesen Gefallen.* Reserviere einen Platz in der Kutsche (aber nur mit Männern), und schon bist Du in Nepi. Außerdem auch P. Raffaele Brandimarte³⁰⁷, Du aber übernimm einen diskreten Teil; zweifle nicht. Dorthin kann man nicht reiten; man fährt mit der Kutsche

³⁰⁵ Isidoro Paoletti, Missionar, ebd.

³⁰⁶ Beniamino Romani, Missionar, ebd.

³⁰⁷ Raffaele Brandimarte, Missionar, ebd.

hin und zurück. *Ermahne*³⁰⁸ so gut Du kannst. Ich verbleibe und danke Dir im Voraus, Dein

Rom, 10. Februar 1834

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Teile mir Deine Ausgaben mit, sie werden berücksichtigt. Opfere dieses Leid Gott auf.

Brief Nr. 2684

7. März 1834

AGCPPS II,215-215bis; *Epistolario* VII,46-47

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Formello

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

ich schreibe an P. Brandimarte³⁰⁹, er möge Deinem Wunsch, nicht in Nepi zu bleiben, stattgeben. Wenn Bischof Basilici einverstanden und der Dienst für die Fastenzeit beendet ist, kannst Du nach Pievevitorina zurückkehren und Dich ausruhen. Nimm dann den aus Frosinone stammenden Dienstbruder Antonio³¹⁰ mit und lass ihn unterwegs nach *S. Felice* di Giano weiterreisen; P. Brandimarte weiß dies.

Die Rechnungen sollen vor Deiner Abreise zusammengestellt werden.

Sei mutig, Gott vergilt reichlich.

Ich grüße Dich in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, es grüßen Dich die in Deinem Brief genannten, Dein

Rom, 7. März 1834

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Zu beachten: ich habe Dir 20 Messen geschickt, die während des laufenden Monats März zu zelebrieren sind. Zelebriere sie unverzüglich und lass Dir für jene, die Du nicht selbst zelebrieren kannst, helfen.

³⁰⁸ vier Mal unterstrichen.

³⁰⁹ Raffaele Brandimarte, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

³¹⁰ Antonio Gallina, Dienstbruder.

Brief Nr. 2691

20. März 1834

AGCPPS II, 216-216bis; *Epistolario* VII, 52-53

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Formello

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

die 15 Paoli, die Du von P. Brandimarte³¹¹ bekommen hast, gehören auf das Rücklaufkonto, von dem Du mir bitte eine genaue Aufstellung gibst, während Antonio³¹² zu Lasten von Giano geht, ich werde dies regeln.

Bei der Post von Nepi liegt ein Päckchen mit Geld für Dich, wie ich Dir geschrieben habe; bitte bestätige mir den Erhalt, ebenso von den Messen usw.

Was Giuseppe³¹³ betrifft, bist Du und jener, der ihn informiert hat, gleicher Meinung. Mit einem Gesunden geht man anders um als mit einem Erkrankten. P. Spina³¹⁴ wird Dich über die Pläne informieren, sie richten sich nach den gerechten Regeln der Nächstenliebe.

Antonio von Frosinone³¹⁵ wird die Schuhe bekommen, sobald er in Giano angekommen ist. Ermutige ihn. Ich möchte, dass er die Ordnung besser einhält und besonnener ist; hilf ihm dabei. Zur Wiederaufnahme sage ich: er hatte uns verlassen, weil er kein Patrimonium hatte; nachdem er jetzt alles geregelt hat, wurde er zum Priester geweiht. Lobenswerterweise hat er in seiner Jugend zurückgezogen gelebt. Gegenteilige Aussagen kommen nicht von mir.

Wenn es in Nepi noch etwas geben sollte, schreibe mir. Ich danke Dir für Deine Mitteilungen. Bete für mich, ich und alle grüßen Dich usw., Dein

Rom, 20. März 1834

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. In der Regel geben die Leute die Messstipendien dem Missionshaus. Aktualisiere das Rücklaufkonto in Pievevitorina, *sofort*; und wenn von Castel S. Elia die Rede ist, sage, ich hätte mit heutigem Datum geschrieben, Du sollest *sofort* nach Pievevitorina und Antonio nach Giano reisen.

³¹¹ Raffaele Brandimarte, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

³¹² Antonio Di Girolamo, Dienstbruder, ebd.

³¹³ Giuseppe di Nicolò, Dienstbruder.

³¹⁴ Pietro Spina, Missionar, ebd.

³¹⁵ Antonio Gallina, Dienstbruder.

Brief Nr. 2695

21-24. März 1834

AGCPPS II, 270-270bis; *Epistolario* VII, 55-56

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Formello

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

gehe nach Formello sogleich nach Pievetorina und lass Antonio³¹⁶ als Dienstbruder in Giano, wie ich bereits geschrieben habe. Es bleibt Castel S. Elia, was P. Brandimarte³¹⁷ übernehmen kann, und P. Spina³¹⁸ in Nepi. Du also nach Formello *unmittelbar nach Pievetorina*.

Ich schicke Kaffee und Zucker. Ich bin usw.

G. C. d. B.

Brief Nr. 2703

7. April 1834

AGCPPS II, 244-244bis; *Epistolario* VII, 62-63

An den Missionar D.TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

Du wirst mit der Post 3,50 Scudi als Anzahlung für die angefallenen Spesen von 9,11½ Scudi erhalten, vorbehaltlich eines Irrtums. Sage mir bitte, ob und wie Du die Scudi 1,50 von P. Brandimarte³¹⁹ verrechnet hast, nachdem Du von mir die genannte Anzahlung erhalten hast.

Ich erfahre so viel, wie Du mir mitteilst, und danke Dir.

Sage mir bitte, wie es dort so läuft. Ich hoffe gut.

Sage P. Beniamino³²⁰, dass P. Paoletti³²¹ in Macerata Feltria ist. Wenn Du ihm schreibst, schreibe: "Urbino statt Macerata Feltria".

³¹⁶ Antonio Gallina, Dienstbruder.

³¹⁷ Raffaele Brandimarte, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

³¹⁸ Pietro Spina, Missionar, ebd.

³¹⁹ Raffaele Brandimarte, Missionar, ebd.

³²⁰ Beniamino Romani, Missionar, ebd.

³²¹ Isidoro Paoletti, Missionar, ebd.

Vielleicht wird das Probandat in Pievetorina sein und das Seminar in Giano, den örtlichen Gegebenheiten besser entsprechend. Die Erfahrung wird eine reife Entscheidung ermöglichen. In diesem Punkt geht es nicht um wesentliche Unterschiede. Die Gemeinschaften sollten immer ausgeglichen sein usw. Falls und wenn es eintreffen wird, gewinnst Du das, wovon Du mir schreibst. *Mich kostet es nichts*. Die Jugend aber wird mit Sanftmut und Methode erzogen. Sie befindet sich bereits im gottgeweihten Umfeld; also usw. Der Generalvikar von Piperno hat dazu beste Informationen gegeben; im Übrigen wird niemand als schlecht befunden, solange es nicht erwiesen ist. Gebet also, Fleiß und Eifer, gegenseitige Unterstützung in Liebe und Sanftheit. Ich bin usw.

G. C. d. B.

Brief Nr. 2726

15. Mai 1834

AGCPPS II, 217; *Epistolario* VII,82

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

der 6. Juni ist der Tag, an dem der Monat des Göttlichen Blutes beginnt, daher endet er mit dem 6. Juli vor dem Sonntag. Wie Du weißt, habe ich Dich damit beauftragt, in S. Felice zu predigen. Denk daran, am Abend des 5. Juni dorthin zu kommen. Wir sind uns einig. Das Reittier des Hauses wird die Spesen einsparen.

Nach Deinem Brief in Nepi nichts Neues.

Ich erwarte die Bestätigung der Messen.

Schau, dass Du vor dem 5. anreist, denn einer der Unsrigen wird mit dem Reittier nach Pievetorina zurückkehren.

Wie geht es Dir gesundheitlich?

Bete für mich, Dein

15. Mai 1834

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2739

25. Juni 1834

AGCPPS II, 226-226bis; *Epistolario* VII, 92

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – S. Felice di Giano

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

Du wirst von P. Pedini 3 Scudi von der letzten Notiz wegen der Messen bekommen. Haben wir andere offene Rechnungen?

Ich schicke Dir jetzt 30 Messen, die umgehend zu zelebrieren sind. Kehre am Ende des Monats zu Deinem Wohnsitz in Pievetorina zurück. Kombiniere die Reise mit P. Pedini und P. Beniamino³²². Dränge darauf, sogleich nach dem Fest des Kostbaren Blutes Unseres Herrn Jesus Christus zu reisen. Bete für mich, Dein

Rom, 25. Juni 1834

G.C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2748

10. Juli 1834

AGCPPS II, 227-227bis; *Epistolario* VII, 98

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

ich schicke Dir weitere 30 Messen über das hinaus, was ich in meinem anderen Brief geschrieben habe; alle sollten bis ungefähr 15. August von Dir und anderen zelebriert werden usw.

Sag mir, was ich für Deine Gesundheit tun kann. Trage Sorge, Du kennst die Regeln in diesen Dingen.

³²² Beniamino Romani, Missionar, ebd.

Wenn Du lieber in Giano als in Pievetorina sein möchtest, schreibe es mir. Mir kommt jedoch vor, Du solltest in Pievetorina bleiben.

Ich habe P. Pedini geschrieben, er solle Dir von den 30 Messen 4,50 Scudi geben, die ich *vergessen* hatte. Bestätige mir das.

Die Kiste mit dem Glasfenster ist schon angekommen. Ich bin usw.

Rom, 10. Juli

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2753

20. Juli 1834

AGCPPS II, 228-228bis; *Epistolario* VII, 101-102

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

P. Pedini hat die weiteren 4,50 Scudi von der *alten Notiz* der Messen für Dich. Benachrichtige mich, sobald sie ankommen. Es scheint, dass die Konten ausgeglichen sind. Sollten die Messen auf bestimmte Tage festgelegt sein, verteile sie. Schreib mir, ob es so stimmt.

Ich höre von Deinem Gesundheitszustand und will hoffen, dass er immer besser wird. Nimm Rücksicht darauf. Soweit es von mir abhängt, sollst Du zweifellos nicht mehr reiten. Ich bin in Jesus Christus, dem Gekreuzigten,
Dein

Haus in Albano, 20. Juli 1834

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2790

19. November 1834

AGCPPS II, 229-230; *Epistolario* VII, 133-134

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

ich sagte, die Kopien des Gutachtens Fianza sollen zusammen mit den vorhandenen Dokumenten usw. sowohl an das Staatssekretariat als auch an Kardinal Frasoni geschickt werden. Du hast von mir diese Auskunft gewünscht; sollte sie verspätet kommen, ist es nicht meine Schuld. Erstens war es nicht notwendig, zu handeln, solange die verschiedenen Dokumente noch nicht als Stellungnahme redigiert waren; außerdem fehlte noch die Korrespondenz mit Kardinal Frasoni; dann weiß ich nicht einmal, ob der Delegat die Mappe, die ich ihm übergeben ließ, erhalten hat, vielleicht wurde etwas vergessen; schließlich werden die Anhörungen wieder aufgenommen. Widersetze Dich indessen in der Angelegenheit, wenn nötig nach Befragung der Mitbrüder, und versuche, die Durchführung zu verzögern. Auch der Bürgermeister und die Gemeinde sollen beim Delegaten vorstellig werden; wir werden hören, was dieser dem Kardinal antwortet; letztendlich wird die Angelegenheit vor das höhere Gericht³²³ kommen. Besser Schritt um Schritt, es handelt sich um Kirchengut. Der Erzbischof, die Gemeinde und wir müssen gemeinsam Stellung nehmen. *Gebet* also und *kluges Handeln*. Handeln und nicht reden, nur wer reden muss usw. Ich halte es für zweckmäßig, dass Du kurz und bündig den Erzbischof informierst. Auch ich habe sowohl dem Erzbischof als auch dem Delegaten geschrieben. Vor allem Gebet. Einigt euch in der Hauskonferenz. Ich empfehle mich,
Dein

Rom, 19. November 1834

G.C. del Bufalo
Ap. M.

³²³ lat. *in foro fori*: dies war die höhere Instanz, das Römische Gericht in der *Curia Innocenziana*. Kaspar will sagen, dass, falls der Delegat von Camerino die Brücke letztendlich doch bewilligen sollte, die Kongregation an das Römische Gericht appellieren werde. Er hatte sich bereits bei der Hauskonferenz in Pievetorina im Juli 1834 in diesem Sinn geäußert; im Protokoll dieser Konferenz heißt es u.a.: „Wo immer auch die Angelegenheit behandelt wird, soll sie dem Herrn Advokaten Fianza anvertraut werden, der bereits über alles informiert ist.“

Brief Nr. 2854

13. Februar 1835

AGCPPS II, 222-223; *Epistolario* VII, 189-191

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

Ich beantworte Dein geschätztes Schreiben.

1. In Giano werde ich Dir klugen Rat geben, wie das Lasttier von Giano bei Kräften gehalten werden kann.

2. Was Herrn Massinissa Mataloni angeht, bin ich folgendermaßen vorgegangen: Er war Novize der Gemeinschaft von S. Vincenzo de Paoli; ich gab ihm die Informationen des Generaloberen dieser Kongregation weiter, sie waren höchst positiv. Lediglich sein Gesundheitszustand verlangte die Rückkehr in seine Heimat. Er schrieb mir, und ohne etwas zu wissen antwortete ich ihm, dass, wenn Gott ihn zu uns rufe, ich nichts dagegen habe, mit ihm Kontakt aufzunehmen. Ich erhielt keine Antwort. Es würde sich im Fall um ein Probejahr handeln. Wir werden sehen.

3. Von den Angelegenheiten des Dienstbruders Pietro habe ich keine Kenntnis bekommen. Solange ich mit ihm in Briefkontakt war, gab ich ihm un-
aufhörlich jene Hinweise, die ich für notwendig hielt. Ich verbot und verbiete, dass er im Fall der Rückkehr wieder aufgenommen wird, nachdem er uns verlassen hat. Hiermit bekräftige ich dies.

4. Was die Lebensmittel betrifft, die nur während *dieses* Jahres von dort weggenommen worden sind, wirst Du Dich erinnern, dass ich bei meiner letzten Visitation Geld zur Verfügung hatte, das mir für Giano vorgeschlagen worden war. Nachdem es aber in Pievetorina eingesetzt wurde, musste ich die Lebensmittel für Giano verrechnen. Das Defizit geht zulasten weder von Pievetorina noch von Giano, sondern zu meinen Lasten, und damit ist der Fall erledigt. Giano hatte nicht das nötige Bargeld. Das Ganze ist also meine Angelegenheit. Für Pievetorina muss gesagt werden, dass dieses Haus nicht wohlhabend ist, das oben Gesagte musste getan werden, um der Situation gerecht zu werden usw. Allerdings hätte man auch Lebensmittel verkaufen und das Geld schicken können; Pievetorina jedoch behandelt die Angelegenheit bereits so, als hätte es Lebensmittel verkauft; also geht nichts verloren. In Giano hätten mit dem Geld die nötigen Anschaffungen gemacht werden können, aus guten Gründen jedoch konnte ich das in diesem Jahr nicht tun; nach der Überprüfung wurde mir klar: wir bleiben bei den getroffenen Entscheidungen. Die Angelegenheit ist abgeschlossen. In einem anderen Jahr muss jedes Haus für sich selber sorgen.

5. Es entgeht mir nicht, dass Deine Hinweise Deiner Liebe zur Kongregation entspringen. Um aber richtig urteilen zu können, sind die Anhörung der einzelnen und die volle Kenntnis der Dinge nötig. Mir scheint, Du solltest das Leben des hl. von Sales studieren und ihn in allem nachahmen, was nachahmenswert ist. So glaubtest Du, als ich die Sachen für den Fuhrmann schickte,

Bartolomeo³²⁴ habe Vereinbarungen getroffen, dieser jedoch befand sich gar nicht in Rom. P. Chiodi verhält sich besonnener.

6. Setzen wir uns alle für das Wohl der Kongregation ein und seien wir uns bewusst, dass Unruhe, Aufregung und Angst vom Feind des Guten kommen. Denken wir an uns; und wenn z.B. jemand nicht in der Kongregation bleiben will, möge er selbst für sich zusehen. Ich sage mit Saverio und sag es auch Du so: „Meine rechte Hand soll verdorren, wenn ich deiner vergesse usw.“ Im Institut hat Gott die Berufung gegeben, im Institut die Mission, im Institut das Leben nach der Methode, die die Gemeinschaft vorgibt. Da sind jedoch auch Kreuze... weißt Du denn nicht, dass man am Kreuz leben und sterben muss? Genug. Nur Mut.

7. Ich habe alles verstanden, was Du zu den offenen Fragen sagst.

8. Ich danke Dir für die bemerkenswerte Mühe, die Du für das Schreiben aufwendest usw. Der Herr möge es Dir an meiner Stelle vergelten.

9. Kannst Du in der Fastenzeit etwas übernehmen? Wenn nicht, sag es mir. Zumindest in Giano als Vertreter für einen Missionar? Und dies *nur während* der Fastenzeit. Denke darüber nach. Ich sollte dort einen unserer Mitbrüder ersetzen, der den Jungen beim Studium hilft usw. Diese Überlegung verpflichtet mich, ihn P. Chiodi für die Fastenpredigten zu überlassen. Ich erwarte Deine Antwort.

10. Sollte ich etwas vergessen haben, sag es mir. Ich bin in Jesus Christus, dem Gekreuzigten Dein

Haus von Albano, 13. Februar 1835

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Von Fuligno wird ein Paket mit dem Mantel für den neuen Seminaristen Herrn Carpini³²⁵ ankommen.

Darin befindet sich auch die Novene zum hl. Augustinus, die in die Bibliothek gehört, wo sie verzeichnet wird etc.

Ein weiteres Päckchen für P. Chiodi wird kommen.

Schicke bei Gelegenheit jemanden zu P. Petruccioli³²⁶ nach Fuligno.

³²⁴ Bartolomeo Panzini, Dienstbruder. Näheres im Anhang „Personen“.

³²⁵ Francesco Carpini, geb. in Sermoneta, trat 1835 als Subdiakon in Pievetorina in das Seminar ein, das er jedoch bald wieder verließ.

³²⁶ Andrea Petruccioli, Missionar.

Brief Nr. 2898

26. Mai 1835

AGCPPS II, 264-264bis; *Epistolario* VII,238-239

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Rom, 26. Mai

P. Tomasso,

die Angelegenheit mit der Brücke ist keineswegs aufgegeben worden. Wegen der Herbstferien und wegen des Wechsels des Delegaten wurde sie verzögert. Vorläufig genügt es, dass die Kongregation beim zuständigen Gericht Einspruch erhoben hat, was aus einer Mitteilung des neuen Delegaten hervorgeht. P. Santarelli soll daher vor Beginn des Monats vom Kostbaren Blut, den er halten soll, nach Camerino reisen und sich informieren. Weiter hat jetzt Seine Eminenz Gamberini die ganze Dokumentation der Angelegenheit, die er in die Hand genommen hat, und Herr Erzbischof ist bestens darüber informiert. Man bekommt also kein Geld – verfolge diesen Weg. Du hast mich verstanden, ich schreibe Dir darüber, weil Du mit der Sache vertraut bist. Sollte P. Chiodi noch nicht angereist sein, teile ihm dies mit, da er mich ebenfalls auf diesen Brief aufmerksam gemacht hat usw. Stehen wir fest in unseren Grundsätzen. In dieser Angelegenheit gebe ich P. Chiodi keine Antwort, um nicht noch einen Brief schreiben zu müssen. Wir verstehen uns.

Ich habe verstanden, was Du mir sonst noch mitgeteilt hast, und werde mich darum kümmern. Suchen wir mit viel Gebet, Demut, Liebe und Sanftmut das Gute, alles zur Ehre Gottes.

Wenn im Zusammenhang mit der Brücke weitere Briefe ankommen, antworte: "Sie sind an den Generaloberen in Rom zu senden, wo sich auch der Erzbischof befindet; basta!", oder: *die Angelegenheit* ist im Staatssekretariat.

Informiere P. Santarelli über die Hochwasserschäden usw. und anderes, was in Ordnung gebracht werden muss usw. Gib in der Hauskonferenz von allen Angelegenheiten so viel als nötig bekannt, wenn notwendig, schreib mir.

Sollte ich etwas vergessen haben, erinnere mich. Ich schicke Dir 10 Messen, die sofort zu zelebrieren sind, mit der üblichen Bestätigung usw. Ich bin in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, Dein

G.C. del Bufalo
Ap. M.

Sage P. Liparelli³²⁷, ich hätte kürzlich seinen Brief erhalten, und er solle sich an die jüngsten Vereinbarungen von meinem *letzten Brief* halten; und er werde die neuesten Antworten in Rimini vorfinden.

Sage P. Santarelli, er möge dort die Visitation nach der Regel entschieden durchführen und die Gelegenheit nützen, um mit unseren Angelegenheiten

³²⁷ Antonio Liparelli, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

vertraut zu werden. Dies erübrigt nicht meine Reise, die, wie ich hoffe, bald folgen kann.

P. Liparelli richte aus, er möge sich beeilen, um in Cesena den Monat des Kostbaren Blutes zu predigen, beginnend mit dem 5. Juni und endend mit dem 1. Sonntag im Juli, er soll dies entsprechend planen. Und die Briefe für mich nicht nach Rimini, sondern nach Cesena. Sei aufmerksam usw.

Brief Nr. 2909

10. Juni 1835

AGCPPS II, 265; *Epistolario* VII, 246-247

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

Dein Vorhaben bezüglich des großen Kredenzisches ist richtig und passend. Als reguläre Angelegenheit soll sie in der Hauskonferenz besprochen werden. Was die Form betrifft zwei Dinge: Erstens eine passende Form; zweitens *vom Boden* soweit erhöht, dass darunter gut gekehrt werden kann. Ich hoffe, mich klar auszudrücken. Der Herr wird Dir an meiner Stelle vergelten. *Hinterlasse der Sorgfalt wegen einen Hinweis im Archiv*. Dieses mein Schreiben ist auch für P. Santarelli gedacht.

Ich empfehle mich, Dein

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2946

9. August 1835

AGCPPS II, 266; *Epistolario* VII, 280

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

ich habe Dein Schreiben wegen der Brücke dem Bischof zur Kenntnis gebracht. Ich lobe Dein Vorgehen, das Du unbedingt beibehalten musst.

Ich schrieb dem Erzbischof, er möge den Exerzitienteilnehmer zurücknehmen, und teilte ihm mit der nötigen Zurückhaltung mit, was in einem solchen Fall zu sagen ist. Ich hoffe, er werde grundsätzlich einverstanden sein.

Ich erwarte die Persolvierung der Messen und wir werden unsere Rechnungen begleichen. Ich verleihe Dein

Frosinone, 9. August 1835

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2948

12. August 1835

AGCPPS II, 236-236bis; *Epistolario* VII,281-282

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

beigefügt ist die Abrechnung der Messen, Irrtum vorbehalten.

Von zehn bereits zelebrierten Messen bekommst Du 50 Bajocchi, wobei Du für die Messen, die ich Dir nach S. Lorenzo geschickt habe, bereits 1 Scudo bekommen hast, wenn ich nicht irre. Von den 20 zuletzt zelebrierten Messen erhältst Du 3 Scudi. Die Spesen für die Post wurden abgezogen, den Rest wirst Du per Post bekommen. Achte darauf.

Danke, Tausend Dank für Deine Liebenswürdigkeit, nach Camerino zu reisen. Gott segne Dich! Ich hoffe, die Angelegenheit wird schlussendlich zugunsten der Kirche ausgehen.

Vom Erzbischof wirst Du erfahren, dass der Staatssekretär den Fall an sich gezogen hat und alle von mir gemachten Eingaben kopieren ließ. Erfolg Deines Einsatzes.

Niemals werde ich N.N. aufnehmen, vor dem Du mich warnst, und halte mich an Deinen Rat.

Ich schicke Dir zehn Messen, die *sofort* zu zelebrieren sind, schicke mir bitte die Bestätigung. Ich schicke im Voraus die Stipendien zusammen mit 3,50 Scudi, insgesamt also fünf Scudi. Sage mir, ob das passt.

Empfehle mich bei Gott, Dein

Missionshaus Frosinone, 12. August 1835

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2954

21. August 1835

AGCPPS II, 237-237bis; *Epistolario* VII,286-287

An den Missionar D.TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!
Geehrter P. Tomasso,

ich danke Dir herzlich für Deinen Einsatz bei der Verteidigung unserer Rechte. Der Herr möge es Dir an meiner Stelle mit reichem Segen vergelten.

Es war auch gut, dass Du dem Erzbischof geschrieben hast. Ich verstehe nicht ganz, wenn Du mir schreibst: „Mit diesem Haus kann es so nicht weitergehen.“ Was die Wirtschaftlichkeit betrifft, meine ich, dass die monatliche Zuwendung, die Vergütung für die Fastenpredigten usw., die Produkte, die Haussammlungen, die für den Verkauf bestimmten Lebensmittel usw. eine zumindest ausreichende Grundlage darstellen. Damit will ich sagen, dass wir keine weiteren Kandidaten schicken werden. Drei Missionare und vier Dienstbrüder sind unverzichtbar. Es gibt dort Lebensmittel im Überfluss. Vertrauen wir also auf die göttliche Vorsehung.

Hör nicht auf, mit dem Herrn Delegaten³²⁸ bei Bedarf durch aufklärende Briefe über die Angelegenheit *in Kontakt zu bleiben*.

Wenn auch das Staatssekretariat verlangen sollte, dass wir die Erlaubnis vom Erzbischof einholen, er diese jedoch nicht geben kann, dann komme ihm zuvor, indem Du entweder mit ihm sprichst, falls er zurückgekommen ist, oder ihm schreibst.

Ich höre von der kleinen Auseinandersetzung mit Santarelli. Was Du mir sagst, ist mir neu. Bist Du denn nicht wie die anderen ein Missionar? Alles muss in der Hauskonferenz besprochen werden, und Du bist als einzelner in Deinem Gewissen verpflichtet, Deine Meinung zu äußern. Nicht meine Antwort vermutend oder

³²⁸ Ein Delegat war der von der Regierung des Kirchenstaates für die Region bestellte Verantwortliche.

erwartend, nachdem Du mich hinterher informierst hast. Ich hoffe, mich deutlich ausgedrückt zu haben. Daraus kannst Du meinen Kommentar zum Rest ableiten.

Warum ist es notwendig, dass das Pferd durch die Pforte hereinkommt? Und warum können die Dinge, die Du aufzählst, nicht anderswo deponiert werden, sei es wegen der Sauberkeit des Raumes, sei es für dessen Erhaltung?

Leite also die Hauskonferenz und verständige den Präsidenten³²⁹ darüber.

Wenn Du dabei leiden musst, dann sage: "Ich leide, werde aber nicht verwirrt". Die Haltung sei jedoch immer salesianisch, d.h. ohne das Festhalten an den rechten Grundsätzen aufzugeben. „Tut alles in Liebe“.

Bete für mich, Dein

Frosinone, 21. August 1835

G.C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Briefe nach Rom.

Brief Nr. 2966

4. September 1835

AGCPPS II, 238-238bis; *Epistolario* VII,299-300

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Geehrter P. Tomasso,

ich habe mit Gelassenheit den Ratsbeschluss gelesen; hoffen wir, dass Gott Deine Bemühungen segnet und das Wohlergehen des dortigen Hauses fördert. Jetzt zeigt sich, dass der frühere Delegat Lucciardi geglaubt hatte, sich der Sache dadurch entledigen zu können, dass er den Kauf des Grundes empfiehlt und uns durch den Verkauf des Gemäldes ermuntert, einen anderen zu kaufen.

Ich möchte wissen, ob Du das Geld bekommen hast.

³²⁹ Im Missionshaus gab es neben dem Hausoberen den *Präsidenten*; dieser hatte die Aufgabe, Exerzitien zu halten, sich um allfällige Kandidaten zu kümmern, auf die Einhaltung der Regel zu achten und gegebenenfalls nicht besetzte Ämter zu übernehmen.

Frage bitte den Herrn Kuraten Bellabarba, ob er nur die Drucke der Altarkarten oder auch die Rahmen haben möchte. Bitte ihn um baldige Antwort.

Im Staatssekretariat fehlt im Dossier das Bittgesuch von uns Missionaren. Pflege mehr und mehr den Kontakt mit dem aktuellen Delegaten *um der Wahrheit der Sache willen*, indem Du ihn über die Verteidigung der kirchlichen Grundstücke gut informierst. Vor allem Gebet.

Ich muss gestehen, dass es mir nicht gelingt, den Sinn einiger Deiner Überlegungen zu ergründen. Ich sage allgemein: „*Trage dort Deinen Kräften entsprechend zum Guten bei.*“

Bruder Tabella³³⁰ soll, wenn er nicht anderweitig beschäftigt ist, im Garten arbeiten. Nicht alle haben die gleichen Gaben. Rodriguez würde sagen: „Loben wir die Einfachheit.“

Mit Frioli³³¹ werde ich die Bajocchi klären, von denen Du mir schreibst. Habe ich noch etwas vergessen? Gebet. Dein

4. September 1835

G.C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2973

11. September 1835 AGCPPS II, 239-239bis; *Epistolario* VII,311-312

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

insistiere weiterhin mithilfe von Scamacci, um hinsichtlich der Brücke eine Vereinbarung zu erreichen, und engagiere Herrn Castellani³³².

Anstatt einen Schlüssel für den kleinen Chor zu haben, was die Klugheit hin und wieder zu bestimmten Zeiten rechtfertigen würde, sage zu dem Kleriker: „Es besteht die Regel, dass kein Kleriker sich dort aufhalten soll, basta.“ Räume

³³⁰ Pietro Tabella, Dienstbruder.

³³¹ Cristoforo Frioli, Missionar. S. Anhang „Personen“.

³³² Scamacci und Filippo Castellani, Bürger von Pievetorina.

die Stühle weg, damit ist das Problem auf eine Weise gelöst, die niemanden persönlich verletzt.

Ich verstehe nicht, warum der Organist von Caldarola eingeladen werden soll. Es geht auch ohne ihn. Wenn dann die Regeln für das Probandat gut entwickelt sind, wird vieles geklärt sein. Die Probanden dürfen nie ohne den Präsidenten zur Pforte gehen, weil sie noch Jugendliche sind; wäre P. Tomasso Proband, wäre der Fall anders. Hier gilt dieselbe Vorsicht wie für die Dienstbrüder in der Erprobungszeit. Davon ausgehend wird das Weitere entschieden. P. Santarelli hat sich in punkto Regel sehr positiv geäußert. Bestimmte Punkte, außer dem Wesentlichen, werden der konkreten Situation angepasst, denn wir können von gewissen Allgemeinregeln nicht absehen, die implizit klar sind oder als übliche Regel vorausgesetzt werden. Wie auch immer, sie werden über kurz oder lang zu denselben Schlüssen kommen. Ich bin in Jesus Christus, dem Gekreuzigten Dein

11. September 1835

G.C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2981

25. September 1835

AGCPPS II, 240-240bis; *Epistolario* VII,320

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

hiermit beantworte ich Deinen geschätzten Brief.

1. Das Auswechseln der Altarkarte ist bereits veranlasst und bei der ersten Gelegenheit wirst Du sie bekommen.

2. Ich schicke Dir 28 Messen und erwarte so schnell wie möglich die Bestätigung.

3. Sehr gut, was Du mir von Herrn Castellani berichtest, danke Dir für Deine Mühe.

4. Ich schreibe P. Santarelli wegen der Vorkehrungen am Fluss.

5. Was das übrige betrifft sollten wir folgendes bedenken:

- Alles soll im Gebet reifen.
- Im Zweifel soll man nachfragen, zunächst in wohlwollender Art.
- Tugenden wachsen durch Widerstände.
- Sanftmütige Art wirkt gewinnend.
- In der Aufregung keine Entscheidungen treffen.

Was die Aufgabe des Präfekten der Kirche betrifft meine Ansicht: Gib diese Verantwortung ab, falls Du so mehr inneren Frieden findest, erfülle die alle betreffenden Vorschriften der Regel und gehe so insbesondere durch das Beispiel voran, indem Du Dich dem Studium, dem Gebet und dem Dienst widmest; oder, wenn Du sie behalten willst, geh voran, bemühe Dich dabei, den Nächsten zu ertragen und in der Liebe zu bleiben, wende dabei jene Klugheit an, die Deinem Alter und Deiner Reife entspricht. Bete für mich, Dein

Haus in Albano, 25. September 1835

G.C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3009

20. November 1835

AGCPPS II, 273-273bis; *Epistolario* VII,352

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

ich beschränke mich auf drei Dinge:

1. Zu den Exerzitien nach Preci (vorbehaltlich eines Irrtums) sollen P. Brandimarte³³³ und der Dienstbruder Pietro von Prossedi³³⁴ gehen. Sie sollen die nötigen Reiseerlaubnisse³³⁵ usw. nicht vergessen. Nach Sankt Xaver, versteht sich.
2. Gott möchte Dich im Institut bis zum Tod.
3. Schreib dem Erzbischof, er möge den Exerzitienteilnehmer zurücknehmen.

Das Weitere später, bete während der Exerzitien für mich und lasse für mich beten, Dein

Rom, 20. November

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Das Holz oder der gefällte Baum, soll, vermutlich *wie üblich*, so verwendet werden, wie Du sagst, nachdem in der Hauskonferenz besprochen usw. P. Santarelli wird in das Seminar von Camerino gehen, er soll aber zurückkommen, wenn eine Notwendigkeit besteht.

³³³ Raffaele Brandimarte, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

³³⁴ Pietro Tabella, Dienstbruder.

³³⁵ Wegen der Choleraepidemie gab es Quarantänezonen, für die eine besondere Reiseerlaubnis notwendig war.

Brief Nr. 3059

21. Januar 1836

AGCPPS II, 241-241bis; *Epistolario* VIII,33-34

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

im vorliegenden Fall ändern die Zeitumstände nichts an der eingehenden Untersuchung entsprechend des Rechtes; auch ich habe noch nie einen solchen Fall untersucht, er ist auch noch nie tatsächlich vorgekommen.

Ich bedanke mich jetzt für die freudigen Glückwünsche. *Der Herr möge Dir an meiner Stelle vergelten.* Ich habe nie versäumt und versäume nie, am hl. Altar Deiner zu gedenken.

Die Mitteilung in Deinem Brief nach Giano ist nicht richtig, kein einziges Wort. Das wahre Licht Gottes zeigt sich immer in der Wahrheit.

Andere, sozusagen rätselhafte Dinge, verstehe ich nicht, und wenn sie in unserem Briefverkehr vorkommen, dann kläre sie bitte auf.

Bete für mich, der ich in Jesus, dem Gekreuzigten bin, Dein

Rom, am 21. des Jahres 1836

G.C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3088

25. Februar 1836

AGCPPS II, 242-242bis; *Epistolario* VIII,58

An den Missionar D.TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

bis zur Rückkehr von P. Santarelli soll sich P. Brandimarte³³⁶ um die geistlichen Belange kümmern, Du aber kümmere Dich auch um die Ökonomie, da Du sehr praktisch veranlagt bist. Mit größter Liebe, ich bin Dir *äußerst dankbar dafür.*

³³⁶ Raffaele Brandimarte, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

Wenn P. Santarelli zurückkehrt, wird er sagen, was ich für den Dienstbruder Tabella³³⁷ als wichtig erachte. Dies sei einstweilen aufgeschoben usw. Wegen der Messstipendien habe ich verstanden, Du wirst sie bekommen.

Über das andere werden wir uns einigen. Bete für mich, der ich in Jesus Christus, dem Gekreuzigten bin, Dein

Rom, 25. Februar 1836

Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3092

2. März 1836

AGCPPS II,243-243bis; *Epistolario* VIII, 60-61

An den Missionar D.TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das kostbare Blut!

Gehrter P. Tomasso,

Lass mich wissen, ob Du die Stipendien Deiner 13 Messen im Depot oder per Post haben möchtest.

Was die Hecke betrifft, ist bekannt, dass Einfriedungen steuerfrei sind; wenn man die Hecke entfernt, kann ein Konflikt mit Privilegien entstehen, wenn ich mich nicht gänzlich irre. Daher habe ich P. Santarelli geschrieben: Es soll nichts erneuert werden. Ich sage das kurz und bündig, ich wüsste nicht, warum diese Hecke entfernt werden sollte.

Ich schicke Dir 50 Messen, die Du nach Deinem Dafürhalten mit P. Brandimarte³³⁸ aufteilen kannst. Ich würde sagen 30 für dich und 20 für P. Raffaele, wie Du meinst. Schreibt von allen eine Bestätigung, oder zwei, wie auch immer ihr es in diesem Fall machen wollt. Ich denke an die Stipendien von den auf dem anderen Blatt verzeichneten zelebrierten Messen, das ich schon bekommen habe, von P. Raffaele.

Hab ich etwas vergessen? Bete für mich, der ich im verehrungswürdigen Herzen Jesu Christi bin Dein

Rom, 2. März 1836

G. C. del Bufalo
Ap. M.

³³⁷ Pietro Tabella, Dienstbruder.

³³⁸ Raffaele Brandimarte, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

Brief Nr. 3132

27. Mai 1836

AGCPPS II, 245-245bis; *Epistolario* VIII, 88-89

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

bestehe darauf, dass Girolamo³³⁹ die Küche nicht betritt. Du weißt, wie oft ich ihm das eingeschärft habe; und teile P. Santarelli diese meine ausdrückliche Meinung mit. Wenn immer z. B. ein Bote kommt, gibt es für diesen das Zimmer neben der Pforte.

Battista³⁴⁰ wird bald kommen, er hat sich *geändert*. Es wird gut sein, wenn Du mich informierst. Sie sind gut, es kommt alles nur von einer groben Erziehung. Ich hörte von dem anderen, der bereits weggegangen ist.

Sprich selbst mit Herrn Feliciangeli³⁴¹, und wenn ein freundliches Gespräch *nicht ausreicht*, dann lege in der Kurie Widerspruch ein, auch in meinem Namen und im Einverständnis mit P. Santarelli, der mir davon nichts geschrieben hat. Wir sind verpflichtet, die Güter der Kirche zu schützen. Das ist vergleichbar mit diesem Gestrüpp, der Hecke. Es ist ein Fehler, dies zu vernachlässigen und geschehen zu lassen. Nein keinesfalls.

In der Frage der Brücke *insistiere ich*. Sorge inzwischen so gut Du kannst dafür, dass der Boden nicht leidet.

Du sagst ganz richtig, dass man das Missionshaus nicht mit Briefen für andere belasten soll. Mahne das vorsichtig an.

Was die Büsche der Einzäunung betrifft, besprich das in der Hauskonferenz und gehe der Rechtslage entsprechend vor, ganz im Sinn der Verwaltung von Kirchengut. Aus der Entfernung kann ich nicht so gut urteilen wie jemand, der vor Ort ist. So empfehle ich denn allen eine gute Vorgehensweise: *Zusammenarbeit ist die immer geschuldete Art und Weise, begleitet von der Liebe, die immer unter uns sein soll*. Schau, was im Hinblick auf die gepflanzte Buchsbaumhecke sinnvollerweise getan werden kann. Wer auch immer Ökonom ist, in Respekt gegenüber *allen*, muss er *alles* verschlossen halten. Die Entlohnung der Arbeiter ist Angelegenheit der Hauskonferenz.

³³⁹ Girolamo war ein Bauer in Pievetorina, der für das Missionshaus gearbeitet hat. Kaspar bestand immer darauf, dass fremde Personen die Küche nicht betreten. Auch wenn ein unerwarteter „Pedone“, d.i. ein Kurier zu Fuß, der eine Nachricht überbringen musste, auftauchte, oder wer ein Reittier zu Fuß begleitete, durfte nicht in der Küche essen, sondern in dem Zimmer neben der Pforte.

³⁴⁰ Giovanbattista Giovagnoli, Dienstbruder.

³⁴¹ Carlo Feliciangeli, Besitzer des dem Grundstück „Vallone“ benachbarten Grundstückes, hatte unrechtmäßig Strauchwerk oder eine Hecke auf die Grundstücksgrenze gepflanzt und andere Tätigkeiten auf dem Grundstück des Missionshaus ausgeführt.

Alles soll in reiner Absicht geschehen, mit Sanftmut und Milde. Ich schick Dir 20 zu zelebrierende Messen. Ich bin usw., Dein

Haus von Albano, 27. Mai

G.C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3209

6. August 1836 AGCPPS II, 247-247bis; *Epistolario* VIII,178

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

es tut mir leid zu hören, dass es Dir nicht gut geht, hoffe aber, dass es inzwischen besser geworden ist. Schau auf Dich und iss ordentlich. Der Ekel vor dem Essen ist manchmal eine echte Schwäche des Magens. *Trinke mäßig Wein* für den Magen usw.

Soweit es passt, setze Dich für das Institut *Deinen Kräften entsprechend* ein, erteile Ratschläge in Milde und mit der Kunst der Überzeugung, vor allem mit Liebe usw.

Aus Giano wurde mir ein Brief weitergeleitet; zu dem, was mich betrifft, sage ich nur, dass ich Dir *nichts* zu sagen habe.

Ich schicke Dir 20 Messen, *alle* am privilegierten Altar, wie es auf dem Blatt erklärt wird. An den nicht gebotenen Gedenktagen, wie Du weißt, das Requiem.

Bete für mich, und ich empfehle mich in Jesus Christus, dem Gekreuzigten,
Dein

6. August 1836

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3224

14. August 1836

AGCPPS II, 249-250; *Epistolario* VIII,194-196

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

Ich habe Deinen letzten Brief gelesen und nachdem ich gebetet habe, antworte ich Dir.

1. Weder das Institut, noch das heilige Werk, gerade weil es heilig ist, haben mit den Ereignissen etwas zu tun. Vielmehr sind wir es und unsere Methoden, die wir glauben, anwenden zu müssen. Ich nehme bei allen eine gute Absicht an und betrachte die Sache an sich und in ihren eigenen Zusammenhängen. Deshalb sage ich Folgendes:

2. Wer in einem Institut lebt, muss nach dessen Regeln leben und aufmerksam die Vorschriften und andere miteingeschlossene Dinge beachten, wie z.B. der Turnus des Beichtdienstes für die Frauen und anderes.

3. Die eigenen Verpflichtungen wahrnehmen und sich nicht in Dinge einmischen, die Gott nicht anvertraut hat; was darüber hinausgeht, muss der Obere klären und regeln, basta.

4. Da man sich vergewissern muss, dass alles in Liebe getan wird, ergibt sich nach dem Beispiel Jesu Christi, dass alles in Sanftmut geschehen soll.

5. Im Zweifelsfall nichts übereilen.

6. Soweit es an uns liegt, die Belange des Nächsten möglichst milde beurteilen. Wir befinden uns nicht vor Gericht. Überlassen wir Gott das Urteil. Außerdem gilt: Niemand wird verurteilt, solange sein Fehler nicht bewiesen ist.

7. Bisweilen kommt es tatsächlich vor, dass Du etwas in einem bestimmten Sinne sagst und ein anderer es anders interpretiert. Dies aber verlangt nichts anderes als die Übung der Nachsicht.

8. Wenn Du dich dem Studium und der Praxis der nachahmenswerten Empfehlungen in den Werken des Franz von Sales widmest, gewinnst Du viel und immer mehr auf den Wegen Gottes.

9. Die Ursachen dieser Ereignisse suchen; wenn es eine Ursache gibt, muss diese beseitigt werden, und wenn es keine gibt, muss man prüfen, wie die Schwierigkeiten entstehen, und wenn man ihnen mit Liebe begegnet, kommt man an ein gutes Ziel.

10. Gewisse grobe Ausdrücke vermeiden, wie z.B.: Er frisst wie ein wildes Tier. Unsere Ausdrucksweise soll angemessen sein.

11. Was soll das mit dem Werk zu tun haben? In uns selbst muss Erneuerung geschehen. Man geht anderswo hin: Wird dann das Leiden etwa aufhören, ist doch die ganze Welt ein Krankenhaus? Verwirrung und Angst treffen mich. Heißt es doch: Je mehr jemand Gutes tut, desto mehr wird er leiden! Und: Der Gerechte muss viel leiden.

12. Ich werde in ein anderes Institut übertreten: das ist gegen den Willen Gottes. „Bleibt der Berufung treu, die an euch ergangen ist!“ Vertun wir doch nicht unsere Chancen, leben wir im hl. Verzicht auf den eigenen Willen!

13. Man sucht Beweise... Aber wehe, führt das nicht zu falscher Verdächtigung? Beweise dienen dazu, eine vorliegende Angelegenheit nach außen hin offen zu legen, zu verteidigen oder zu widerlegen. Der eine sieht die Sache so, der andere anders, in Wirklichkeit aber *spricht jeder sich selbst das Urteil*. Da wir unseren Dienst Gelehrten wie Unwissenden schulden, setzen wir so die Wirksamkeit unseres Dienstes aufs Spiel, während wir meinen, alles im Griff zu haben. Gott bewahre Dich davor!

14. Tu nichts ohne viel Gebet und ohne Rat.

15. Setzt in den Angelegenheiten des Hauses die Dienstbrüder niemals zurück!

16. Außerdem kann ich Dir keinesfalls mit gutem Gewissen raten, die Kongregation zu verlassen. Siehe wie gut und schön ist es, wenn Brüder in Eintracht miteinander leben.

Methode des neuen Lebens:

Auf sich selbst achten, sich um die eigenen Angelegenheiten kümmern. Nicht nach Ämtern streben. Die Einhaltung der Regel nicht vernachlässigen, denn sie gilt für alle. In Gelassenheit da feststehen, wo Gott uns haben will. Die Briefe des Franz Xaver sprechen genügend davon.

Ich würde Dir empfehlen, mit Sack und Pack in ein anderes Haus zu gehen. Wenn Dir meine Meinung etwas bedeutet schlage ich vor: Nepi, Giano oder Rimini. Wähle aus und schreibe mir. Ich verpflichte dich nicht, ich bitte Dich: „Einen Älteren sollst du nicht hart anfahren, sondern ihn wie einen Vater inständig bitten.“ Antworte bitte hierher und rechtzeitig. Eine Veränderung ist angezeigt. Nach Giano fährt man in einem Karren bis Montefalco; nach Nepi und Rimini gibt es Straßen.

Gott gebe Dir sein heiliges Licht. Ich küsse Dir die Hand, Dein

14. August 1836

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Antwort nach Rom.

Ich habe nicht die Zeit, den Brief nochmals zu lesen. Errata corrige. Geliebter im Herrn.

Brief Nr. 3230

20. August 1836

AGCPPS II, 248-248bis; *Epistolario* VIII, 203

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

ich erhielt gerade Dein Schreiben, in dem Du mir von den Messen berichtest, die Du zelebrieren wirst, das geht in Ordnung.

Erlaube mir sodann, Dir folgendes mitzuteilen, jedoch immer mit Wertschätzung, Liebenswürdigkeit und unverminderter Zuneigung.

1. Gott will Dich nicht mehr in Pievetorina und der Wechsel ist unvermeidlich.

2. In dem Missionshaus, das Du Dir unter den von mir in meinem letzten Brief genannten aussuchen kannst, sollst Du *nichts anderes* tun als die Messe feiern – das Stundengebet beten – Beichte hören – predigen, soweit es Deine Gesundheit erlaubt, und was Dir der Hausobere aufträgt; an den Studienkonferenzen teilnehmen, wenn Du willst. Das ist sozusagen das apostolische Leben ohne jegliche äußere Aktivitäten und Kontakte mit Personen. Jede derartige Verantwortung nehme Dir in der Tugend Deines Gehorsams ab. Ich wünsche mir, dass Du Dich für Nepi entscheidest. Ich vertraue auf Deine Tugend. Der Eifer muss besonnen sein, verursache keine Regelwidrigkeiten. Verzeihe mir die Belehrung. Sage P. Pedini, dass ich ihm mit der nächsten regulären Postzustellung schreiben werde. Mut und Gehorsam, vertraue auf Gott. Ich bin usw., in Eile Dein

Rom, 20. August 1836

G. C. d. B.
Ap. M.

Ich erwarte Deine Antwort.

Brief Nr. 3241

13. September 1836

AGCPPS II, 271-271bis; *Epistolario* VIII, 213

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

Gott ruft Dich in das Missionshaus in Nepi. Das Wasser ist vorzüglich und der Himmel blau wie in Rom. Gehorche also, versage Dir nicht den Königsweg des

Gehorsams. Ich unterrichte P. de Victoriis³⁴² über Deine Reise, beeile Dich. Nachdem ich mich Gott anempfohlen habe, komme ich zu dieser Entscheidung.

Ich schicke Dir 20 Messen, die *alle* am privilegierten Altar zu zelebrieren sind, wie auf dem Blatt vermerkt sein wird. Die anderen Stipendien habe ich alle meiner Nichte geschickt, sie stehen Dir zur Verfügung. Antworte mir, wenn Du dich auf die Reise begibst, inzwischen lasse ich Dir ein Zimmer in einem oberen Stockwerk herrichten, und Du wirst jene Aufmerksamkeit bekommen, die Dir gebührt. Ich bin im Herzen Jesu Christi Dein

Rom, 13. September 1836

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3273

31. Oktober 1836

AGCPPS II, 272; *Epistolario* VIII,237

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Nepi

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

ich vertraue Dir die Exerziten nach der Regel an. Tu mir diesen Gefallen. Ich empfehle mich in Jesus Christus, dem Gekreuzigten. Dein

Rom, am 31. Oktober 1836

G. C. del Bufalo
Ap. M.

P. S. Sollte irgendetwas vorkommen, genügt ein Hinweis. Sag mir, ob Du Messen benötigst.

³⁴² Pietro De Victoriis, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

Brief Nr. 3276

9. November 1836

AGCPPS II, 268-268bis; *Epistolario* VIII, 241

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Nepi

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

ich schicke Dir 10 Messen, zelebriere sie bitte sobald es Dir möglich ist. Deine Exerzitien wird Gott segnen, und es wird vermutlich ein dritter Missionar teilnehmen, der auf der Durchreise ist. Wenn der durchreisende Missionar Dir helfen kann, wird er dies tun.

Briefe an mich „Rom“. Bete für mich. Ich empfehle mich in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, Dein

Piperno, 9. November 1836

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3285

30. November 1836

AGCPPS II, 269-269bis; *Epistolario* VIII, 247

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Nepi

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

ich habe bei meiner Nichte die 15 Paoli von der letzten Notiz von den 10 Messen hinterlegt. Nun sind wir quitt, wie mir scheint, wenn ich nicht irre. Ich meinte, *alle* sollten am privilegierten Altar zelebriert werden. Ich schicke Dir jetzt weitere 20 zu zelebrierende Messen, mit der üblichen Bestätigung usw.

Bete für mich, ich bin in Eile, Dein

Haus in Albano, 30. November

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3332

5. Februar 1837

AGCPPS II, 274-274bis; *Epistolario* VIII, 287

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Nepi

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

in Beantwortung Deines Schreibens muss ich sagen, dass Du klug entschieden hast, nach Nepi zurückzukehren. Über Orte werden wir zu gegebener Zeit entsprechend den Verfügungen des Bischofs nachdenken. Indessen brauche ich Deine Hilfe im Dienst und es wäre gut, wenn Du *bis zum nächsten Freitag nach Aschermittwoch* in Rom sein könntest. Nimm das mit, was Du für etwa 20 Tage benötigst, nicht mehr, um dann sofort nach Nepi zurückzukehren. Die Spesen werden Dir ersetzt. Teile P. Spina³⁴³ mit, er werde *von Giano* einen Mitbruder als Ersatz bekommen, und dass ich ihm schreiben werde. Die Fastenzeit ist die Zeit der Bilanz. Komme zu mir nach Rom, dann hast Du eine Nacht, um Dich zu akklimatisieren. Ich bin in Eile, Dein

5. Februar 1837

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Leite in Nepi die drei Stunden des Todeskampfes Christi.

Brief Nr. 3350

9. März 1837

AGCPPS II, 275; *Epistolario* VIII, 301-302

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Nepi

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

ich danke Dir für Deine Bereitschaft, die Mühen in Fiano und Torrita auf Dich zu nehmen. Wenn Du möchtest, kannst Du mir eine Aufstellung Deiner damit verbundenen Auslagen schicken; wenn Du jedoch meinst, sie der Ehre Gottes

³⁴³ Pietro Spina, Missionar, ebd.

zu widmen, „möge der Herr es Dir an meiner Stelle vergelten“. Orte steht Dir offen; mache es aber so, dass Du in Nepi die drei Stunden des Todeskampfes Christi und die Liturgie der Heiligen Woche halten kannst; wenn Dich aber die drei Stunden zu sehr ermüden, kann P. Spina³⁴⁴ sie vortragen; regle das. Tue dieses gute Werk und beschränke dich dabei auf kurze Ansprachen. Gott wird Dir helfen.

Wenn Du wieder Messen brauchst, sag es. Inzwischen schicke ich Dir 10 davon, die *so bald wie möglich zelebriert werden sollen, mit eigener Bestätigung, von den vorherigen getrennt.*

Ich verbleibe mit Hochachtung, Dein

Rom, 9. März 1837

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3355

Mitte März 1837

AGCPPS II, 278; *Epistolario* VIII, 305-306

An den Missionar P. TOMASSO MELONI

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

Bleibe noch in Torrita. Sobald Du dort beendest, schick mir den Dienstbruder Giuseppe nach Rom, ich benötige ihn. Achte darauf, dass er die Reisegenehmigung hat. Du aber gehe dann nach Orte, und da es sich dort um das Seminar handelt, wird kein Dienstbruder benötigt. Plane alles so, dass Du am Palmsonntag wieder zurück sein kannst, denn die Feiertage erfordern Deine Anwesenheit in Nepi. Gott segne Deine missionarischen Mühen. Ich weiß nicht, ob Du in Torrita näher in Richtung Orte bist, plane in diesem Fall entsprechend.

Wenn Du in Nepi angekommen bist, schau oder frage, ob sich im Haus oder in der Bibliothek etwas vom verstorbenen de Victoriis³⁴⁵ findet.

Ich bin in Jesus Christus Dein

G.C. del Bufalo
Ap. M.

³⁴⁴ Pietro Spina, Missionar, ebd.

³⁴⁵ Pietro De Victoriis, Missionar, ebd.

P.S. P. Merlini³⁴⁶ schreibt mir, dass Du nicht in Nepi bleiben möchtest. Derjenige, der als Nachfolger in Frage kommt, sollte gleich nach Ostern kommen können. Sage mir, wohin Du möchtest. Da sich in Pievetorina Kanonikus Paradisi³⁴⁷ befindet, kann ich Dich nicht dorthin schicken. Giano ist für Dein Alter nicht geeignet. Ich schlage Macerata Feltria vor, mildes Klima, wie Du von P. Spina³⁴⁸ erfahren wirst. Lass mich durch Deine tugendhafte Fügsamkeit beruhigt sein, das wäre sehr *gut*. An Missionen sollst Du nicht teilnehmen.

Brief Nr. 3358

21. März 1837

AGCPPS II, 276-276bis; *Epistolario* VIII,307-308

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Nepi

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

zu dem heiklen Fall, von dem Du mir schreibst, mein Rat: Wenn es NN. keine Schwierigkeit bereitet, soll er zu Monsignore Piatti³⁴⁹ beichten gehen und sich mit ihm beraten. Ich kann dazu nichts anderes sagen.

P. Merlini³⁵⁰ sagte mir, dass Du nicht in Nepi bleiben möchtest. Sage mir also, wo Du hin möchtest. Bedenke, dass ich Ende letzten Herbstes P. Paradisi³⁵¹ wegen seines Alters nach Pievetorina schicken musste. Antworte mir, während Du nach Orte gehst, kann beides geregelt werden. Mein Vorschlag ist, dass Du nach Cesena gehst, wo Mgr. Cadolini³⁵² ist, oder nach Macerata Feltria oder nach Rimini. Denke auch an Giano. Wir sind auf dem Land, und was den Winter angeht, weiß ich nicht. Ich werde tun, was Du mir sagst. Antworte mir sofort, da derjenige, der dann nach Nepi gehen soll, sich nicht zu sehr verspäten darf. Solltest Du aber dort bleiben wollen, ist nichts mehr dazu zu sagen.

Du weist auf die Ausgaben der Mission hin, ich halte sie gut im Auge; manchmal jedoch gibt es unvorhergesehene Situationen. Es war nicht vorgesehen, dass Du mit P. Merlini gehst, sondern ein anderer, der aber erkrankt ist und möglichst gut ersetzt wurde. Wenn das Haus in Nepi beispielsweise eine Empfehlung hät-

³⁴⁶ Giovanni Merlini, Missionar, ebd.

³⁴⁷ Don Francesco Paradisi, ebd.

³⁴⁸ Pietro Spina, Missionar, ebd.

³⁴⁹ Mgr. Antonio Piatti, Angestellter bei der Ritenkongregation im Vatikan. Er hat an mehreren Pfarreimissionen teilgenommen.

³⁵⁰ Giovanni Merlini, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

³⁵¹ Francesco Paradisi, Missionar, ebd.

³⁵² s. Anm. 61.

te, wäre der Fall anders. Vorläufig aber möglichst gut, ich danke Gott. Ich bin in Jesus Christus, Dein

Rom, 21. März 1837

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3364

27. März 1837

AGCPPS II, 277-277bis; *Epistolario VIII*, 312

An den Missionar D.TOMASSO MELONI – Nepi

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

ich entnehme Deinem Schreiben, dass entweder Du nicht verstehst oder ich mich nicht klar ausdrücke. Niemand verpflichtet Dich, Nepi zu verlassen oder anderswohin zu gehen, und niemand verlangt, dass Du dich über Deine Kräfte hinaus strapazierst. Du erwähnst de Victoriis³⁵³, als ob das Institut ihm gegenüber unfair gewesen sei usw., nein, es wurde die größtmögliche Rücksicht auf ihn genommen. Er brauchte eine Klimaveränderung, um dem Rat der Ärzte zu folgen. Schon lange hat er kaum mehr an einer Mission teilgenommen, und wenn, dann nur weil er es wollte. Vielmehr habe ich ihm interne leichte Aufgaben anvertraut.

Was Dich betrifft, komme ich zu folgendem Schluss: Sag mir, welches Haus Du bevorzugst, und Du wirst dorthin gehen können. Es konnte meinerseits gewiss kein Fehler sein, Dir auf Deine Anfrage hin, die mir durch P. Merlini³⁵⁴ zu Ohren kam, zu schreiben. Was mich betrifft genügt es mir, dass Gott mein Richter ist. Ich bin mit Hochachtung und Respekt, Dein

Antwort nach Rom, 27. März 1837

G.C. del Bufalo
Ap. M.

P. S. Ich lasse Dir ein Zimmer in S. Felice di Giano herrichten, wohin Du nach Orte gehen kannst. Zahle einstweilen für die Reise, während Orte dafür aufkommen muss usw. So entscheide ich. Feiere in S. Felice den Marienmonat. Komme rechtzeitig dort an. So schreibe ich usw. Den Brief für den Erzbischof werde ich Dir nach Orte schicken. Sag mir, wann Du abreist.

³⁵³ Pietro De Victoriis, Missionar, ebd.

³⁵⁴ Giovanni Merlini, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3377

2. April 1837

AGCPPS II, 279-279bis; *Epistolario VIII*, 323-324

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Nepi

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

ich schicke die Stipendien der 10 Messen, die ich bekommen habe, zu Deiner Verfügung an meine Nichte weiter. Jetzt schicke ich Dir weitere 30 Messen, die baldmöglichst zelebriert werden sollen.

Ich hoffe, Du kannst Dich in der guten Jahreszeit erholen. Ich möchte Dich im oberen Stockwerk in einem Zimmer mit mehr frischer Luft unterbringen. Wäre das hilfreich? Falls Du nach Pievetorina gehen möchtest, genügt ein Wink. Denken wir also nicht mehr an Giano. Sage nie mehr: „Was bin ich doch für eine Belastung“, ich verbiete es Dir. Tu mir einen Gefallen und hilf mir. Du weißt sehr gut, dass Deine Talente für das Institut ein Segen sind, und Du solltest bis zum Ende Deines Lebens so denken. Erinnerung Dich an das Wort des hl. Xaver: „Meine rechte Hand soll verdorren, wenn ich dich je vergesse usw.“

Du solltest in Nepi bitte den Monat des Kostbaren Blutes feiern, bereite Dich darauf vor. P. Spina³⁵⁵ wird den Marienmonat feiern.

Um gegenseitiges Einverständnis zu erreichen, schreibe ich dem Bischof von Civita, aus gesundheitlichen Gründen befreie ich Dich von der Reise nach Orte. Wenn der Bischof es möchte, werde ich einen anderen an Deiner Stelle schicken. Ich bin in Jesus, dem gekreuzigten Christus Dein

Antwort nach Rom, 2. April

G.C. del Bufalo
Ap. M.

³⁵⁵ Pietro Spina, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3388

15. April 1835

AGCPPS II, 280-280bis; *Epistolario* VIII, 335-336

An den Missionar D.TOMASSO MELONI – Nepi

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

zwei Zeilen nur, da ich unentwegt überlege, wie ich Deiner Gesundheit gerecht werden kann. So habe ich entschieden, Dich nach Pievevitorina zu senden, wo ich für Dich Besserung erhoffe. Der Monat Juni ist dort schon vergeben. *Antworte mir*, damit ich Dich in wenigen Tagen dorthin schicken kann. Ich bin in Eile, Dein

Rom, 15. April 1837

G.C. del Bufalo
Ap. M.

Grüße P. Palombi³⁵⁶ usw. Dein Rat wird hilfreich sein in den dortigen Problemen usw.

Brief Nr. 3390

18. April 1837

AGCPPS II, 281-281bis; *Epistolario* VIII, 337

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Nepi

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

in Beantwortung Deines freundlichen Schreibens sage ich, Du sollst Dich für die Reise nach Pievevitorina bereithalten, Gott ruft Dich dorthin. Sei bereit für den Reisetag, *den ich Dir noch mitteilen werde*. Ich bin Dein

Rom, 18. April 1837

G.C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Denke nicht, Du seiest eine Belastung; denke auch nicht daran, das Institut zu verlassen. Bleibe fest in Deiner Berufung.

Bete und lasse beten für den verstorbenen Mgr. Muccioli³⁵⁷.

³⁵⁶ Michele Palombi, Missionar, ebd.

³⁵⁷ Mgr. Gregorio Muccioli, Rom, ebd.

Brief Nr. 3401

April – Mai 1837

AGCPPS II, 282-282bis; *Epistolario* VIII, 345-346

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Nepi

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,³⁵⁸

hiermit ist, was Orte betrifft, alles gut und im gegenseitigen Einvernehmen erledigt worden.

Ich mache darauf aufmerksam, dass in wenigen Tagen unser Missionar P. Buffoni in Nepi eintreffen wird, dem der Arzt von Frosinone das Klima von Giano verordnet hat, was er Dir selber besser erklären wird. Nimm ihn, da Du erfahrener bist, sobald er in Nepi angekommen ist in der Kutsche mit, falls eine verfügbar ist, und reist wie immer gemäß unserer Regel miteinander bis Spoleto. Dort wirst Du für ihn ein Gefährt nach Giano finden, Du selbst aber fahre nach Pieve Torina weiter, wo ich P. Beniamino³⁵⁹ bereits beauftragt habe, Dir ein Zimmer herzurichten.

Ich bin sicher, dass Du das Wesentliche verstanden hast. Im Übrigen überlasse ich die Ausführung meiner Idee Deinem guten Willen. Schicke mir eine Notiz aller Ausgaben, ich werde sie begleichen. Bete für mich, der ich in Jesus Christus, dem Gekreuzigten bin, Dein

G.C. del Bufalo
Ap. M.

Briefe nach Rom.

³⁵⁸ Dieser Brief ist auf die 3. Seite eines Briefes geschrieben, den der Bischof von Civitacastellana an Kaspar gerichtet hatte und der am 20. April 1837 in Rom ankam. Der Bischof schrieb, dass er, nachdem er von Meloni's Unpässlichkeit gehört habe, der zur Leitung der Exerzitien im Seminar von Orte bestimmt worden war, die Exerzitien aufgeschoben habe, wobei er sich, falls nötig, ein neuerliches Schreiben vorbehalte.

³⁵⁹ Beniamino Romani, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

Brief Nr. 3418

19. Mai 1837

AGCPPS II, 283-283bis; *Epistolario* VIII, 360-361

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das kostbare Blut!

P. Tomasso,

ich habe meine Nichte mit der Bestellung der Medaillen bereits beauftragt.

Die Vergütung entsprechend Deiner Notiz wirst Du frei mit der Post bekommen.

Ich höre im Detail von Deiner Reise und Deinen Mühen, woran ich nicht gezweifelt habe.

Sorge für Deine Gesundheit und bete für mich, tun wir Gutes.

Ich schicke 30 Messen, ich sage *dreißig*, die baldmöglichst zelebriert werden sollen.

Habe ich etwas vergessen? Bete für mich, der ich in Jesus Christus bin, Dein

Haus in Albano, 19. Mai 1837

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3429

28. Mai 1837

AGCPPS II, 284; *Epistolario* VIII, 369

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Lieber P. Tomasso,

tu mir den Gefallen und übergib das beigelegte Schreiben P. Palombi³⁶⁰, sobald er ankommt. Der Abwechslung wegen und damit Du nicht zu sehr ermüdest, steht Dir dort für den Monat des Kostbaren Blutes P. Palombi zur Verfügung.

³⁶⁰ Michele Palombi, Missionar, ebd.

Vielleicht kommt P. Beniamino³⁶¹ auch noch vor dem Fest zurück, oder er wird sobald wie möglich danach mit Palombi tauschen.

Ich habe Deinen Brief bekommen und alles zur Kenntnis genommen. Bete viel für mich. Schreibe mir, wenn Du wieder Messen benötigst. Ich empfehle mich in Jesus Christus, Dein

28. Mai 1837

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3472

12. Juli 1837

AGCPPS II 246-246bis; *Epistolario* VIII, 412

An den Missionar D.TOMASSO MELONI – Pievetorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

könntest Du bitte inzwischen 10 Messen zelebrieren, wenn möglich (nicht unbedingt) am privilegierten Altar. Ich schreibe in Eile. Paradisi³⁶² ist ein guter Kleriker, jedoch nicht für uns, ich habe mich wegen ihm bereits mit Pater Giovannelli³⁶³, seinem Vorgesetzten, verständigt. Dies soll unter uns bleiben. Ich bin usw., Dein

12. Juli 1837

G. C. d. B.

³⁶¹ Beniamino Romani, Missionar, ebd.

³⁶² Don Francesco Paradisi, ebd.

³⁶³ Don Vincenzo Giovannelli, Oratorianer in Ascoli, ebd.

Brief Nr. 3505

26. August 1837

AGCPPS II, 285-285bis; *Epistolario* VIII, 439-440

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das Kostbare Blut!

Geehrter P. Tomasso,

es gibt zu Deinen Anmerkungen bezüglich P. Marini³⁶⁴ nichts zu entgegnen. Lass Herrn Ceccarelli³⁶⁵ zunächst eine friedliche Lösung suchen, dann aber soll er in seinem eigenen Namen und im Namen des Missionshauses (*bewahre es aus Güte vor Ausgaben*) ein Verbot für die Durchfahrt erlassen. Der Fall soll mit möglichst geringem Aufwand erledigt werden. Hilf Du besonders durch das Gebet und lasse dafür beten.

Sobald ich Messen bekomme, schicke ich sie Dir. Im Augenblick habe ich keine einzige, hoffe aber, bald welche zu bekommen; ich denke daran.

Hier haben wir die Cholera. S. Galla ist eines der Lazarette. Gebet. Wir sind wirklich hilflos, doch der heilige Hiob führt uns. Ich bin in Jesus Christus, Dein

Rom, 26. August 1837

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3569

1. November 1837

AGCPPS II, 286-287; *Epistolario* VIII, 500

An den Missionar P. TOMASSO MELONI – Pievevitorina

Es lebe das Kostbare Blut!

P. Tomasso,

Ich schicke Dir weitere 20 Messen, die so bald wie möglich zelebriert werden sollen. Ich schreibe in Eile. Bete für mich, Dein

Albano, 1. November 1837

G. C. del Bufalo
Ap. M.

³⁶⁴ Luigi Marini, Missionar.

³⁶⁵ Francesco Ceccarelli, angesehener Bürger in Pievevitorina, förderte und unterstützte die Gründung des Missionshauses in dieser Stadt.

An
MARIA NAZZARENA
DE CASTRIS

2. Briefe an MARIA NAZZARENA DE CASTRIS - Einführung

(John Klopke, CPPS, in: *Cup & Cross*. März-April 2002)

Schwester Maria Nazzarena De Castris war eine Arme Klarisse im Kloster S. Chiara von Piperno (heute: Priverno). Kaspars Korrespondenz mit ihr beginnt im Mai 1825, genau eine Woche, nachdem er in diesem Kloster Exerzitien gegeben hatte, und sie endet Ende September 1837, drei Monate vor seinem Tod. Es handelt sich um insgesamt 93 Briefe. In einigen von diesen geht es vor allem um praktische Angelegenheiten, z.B. Erledigungen, um die Kaspar sie insbesondere hinsichtlich der Missionshäuser in Sonnino³⁶⁶ (1833 wiedereröffnet) und Frosinone³⁶⁷ bittet. 1825-1829 war sie Ökonomin des Klosters und Kaspar zögerte nicht, ihr geschäftliches Talent zu nützen. Allgemein fällt auf, dass Kaspar nie Hemmungen hatte, Bekannte in geschäftliche Angelegenheiten der Kongregation einzubeziehen. Schließlich sollten, da es sich um ein Werk Gottes handelte, alle daran Anteil haben können.

Lektüre und Studium der Briefe ließen mich einige Schwerpunkte erkennen:

Begleitung per Post: Es kann erstaunen, dass Kaspar bereit war, geistliche Begleitung per Post auszuüben. Im Allgemeinen ist dies nicht empfehlenswert. Kaspar aber war bereit, unter den gegebenen Umständen das Bestmögliche zu tun. Seine Einstellung zeigt sich am besten in einer Bemerkung in seinem Brief vom 3. Februar 1822 an Cristaldi: „Wenn man in gewissen Fällen nur das Beste tun will, erreicht man nicht einmal etwas Gutes.“

Kaspars Quellen: Hierüber gibt es keinen Zweifel – seine wichtigste Quelle war sein eigener geistlicher Begleiter Francesco Albertini³⁶⁸, aus der Zeit des Exils bis zu dessen allzu frühem Tod im Jahr 1819. In seinem Brief vom 29. Januar 1828 schreibt Kaspar an Schwester Nazzarena: „Ich muss Ihnen jedoch sagen, dass ich für eine geistliche Begleitung nicht entsprechend vorbereitet bin, da mir das nötige Wissen fehlt, um vor Gott bestehen zu können. Dies pflegte mir mein heiliger Albertini zu sagen, und er versicherte mir, dass der Herr mich zu dieser Aufgabe berufen werde, und fügte hinzu, er werde sich bemühen, mich entsprechend zu unterrichten. Jetzt wird er dies vom Himmel aus tun müssen.“

Kaspars Stil: Kaspar verwendet für die Beschreibung seiner Art der Begleitung einen befremdlichen Ausdruck. Er nennt sie „Herablassung“ (*condiscendenza*), wohl im Sinn von Fügsamkeit, Einfühlung. Er schreibt: „Ich muss Ihnen sagen, dass ich in allen wie den oben genannten Dingen versuche, mich einzufühlen; im Übrigen jedoch werden Sie direkt vom göttlichen Licht geführt“ (Brief vom 17. Juli 1826). Mir scheint, dass dieser Gebrauch des Wortes „Herablassung“ ein besonderes Idiom Kaspars ist; er meint nicht das Heruntersteigen von einer schwindelerregenden geistlichen Höhe, um jemandem auf niedrigerem Niveau zu helfen; vielmehr meint er „Begleitung“, mit jemandem mitgehen, den anderen dort abholen, wo er sich befindet.

³⁶⁶ s. Anhang „Missionshäuser“.

³⁶⁷ ebd.

³⁶⁸ Francesco Albertini. Näheres im Anhang „Personen“.

Kaspars Zielsetzung: Durch Albertini war Kaspar tief in der Spiritualität des hl. Franz von Sales beheimatet. Davon ist auch die Korrespondenz mit De Castri geprägt. Kaspar versucht, in ihre irgendwie ängstliche, zuweilen auch skrupulöse Seele Vertrauen einzuflößen. Dabei erstaunt es, dass er ihr nicht das Buch *Philotea* des Franz von Sales empfiehlt, sondern dessen Buch *Über die Gottesliebe*. In seinem Brief vom 21. Mai 1828, bemerkt er: „Es freut mich sehr, dass Sie die Briefe des hl. Franz von Sales lesen... Ich möchte, dass Sie auch *Über die Gottesliebe* lesen, Absatz um Absatz, und mir schreiben, was Sie dabei am meisten berührt.“

Kaspars Methode: Im positiven Sinn empfiehlt Kaspar der Schwester einen durch und durch salesianischen Weg: häufiger Sakramentenempfang (insbesondere die hl. Kommunion) und die genaue Beobachtung ihrer Regel und ihrer Pflichten. Insbesondere wünscht er, dass sie ihm über ihre Gebetsweise und ihren Fortschritt im Gebet berichtet. Immer aber respektiert er die Art und Weise, wie Gott den einzelnen führt. Dies geht aus dem Brief vom 28. Oktober 1829 hervor, in dem Kaspar eine ausführliche Metapher entwickelt, wobei er die im Flug Futter nehmenden Vögel mit der ausgesuchten Gebetsweise von Schwester Nazzarena vergleicht – „mal hier, mal da“. Kaspar ermutigt sie, der göttlichen Führung zu folgen und sich nicht beirren zu lassen.

Im negativen Sinn ermahnt er sie, Extreme zu meiden, insbesondere zügelt er ihren Eifer im Fasten, der über das von der Regel Verlangte hinausgeht. Am meisten aber rät er ihr, nicht über Vergangenes nachzutrübeln und ihre Ängste und Skrupel als das zu erkennen, was sie sind: Einbildung. Im Brief vom 9. Oktober 1830 versucht Kaspar, sie angesichts ihrer Ängste und Sorgen zu ermutigen: „Wer weiß denn nicht, dass ein Feind, der eine fest verschlossene Eingangstüre vorfindet, draußen allen möglichen Lärm macht?“ Genau das soll sie erkennen: „Die Seele hat Kummer, eben weil sie Gott liebt, der allein ihr Freude und Frieden schenkt.“ Alles andere ist nichts weiter als Lärm!

Brief Nr. 1129

27. Mai 1825

AGCPPS III, 214; *Epistolario* III, 303

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS - Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

herzlichen Dank für Ihren geschätzten Brief. Ich freue mich sehr über Ihre Sehnsucht nach Gott beim Streben nach Vollkommenheit, die Sie im Herzen pflegen. Diese Sehnsucht wird immer mehr die Heiligkeit Ihres Geistes bewirken.

Ich nehme die geistliche Verbundenheit im Herzen Jesu Christi an, damit wir so in inniger Verbundenheit mit dem höchsten Gut einander besser beistehen können; so auch die gegenseitige Anteilnahme am Guten. Ich brauche besonders viel Gebet, damit ich, während ich um das Heil meines Nächsten besorgt bin, auch selbst gerettet werde. Ich bitte Sie um diese Liebenswürdigkeit und bitten Sie auch andere Personen um ihr Gebet, empfehlen Sie ihnen auch mein vielgeliebtes Institut.

Leben Sie wohl, ich empfehle mich hochachtungsvoll,

Ihr erg. Diener
Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 1187

2. Juli 1825

AGCPPS III, 215-216; *Epistolario* III, 366-368

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS - Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

beunruhigen Sie sich nicht wegen der Entlassung der Laienschwester. Damit will ich sagen, dass das der Wille Gottes ist. Ich schätze jetzt mehr jene Gemeinschaft, die nach den Eingebungen des Herzens handelt, und nicht einfach aus Höflichkeit das tut, was in solchen Fällen die Tugend verbietet. Der Herr wird der Postulantin ein anderes Asyl gewähren. Wenn Sie es für nützlich halten, so fragen Sie doch bei Ihrer Schwester in Sezze nach, ob es in dem dortigen Kloster Platz gibt, während ich nach anderen Möglichkeiten Ausschau halte.

Solche Bilder habe ich in meinem Dienstgepäck keine gefunden, ich habe Ihnen jedoch geschickt, was ich hatte. Ich schreibe Ihnen diesen Brief kurz vor der Vesper des Blutes Christi; oh, wieviel verdanken wir doch Jesus, der uns mit seinem Blut erlöst hat!

Sie und die ganze Gemeinschaft haben mich wirklich beschämt mit dem Geschenk der vier Zitronen und Citrusfrüchte (die meines Wissens so heißen). Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll! Richten Sie der ganzen Gemeinschaft meinen besten Dank aus.

Es tut mir leid zu hören, dass Sie ständig gesundheitlich beeinträchtigt und kränklich sind. Nehmen Sie die nötige Behandlung als Gottes Willen an, ansonsten würden Sie Gott versuchen. Der heilige Franz von Sales setzt bei allen seinen brieflichen Anweisungen die Gesundheit voraus. Eine Kranke tut bereits Buße; bei Krankheit fällt jede ins Auge gefasste Bußübung weg. Außerdem ist jegliches Leiden, das von Gott kommt, wertvoller als jenes, das wir aus religiösen Gründen selbst gewählt haben. Wenn ich also krank bin, sagt von Sales, denke ich nicht an das, was ich tun würde, wenn ich gesund wäre. Ich nehme den von Gott mir gereichten Kelch und trinke ihn; er ist heilsam, weil Gott ihn uns reicht. Wenn wir den von Gott angeordneten Dingen anderes hinzufügen, würden wir aus Angst handeln, für den Glauben nicht genügend zu tun. So helfe denn Ihr natürlicher Gesundheitszustand, zudem die Wahl der Speisen, deren Qualität und Quantität so bemessen sind, dass Sie gestärkt werden; bitten Sie zugleich ganz ergeben Gott, er möge Sie genesen lassen, wenn es sein Wille ist, und Sie stärken, damit Sie mehr tun können, während Sie einstweilen schon mit diesem Wunsch zufrieden sind. Diese Art von Tugend und diese Freiheit des Geistes schätze ich hoch, denn in ihr zeigt sich entschiedenes Streben nach Vollkommenheit.

Ich werde sehr dankbar sein für die Abschrift aus den Werken des hl. Johannes vom Kreuz, die Sie mir in Aussicht stellen. Sagen Sie bitte Ihrer Schwester in Sezze ganz allgemein, ohne meinen Namen zu nennen, sie möge in ihrem Kloster nachsehen, welche geistlichen Schriften es dort gibt. Ich möchte Auszüge daraus zusammenstellen und, wenn Gott mir dazu die Zeit gibt, ein aszetisches Lexikon erstellen. Im Übrigen, beten Sie weiterhin für mich. Gott wird Ihnen im Gebet zeigen, wie dringend dieses für mich armseligen Menschen ist, den er retten möchte. Bitten Sie Jesus Christus, er möge mir den Geist der Anbetung, der Demut, der Leidensfähigkeit und der Liebe zu ihm schenken. Bleiben Sie ganz gelassen und gehen Sie voran. Lassen Sie sich vom Kriegslärm des Feindes nicht einschüchtern; wir haben die Standarte des Kreuzes, das genügt. Wovor sollten wir uns fürchten? Jesus ist mit uns. Ich schätze großen Mut und Vertrauen. Beten Sie bitte auch für das Werk, das Geringste im Haus Gottes; ich hoffe aber, dass es in den Augen Gottes Gefallen findet.

Sagen Sie bitte der Schwester Pellegrini, dass ich ihr bald schreiben werde. Ich bin geistigerweise im Herzen Jesu; ihm vertraue ich auch Sie an und grüße Sie,

Missionshaus Frosinone, 2. Juli 1825

Ihr erg. Diener in Christus
Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 1332

18. Februar 1826

AGCPPS III, 217; *Epistolario* IV, 64-65

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS - Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

nun bin ich in Rom um die Briefpost zu erledigen und dringend benötigte Missionare für die auswärtigen Missionen zu finden. Beten Sie bitte und lassen Sie beten zum Geber alles Guten, und für eine *besondere Angelegenheit* spezielles Gebet.

Die Bilder der Heiligen Herzen sollen so sein, wie Sie es wünschen, ich habe mich fortwährend mit großem Nachdruck darum bemüht. Sehen Sie daher oft in diesen heiligen Herzen meine arme Seele und beten Sie um meine Rettung.

Mit dem Herrn Bischof bin ich wegen der dortigen Exerzitien bereits im Einvernehmen. Es möge der Wille Gottes sein, dass ich sie ermöglichen kann, jedoch sehe ich große Schwierigkeiten. Und da der Missionar, der in Piperno die Exerzitien anlässlich des Jubiläums der Pfingst-Novene halten wird, schon bestimmt ist, wird er das Gute tun, das ich selbst sicher so nicht tun könnte.

Wovor nun haben Sie Angst? Vor dem Verfehlen des ewigen Heils... das ist eine echte Versuchung... zweifeln Sie nicht... Sie werden gesund werden. Die Angst kommt von dem Wunsch, gerettet zu werden, und die Sehnsucht nach der heiligen Liebe kommt von Gott, die Leiden und Ängste von uns. Ruhen wir friedlich in den Armen eines Vaters, der uns in alle Ewigkeit liebt. Er möge unser Friede und unser Trost sein.

Ich empfehle mich im gekreuzigten Christus,

Rom, 18. Februar 1826

Ihr erg. Diener in Christus
Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Ich habe vergessen Ihnen zu sagen, dass es nicht gut war, sich so oft für mich zu verausgaben. Ich danke Ihnen, und bitte Sie von neuem ums Gebet usw.

Brief Nr. 1388

22. April 1826

AGCPPS, III, 218; *Epistolario* IV, 119-120

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das kostbare Blut Jesu!

Ehrwürdige Schwester,

seien Sie beruhigt, der Wechsel von P. Giovanni Merlini³⁶⁹ wurde nicht von Ihnen, sondern von mir herbeigeführt. Da in Piperno offene Exerzitien zur Belebung des heiligen Jubiläums gehalten werden sollen, war es ganz richtig, jemanden neuen zu schicken.

Richten Sie also bitte die Unterkunft für den Missionar und einen Dienstbruder her, weil er in diesen Tagen kommen und mit den Exerzitien beginnen wird. Ob der Monsignore zuvor für ihn noch Informationen hat, weiß ich nicht; ebenso weiß ich nicht, ob zuerst der Kurs für die Bevölkerung und dann derjenige für die Nonnen stattfinden soll; ich meine: *zuerst für die Nonnen und dann für das Volk*. Wie auch immer, der Monsignore wird entscheiden. Grüßen Sie den Monsignore und beten wir für seine Genesung.

Teilen Sie mir mit, was Gott in Ihrer Seele wirkt wie er Sie im Gebet inspiriert. Ich bin lediglich ein schwaches Werkzeug in der Hand Gottes, mithilfe seiner Gnade werde ich Ihnen das sagen, was ich kann. Beten Sie inzwischen viel für mich. Es war nicht meine Absicht, dass die Klausur wegen der dorthin geschickten Gegenstände geöffnet wird, denn genauso wie das Sprechzimmer soll die Klausur streng eingehalten werden. Jedenfalls bin ich Ihnen sehr dankbar. Der ganze Transport wird bald ankommen.

Bleiben wir im göttlichen Herzen, das eine so wunderbare Herberge ist..., oh welch himmlische Liebe!... wie glühend von Nächstenliebe usw. usw.
Ich verbleibe

Rom, 22. April 1826

Ihr erg. Diener in Christus
G. C. del Bufalo
Ap. M.

³⁶⁹ Giovanni Merlini, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

Brief Nr. 1414

18. Mai 1826

AGCPPS, III, 219; *Epistolario* IV, 146

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

mit Freude sehe ich die Früchte der Exerzitien. Gott sei dafür gepriesen, der Geber alles Guten. Ich habe Ihnen schon zuvor geschrieben und wundere mich, dass Sie dieses Schreiben noch nicht bekommen haben. Ich schrieb darin, dass der Wechsel mit P. Merlini nicht durch Sie, sondern durch die Erkrankung von Monsignore Manassi³⁷⁰ verursacht wurde; er musste nach Aquila reisen und erkrankte. Dies zu Ihrer Beruhigung. Hören wir nie auf, uns immer mehr mit Gott, dem Geber alles Guten zu vereinen. Seine Gnade und seine Liebe mögen uns zu großer Liebe zu ihm entflammen. Lieben wir Ihn über alle Maßen, lieben wir ihn vorbehaltlos, lieben wir ihn ohne Verzagtheit, dies deshalb, weil er selbst die Liebe ist.

Ich empfehle Sie in Gottes Herz! Oh, welch beglückender Aufenthaltsort! In ihm grüße ich sie mit Hochachtung und bitte um Ihr Gebet,

Rom, 18. Mai 1826

Ihr erg. Diener in Christus
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 1444

22. Juni 1826

AGCPPS, III, 220; *Epistolario* IV, 175-176

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

bis nach dem Fest des Göttlichen Blutes werde ich keine Fragen beantworten. Inzwischen Gebet. Die Körbe, die Sie bekommen werden, sollen vorsichtig gehandhabt werden, da sie Weihwasser- und andere Tongefäße, Becher usw.

³⁷⁰ ebd.

enthalten. Für alles erweisen Sie Gott Dank und Ehre. Beten wir für unseren Monsignore Manassi³⁷¹. Oh Gott, wie sehr leide ich wegen dieses heiligmäßigen Mannes! Den Monat des Blutes Christi werde ich in Rom predigen. Gebet, Gebet. Ich verbleibe stets mit Hochachtung und Respekt, Ihr

Rom, 22. Juni 1826

erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 1464

13. Juli 1826

AGCPPS, III, 221; *Epistolario* IV, 197

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

ich schreibe in Eile zwei Zeilen, nächstens dann wieder ausführlich wie üblich. Meine Mitbrüder belasten mich mit Aufträgen – tragen wir die Last gemeinsam, ich aus Verpflichtung, Sie aus Nächstenliebe. Bedenken Sie, dass ich an verschiedenen Orten engagiert bin: Frosinone³⁷², Sermoneta³⁷³. Schreiben Sie also nicht nach Sonnino³⁷⁴, sondern an die entsprechenden Adressen auf *sicherem* Weg, falls es einen solchen überhaupt gibt. Andernfalls zwei Zeilen an den Hausoberen des betreffenden Hauses.

Beten Sie viel für mich. Ich habe den Monat des Blutes Christi zu Ende geführt... oh, mit welchem Trost!

Ich empfehle mich im gekreuzigten Jesus Christus, mit Hochachtung

Rom, 13. Juli 1826

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

³⁷¹ ebd.

³⁷² s. Anhang „Missionshäuser“.

³⁷³ ebd.

³⁷⁴ ebd.

Brief Nr. 1468

17. Juli 1826

AGCPPS, III, 222; *Epistolario* IV, 200-201

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

ich schulde Ihnen meine Antwort auf einige Ihrer Fragen. In Anbetracht meines Elends stützen Sie sich auf ein gebrechliches Schilfrohr. Es ist Gott, der auf wunderbare Weise in uns wirkt, und ich habe ihn von Herzen gebeten, er möge für diese Situation himmlisches Licht geben. Schreiben Sie mir, wann immer Sie möchten, auch wenn Gott Sie außerhalb der Gebetszeiten inspiriert. Ich bin bereit, Gottes Willen zu tun, wie auch immer er mich befähigt, zu Wohl der Menschen zu wirken.

1. Tun Sie Ihren Dienst in Ausgeglichenheit und legen Sie alles in Gottes Hände. Suchen und verlangen Sie nichts Besonderes, lehnen Sie nichts ab. Überlassen Sie alles der Vorsehung. Bedenken Sie, dass die 24 Stunden ausgefüllt sind mit Verpflichtungen gegenüber Gott und gegenüber den Nonnen. Je mehr wir in Einfachheit diesen Verpflichtungen nachgehen, desto gewisser befinden wir uns im Willen Gottes. Hierbei ist es besser, um die eigenen Wünsche nicht einmal zu wissen. In jedem Fall antworten wir: Das mystische Lager des Hoheliedes ist der Wille Gottes, der sich in der gewohnten Ordnung zeigt. Das ist die Regel, an die Sie sich halten sollen.

2. Wenn Sie wirklich ausreichend gesund sind und auch Gott um Gesundheit bitten, dann bleiben Sie ganz und gar im Gehorsam gegenüber Ihrem Bischof. Es ist klar, dass die Regel sehr wichtig ist.

3. Führen Sie *wenigstens zurzeit* das Fasten nicht weiter. Etwas mehr Gebet. Gehen wir diese Dinge langsam an, seien wir aber schnell in der Demut und im geistlichen Leben.

4. Ängstigen Sie sich nicht, wenn Ihre Gedanken schnell usw. usw. sind. Das Vorgehen, an das Sie sich jetzt halten, ist verdienstvoller. Tun Sie aber alles im Frieden, ohne Aufregung und Unruhe. Gott ist ein Gott des Friedens.

Wenn Ihnen das, was ich Ihnen rate, zu nachgiebig erscheint, können Sie auch widersprechen. Ich muss Ihnen sagen, dass ich in allen wie den oben genannten Dingen versuche, mich einzufühlen; im Übrigen jedoch werden Sie direkt „vom göttlichen Licht geführt“³⁷⁵.

Ich beende dieses Schreiben, indem ich mich Ihrem Gebet und dem Gebet derjenigen, die Sie darum bitten, empfehle. Wie sehr brauche ich das Gebet! Es gibt keine Worte dafür! Jesus soll unsere Wonne, unser Frieden und unser Trost sein! Ich lasse Sie in seinem göttlichen Herzen. Beten wir für den guten Monsignore Manassi³⁷⁶, nicht so sehr um ein Wunder, sondern dass Gott ihn zu

³⁷⁵ vgl. Ps 36,10.

³⁷⁶ s. Anhang „Personen“.

sich ruft; wegen seiner ausgezeichneten Verdienste ist er reif für den Himmel, Gott befreie ihn von allen Schmerzen und von den Sorgen seines bischöflichen Eifers. Ich füge nichts mehr hinzu und empfehle mich hochachtungsvoll,

Rom, 17. Juli 1826

Ihr erg. in Christus
Gaspare Can. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 1647

9. Juli 1827

AGCPPS III, 223; *Epistolario* IV, 390

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Ehrwürdige Schwester,

heute will ich Ihnen schreiben, um unseren geistlichen Bund im verehrten Herzen Jesu zu erneuern und um mich erneut Ihrem Gebet zu empfehlen, denn am Gedenktag des hl. Ignatius von Loyola, am 31. dieses Monats, habe ich die Priesterweihe empfangen. Sie sehen, welche Verpflichtungen ich vor Gott habe und wie dringend ich des Gebetes bedarf. Das ist auch der Grund meines Schreibens.

Der Tod von Monsignore Manassi³⁷⁷ berührt mich immer noch tief. Ich weiß nicht, wie uns der derzeitige Bischof³⁷⁸ zugetan ist. Es kostet mich nichts, jedoch glaube ich, dass Gott es so fügt, um uns in der Tugend zu stärken. Es genügt mir jedenfalls, die 24 Stunden zur Ehre Gottes und für mein Heil einzusetzen. Sie wissen, wie die Werke Gottes entstehen. Das unsrige wird vom Dämon mehr als andere beneidet. Grüßen Sie Ihre Gemeinschaft. Empfehlen Sie mich dem üblichen Gebet. Ich grüße Sie in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, unserem einzigen Trost.

Missionshaus Albano, 9. Juli 1827

Ihr erg. in Jesus Christus
Gaspare Can. del Bufalo
Ap. M.

³⁷⁷ ebd.

³⁷⁸ Mgr. Luigi Frezza, Nachfolger von Bischof Manassi der Diözese Terracina, Sezze und Piperno.

Brief Nr. 1693

27. Dezember 1827

AGCPPS, III, 224; *Epistolario* IV, 434

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

ich habe Ihr Schreiben erhalten. Was soll ich sagen? Ich will mich den Wünschen des Verstorbenen, meines hochgeschätzten Monsignore Manassi³⁷⁹, nicht widersetzen, auch nicht den Eingebungen, die Sie durch die Begleitung haben. Morgen ist der Tag der unschuldigen Kinder, der Tag, an dem der heilige Franz von Sales, der große Meister und geistliche Begleiter gestorben ist. Ich werde um Erleuchtung für Sie und für mich bitten. Ein Treffen wird notwendig sein, sobald Gott es will. Inzwischen ahmen wir den Heiligen von Sales nach und bleiben wir im Briefkontakt. Machen wir jedoch während 10 Tagen eine Vorbereitung im Heiligen Geist, bevor wir schreiben, damit alles aus dem Gebet kommt. Bedenken Sie in diesen Tagen, ob Gott Ihre Eingebungen, die mich betreffen, bestätigt, wobei Sie für diese Entscheidung die Freiheit des Geistes bewahren sollen, und beten Sie, damit ich eindeutig den Willen Gottes erkennen kann. Ist der alte Priester Ihr Begleiter? Seien Sie darin sehr umsichtig. In Bezug auf die Begleitung einer unter Tausend. Bin auch ich für Sie einer unter diesen? Ich füge nichts hinzu. Ruhen wir uns aus in den Herzen Jesu und Mariens und beten wir.

Ich empfehle mich

Roccasinibaldi, während der Mission, 27. Dezember 1827

Ihr erg. in Christus
Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Antwort nach Rom

³⁷⁹ s. Anhang „Personen“.

Brief Nr. 1698

29. Januar 1828

AGCPPS III, 225-225bis; *Epistolario* V, 21-22

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS, Piperno

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

meine Antwort auf Ihren geschätzten Brief. Es geschehe der Wille Gottes, wie Sie es ersehnen. Gott ist ein Patron, der den Dienst alle jener annimmt, die ihm dienen wollen. Immer ist er es, der wirkt; ich selber möchte ein lauterer Instrument zu seiner Ehre sein. Zwei Dinge: 1. Besonderes Gebet für mich, damit ich im göttlichen Licht die richtige Erkenntnis bekomme; 2. Vertrauen auf Gott, der Ihren Wunsch zum Guten führe. Danken Sie ihm, lieben Sie ihn, lobpreisen Sie ihn. Ich schreibe diesen Brief am Tag des hl. Franz von Sales; diesem großen Heiligen empfehle ich sowohl Sie als auch mich selbst.

Erklären Sie mir bitte, wie Sie durch eigenes Verschulden die Führung verloren haben, die Gott Ihnen in besonderer Weise gewährt hat. Behalten Sie Ihren Dienst als Ökonomin so lange, wie es Gott gefällt; erfüllen Sie ihn in heiliger Einfachheit und sagen Sie mir nicht, dass er sie belastet oder auch nicht belastet, und ähnliche Dinge. Sondern einzig: "Tun wir den heiligen Willen Gottes". Falls Sie gefragt werden, antworten Sie: "Ich will das, was Gott will; was Gott gefällt, das gefällt auch mir", und so werden Sie immer den Frieden haben. Fügen Sie hinzu: "Die Aufgaben sind zwar schwer, aber wenn Gott sie uns gibt, dann gibt er auch die Kraft dazu usw. usw."

Auch ich weiß, dass ein Gespräch von Angesicht zu Angesicht nützlich ist, um die Grundlage des geistlichen Gebäudes zu schaffen. Bis anhin haben wir die Steine zubereitet, wir haben sie behauen, jetzt geht es darum, sie geordnet und symmetrisch zusammenzufügen; so entsteht der Friede. *Ob* und *wann* Gott das Gesagte gibt, kann ich jedoch nicht sagen. Das Gebet aber ist wunderbar! Beten wir und indem wir den Willen Gottes tun, haben wir alles getan. Briefe schreiben wir entsprechend den Gelegenheiten.

Ich muss Ihnen jedoch sagen, dass ich geistliche Begleitungen eigentlich nicht annehmen kann. Einerseits weil mir das nötige umfassende Wissen dazu fehlt; Gott jedoch wird das Fehlende ergänzen. Dies sagte mir mein heiliger Albertini³⁸⁰ und er versicherte mir, dass der Herr mich zu dieser Aufgabe berufen werde; und er fügte hinzu, er werde sich bemühen, mich entsprechend zu unterrichten. Jetzt wird er dies vom Himmel aus tun müssen, über das Wenige hinaus, was ich von ihm lernen konnte.

Andererseits müsste ich, um andere führen zu können, zuerst selber diesen Weg gehen; dies aber werden Sie durch Ihr Gebet ergänzen. Es widerstrebt mir, geistliche Begleitung anzunehmen, Ihre Begleitung jedoch habe ich angenommen, weil es der Wille Gottes ist. Ich empfehle Ihnen indessen, den inneren

³⁸⁰ Francesco Albertini, ebd.

Frieden zu bewahren, und bitte Sie, mir zu den folgenden Punkten mehr zu sagen:

1. Wie häufig empfangen Sie die Sakramente?
2. Wieviel Zeit widmen Sie dem Gebet und mit welchem Zeitplan - einerseits was der Regel entspricht, andererseits was Sie selber hinzufügen?
3. Immer im Gehorsam gegenüber der Anordnungen des Arztes hinsichtlich der Ernährung - sagen Sie mir, ob das, was Sie entsprechend der Erfahrung des hervorragenden Monsignore Manassi³⁸¹ nehmen, Sie auch körperlich stärkt oder nicht; und: Worin besteht der Unterschied zwischen dem, was die Regel vorgibt, und den anderen Maßnahmen für Ihre Gesundheit?
4. Aus welchem Grund bleiben Sie den anderen Chorverpflichtungen fern - aus Gründen der Gesundheit oder wegen Ihres Dienstes?
5. Was erleben Sie zurzeit während des Gebetes in der Seele, welche Erleuchtungen sind Ihnen geschenkt? – damit ich unterscheiden kann, was von Gott kommt. Seit wann mögen Sie die Klausurschwestern und warum?
6. Welche Tugend schenkt Ihnen Gott während des Gebetes bzw. in welcher ermutigt er Sie am meisten?

Soviel für jetzt. Beten Sie immer für mich und haben Sie Vertrauen,

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

S. Salvatore, 29. Januar 1828

Antwort nach Rom

Brief Nr. 1714

18. März 1828

AGCPPS, III, 226; *Epistolario V*, 38-39

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

spät beantworte ich Ihr Schreiben, es fehlte mir die Zeit dazu. Das ist die reine Wahrheit. Ich hatte vermehrten Briefwechsel wegen der Schließung der beiden Häuser in Terracina³⁸² und Sonnino³⁸³, die Gott verfügt hat. Geduld.

³⁸¹ ebd.

³⁸² s. Anhang „Missionshäuser“.

³⁸³ ebd.

Es geschehe Gottes Wille, auf den ich gänzlich angewiesen bin, sodass ich nichts anderes zu tun wünsche, als nur das, was sein Wille ist. Ich musste daher hierher in das Missionshaus von Rimini kommen, wo ich lange Zeit sein sollte. Meine Aufgaben sind gewachsen, Gott sei Lob.

Kommen wir zu dem, was ansteht. Ich nehme den Auftrag Gottes für Sie wahr, der, wie ich nicht leugnen kann, außergewöhnlich ist. Erweisen wir ihm Dank, *denn er ist gut, ewig währt sein Erbarmen*³⁸⁴. Danken Sie dem Herrn jeden Morgen von Herzen, vor allem während der heiligen Kommunion; erleben Sie dabei lebendige Flammen des himmlischen Feuers auf mich, die mich reinigen und mich immer neu mit Gott verbinden. Oh, wenn Sie mein Elend kennen würden! Dann würden Sie sehen, wie sehr ich die Schule des Kreuzes brauche!

Was die Kommunion betrifft ist es sehr lobenswert, sie jeden Tag zu empfangen. Das Ordensleben ist ständige Vorbereitung und ständige Danksagung für die heilige Kommunion. Hinsichtlich der Zeit, die Sie der Anbetung widmen, lasse ich Ihnen Freiheit, da Sie in Ihrem Dienst flexibel sein müssen. Ich würde gerne erfahren, welche Themen Sie beschäftigen und in welchem Zustand sich Ihre Seele meistens befindet.

Die Kost: dies kann ich momentan nicht entscheiden. Man muss beachten, ob die physische Kraft ausreicht oder nicht. Beschreiben Sie es mir deutlicher. Wie ist es nach der Weisung von Monsignore Manassi³⁸⁵ gegangen? Ich liebe einfachste Einfachheit.

Bei all den Verpflichtungen und Lasten bitte ich Sie eindringlich, Ihre Wünsche vor Gott zu bringen, auch in diesem Fall heilige Einfachheit.

Nach außen hin heiligen Gleichmut. Entsprechend dem Sprichwort: „Wir müssen der Gemeinschaft 24 Stunden dienen, worum auch immer es sich handelt, soweit Gott uns die Kraft dazu gibt... An Kreuzen wird es nirgendwo fehlen. Je einfacher wir vorangehen, desto heiliger werden wir.“ Ich weiß nicht, ob ich mich gut ausdrücke.

Soviel für jetzt. Sagen Sie mir: haben Sie außer Manassi jemals einen anderen geistlichen Begleiter gehabt? Sie haben Gott um Reinigung gebeten: worin glauben Sie besteht sie? Welche heiligen Neigungen haben Sie, welche Widerstände, was sind Ihre meist geübten Tugenden, welche weniger? Welches Licht bekommen Sie von Gott im allgemeinen und im besonderen – damit ich erkennen kann, was von Gott ist und was möglicherweise vom Dämon. Um jedoch gut begleitet zu werden, sollten Sie eine heilige Person auswählen. Es ist jederzeit möglich, zu wechseln. Beten Sie darum. Ich empfehle mich in Jesus Christus, dem Gekreuzigten,

Missionshaus Rimini, 18. März 1828

Ihr erg. Diener in Christus
Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

³⁸⁴ vgl. 1 Chr 16,34.

³⁸⁵ s. Anhang „Personen“.

Beten Sie bis Gott Ihnen einen Auftrag zu seiner Ehre eingibt; ebenso auch für mich, dass Gott mich mit heiliger Nächstenliebe und mit Liebe zu ihm erfülle, dass er mich in einem demütigen Leben erhalte, das ihm gefällt, und dass er mir eine Verkündigung schenke, die die Herzen bewegt.

Brief Nr. 1732

20. April 1828

AGCPPS, III, 227; *Epistolario* V, 55-56

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Christus hat uns geliebt und uns in seinem Blut gewaschen!

Hiermit beantworte ich Ihr geschätztes Schreiben. Die Aufregungen und Unsicherheiten, die Sie beim Schreiben erleben, haben keinerlei Bedeutung; sie verdienen es nicht, beachtet zu werden.

Hinsichtlich der Ernährung scheint mir die Antwort Ihres Bischofs klar zu sein. Sagen Sie mir, ob Sie im Gehorsam gegenüber Ihrem Vorgesetzten den inneren Frieden finden, wie ich hoffe. Seien Sie sicher, dass die Aufgabe der Ökonomin für Sie eine Quelle der Tugend ist. Von Pater Segneri dem Jüngeren ist zu lesen, dass, als er vom Dienst als Missionar abberufen und als Ökonom eingesetzt worden war, dies ihm die von Gott geschenkte Gelegenheit gab, Verdienste für den Himmel zu sammeln; und als er dann zu den Missionen zurückkehrte, erinnerte er sich oft an all das Gute, das der Herr ihm als Ökonom geschenkt hatte.

Aus dem, was Sie mir mitteilen, sehe ich, dass Sie gut daran tun, sich selbst gering zu achten, um so der Eingebung der Gnade zu folgen. Das ist das tiefe Hineinhören in sich selbst. Die Demut ist die Tugend, die Gott am meisten gefällt. Machen sie nur diese eine Betrachtung: Wer ist Gott? Wer bin ich? Welche schöne Erkenntnisse aus solchen Gedanken! Sie erfahren sie bereits in ihrem Geist.

Gehorchen Sie einfach blind der Anweisung, über das vergangene Leben nicht mehr zu sprechen. Bemühen Sie sich, in der Liebe zu Gott zu wachsen.

Halten Sie sich bezüglich der geistlichen Begleiter an die Grundsätze des heiligen Franz von Sales, Sie werden Frieden und Trost erfahren. Sie schreiben mir, dass Sie die weitere Begleitung durch Kanonikus la Penna, den ich sehr schätze, abgelehnt haben. Da möchte ich Sie fragen, ob dies der Wille Gottes sein kann, eine sehr empfehlenswerte Begleitung nach fünf Jahren zu beenden. Das bleibt Ihre Angelegenheit. Ich teile Ihnen dies ordnungshalber mit.

Ich habe den Eindruck, dass Sie sich in einer Mischung von Schmerzen und Wünschen befinden. Durch die Schmerzen wird Gott Sie reinigen und läutern. Es ist der Winter, der auf einen mystischen Frühling vorbereitet, und die Wünsche kündigen ihn bereits an. Schmerzen, ja, doch wie mir scheint, in Gelassenheit. Aufregung und Angst im Verstand, aber noch nicht im Herzen. Der Geist soll sich beruhigen und an jenes *meine bittere Bitternis im Frieden* erinnert werden. Die Schmerzen dagegen, die Sie erleiden, sind eine Reinigung hier auf Erden. Lassen Sie sich von Gott führen, er ist Arzt, der heilt und aufrichtet.

Schenken Sie den Phantasien über Ihre Nächsten keine Beachtung. Auch diese sind ein Gelegenheit zur Tugend der Nächstenliebe, die Gott so in Übung hält. Die äußeren mit dem Amt verbundenen Leiden und die Leiden hinsichtlich Ihrer Familie machen das gute Werk aus und so werden Sie zur Nachfolgerin Jesu, des Nazareners.

Bleiben Sie im Frieden des Herrn und ich empfehle mich Ihrem Gebet.

Missionshaus Rimini, 20. April 1828

Ihr erg. Diener in Christus
[ohne Unterschrift]

Brief Nr. 1747

21. Mai 1828

AGCPPS, III, 228; *Epistolario* V, 72-73

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

in Beantwortung Ihres Schreibens möchte ich Ihnen vor meiner Abreise zu den Exerzitien für den Klerus von Pennabilli das Wichtigste mitteilen. Antworten Sie mir bitte hierher nach Rimini. Es ist gut, dass Ihr Geist in heiliger Gelassenheit in Gott ruht; danken Sie dem Herrn dafür.

Es freut mich sehr, dass Sie die Briefe des heiligen Franz von Sales lesen möchten; um sie zu bekommen, sollten Sie die Erlaubnis Ihrer Oberin einholen. Die Lektüre dieser Briefe wird Sie sehr erfreuen. Ich möchte, dass Sie auch den Traktat *Über die Gottesliebe* lesen, Absatz um Absatz, und mir schreiben, was Sie dabei am meisten berührt, dasselbe beim Lesen der Briefe. Ich meine jene Gedanken, die insbesondere Ihren Geist beeindruckten.

Denken Sie nicht mehr an die vergangenen Beichten, ich verordne Ihnen diesbezüglich ein permanentes Schweigen. Wer mit großen Schritten vorangehen will, gehorcht dem Ruf nach rückwärts nicht. So sei Ihr Wandel mit Gott. Beeilen Sie sich mit dem Blick auf den Weg der Tugend, den Sie erkämpfen müssen, beschäftigen sie sich nicht mit Gedanken an Ihr vergangenes Leben. Der Gehorsam sei Ihnen der mystische Stock, an dem Sie sich aufrecht halten.

Bitte vorläufig keine Betrachtung des Leidens. Es gilt ganz allgemein der Wille Gottes, das Leiden gelassen annehmen, leiden so wie Gott es will und zu Gott sagen: „Herr, leite du mich, es genügt, dass ich ganz dein bin“. Zweifeln Sie nicht daran, dass Gott Sie auf der Leiter des Kreuzes wird hinauf steigen lassen. Später bei größerer Klarheit mehr darüber. Bitten Sie indessen um Gesundheit wie es Gott gefällt, um die Regel befolgen ein gutes Gemeinschaftsleben führen zu können. Ausgeglichenheit im Geist, Vertrauen zu Gott, gehen Sie voran. Sagen Sie in der Beichte in allgemeiner Form das, was ins Bußsakrament gehört, und in allgemeiner Form die zurückliegende Schuld hinsichtlich dieser und jener Tugend, soweit dies der Absolution bedarf, das genügt. Ich hoffe, dass ich mich klar ausdrücke. Die Gewissensforschung kurz zuvor, das genügt für Sie, und vermeiden Sie nach der Absolution jeglichen skrupulösen Gedanken. Seien Sie beim Bekenntnis kurz und bündig. Denken Sie an das Blut Jesu Christi, basta. Geben Sie Spitzfindigkeiten und Ängsten keinen Raum; auch zu einer lässlichen Sünde gehören Wissen und Wollen usw. usw.

Sagen Sie mir bitte, worin Ihr Fasten besteht und wie es Ihnen gesundheitlich geht. Seien Sie hierin behutsam. Gehen Sie dies ganz langsam an; so sehr ich auch die anderen Ratschläge schätze – gehen Sie von der salesianischen Regel nicht ab... die Führung soll einheitlich sein. Aber nicht in Eile: Geduld; es genügt, die Ordensregel genau zu beobachten; später mehr dazu.

Ich werde für Sie die Messe zelebrieren. Ich schätze Ihre Kommunionen, lassen Sie diese nie aus. Ich empfehle mich in Jesus, dem Gekreuzigten

Rimini, 21. Mai 1828

Ihr erg. Diener in Christus
G.C. del Bufalo
Ap. M.

Ich habe nicht die Zeit, nochmals zu lesen.

Brief Nr. 1777

15. Juli 1828

AGCPPS III, 229-229bis; *Epistolario* V, 105-107

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

hiermit beantworte ich Ihr Schreiben. Grundsätzlich ist zur geistlichen Begleitung zu sagen, dass Sie nur einem einzigen Leiter folgen sollen. Nehmen Sie alles andere als normale Aufmunterung an, in der Tugend zu wachsen, und gehen Sie voran usw. Der gute Kapuzinerpater hat einen klaren Grundsatz erwähnt: „Wer nicht beharrlich die Demut übt, befindet sich in großer Gefahr.“ Man kann aber nicht etwas Gutes verlieren, das man nicht kennt. Darüber hinaus sieht Gott, dass der Mensch nach Vollkommenheit und nach dem Guten sich sehnt. Verlieren Sie also nicht den Mut; der empfangene Hinweis ist nichts anderes als eine Bestätigung unseres Bemühens, in der Demut zu bleiben. Bleiben Sie also ganz ruhig. Der innere Frieden kommt von Gott, *zweifeln Sie nicht daran*. Gott selbst bewirkt ihn in uns: „Tiefer Friede gehört jenen, die dein Gesetz lieben.“ Es ist wahr, dass diese Tugend ihre Abstufungen hat, jedenfalls aber legt die Gnade Gottes ihre Basis in unser Herz. Wir gehen also den Weg zur Vollkommenheit mit Sanftheit und Vertrauen. Gott ist ein Gott des Friedens: „Fürst des Friedens“. Suchen Sie deshalb Ihre Wohnstatt und Ihren Ruheplatz im göttlichen Herzen und lassen Sie sich in diesem Feuerherd der heiligen Liebe zu einer ständig wachsenden Liebe zu Gott entzünden.

Ich stimme den Lektionen des Heiligen von Sales, besonders dem Traktat über die Liebe zu Gott, voll und ganz zu, auch den Briefen, die der Heilige an Ordensfrauen geschrieben hat. Seine Zärtlichkeit ist ganz auf unser Herz abgestimmt, das sich durch die Liebe zu Gott immer mehr mit Gott vereinigt.

Fasten entsprechen den Vorgaben der Kirche und der Regel, mehr nicht, zumindest jetzt; fasten Sie nie ohne Gehorsam. Bringen Sie Ihren Fastenwunsch vor Gott und opfern Sie ihn auf. In einem Brief sagte ich, „Sie sollen auf den inneren Meister achten“. Ich erkläre dies näher: man sollte nicht vergessen, die Eingebungen Gottes mitzuteilen, niemals aber sollte die begleitete Person Entscheidungen treffen, bei denen sie den Rat braucht. Es ist nicht leicht, sich brieflich klar auszudrücken, Gott aber wird Ihnen die nötige Weisheit geben, genug. Wir werden miteinander sprechen können wann Gott es will, tun wir alles in seinem liebenswerten Willen.

Denken Sie nicht mehr an das Wort des Kapuzinerpaters, das hinsichtlich des Geistes entsprechend gedeutet werden muss, machen Sie sich keine Sorgen wegen des Gehorsams. Gehen Sie weiter, denn Gott ist mit Ihnen.

Im Noviziat sollte das gemeinsame Leben wieder eingeführt werden, von da an wird es gefestigt. Viele verschleierte Nonnen werden sich anschließen, in kurzer Zeit kann alles geschehen, dafür ist die von Ihnen vorgeschlagene Vorgangsweise bestens geeignet.

Ihr Wunsch in Bezug auf die hl. Messe und das Offizium des Kostbaren Blutes kommt von Gott, nach Gott wäre auch ich sehr zufrieden, wenn Sie vor Ihrem Tod einen solchen Trost hätten. Ah, beten wir! Dieses Wort „göttliches Blut“ wehrt Luzifer ab, der wegen uns sehr erzürnt ist, da wir dadurch die Ehre Gottes fördern. Im römischen Kloster der Ursulinen haben die Nonnen dieses Jahr den Monat des kostbaren Blutes begangen. Gebet, mit dieser Verehrung ist der Friede aller Zeiten verbunden; Fördern Sie sie so gut Sie können. Ich wünschte, diese Verehrung würde ununterbrochen gepflegt.

Ich möchte eine Bestätigung dessen, was Sie mir über den verstorbenen Mannassi³⁸⁶ schreiben. Eine andere Frage, falls Ihnen das bekannt ist: Wer hat die Beratungen in Terracina und Sonnino geleitet? (s. PS)

Beten Sie für mich, ich verbleibe im verehrungswürdigen Herzen Jesu,
Missionshaus Rimini, 15. Juli 1828

Ihr erg. Diener in Christus
G. C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Seit Monsignore Frezza, den ich sehr schätze, als Bischof eingesetzt wurde, haben Sie sicher Nachricht von den Ereignissen usw. Er ließ mir sagen, dass er daran nicht teilgenommen hat. Kaum war das Brigantentum beseitigt, bekam ich, während ich für unsere Konvikte mit deren Regel und Errichtung beschäftigt war, den Hinweis, von Terracina und Sonnino abzusehen. Seitdem nun Monsignore Frezza Bischof ist, befinden wir uns in dieser Krise. Alles jedoch zu Ehren Gottes.

Es sollten sich 12 Kirchen finden, die abwechselnd den Monat des Göttlichen Blutes begehen. Zum Beispiel Maenza diesen Monat usw. Empfehlen Sie die frommen Werke Gott usw.

Brief Nr. 1819

7. Oktober 1828

AGCPPS III, 231; *Epistolario* V, 151-153

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Christus hat uns geliebt und uns in Seinem Blut gewaschen!

Ehrwürdige Schwester,

wegen der dienstlichen Verpflichtungen beantworte ich Ihr Schreiben verspätet. Gott aber gleicht unsere Mängel aus und tröstet jene, die ihn suchen.

³⁸⁶ s. Anhang „Personen“.

Ich verstehe die Verpflichtungen Ihres Amtes, das für Sie eine Grube ist, in der Sie Verdienste, Geduld, Vorbild für andere, Nächstenliebe, Zurücknahme des eigenen Willens, so viele erwünschte gute Dinge, auf die Sie verzichten müssen und die Sie großherzig dem Herrn schenken, Losgelöstheit von allem; dann stehen Sie vor dem Herrn mit dem goldenen Ring seines göttlichen Willens. Ich schätze mich also aller dieser Verdienste glücklich und Sie mögen in Gott Trost finden, in dessen Wille Sie sich immerfort ausruhen. In der Praxis lernt man den Wert eines Soldaten kennen, und die Prüfungen, denen Gott Sie aussetzt, sind das geheimnisvolle Kreuz, in dem das Gold durch die heilige Liebe Gottes geläutert wird. Sollte man denn annehmen, Sie hätten das Amt, das Gott Ihnen gegeben hat, gerne angenommen? Lassen Sie der Angelegenheit ihren Lauf und bemühen Sie sich nicht, sich zu rechtfertigen. Ich möchte nur *allgemein* sagen: in diesen Dingen soll man nichts wünschen, nichts verlangen und nichts zurückweisen von dem, was Gott uns schickt; das ist alles. Ungeachtet der Scham sei Ihnen Ihre Aufgabe ein Kreuz, tragen Sie dieses mit Heiterkeit und Leichtigkeit, immer heiter, immer ruhig, immer gelassen in Gott, den Sie einzig darum bitten, dass er nach seinem Wohlgefallen verherrlicht werde. Sie schreiben mir von Ihrer Mutter... hier müssen Sie einfach sagen...: Ich komme von einer Angelegenheit der Gemeinschaft zurück; und Gott ruft mich um meinen Dienst als Trösterin der Betrübten, besonders der Mutter, auszuüben. Also Mut, Bestärkung, eine gute Meinung, und so gehen wir auf dem Weg der Heiligkeit voran. So lernen wir das Tal der Tränen, in dem wir uns befinden, immer besser kennen und ersehnen gleichzeitig die liebe Heimat im Himmel, ohne jemals den Willen Gottes aus dem Auge zu verlieren. Stellen Sie sich Jesus vor, der Ihnen überallhin mit dem Kreuz und mit dem Kelch vorausgeht, aus dem er Sie Tropfen um Tropfen trinken lässt, und sagen Sie nur: „Soll ich den Kelch, den der Vater mir gibt, nicht trinken?“ So sagen Sie immer. Eine Angelegenheit der Nächstenliebe wartet auf Sie? Sagen Sie: Es ist Gott, der mir Gelegenheit bietet, die Krone mit einem neuen Edelstein zu bereichern. Die Werke des heiligen Franz von Sales, nämlich jene für die Ordensleute, sind für Sie besonders geeignet. Lesen und verkosten Sie sie; in ihnen finden Sie Trost. Ich danke Ihnen für Ihr Gebet und bitte Sie noch mehr für mich zu beten, da ich dies sehr benötige und selber gar nicht genug beten könnte. Sie kennen meine Aufgaben und durch einer solchen Liebe zu Gott sollte ich im Voraus beschützt sein.

Die Wechselhaftigkeit Ihrer geistigen Befindlichkeit ähnelt den Jahreszeiten: mal ist Winter, dann Frühling, dann Sommer, dann wieder Herbst. Alle dienen dazu, die Seele zu kultivieren. Dieser Hinweis möge Ihnen genügen.

Gehen Sie beim Fasten gehorsam so vor: Fasten Sie eine Woche lang jeden zweiten Tag. Sagen Sie mir dann, wie es Ihnen gesundheitlich und kräftemäßig geht; beschreiben Sie mir ganz klar, worin Ihr Fasten besteht. Fasten Sie in der darauf folgenden Woche nicht und schreiben Sie mir dann, wie es Ihnen geht. Verzichten Sie dann weiterhin auf das Fasten. Beten Sie währenddessen für mich. Ich weise darauf hin, dass ich „Extravaganzen“ ablehne, außer Gott will es ausdrücklich anders. Für mich ist das Gemeinschaftsleben alles, wenn ich nicht gerade eine bestimmte äußerliche Methode anwende, die aber in diesem Zusammenhang eher unbedeutend ist. Genug, ich werde beten. Gott ist bewundernswert in seinen Werken.

Neben dem Offizium können Sie das Gebet zeitlich nicht festlegen, Vorrang hat die Regel. Richten Sie sich darüber hinaus nach den Grundsätzen des Franz von Sales und teilen Sie mir mit, welche Methode Sie als geeignet betrachten. *Keine* anderen Kasteiungen außer denen der Regel; wenn Sie Zeit haben, verbringen Sie diese vor Jesus im Sakrament. Essen Sie Obst. Ich fasse zusammen: Vollkommenheit im Gemeinschaftsleben, gesammelte Innerlichkeit, brennende Liebe zu Jesus. Beten Sie oft das Göttliche Blut an, dies sei Ihre bevorzugte Frömmigkeit. Vergessen Sie nicht, dass wir zurzeit Freitage zu Ehren des hl. Xaver feiern.

Beten wir für die beiden Missionshäuser in Terracina und Sonnino. Monsignore Albertini³⁸⁷ und Monsignore Manassi³⁸⁸ kümmern sich darum. Ist es so, dass Ihr Bischof nicht mehr zurückkehrt? Ich weiß nicht, was in jener Diözese vor sich geht. Wir haben es ständig mit Veränderungen zu tun, mal ein Widerruf, dann wegen dieser Sache, wiederum wegen einer anderen. Sollte der Widerruf bestätigt werden, dann bitten Sie darum, dass Gott einen Mann schenke, der das Gute nicht nur beginnen, sondern es auch fortführen kann. Gebet. Mir liegen die dortigen Menschen am Herzen, da ich sie durch den Dienst lieb gewonnen habe. Alle diese Ereignisse sind Gottes Zulassung aus einem Grund, der uns verborgen ist; aber ich weiß nicht... mir scheint, das Institut sollte sich in jener Diözese von neuem ausbreiten. Gebet. Ich liebe das Institut in Gott, zugleich bereit, es loszulassen, falls er es nicht wünscht. Ich baue es auf, weil es mir mein heiligmäßiger Albertini so geboten hat. Die aufgetretenen Schwierigkeiten habe wohl ich verschuldet. Überall blüht es auf, das Gute wird getan und die Arbeiter werden mehr. Wir haben bereits drei Konvikte mit Jungen. Bitte beten Sie usw., insbesondere für eine wichtige Mission, zu der ich in Kürze aufbrechen muss. Die Gnade Gottes sei mit uns. Ich verbleibe in Jesus Christus dem Gekreuzigten,

Missionshaus Rimini, 7. Oktober 1828

Ihr erg. Diener
Gaspare Can. del Bufalo
Ap. M.

Verbrennen Sie bitte meine Briefe.

³⁸⁷ Francesco Albertini. Näheres im Anhang „Personen“.

³⁸⁸ ebd.

Brief Nr. 1826

26. Oktober 1828

AGCPPS III, 230; *Epistolario* V, 161-162

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS - Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

ich beantworte Ihr Schreiben. Die übertriebenen Ängste wegen des ewigen Heils sind wirklich Einbildungen. Warum sollten wir Gott beleidigen, der uns so sehr liebt? Entsteht die Furcht, Gott zu missfallen, nicht aus dem Wunsch, ihn zu lieben und zu besitzen? Im Gehorsam - denken Sie nicht mehr an das vergangene Leben! Es genügt, im Geist oft zu wiederholen: „Herr, erbarme dich meiner“. Akte der Demut und des Vertrauens auf Gott; bedenken Sie seine Werke und zugleich unsere Mangelhaftigkeit, schließen Sie daraus: „Mein Elend oh Herr, sei die Treppe zum Thron deiner Barmherzigkeit.“ Schickt uns Jesus Kreuze?... wir werden sie mit Freude umarmen. Sie sind Geschenke und wir werden sagen: „Herr, ich danke Dir, dass du mich auf dem Weg zum Paradies führst.“

Ich heiße das Fasten nach der ersten Regel gut, halten Sie es aber mit salesianischer Ungezwungenheit. Essen Sie morgens, was in der Fastenzeit üblich ist, mittags das, was die Gemeinschaft anbietet, abends so viel wie notwendig von dem, was die Gemeinschaft anbietet, egal von welcher Speise. Achten Sie auf die Menge. Sollten Sie zu diesem Thema in der ersten Regel gefragt werden, dann sprechen Sie darüber immer mit dem Wunsch, dass sie wieder eingeführt werde. Wenn Sie den Eindruck haben, dass es nicht verletzend wirkt, wenn Sie klar sagen, dass Sie in diesem Punkt die ersten Regel befolgen möchten und es den Nonnen freigestellt sei, ebenfalls auf diese Weise zu fasten oder nicht, dann tun Sie es ruhig öffentlich gemäß dem Wort des Apostels: „Wer nicht isst, verachtet nicht denjenigen, der isst.“ Ich hoffe, mich verständlich ausgedrückt zu haben, der Herr möge Zeit zwischen unseren Briefen mit seinen Eingebungen füllen. All das setzt immer die Regel voraus *damit Gott Kraft schenke*. Man darf sich nicht der Kraft berauben, denn dann wären wir unfähig, der Gemeinschaft zu dienen. Die Klugheit nämlich und die Diskretion ermöglichen die Ausgewogenheit im Tun des Guten. Fragen Sie mich falls Sie etwas nicht verstehen. Ich habe die große Sehnsucht, alle Gemeinschaften möchten in der Observanz aufblühen, und dies scheint mir der Wille Gottes zu sein, ja, sicher ist es sein Wille.

Wenn ich sagte, Sie mögen, falls Zeit bleibt, diese vor Jesus in der Eucharistie verbringen, meinte ich nicht die Zeit der Erholung und die Zeit der Verdauung, in der die Seele mit dem Körper beschäftigt ist und deshalb für die Meditation nicht geeignet ist. Ich hoffe, mich verständlich auszudrücken. Wenn die Zeit dazu fehlt, kann alles Gebet sein, wenn alles für Gott getan wird. Es genügt, wenn Sie die Absolution jeden Freitag bekommen, da können Sie besser des Göttlichen Blutes gedenken, ansonsten an einem anderen Tag. Also: alle 8 Tage.

Ich nehme zur Kenntnis was Sie mir über Monsignore Frezza sagen. Beten Sie jetzt von Herzen für die neue Wahl. Gott gibt in Erinnerung an meinen heiligmäßigen Albertini³⁸⁹ besonderen Eifer für die dortige Bevölkerung. Beten wir für jene Menschen, Gott möge ihnen einen zweiten heiligen Karl schenken; damit will ich nicht denjenigen herabsetzen, der bislang jene Herde geleitet hat. Die beiden Gründungen, die uns weggenommen worden sind, liegen mir allein wegen des Guten am Herzen; denn wenn das Institut nicht zur Ehre Gottes arbeitete, würde ich es nicht mehr wollen. Ich sehe aber all das Gute, das es überall hervorbringt. Bitte beten Sie fortwährend für das Institut wie auch für mich.

Das Motiv, das Sie mir nennen, um Kapuzinerin in Albano zu werden, ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Wenn aber Gott sich Ihrer bedienen möchte, um das Gemeinschaftsleben dort wieder aufzubauen, wäre das nicht ein verhältnismäßig größeres Gut? Wie auch immer, beten wir bis Neujahr in dieser Angelegenheit.

Nachdem der Kanarienvogel gestorben ist, würde ich auf einen solchen verzichten. Sie werden sehen, wie Gott Ihnen Möglichkeit gibt, den Gesang der Vögel zu hören, die gewiss dazu einladen, Gott zu lieben.

Ich beende meinen Brief indem ich Sie bitte, viel zu beten für mich, für das Institut, für den Papst und für die heilige Kirche. Unsere Wohnstatt seien die Wunden Jesu, wo ich bin und verbleibe,

Missionshaus Rimini, 26. Oktober 1828

Ihr erg. Diener
G.C. d. B.
Ap. M.

Brief Nr. 1872

4. Januar 1829

AGCPPS III,233-234; *Epistolario* V, 219-222

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

hiermit beantworte ich Ihren geschätzten Brief, den ich gerade lese nachdem ich von Faenza zurückgekehrt bin, wohin Gott mich gerufen hat... oh, wieviel Gutes geschieht in dieser Provinz! Unterstützen Sie mich bitte mit viel Gebet.

³⁸⁹ ebd.

Darüber hinaus sollte ich mich auf Rom zu bewegen. Was unseren Briefwechsel und andere Angelegenheiten betrifft, werden wir sehen, was Gott will. In dessen, ich wiederhole, Gebet, insbesondere für mich armseligen Menschen.

Ich lese von dem Frieden, den Gott durch seine Anweisungen Ihrem Herzen schenkt, wenn auch durch ein so armseligen Instrument. Man braucht sich nicht wundern, dass der Feind Zwietracht zu säen versucht; das darf uns in keiner Weise entmutigen, im Gegenteil, umso mehr Ausdauer müssen wir aufbringen um ihn zu besiegen und zu bezwingen. Wir befinden uns im Kriegszustand und der Dämon, dieser Seeräuber, versucht jene Schiffe zu kapern, die er erwischen kann. Wenn auch das mystische Schiff manchmal erschüttert wird, so hält es doch grundsätzlich dem nördlichen Gegenwind stand und strebt dem Hafen zu, auf den wir unbeirrt unseren geistigen Blick richten müssen. Bei manchen Pflanzen sieht man, wie der Wind sie bewegt, ihre Wurzel aber steht fest in der Erde. Wenn Sie den Druck auf den Ästen spüren, ist dies eine Prüfung des sich wütend gebärdenden Feindes, der Ast jedoch sitzt fest am Stamm, d.h. die Seele bemüht sich trotzdem, immer wieder neu sich auf Gott auszurichten. Nur Mut; wer Gott dient, braucht Mut. Als ersten Grund für Ihre späte Beantwortung meiner Briefe führen Sie an, Sie könnten „Ihr Inneres nicht beschreiben bzw. Ihr geistliches Erleben nicht in Worte fassen“. Das aber ist nicht wahr, denn ich sehe, dass Sie recht viel darüber schreiben. Es ist eine unnötige und eingebildete Angst. Ihre Seele ist wie ein in der Luft unruhig schwebendes Blatt, zugleich aber fest im mystischen Stamm des Heiligen Kreuzes verankert. Damit will ich sagen, dass Sie leicht beunruhigt werden. Seien Sie mutiger und ganz unerschrocken. Um auch nur eine lässliche Sünde zu begehen, muss man sie auch erkennen und wollen; was darüber hinaus geht ist eine Unruhe, die aus der Angst hervorgeht, Gott zu beleidigen, und die Angst geht aus dem Wunsch hervor, Ihn zu lieben – und dieser Wunsch ist unersättlich.

Die Beichte, so sagte ich, alle acht Tage, meine damit aber nicht, dass dadurch die Gnade des vollkommenen Ablasses oder anderer Ihrer Frömmigkeitsübungen beeinträchtigt wird. Grüßen Sie bitte auch meinerseits Herrn Kanoniker Giusti und empfehlen Sie mich immer dem Gebet aller.

Schauen wir nun Ihre Situation an. Was Sie mir schreiben erweckt wirklich mein Mitleid, und in alldem sehe ich das Zusammenkommen mehrerer Kreuze für Sie.

Das zähe geistliche Vorankommen sehe ich nicht in Ihrem Geist begründet, sondern in den Verwandten, im Haus oder in den Verpflichtungen. Vielmehr scheint mir, dass all dies den Kelch für die armselige menschliche Natur noch bitterer macht, für den Geist jedoch höchst heilsam. Jeder Verwandte ist für Sie wie ein Dorn, zusammengefügt entsteht daraus eine mystische Krone. Unterscheiden Sie daher in Ihrem Fall den geistlichen Weg von der Anhänglichkeit an die Verwandten und wenden Sie das Wort an: „Wenn es möglich ist, möge dieser Kelch an mir vorübergehen.“³⁹⁰ Unterscheiden Sie das Gehen auf Dornen vom Gehen auf Rosen, das Armutsgelübde befreit von jeglicher Anhänglichkeit und von jedem Wunsch und führt wieder in die evangelische Liebe. Durch das heilige Gelübde sind Sie arm; Sie können tatsächlich nichts

³⁹⁰ vgl. Mt 26,39.

anderes tun als beten. Was immer Sie tun, tut das Kloster, tun Sie alles entsprechend der Regel. Nichts soll außerhalb der Ordnung geschehen. Ängstigen Sie sich jedoch nicht. Gott ist mit uns, und was unsere armselige Natur nicht erreicht, sie erreicht nur wenig oder gar nichts, das erreicht der so liebenswerte Gott. Wenn Sie bei Gelegenheit einen guten Rat geben, einen hilfreichen Hinweis, um jemanden in der Rechtschaffenheit zu stärken, dann ist dies denjenigen nicht zuwider, die Christus lieben. Aber vertrauen Sie auf Gott, dass Gott Sie von den vielen Fesseln befreien wird. Verzeihen Sie alsdann denjenigen, die sich darauf einlassen können, die Dinge, die sich für eine Nonne nicht ziemen, wobei wir uns mit dem Gebet begnügen; denn darin liegt die Bürde von wem auch immer. Wer im Kloster lebt, kann grundsätzlich durch das Gebet eine große Hilfe sein. Ich weiß nicht, ob ich mich klar genug ausdrücke; wenn nicht, fragen Sie mich.

Was die Kapuzinerinnen in Albano betrifft, möchte ich gerne wissen, warum ich nicht von Anfang an Ihre Berufung verstanden habe, die Sie *erste Berufung* nennen. Das wird mir zum Verständnis dienen. Einstweilen sage ich Ihnen, dass ich fest davon überzeugt bin, dass Gott Sie in dieser Gemeinschaft haben möchte, von der ich weiterhin hoffe, dass Sie in ihr eines Tages auch das Gemeinschaftsleben finden werden. Allein die Erinnerung an Mgr. Albertini³⁹¹ bedeutet viel. Sprechen Sie immer wieder von seiner Grabstätte.

In Bezug auf Ihre Vorgehensweise wünsche ich *in allem* die Befolgung der Regel. Das Leben in der Gemeinschaft ist meine Busse, sagte der ehrwürdige Berchmans. Ich wiederhole: ich würde beim ganz normalen bleiben und so unterscheiden: entweder erlaubt es die Regel oder nicht. Wenn sie es erlaubt, tun wir es, wenn nicht, passen wir uns an. Sollte es sich auch nur um eine kleine Abweichung handeln, so würde ich diese niemals nachahmen, auch nicht in den aller kleinsten Dingen. Kurz gesagt: das Leben in Gemeinschaft schützt uns besser, ausgenommen bestimmte Ordnungsfälle der besonderen Vorsehung. Die Regel sagt zum Beispiel: „Wer fasten will, möge fasten.“ In diesem Fall ist das Streben nach dem Vollkommeneren nicht die Ausnahme, sondern das Erstrebenswerte, außer wenn der Gesundheitszustand oder ein anderer zu prüfender Grund es nicht erlaubt. Sagen Sie mir bitte, ob ich durch mein Schreiben bei Ihnen Ängstlichkeit auslöse, und lassen Sie es mich im Sinn der geistlichen Begleitung wissen, ob Sie dazu Erklärung oder Rat benötigen; und halten Sie sich inzwischen an das was sicher und klar ist. Lassen Sie, vorbehaltlich des Gewissens, soweit möglich alles Zweifelhafte solange beiseite, bis es geklärt ist. Sprechen Sie häufig Stoßgebete und suchen Sie unaufhörlich die Vereinigung mit Gott. Geben Sie im Kloster ein gutes Beispiel und reden Sie mit Gott; seine göttliche Gegenwart sei das mystische Meer seiner Tröstungen. Liefern Sie sich insbesondere aus Liebe Jesus aus, der uns um den Preis seines Blutes erlöst hat. Wenn für die Gemeinschaft Silentium gilt, dann halten auch Sie es ein, außer in den von der Regel genannten Fällen und in jenen, in der jede Nonne selber entscheidet. Wenn Sie einen Hinweis geben müssen: wählen Sie dazu den geeignetsten Zeitpunkt aus, gegebenenfalls kann es auch schriftlich geschehen. Seien Sie hinsichtlich des Offiziums neutral, da die einen mehr in Übung sind als andere. Sagen Sie sich bezüglich Ihres Wunsches: Der letzte Platz in der Gemeinschaft ist für mich immer viel, gemessen an dem, was ich verdiene. „Ziehe es vor, unbekannt zu sein und

³⁹¹ Francesco Albertini. Näheres im Anhang „Personen“.

nicht beachtet zu werden.“ Versehen Sie weiterhin den Dienst der Ökonomin und bitten Sie Ihren Schutzengel um Hilfe in Ihrem Amt, rufen Sie die Schutzengel jener an, die von Ihnen abhängen. Bewahren Sie immer die Ruhe des Geistes und sagen Sie oft: „Meine bittere Bitternis im Frieden.“ Friede auf Erden kündigte der Engel bei Jesu Christi Geburt an, trösten Sie sich mit dem Gedanken: „Niemand kann mir Jesus nehmen.“ Soviel für jetzt. Bitten Sie Gott, er möge, wenn es ihm gefällt, uns ein Treffen gewähren, damit wir besser miteinander über die Begleitung sprechen können. Indessen möge er unseren Briefwechsel segnen und uns auf wunderbare Weise alles verstehen lassen. Geben Sie in den Belangen des Hauses den Rat, Streit zu meiden. Am besten ist es, sich zu fügen. Raten Sie allen zu den „jährlichen Exerzitien“ und beten Sie für alle.

Zum neuen Administrator³⁹² sage ich, ich wäre froh, er hätte den neuen Bischof bereits ernannt, damit Angelegenheiten der dortigen Diözese grundsätzlich geordnet wären. Ich kenne den Ordensmann nicht, der mich nennt. Zweifellos könnte viel Gutes geschehen. Es schmerzt mich, dass es in Terracina und Sonnino weder Ordensmänner noch Missionare mehr gibt. Beten wir für diese beiden Gründungen, unser Albertini wir daran denken, wenn es Gott gefällt, dass sie wieder eröffnet werden können. Ich wünschte dies allein zu seiner Ehre. Wir werden sehen, was Gott verfügt. Das Werk bewirkt indessen überall viel Gutes. Gebet. Leben Sie wohl, in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, Ihr

4. Januar 1829

erg. Diener in Christus
[ohne Unterschrift]

Brief Nr. 1877

Mitte Januar 1829

AGCPPS III, 245; *Epistolario* V, 228-229

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

hiermit beantworte ich Ihr Schreiben. Machen Sie sich keine Sorgen wegen des Wiederaufbaus unserer Häuser. Gott lässt die Zeit reifen, sagt der hl. Franz von Sales. Wir werden alles im Gebet tun und verlassen uns ganz und besonnen auf den Willen des Herrn, der für uns alles ist. Indessen sammelt

³⁹² Monsignore Luigi Grati, Bischof, nach dem Tod von Bischof Manassi Administrator der Diözese Terracina, Sezze und Piperno von 1829 bis 1833.

jeder, der zum Guten beiträgt, viele Verdienste für den Himmel. Ich wäre sehr zufrieden, wenn anstelle von uns nach Sonnino die Kapuziner und nach Terracina die Passionisten kämen, da dies war damals der Wunsch; wie sich aber zeigt, werden weder die einen noch die anderen dorthin kommen. Und was ist die Folge davon? Eine Minderung des Guten. Allen aber ist die Dringlichkeit bekannt, die dortige Bevölkerung mit der heilbringenden Speise des Wortes Gottes zu kultivieren... was kann man tun? Den Allerhöchsten bitten. Wenn Sie mit Mgr. Grati³⁹³ darüber sprechen und wenn vernünftig überlegt wird, ist es zur Ehre Gottes; in der Folge wird sich klar zeigen, dass die Wiederbelebung dem Willen Gottes entspricht. Für das Haus in Terracina ist für die Zeit der schlechten klimatischen Bedingungen eine besondere Vorkehrung vonnöten; dies alles wird sich regeln lassen. Ich würde das Gebäude der Passionisten als Exerzitienhaus und den Konvent mit der Kirche S. Francesco als Missionshaus verwenden – zum Nutzen der Bevölkerung und um den kirchlichen Dienst den Menschen besser nahebringen zu können. Ebenso sollte in Sonnino mit der Zeit an die Kirche S. Marco eine kleine Wohnung angefügt werden, um den Menschen besser dienen zu können, und das Kloster der Canne³⁹⁴ sollte als Exerzitienhaus und Konvikt für unsere Theologiestudenten verwendet werden. Wenn dann die Bevölkerung herbeikommt, um auferbaut zu werden, wird man alles Notwendige dafür tun können.

Regeln Sie das Restliche mit den Anweisungen von Monsignore Manassi³⁹⁵, das Weitere mit den Oberen, wobei Sie es ihnen soweit darlegen, wie es der Ehre des Herrn angemessen ist – ich spreche von den Angelegenheiten der Gemeinschaft.

[ohne Unterschrift]

Ermahnungen der hl. Maria Magdalena de Pazzi

1. Schätze die Regel als würdest Du Gott selbst achten.
 2. Tu so, als wärest Du allein dazu da, die Regel beobachten.
 3. Wenn die anderen in der Befolgung der Regel mangelhaft sind, dann ersetze dies durch Deine eigene Regeltreue.
- So die hl. Maria Magdalena.

³⁹³ Diözesanadministrator.

³⁹⁴ s. Anhang „Missionshäuser“, Sonnino.

³⁹⁵ s. Anhang „Personen“.

Brief Nr. 1880

19. Januar 1829

AGCPPS III, 235-236; *Epistolario* V, 237-238

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

ich antworte sofort, damit das Gute nicht verzögert wird. Es ist wahrhaft Gottes Licht, das die heiligmäßigen verstorbenen Bischöfe Albertini³⁹⁶ und Manassi³⁹⁷ für Sie erlebt haben in Bezug auf das, was Sie mir über die Wiederherstellung der beiden Häuser von Terracina und Sonnino schreiben. Sprechen Sie darüber und lassen Sie es weitersagen, ohne zu erwähnen, was ich dazu geschrieben habe. Ich wünsche das Gute und möchte (da es sich um eine mir anvertraute Angelegenheit handelt), dass diejenigen darüber sprechen, die daran glauben. Denn diese arme Bevölkerung tut mir ohne diese Institute leid. Auch diese Diözesen liegen mir sehr am Herzen. Geht es um die Reform? Die beiden großen Mittel bzw. die wichtigsten sind: „Missionen und Exerzitien“. Wieviel Gutes wurde damit angestoßen; welch neues Frühbeet für jungen Priestern wurde bereitgestellt. Haben wir diese Behandlung verdient, nachdem wir im Brigantengebiet sooft unser Leben in tausend Gefahren aufs Spiel gesetzt haben? Ich verzeihe allen, ich leide mit allen und weiß, dass das Leiden eine Gnade ist. Ich beklage mich nicht. Ich weise nur auf die Beweggründe hin, die das Herz des neuen Administrators berühren müssten. Gott weiß um die angefallenen Spesen und unsere Opfer, auch materieller Art! Aber was! Da ich mich nun nach Beendigung des Brigantentums, während dessen ich in Gasthäusern wohnen musste, damit beschäftige, unsere Kommunitäten gut zu festigen, erlebe ich, wie die Pflanze entwurzelt und der Boden verwüstet wird, da diese Häuser dem Verfall preisgegeben sind. Gott kann mit mir und mit der ganzen Gründung machen, was er will. Ich wünsche nichts anderes als seinen Ruhm; auch wenn unsere äußerste Demütigung ihn ehren sollte – ich bin bereit, Herr! Deine Gnade wird mich in meinem Leiden stützen. Helfen Sie mir nur zu beten, damit meine Fehler die überfließende Gnade der göttlichen Barmherzigkeit nicht verzögern. Ich bete darum, dass Gott Ihren Worten Kraft und eine derartige Wirksamkeit verleihe, dass die Ehre Gottes wiederum mit Jubel verbreitet werden wird: „Das göttliche Blut wird triumphieren“. Gott ruft uns dorthin; und wenn der Administrator das Institut wiedererrichtet und unterstützt, können Sie sogleich den Sieg über Lucifer verkünden: *Sie besiegen den Drachen durch das Blut des Lammes*.

Zudem kann ich Ihnen in Beantwortung Ihres letzten Briefes sagen, dass Ihre Leiden von Gott verfügt sind, um Sie im Guten zu läutern; innere Ängste, äußere Widerstände. Mir scheint, ich sehe Ihre Seele wie ein Schiff auf hoher See, das den Winden trotzt; aber Jesus ist da und freut sich zu sehen, wie Sie sich eine schöne Krone für den Himmel erkämpfen. Es ist kein Wunder, dass

³⁹⁶ Francesco Albertini, ebd.

³⁹⁷ ebd.

die menschliche Natur Unwillen empfindet; auch der Steuermann eines Schiffes kann sich dem Aufprall der Gegenwinde nicht entziehen. Durch sie erfahren wir, wie armselig die irdische Pilgerschaft ist und oh, wie sehr wir dem Hafen zustreben! Nun zur Praxis. Eine Person achtet uns nicht und hält nichts von uns, oder die Achtung ist nicht echte Tugend... wie soll man reagieren? Man wird sagen: „Herr, ich danke dir dafür, dass die Dinge nicht so laufen, wie ich es möchte.“ Die Eigenliebe stirbt geistigerweise und erheben uns zu größerer Heiligkeit. Oder wenn es sich nicht um echte Tugend handelt... Herr, werden wir sagen, dies ist für mich eine Lektion, die echte Tugend zu *praktizieren*. Oder man hält uns nicht für tugendhaft? Tatsächlich sind wir elend vor Gott: „Ja gut! werden wir ausrufen... die Übung der Geduld, der Verleugnung seiner selbst und der Demut wird uns das tun lassen, was wir für uns selbst ersehnen“. Manchmal ist es angebracht, zu sagen: „Betet, damit ich so werde, wie ihr es von mir erwartet.“ Beim Vollziehen dieser Akte, die den Vorgesetzten gut anstehen, tun wir sie in der Absicht, sie für Gott selbst zu tun. Zwischen mir und diesen Personen, so möchte ich sagen, ist Gott; Gott, von dessen Unermesslichkeit wir umfassen sind und der es mir befiehlt. Es genügt: „Meine Seele jubelt über Gott, meinen Retter.“³⁹⁸ Die menschliche Natur opponiert; dieses Widerstreben aber lässt uns in jedem Fall einen schönen Myrrhenstrauß binden, und so werden wir nicht mit leeren Händen vor Gott hintreten. Was schließlich die Ordnung der Gemeinschaft und die Regel betrifft, halten wir uns in erster Linie an das, was der Administrator Monsignore Grati³⁹⁹ sagt; treffen Sie dann erst die Entscheidung. Indessen soll es dieses Jahr auch während des Karnevals wie üblich sein; da es andere Gründe das Leidens gibt, brauchen Sie nicht auch noch zusätzlich zu fasten. So in diesem Jahr. Beten Sie – aber nur, wenn es sich ausgeht – vor dem Tabernakel für mich armseligen Menschen. Das ist im Augenblick das Wesentliche.

Ich empfehle mich in Christus, dem Gekreuzigten,

Rimini, 19. Januar 1829

Ihr erg. Diener
G.C. del Bufalo
Ap. M.

Verbrennen Sie meine Briefe, nachdem Sie sie gelesen haben.

Brief Nr. 1918

³⁹⁸ vgl. Lk 1,46f.

³⁹⁹ Diözesanadministrator.

12. April 1829

AGCPPS III, 237; *Epistolario* V, 287-289

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

ich beantworte Ihren Brief. Bitten wir Gott, unser Institut möge dort rasch wieder aufblühen, denn der Dämon tut alles, um das Gute zu verhindern. Die arme Bevölkerung, die ich so sehr liebe... oh, wie sehe ich ihre Bedürftigkeit! Gott aber, der meine Wünsche kennt, nimmt das Opfer meiner Sehnsucht an. Wenn Monsignore Grati⁴⁰⁰ wegen der Exerzitien geschrieben hätte, hätte ich einen Mitbruder geschickt, so wie ich einen ins Königreich als auch nach Sabina und anderswohin gesandt habe. Aber so ist es... auch die Guten haben bisweilen einen Schleier vor den Augen. Vielleicht ist es eine Strafe Gottes für diese Bevölkerung, in der sich so viele dem Werk des Herrn entgegengestellt haben. Verzeihen wir allen ihr Tun; wir müssen dies jedenfalls im Licht der Vorsehung prüfen. Ich schließe... Gebet, damit der Herr uns barmherzig ist.

Was die Dispensen anbelangt, versuchen wir das Bestmögliche zu tun; tun Sie was Sie können, um die Observanz entsprechend dem dortigen Gemeinschaftsleben einzuhalten. Tragen Sie mit diesen Erklärungen (so würde ich sie nennen) zur Beruhigung dessen bei, was sonst Verwirrung stiften würde. Ich hoffe, mich verständlich auszudrücken. Bleiben Sie also ganz gelassen, denn ich weiß, wie sehr Sie die Regel schätzen. Es ist mir bewusst, wie sehr dies von Ihnen abhängen kann. Loben wir Gott für die Eingebungen, die er gewährt, alles ist sein Geschenk. Sie brauchen mir nicht über die Einzelheiten zu schreiben; während diese Sehnsucht in Ihnen ist, wird die Zeit kommen, da der Herr die Wege dafür ebnet. Inzwischen Gebet, damit die Observanz besser wird.

Zum Fasten sage ich mit den Worten des ehrwürdigen Berchmans... „Das Leben in der Gemeinschaft ist meine Buße“. Außerdem würde ich im Marienmonat mittwochs etwas hinzufügen und im Monat Juni freitags oder an einem anderen geeigneten Tag. Ich sage *etwas*, weil es von der Gesundheit und von den Umständen in der Gemeinschaft abhängt.

Bezüglich des Charakters hat jedes Geschöpf seinen eigenen, dies jedoch ändert nichts am Tugendstreben, das umso siegreicher ist, je entschlossener es geübt wird. Wenn damit hin und wieder eine geistliche Unsicherheit einhergeht, macht das nichts, da die Tugend nicht an einem Tag erworben wird. Wer voranschreitet, macht hin und wieder einen Fehltritt, geht aber sogleich weiter, um seinen Weg fortzusetzen. Gott sieht, dass wir ihn wahrhaft lieben und ihm treu dienen wollen; wenn wir dabei gelegentlich nachlässig sind, sollten wir uns deswegen nicht ängstigen, sondern mit der hl. Katharina von Genua

⁴⁰⁰ Diözesanadministrator.

sagen: „Das ist Unkraut in meinem Garten“ und demütig den Weg weiter gehen.

Sie berichten mir auch von Ihrer zeitweiligen Zerstreutheit und ich antworte Ihnen, dass die Pflanzen im Wind hin und her schwanken, dass jedoch ihre Wurzel fest und tief ist. Verjagen Sie Ihre Ängste und ich möchte, dass Ihre Seele in solchen Situationen mehr auf Gott vertraut!

Die Wankelmütigkeit des Geistes schließlich erinnert uns an die verschiedenen mystischen Jahreszeiten, denen wir unterworfen sind... es ist nicht immer Frühling und nicht immer Sommer, alles aber ist notwendig um Gott zu dienen. Fördern Sie immer mehr die Hingabe an das Göttliche Blut, das uns im Kampf gegen Luzifer immer die nötige Kraft schenkt. Die Gnade Jesu Christi möge unsere Herzen immer erfüllen. Amen. Ich verbleibe in Jesus Christus, dem Gekreuzigten

Rimini, 12. April 1829

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Lassen Sie die Kommunion wie gewohnt nie aus.

Brief Nr. 1931

8. Mai 1829

MGCPPS III, 238; *Epistolario* V, 300

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

Zwei Zeilen in Eile, um Ihnen mitzuteilen, dass es gute Voraussetzungen gibt, um das Haus von Sonnino wieder zu eröffnen. Gebet also, und tun Sie alles, was sie können, um die Wiedereröffnung zu fördern. Senden Sie mir Ihre Antwort nach Rom, wo ich vor Ende dieses Monats sein werde. Beten Sie und lassen Sie für so viele Dinge zur Ehre Gottes beten. Ich empfehle mich in Jesus Christus, dem Gekreuzigten

Rimini, 8. Mai 1829

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 1940

8. Juni 1829

MGCPPS III, 239-239bis; *Epistolario* V, 307-309

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

ich bin in Rom und beantworte Ihren geschätzten Brief. Ich bedauere sehr, dass sie wegen des Gerüchtes von meinem Tod⁴⁰¹ so viel gelitten haben. Gott hat Sie dadurch noch mehr mit seinem göttlichen Herzen vereint. Ehren wir seine erhabenen Fügungen. Beruhigen Sie sich daher und geben Sie Ihrem Herzen die Stille und Ruhe zurück, die ich Ihnen wünsche.

Beten wir jetzt, damit die Verabredung mit Monsignore Grati⁴⁰² so erfolgreich und zielführend wird, wie ich erhoffe. Soweit es von mir abhängt werde ich die Wege dafür ebnen; alles aber nehme ich ins Gebet, um das ich auch Sie und möglichst viele andere bitte.

Die Bekanntmachung des großen Monats ist lobenswert. Diese Verehrung muss triumphieren. Trösten Sie sich, denn Gott hat dieses Ihr Apostolat gesegnet.

Ihr Wunsch, das eigene Nichts zu betrachten, kommt wirklich von Gott; ich bitte ihn darum, diesen Wunsch in Ihnen wachsen zu lassen, damit Sie dadurch immer neues Erbarmen von seiner Liebe erlangen können. In Bezug auf Ihre Mitschwester drei Hinweise:

1. Schätzen Sie in ihnen die Gaben Gottes; bedenken Sie dabei, dass Gott einige Gaben auch wieder wegnimmt, damit wir demütig bleiben.

2. Man darf den Verstand nicht derart verletzen, dass dadurch der Geist verhüllt wird. Wenn ich zum Beispiel aus Demut sage, jemand sei gelehrt, obwohl er unwissend ist, wäre das eine Verletzung des Geistes. Das will Gott nicht; er will, dass die Gaben aus seiner Liebe heraus und die Unvollkommenheiten aus uns selbst verstanden werden.

3. Gott danken, der sich unser bedient um etwas zu bewirken; gemeinsam sagen wir: „Was könnte ich denn ohne die Hilfe Gottes tun?“

Schließlich soll das Negative nicht in ihrer Erinnerung bleiben, denn es würde nur Leiden verursachen... mehr brauche ich nicht zu sagen. Ich fasse zusammen: Ich sehe etwas, was nicht in Ordnung ist? Dann sage ich: Es ist nicht in Ordnung, und ich leide mit den Schwestern mit, ich liebe und bete und versuche, die Ordnung wieder herzustellen; ich werde nicht nutzlos darüber sprechen;

niemand verpflichtet mich zum Beispiel in der Stille zu sagen: nach der Regel kann jetzt gesprochen werden. Ich werde einfach mitleiden usw. usw. usw.

⁴⁰¹ Ein ebensolches Gerücht hatte sich im Jahr 1830 verbreitet (vgl. die Briefe vom Juni u. August).

⁴⁰² Diözesanadministrator.

Kämpfe sind übrigens keine Zerstreuungen, sondern Übung der Tugend. Alles aber soll in Ruhe geschehen, die die Nervosität vertreibt. Ich sehe, dass Ihre Phantasie lebhaft ist, Ihr Herz aber fest. Danken Sie Gott und gehen Sie voran. Der Steuermann führt zwar das Schiff, kann aber den Angriff der Gegenwinde nicht verhindern; er kann sich nur verteidigen. Wenden Sie das an... erst im Paradies werden wir keine Irritationen mehr haben; jetzt aber müssen wir leiden.

Was die kräftigen Predigten angeht verhalten Sie sich so, wie ich es Ihnen bereits gesagt habe. Gott lässt sie zu um die mystischen Mauern der Klausur Ihres Geistes zu stärken, so dass er ganz in Gott ist. Empfangen Sie die heilige Kommunion weiter wie gewohnt, Sie brauchen von anderen keinen Rat. Dienen Sie Gott ohne Ängstlichkeit, und ruhen Sie sich in den Armen des Vaters aus, der uns von Ewigkeit her liebt.

Ich füge hinzu, dass ich Sie in dieser Glaubensqual sehe bzw. dass Sie zum Beispiel einen solchen Eindruck haben. Lassen Sie sich jedoch davon nicht gefangen nehmen, es sind Stürme, nicht Schiffbruch. Diese sind schmerzlich, nicht aber erstere, die wir ja nicht wünschen. Der geistliche Tod vollzieht sich immer mehr und was wollen wir drüber hinaus erreichen? Eitelkeit der Eitelkeiten und Betrübniß des Geistes. Bleiben wir in den Herzen Jesu und Marias. Unsere Anbetung des unschätzbaren Preises unserer Erlösung sei in diesem Monat besonders innig, und ich verbleibe in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, hochachtungsvoll, wobei ich Sie um Ihr Gebet für mich und für das Institut usw. bitte.

Rom, 8. Juni 1829

Ihr erg. Diener
G. C. Del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 1963

1. August 1829

AGCPPS III, 240; *Epistolario* V, 336

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

was werden Sie zur Verspätung meiner Antwort auf Ihre Briefe sagen? Die Zeit hat mir gefehlt, nicht der Wille.

Sagen Sie mir bitte, wo sich der gute Passionistenpater Gioacchino aufhält, grüßen Sie ihn bei Gelegenheit.

Ich sprach mit Monsignore Grati⁴⁰³ über das, was Sie mir geschrieben haben, merkte aber, dass er sich an die Angelegenheit der neuen Nonnengemeinschaft nicht erinnern konnte. Die Verzögerung unsere Gründung in Sonnino liegt nicht an uns, sondern am Dämon, der auch die Gutgesinnten verwirrt. Ich kann mich nicht besser ausdrücken. Gebet.

Ich freue mich zu sehen, dass Ihr Geist durch die so bedeutende Verehrung des göttlichen Blutes richtig auflebt. Fahren eifrig Sie damit fort.

Ihren Geist sehe ich wie ein Schiff auf hoher See, das sich nach dem Hafen sehnt. Es fehlt nicht an Stürmen, aber Sie vermehren die Verdienste für die selige Ewigkeit. Jesus ist im Boot, wovor fürchten wir uns also? Sie haben die Aufgabe des Steuerannes, der das Schiff lenkt... das bedeutet Mühe und Leiden; aber der Hafen des ewigen Heils bestärkt und ermutigt. Wir haben den helfenden Stern, die heilige Maria, wovor sollten wir uns fürchten? Seien wir also mutig. Verzagtheit sei uns ganz und gar fern. Wenn Gott mit uns ist, wovor fürchten wir uns dann? Wer Gott dient, sagt der Heilige von Sales, muss vertrauen: „Ich gehe vertrauensvoll und fürchte mich nicht.“

Ihre Aufgabe lässt Sie eine wunderschöne Krone für die Ewigkeit erringen. Sie dient dazu, geistlich selbst zu sterben und viele Sträuße für den Himmel zu binden. Jesus sei unsere Liebe, und ich bin und bleibe in seinem göttlichen Herzen

Rom, 1. August 1829

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 1979

28. Oktober 1829

cAGCPPS III, 241-242; *Epistolario* V, 355-357

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

ich beantworte Ihren geschätzten Brief. Ihr Geist steht am besten unter der wachsamen Fürsorge Gottes. (Ich gehe davon aus, dass unser Briefwechsel mit Ihrer Regel vereinbar ist und Sie die nötige Erlaubnis dafür haben). Manche Tiere

⁴⁰³ Diözesanadministrator.

suchen da und dort Nahrung, wie zum Beispiel die Vögel, die sich auf Getreidehalme niederlassen und sich wie im Flug die Nahrung holen. Ziehen sie daraus die Lehre. Andere haben die Nahrung immer in ihrer Behausung, wo der menschliche Fleiß sie bereitstellt. Dies lässt sich sinngemäß anwenden: Das Gebet ist Nahrung...manche Menschen sind wie Vögel, die sich einmal da, einmal dort versorgen. So sehe ich Ihre Seele, und damit ihr die heilige Nahrung, die heiligen Gedanken, die eifrigen Regungen nicht fehlen, überlassen wir Gott die passende Fürsorge, die immer jener Führung mit und für uns entspricht. Es ist richtig, dass die meditierende Person die üblichen Regeln nicht ihrerseits ändern soll. Wenn aber der Lehrer des Gebetes uns bei der Hand nimmt und uns von der gewohnten Ordnung befreit, was tun wir dann? Den anbetungswürdigen Willen Gottes annehmen, das ist alles. Ich wiederhole: Wenden Sie das auf den Geist an und seien Sie im Frieden.

Und was sage ich zu Ihren Bedrängnissen? Sind es viele? Ja, durch viele Bedrängnisse müssen wir in das Reich Gottes gelangen. Sind sie ununterbrochen? Doch ja, das Kreuz kann von uns nicht getrennt werden, es ist die Treppe zum Himmel. Haben Sie also Mut, am Kreuz werden wir heilig.

Bedenken Sie, Jesus will, dass wir ihm mit unserem Kreuz nachfolgen. Er gibt uns große Kraft, damit wir es großzügig und frohgemut tragen können.

Alle Ihre Wünsche und Ihre Liebe zum Leiden sind nichts anderes als das Wirken der Gnade in Ihrem Herzen. Wenn die Vorstellungen etwas unklar sind, dient dies zur Übung der Demut.

Für die Wahl der neuen Äbtissin können Sie nur im Gebet Klarheit finden, diese Angelegenheit bezieht sich auf das Wesen der Berufung einer Nonne und die Gnade entspricht den Aufgaben, die Gott gibt. Vertrauen Sie in dieser Haltung auf Gott; er wird Ihnen eingeben, diejenige zu wählen, die Sie dafür am geeignetsten halten. Überlassen Sie die Stimmenmehrheit der göttlichen Vorsehung. Und wenn jemand Sie fragt, wem Sie Ihre Stimme geben, antworten Sie: „Jede soll sich mit Gott beraten, deshalb beten wir ja: Komm Heiliger Geist“.

Zur Wahl für die anderen Ämter sage ich ausdrücklich: Wenn die Regel eine Wahl vorsieht oder wenn geheim gewählt werden soll, müssen Sie nach Ihrem Gewissen handeln, nachdem Sie gebetet haben. Dass der Obere dem Kapitel assistiert, ist in Ordnung; Einzelheiten über die Nonnen jedoch gehen ihn nichts an. Wollen wir uns auf Wunder verlassen?

Die Einmischung des Bischofs wegen des Sakristeidienstes weisen Sie zurück. Verlassen Sie sich vertrauensvoll auf Gott und seine wunderbaren Fügungen.

Beim Gespräch mit dem Bischofs in respektvoller Freiheit und im Geist echter Nächstenliebe, sagen Sie das, was Sie zum Zeitpunkt des Sterbens sagen würden; und wenn er Sie wieder als Ökonomin einsetzen möchte, lehnen Sie nicht ab.

Schließlich habe ich zum dargelegten Fall in der Beichte nur folgenden Vorschlag:

Der Beichtvater hat Ihren Geist nicht gekannt und er braucht diese Kenntnis auch nicht zu haben, da Sie ihn nicht als geistlichen Begleiter gewählt haben. Gott gibt Einsichten entsprechend den Aufgaben. Es genügt die Absolution; und ohne von den Angelegenheiten der Klöster zu sprechen, hätten Sie die Angelegenheit auf das reduziert, was für das Sakrament notwendig ist, das genügt. Auf dieser Grundlage können Sie beruhigt sein, ruhen Sie im Frieden des Herrn. Beten Sie bitte und lassen Sie viel für mich beten. Ich empfehle mich mit Hochachtung,

Rom, 28. Oktober 1829

Ihr erg. Diener
G. C. d. B.
Ap. M.

Verbrennen Sie meine Briefe.

Brief Nr. 1981

7. November 1829

AGCPPS III, 243; *Epistolario* V, 358-359

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

ich füge meiner Antwort auf Ihren letzten Brief ein paar Zeilen hinzu, in der Annahme, dass Sie mein letztes Schreiben erhalten haben. Ich höre vom Amtswechsel, danken wir Jesus für alles, es ist ein *Myrrhenstrauß*. Zuerst hatte Gott Sie beauftragt, die Gemeinschaft zu verköstigen, jetzt sind Sie dazu bestimmt, den Kandidatinnen, die Ihre Krone darstellen, die *Weisheit des Heils* zu geben. Welch süßer Trost ist es für denjenigen, der daran denkt, dass es für Gott nichts Wohlgefälligeres gibt, als Seelen zu retten? Sie haben jetzt eine Aufgabe, die Ihnen entspricht, und Sie haben die Möglichkeit die innige Verehrung des Göttlichen Blutes zu verbreiten. Die Vorsehung hat es gefügt, dass Sie zuerst die Tugenden üben, die in der Verwaltung besonders wichtig ist, und dann wurden Sie Novizenmeisterin, Meisterin nicht mit Worten, sondern durch das gute Beispiel und durch die Haltungen, in denen Sie auf dem Weg zur Vollkommenheit weiterhin reifen werden. Bisweilen nimmt der Herr ein gewisses Licht weg, damit man in der Übung der Tugenden nicht nachlässt... wir sind Kinder Adams und nicht der Engel... wir befinden uns in einem Tal der Tränen; was können wir da anderes erwarten als Leiden? Wo auch immer wir uns hinwenden, finden wir Kreuze...: das ist wahr; aber es ist gut, denn durch diese finden wir Rettung. Da wir dem gekreuzigten Jesus Christus ähnlich sein sollen, müssen wir unsere Hingabe auch am Kreuz vollenden, nicht anders.

Sagen Sie mir: Sollte ich einmal durch Piperno reisen, kann ich dann zum Kloster kommen? Da ich die neuen Verhältnisse nicht kenne, würde ich gerne informiert werden. Ich empfehle mich in Jesu Christi, dem Gekreuzigten,

Rom, 7. November 1829

Ihr erg. Diener
G.C. d. B.
Ap. M.

Ich will, dass meine Briefe verbrannt werden, da sie ausschließlich Ihrem geistlichen Wohl dienen sollen.

Brief Nr. 1985

19. November 1829

AGCPPS III,244-244a; *Epistolario* V,363-364

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

ich schreibe aus dem Haus von Albano, wohin ich mich für die Regel-Exerzitien aller unserer Missionare zurückgezogen habe. Und heute Abend beginnen sie.

Ich habe Ihren letzten Brief erhalten. Man muss nur diese Wolken vertreiben, die der Dämon, der Feind des Guten, einsetzt, um den Geist zu verängstigen. Sagen Sie doch mit dem Propheten: *Warum bist du traurig, meine Seele? Hoffe auf Gott*⁴⁰⁴... Denken Sie oft an den Blutschweiß Jesu im Garten, weil er vorhersehen musste, dass so viele sich schuldhaft die Verdammung zuziehen würden. Wir aber möchten durch seine Gnade gerettet werden; gerade aus diesem Verlangen wächst die Furcht. Wir lieben Gott und wir lieben ohne Maß, weil die göttliche Liebe niemals sagt: Es ist genug. Und diese himmlische Flamme möge unseren Geist zu immer größerem Verlangen nach den himmlischen Dingen erheben.

Tauchen Sie dann in dieses Licht ein, das Gott Ihnen bei der Meditation schenkt, um im gegenseitigen Austausch zu erkennen, wie sehr man dem göttlichen Wohlgefallen durch das Verhalten der Seele am heiligen Berg Gottes entsprechen kann. Beten Sie aber jetzt besonders für mich, der ich es dringend brauche. Beten Sie auch für das Institut und besonders für die beiden Häuser in Terracina und Sonnino, wo es bislang keinen einzigen gibt, der dahin

⁴⁰⁴ vgl. Ps 42,12.

ginge. Von Sonnino sind wir angefragt worden und ich habe geantwortet: Schreiben Sie dem Bischof und wir werden sehen! Ich habe in Rom darüber auch mit Monsignore Grati⁴⁰⁵ gesprochen, aber bis jetzt ohne Ergebnis. Das anbetungswürdige Herz Jesu sei die Mitte all unseres Glücks, in Ihm bin ich

Missionshaus Albano, 19. November 1829

Ihr Diener in Christus
G.C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2004

9. Januar 1830

AGCPPS 111, 246-246bis; *Epistolario V*, 384

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

spät antworte ich Ihnen, denn der Dienst hat diese Verspätung verursacht. Ich beginne damit, ihnen für ihre überaus große Freundlichkeit zu danken, und ich möchte, dass Sie mir darin gehorchen, sich keine Mühe mehr zu machen. Tun Sie das aus Liebe. In Kürze werde ich wieder in der Provinz sein, und zwar besonders zu den Exerzitien für den Klerus von Veroli und gleichzeitig für die Brüder des Oratoriums. Aber ich reise noch nicht gleich ab. Indessen Gebet.

Ich danke Ihnen außerdem für die guten und heiligen Wünsche zu den vergangenen Festtagen und versichere Ihnen, dass ich auch für Sie gebetet habe; ich wünsche Ihnen jeden Segen und viele Jahre voller Verdienste für die selige Ewigkeit. Über die unvermeidlichen Geschehnisse möchte ich mit dem hl. Franz von Paola sagen: „Nächstenliebe – Demut“. Wie sehr brauchen wir diese beiden Tugenden! Seien wir mutig, denn unsere Armseligkeit ist der Schemel am Thron der göttlichen Barmherzigkeit. Hinsichtlich des Fastens, weswegen sie mich fragen, werde ich beten. „Meine Buße ist das Gemeinschaftsleben“. Diesmal werde ich nicht ausführlicher werden. Ich bin und bleibe stets mit Wertschätzung,

Rom, 9. 1. 1830

Ihr erg. Diener
G.C. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁰⁵ Diözesanadministrator.

Brief Nr. 2026

19. Nov. 1829 AGCPPS 111, 247-247bis; *Epistolario V*, 405-406

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

was soll ich zu meiner Verspätung sagen? Die Zeit hat mir gefehlt, nicht der Wille. Ich schreibe von Frosinone, wohin Gott mich wegen der drei Stunden der Agonie geführt hat. Und ich kann Ihnen versichern, dass ich mit meiner Korrespondenz noch nie so im Rückstand war. So schauen die Dinge aus, die meiner Unzulänglichkeit anvertraut sind. Was Ihren Geist betrifft, so sage ich als Erstes, dass Gott Sie auf dem Königsweg des Kreuzes führt, mit einem besonderen Verlauf und einer Reihe innerer und äußerer Leiden. Aber *soll ich den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, nicht trinken?*⁴⁰⁶ Ach, rufen wir doch aus: *Ich ströme über vor Freude in aller Bedrängnis.*⁴⁰⁷ Mut! Und gebrauchen wir oft dieses Stoßgebet des hl. Philipp Neri: „Ich danke dir, mein Jesus, dass die Dinge nicht nach meiner Art gehen.“ Jetzt ist die Zeit des Winters ... Aber dann wird dieser liebevolle Frühling kommen, der uns in der Heimat der Heiligen aufatmen lässt. Die Geheimnisse der Auferstehung, oh wie stärken sie unseren Geist! Ach, beten Sie, dass ich wirklich zu Jesus auferstehe, zu neuem Leben, und dass ich entschieden nach Heiligkeit strebe. Unter den Andachten von Roccasecca wählen Sie, was Ihnen zusagt. Es *tut mir leid*, dass Sie wegen mir immer Umstände haben. Bitte schicken Sie mir nicht mehr Süßigkeiten usw. Sie werden mir so die größte Freude bereiten. Sagen Sie dem Herrn Kanoniker Giusti, dass er gut daran tut, Ihren Vorschlag zu befolgen, nämlich nicht in unser Institut einzutreten, in das er nicht passt, sondern in eine Ordensgemeinschaft mit Gelübden. Ich habe mir vorgenommen, ihn nach einer neuen Bestätigung seines Beichtvaters dafür vorzuschlagen.

Zu Ihren Wünschen sage ich: ändern Sie nichts, zumindest nicht jetzt, nichts von dem, was sich jetzt gefestigt hat. Versichern wir uns zuerst deutlicher der Eingebungen des Herrn. Ich bin in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, mit Hochachtung

Frosinone, 10. April 1830

Ihr erg. Diener
G.C. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁰⁶ Joh 18,11.

⁴⁰⁷ 2 Kor 7,4.

Brief Nr. 2034

9. Mai 1830

AGCPPS III, 248-248 bis; *Epistolario* V, 417-418

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

in Beantwortung Ihres Briefes sage ich Ihnen, dass es nötig ist, sich immer Mut zu machen: *Was bist du bedrückt meine Seele?*⁴⁰⁸ Die Erkenntnis unseres Elends lässt uns ausrufen: *Der Abgrund des Elends schreit nach dem Abgrund des Erbarmens*⁴⁰⁹, Worte, die der großartige Pater Segneri⁴¹⁰ seligen Andenkens gebrauchte; und mit Franz von Sales können wir sagen: *Herr, mein Elend ist der Schemel am Thron deiner Barmherzigkeit*⁴¹¹. Da gibt es keinen Zweifel, denn je mehr wir Gott erkennen, desto mehr werden wir unser eigenes Nichts begreifen. Diese Einsicht setzt zwar den Geist voraus, hilft uns aber in der Übung der Demut.

Leben Sie doch immer vor dem Tabernakel, dem geheimnisvollen Weinkeller, in dem Gott die Liebe verwaltet. Unsere Seele sei eine Taube am mystischen Wasser. Stillen wir unseren Durst in Jesus und von Jesus, und zwar immer. Ich möchte sagen, dass unser Herz über die Zeit hinaus, die uns für die Anbetung geschenkt ist, immer im Tabernakel sein soll, dem Mittelpunkt des Friedens und des Heils. Den Kommunionempfang sollten Sie daher auf gar keinen Fall unterlassen, er heilt unsere kleinen Gebrechen und stärkt uns, usw.: *Er heilt all unsere Gebrechen*⁴¹².

Erwidern Sie meine Empfehlungen an Herrn Kanonikus Giusti. Die Gnade, der Friede und das Erbarmen Jesu Christi des Gekreuzigten mögen in unseren Herzen immer überströmen. Amen. Ich bin und verbleibe, Ihr

Veroli, am 9. Mai 1830

erg. Diener in Christus
G. C. del Bufalo
Ap. M.

P.S. Die Korrespondenz, wenn nötig, immer nach Rom.

⁴⁰⁸ Ps 42,6.

⁴⁰⁹ *Abyssus miseriae invocat abyssum misericordiae*, Anselm von Canterbury, *Meditatio super miserere*, und viele andere nach ihm: ausdeutendes Zitat von Ps 42,8 Vulgata/LXX.

⁴¹⁰ Paolo Segneri S.J., Schriftsteller, Prediger und Missionar, 1624-1694.

⁴¹¹ vgl. Hebr 4,16.

⁴¹² vgl. Ps 103,3.

Brief Nr. 2048

12. Juni 1830

AGCPPS, III, 249; *Epistolario* V,428-429

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das But Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

mit Freude lese ich Ihren geschätzten Brief und entnehme ihm die stets bewundernswerte Wirkung der Gnade in Ihrem Herzen, das ein Tempel des Herrn ist. Es lässt sich nicht leugnen, dass der Höchste es liebt, diesen mystischen Tempel immer mehr mit der Herrlichkeit seines Namens zu schmücken. *Ihr seid der Tempel des Herrn*⁴¹³. Die Pforte dieses Tempels ist aus geheimnisvollem kostbarem Erz. Sie verwehrt dem Dämon jeden Eintritt. Die Pforte ist stark und fest, sodass sie vom Ansturm des Feindes nicht erschüttert wird. Die Wände sind aus dicken Mauern von hartem Stein unterschiedlicher Farbe und feiner Verarbeitung, dieser zeigt die Verbindung jener Tugenden an, die die gottgeweihte Seele in ihrem Dienst aufrecht halten. Die Decke dieses Tempels ist ganz vergoldet. Sie weist auf die so wertvolle Tätigkeit der heiligen Liebe zu Gott und ihre verschiedenen Wirkungen hin. In diesem Tempel gibt es auch Fenster, die das heilige Licht der himmlischen Sterne hereinlassen. Durch sie erfreuen wir uns an jenem Frieden, der in der Seele schon das Paradies vorwegnimmt. Dort findet Gott seinen Gefallen. Die Funktion dieses Tempels und seine Ausstattung finden ihre Entsprechung in dem geheimnisvollen Weinkeller, wo in der Stille und in der tätigen Sammlung für den Himmel gebaut wird. Oh, wie sehr müssen wir dem Herrn dafür danken, wie sehr er zum Wohl Ihrer Seele arbeitet! Beten Sie jetzt dafür, dass er mir das schenke, was ich an andere weitergebe. Ihre Buße soll sich auf das beschränken, was die Kirche vorschreibt. Und was die Regeln betrifft, sollen Sie unterscheiden, was die Regel verpflichtend vorschreibt und was geraten wird. Was verpflichtend ist, muss zuerst beachtet werden, was geraten wird, hat seine Grenze in den natürlichen Kräften. Mehr hinzuzufügen fühle ich mich, zumindest für den Augenblick, nicht inspiriert.

Suchen wir uns möglichst im inneren Leben zu verankern und fürchten wir uns nicht. Ein natürlicher und tugendhafter Gleichmut in allem, was geschieht, eine unvoreingenommene Liebe, eine langmütige Geduld, eine tiefe und insgesamt heitere Sammlung und eine liebevolle Beziehung mit Gott sind das Fundament, auf das wir den mystischen Tempel für den Himmel erbauen.

Der Herr überschütte Sie mit seinem himmlischen Segen!
In seinem göttlichen Herzen bin ich

Rom 12. Juni 1830

Ihr erg. Diener in Christus
C.G. del Bufalo
Ap. M.

⁴¹³ vgl. 1Kor 6,19.

Erinnern Sie sich bitte, dass ich am 31. Juli außerhalb der üblichen Zeit zum Priester geweiht wurde. Es stimmt, ich bin in Piperno vorbeigekommen, aber Gott wollte nicht, dass wir da zum Essen bleiben. Er wird die Zeit reifen lassen.

Brief Nr. 2055

6. Juli 1830

AGCPPS, III, 250-250 bis; *Epistolario V*, 433-434

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das But Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

die Gaben Gottes in uns zu kennen widerstreitet, wie Sie wohl wissen, nicht der Tugend. Die Kenntnis führt vielmehr zur Erkenntnis, wie die hl. Teresa sagt. Wenn wir uns über fünf Talente Rechenschaft geben, müssen wir dann nicht die Freigiebigkeit des Höchsten Herrn erkennen? Bewundern Sie daher die Güte Gottes und sagen Sie: *Lobe den Herrn meine Seele*⁴¹⁴, usw.

Über Ihre Zweifel, Ängste und sinnlosen Grübeleien sage ich, das ist alles ein Werk des Dämons. Man sündigt nicht, wenn man nicht will. Und man kann Gott nicht verlieren, ohne ihn zu kennen. Das sind diese teuflischen Anfechtungen. Mutige Verachtung ist das wirksamste Mittel, den Stolz des Feindes zu bekämpfen. Und dann rufen Sie das göttliche Blut an und schützen Sie sich in dessen höchst wirksamer Verehrung. Sagen Sie dann dem Herrn: „Zieh mich hinter dir her, Herr, ich bin ganz dein!“⁴¹⁵ Ihre Gedanken über das göttliche Blut und über das geistliche Leben in der Eucharistie, um sich immer mehr mit Jesus zu vereinigen, sind Mittel, die das Gute erleichtern und die ich Ihnen nur empfehlen kann. Auch der Herr selbst ermutigt uns dazu in der Schrift.

Über Generalbeichte und andere persönliche Dinge schweigen Sie still. Ich brauche davon absolut nichts zu wissen, reden Sie auch mit anderen nicht darüber. Nicht nur einmal, sondern schon mehrmals habe ich Ihnen gesagt, dass die internen Angelegenheiten dem Bußsakrament vorbehalten sind. Denken wir daran, Gott zu lieben, uns immer mehr in der Tugend zu üben, und schreiten wir voran! Über die Bußübungen gibt mir Gott nichts mehr ein. Halten sie sich an die Tradition der Kirche und an das Übliche in der Gemeinschaft. Geben sie mir in aller Ruhe einen Überblick über Ihre spirituelle Methode und nicht mehr. Verbreiten Sie die Verehrung des göttlichen Blutes. Verfolgen Sie in der Leitung weiterhin den praktischen Weg, wie ihn Monsignore

⁴¹⁴ Ps 103,2. ... und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!

⁴¹⁵ vgl. Hld 1,4.

Albertini⁴¹⁶ in seinem Büchlein „Der begleitete Begleiter“ aufzeigt, das Ihnen ja nicht unbekannt sein dürfte.

Vor allem beten Sie viel für mich und besonders in diesem Monat. Sie erinnern sich, dass ich am 31. Juli zum Priester geweiht worden bin. Beten Sie, dass ich mich auf die Ewigkeit vorbereiten kann und dass ich immer den Willen Gottes erfülle. Vertrauen Sie mich einstweilen Jesus Christus, dem gekreuzigten an.

Albano, 6. Juli 1830

Ihr erg. Diener in Christus
C.G. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2064

27. Juli 1830

AGCPPS, III, 283; *Epistolario* V, 441-442

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ich beantworte Ihr geschätztes Schreiben; Ich gehe dabei Absatz für Absatz vor. Das Leiden an den Schmerzen ist der sicherste Beweis der göttlichen Liebe. *Könnt ihr den Kelch trinken*⁴¹⁷, sagt Jesus. Diesem Kelch nähern wir uns oft und dadurch wird uns jedwede verkehrte Laune wegen Fehlern, Unvollkommenheiten und Mängeln genommen, und wir gewinnen an Gesundheit des Geistes. Sie sehen sehr gut, wie der Herr Sie genau zu dieser Erfahrung führt.

Was Ihrer Schwester widerfahren ist, musste Sie daran erinnern, dass selbst der Herr der Welt bei seiner Geburt keine Aufnahme fand: „In der Herberge war kein Platz“. Ihre Schwester hat aber Zuflucht in der Offenheit Ihres Klosters gefunden und war in den Händen Gottes bestens aufgehoben.

Der andere Vorfall bei dem Treffen mit Ihrer Mutter ist eine Sache, die ich als Außenstehender nicht so schnell beurteilen kann. Aber im Hinblick auf Ihr geistliches Leben wäre das eine neue Prüfung Ihrer Tugend gewesen. Vielleicht würde Gott Sie da immer einsamer werden lassen und Sie lehren, dass Sie das auch ohne Kapuzinerin zu sein ganz leicht in Ihrem eigenen Kloster haben können. Die Verrücktheiten Ihrer Mutter tun mir Leid. Aber sie ist eben die Mutter. Wären Sie ausgetreten oder würden Sie austreten, so würden Sie auch alles gut machen, indem Sie für alle beten. Ihre Aufregung hat sich aus der

⁴¹⁶ Francesco Albertini. Näheres im Anhang „Personen“.

⁴¹⁷ Mt 20,22.

Verwicklung der Umstände ergeben. Wir sind armselige Geschöpfe und keine Engel. Gott kennt unsere Schwachheit. Denken Sie also nicht mehr an das Ideal einer Kapuzinerin! Dort zu sein, wo Gott ist, hat Sie bisher in der Tugend und durch das Leiden wachsen lassen.

Bezüglich des Neffen⁴¹⁸, der die geistliche Laufbahn anstrebt, dessen Familie aber kein Geld hat – warum geht er nicht in ein Kloster? Das Problem wird die Gesundheit sein. Aber auch das ist ein Fall für das Gebet. Seien Sie im Übrigen fröhlich im Herrn, quälen Sie sich nicht, lassen Sie sich nicht verwirren, ruhen Sie im Herzen Jesu des Gekreuzigten, dort wo auch ich ständig bin,

Albano, 27. Juli

Ihr erg. Diener
G. C. Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2076

3. September 1830

AGCPPS III, 251; *Epistolario* V, 453-454

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS - Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Ich schreibe aus Ancona, wohin Gott mich zu den Exerzitien für den Klerus geführt hat. Ihre Antwort bitte nach Rom, wo ich in Kürze sein werde.

Ich wiederhole: „Bleibt bei der Berufung, zu der ihr berufen worden seid.“⁴¹⁹ Gott will Sie in diesem Kloster, da ist für Sie das große offene Feld der Tugenden.

Die Dunkelheit ermöglicht die Erkenntnis, dass wir ganz elend sind und dass wir *in deinem Licht das Licht schauen...* die Finsternis wäre wie Licht⁴²⁰. Wo

⁴¹⁸ Hier ist die Rede von der Berufung des Neffen der Schwester de Castris, Enrico de Castris, ein Thema, das erstmals im Brief des hl. Kaspar am 27. Juli 1830 erscheint und dann mehrmals wiederkehrt (Mai-Juni 1831, 9. und 28. Juli 1831, 8. November 1831, 1. Oktober 1835, 10. Dezember 1835, 17. Jänner 1836 usw.). Die beste Datierung des gegenwärtigen Briefes scheint daher von Mai bis Juli 1831 zu sein. Tatsächlich schreibt der hl. Kaspar am 9. Juli 1831 auf der Grundlage dessen, was er in diesem Brief über die Berufung des Neffen der Schwester de Castris sagt, – er hatte mit ihr auch über dessen Berufung in die Mission von Sezze gesprochen (Mai 1831) – an Enrico de Castris einen Brief, in dem er ihn einlädt, sich hinsichtlich seiner Berufung zum kirchlichen Stand zu prüfen, usw. In dem Brief vom 31. Juli 1831 an Schwester de Castris versichert sie dann der hl. Kaspar dieser Berufung.

⁴¹⁹ vgl. Eph 4,1.

⁴²⁰ vgl. Ps 36,10; Ps 139,12.

immer Sie sich hinwenden, finden sie sich im Leiden!... Nun gut! *Trotz aller Not bin ich von Trost erfüllt und ströme über vor Freude.*⁴²¹ Durch Dornen und Kreuze gelangen wir in die Heimat. Welch eine Stärkung gibt uns die Zuversicht, dass die Dornen sich in Rosen verwandeln werden!

Ich hoffe, dass Ihre Mutter bei Ihnen geblieben ist, andernfalls geschehe in allem der Wille Gottes.

Ihre Praxis der sieben Besuche vor dem Allerheiligsten Sakrament in Erinnerung an die sieben Blutvergießungen – das sind sieben mystische Krücken, mit denen Sie auf dem Weg Gottes vorankommen. Diese heilsame Praxis kann ich nur unterstützen. Ob es auch 33 Besuche sein können hängt von der verfügbaren Zeit und den Umständen ab. Mehr noch freut mich die Förderung der Spiritualität des Blutes Christi im Noviziat; selig, wer davon erfüllt und bewegt wird! Und wenn der Geist sich nach Gott sehnt, ist dies überaus begrüßenswert! *Mein Auge tränt zu dir hin, mein Gott.*⁴²² Der Unterricht für die Anwendung auf das geistliche Leben sollte jedoch nicht unmittelbar nach dem Mittagessen stattfinden, denn diese Zeit soll der Erholung der physischen Kräfte dienen – es ist ein Grundsatz aller Heiligen, dass das richtige Maß das Gleichgewicht bringt. Dies ist besonders für Sie wichtig, da Sie das Noviziat leiten.

Zu den allgemein üblichen Speisen nur so viel: der Herr führt Sie wohl auf diesem Weg. Versuchen Sie es während einer begrenzten Zeit und maßvoll; dann werden wir sehen.

Hinsichtlich der Hilfe für leibliche Schwestern würde ich es so machen: die Regel muss eingehalten werden. Was die Gemeinschaft mit Erlaubnis der Oberin gibt, gilt als Maß, wenn schon die Gemeinschaft in einem solchen Fall aus Liebe zu Jesus Christus etwas zu geben pflegt. Helfen Sie den Schwestern mit Erlaubnis und soweit es der Regel nicht widerspricht baldmöglichst mit dem entsprechenden Betrag, abgezogen das Gewand, und bitten Sie Jesus, Sie vor solchen Dringlichkeiten zu bewahren: „Führe mich heraus aus der Bedrängnis.“⁴²³ In dieser Angelegenheit lasse ich Sie selbst entscheiden; solche Dinge löst man auf die bestmögliche Weise.

Ich lasse Sie im anbetungswürdigen Herzen Jesu Christi, dem Ursprung des Friedens, dem Feuerofen des Eifers, der mystischen Quelle allen Segens; und da bin ich und werde immer sein,

3. September 1830

Ihr erg. Diener in Christus
[ohne Unterschrift]

⁴²¹ 2 Kor 7,4.

⁴²² vgl. Ijob 16,20.

⁴²³ Ps 25,17.

Brief Nr. 2083

9. Oktober 1830

AGCPPS III, 252; *Epistolario* V, 459-460

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS - Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

bevor ich vom Missions- und Exerzitienhaus in S. Felice di Giano nach Rom zurückkehre, antworte ich Ihnen auf Ihren letzten Brief.

Ich sehe drei Dringlichkeiten.

Die erste: das Einwirken des Feindes auf Ihre Einbildungskraft, das übertriebene Angst und tiefsitzende Sorge bei so vielen Dingen zur Folge hat – Gott möchte dies in seiner Barmherzigkeit mildern; schließlich folgt daraus eine gewisse Gereiztheit. Wer aber wüsste nicht, dass der Feind, wenn er eine gut verschlossene Eingangstüre vorfindet, draußen großes Gepolter macht? So ist es mit der Seele:

Das Herz ist durch die Gnade Gottes stark; der Feind greift an, wo immer er kann und versucht den mutigen Menschen solange zu schlagen, bis er müde wird und schließlich dem Versucher sozusagen Zutritt gewährt. Aber nein, wegen der Verdienste des göttlichen Blutes darf dieser ihn nicht besiegen. Der Mensch leidet, weil er Gott, unsere einzige Freude und unser Friede, liebt. Lassen Sie also den Feind toben und sagen Sie: „Weit fort möchte ich fliehen, die Nacht verbringen in der Wüste.“⁴²⁴ Was ist diese Wüste, diese Einsamkeit? Es ist jene des anbetungswürdigen Herzens Jesu Christi, der mystische, uneinnehmbare Turm.

Die zweite Dringlichkeit ist die Aufgabe, in den dringenden Nöten der Kirche, der barmherzigen und von so vielen undankbaren Kindern verratenen Mutter, zu beten. Bezweifeln Sie nicht die Notwendigkeit, viel zu beten. Gott ist da, was sollten wir fürchten? Ruhend in seiner Umarmung und sagen wir: Wenn du uns das Leben gibst, dann dazu, dass wir es für dich einsetzen; wenn du uns zu dir rufst, dann wollen wir in der frohen Erwartung der ewigen Freuden im Himmel sterben. „Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.“⁴²⁵

Die dritte Dringlichkeit betrifft die Regel, welche ich, um sie richtig interpretieren zu können, vor Augen haben sollte. Am besten wäre es, wenn Monsignore Grati Ihnen die passende Erklärung geben könnte. Was Ihre Zweifel betrifft – zweifeln Sie nicht, dass der himmlische Meister durch etwas Gebet mit seinem Licht jegliche Aufregung in Ihrer Seele beruhigen wird. Zum Schluss: beten Sie und lassen Sie für mich beten, ich habe es in meiner Armseligkeit vor Gott dringend und mehr als andere nötig; ich grüße Sie,

9. Oktober 1830

Ihr erg. Diener
G.C. del Bufalo
Ap. M.

⁴²⁴ Ps 55,8.

⁴²⁵ Röm 14,8.

Brief Nr. 2095

23. November 1830

AGCPPS III, 253; *Epistolario* V, 477-478

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS - Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Mit meinen Antworten bin ich tatsächlich im Rückstand; es ist aber auch so, dass ich ständig den Wunsch habe, Ihnen zu antworten, Gott mir jedoch die Zeit dazu wegnimmt, nicht etwa den guten Willen. Was können wir tun? Wir werden seinen göttlichen Willen anbeten, der für uns alles bedeutet. Ich sehe Ihre Briefe in der zeitlichen Reihenfolge durch – hier ist, was ich dazu zu sagen habe.

1. Dass Sie die Eingebung haben, für mich zu beten, ist eine Wirkung der Gnade zu meinem Besten. Während Ihnen mein ewiges Heil am Herzen liegen soll ist Ihnen klar, wie sehr ich das Gebet nötig habe.

2. Ihre große Sehnsucht nach dem Allerheiligsten Sakrament und den Geheimnissen des göttlichen Blutes, einer Spiritualität, die ich immer mehr empfehle, kommt ebenfalls von Gott, der uns durch den Propheten sagt: „Der Herr erhört die Bitten der Armen.“⁴²⁶

3. Zu meinen Hinweisen hinsichtlich des *forum internum* im Zusammenhang mit den Mitteilungen über das geistliche Leben in der sakramentalen Beichte, in der wir sagen: „Ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken“: In diesem Sinn sollten Sie über Ihr geistliches Leben unter welchem Gesichtspunkt auch immer nicht nur nicht sprechen, sondern auch nicht daran denken. Es genügt, oft zu sagen: „Gott, erbarme dich meiner.“ Vertrauen Sie auf Gott und gehen Sie weiter. „Ich glaube an die Vergebung der Sünden.“ Ich hoffe, mich verständlich zu machen. Richten Sie Ihre Gewissenserforschung auf die Beobachtung der Regel, was Gott in besonderer Weise von Ihnen erwartet.

4. Wiederholen Sie oft auch: „Dein Wille geschehe“, denn es ist meine Speise, deinen Willen zu tun⁴²⁷.

5. Hinsichtlich der Angelegenheiten der Kirche *Gebet*, und Vertrauen auf die Verdienste des göttlichen Blutes: „Wir bitten dich, Herr, komme deinen Dienern zu Hilfe, die du mit deinem kostbaren Blut erlöst hast.“⁴²⁸

6. Wegen Ihrer Erkrankung habe ich verstanden. Jesus hat Ihnen seinen Kelch etwas näher gebracht und wünscht von Ihnen das Opfer der Myrrhe: „Komm in den Garten, ich habe Myrrhe gepflückt.“⁴²⁹

7. Es ist eine Einflüsterung des Feindes zu glauben, ich sei der Meinung, Sie hätten ein schlechtes Gewissen. Ich sage Ihnen: nein, ich sage es entschieden, ohne zu zögern. Seien Sie also ganz beruhigt.

8. Ich stelle fest, dass Ihr Geist auch mitten in den Dornen, in denen Sie sich befanden, wie mystische Rosen in der Liebe zu Gott aufgeblüht ist. Seien Sie deshalb zufrieden.

⁴²⁶ vgl. Ps 10,18.

⁴²⁷ vgl. Joh 4,34.

⁴²⁸ aus dem *Te Deum*.

⁴²⁹ vgl. Hld 5,1.

9. Verschmähen Sie nicht die Medikamente, die während der Rekonvaleszenz verabreicht werden; die durch sie bewirkte Stärkung schließt das Leiden nicht aus, da sie lediglich den Leib aufrichten. So werden Sie für die Dienste in der Kommunität, für die Beobachtung der Regel und für die Vervollkommnung der Observanz gestärkt.

10. Ich schreibe während meiner Zurückgezogenheit in den Exerzitien in diesem Haus in Albano. Ich halte die Exerzitien für meine Gemeinschaft. Beten Sie bitte darum, dass ich auch mir selbst eine gute Predigt halte. Wer weiß, ob dies nicht die letzten Exerzitien sind. Gebet. Und da alle unsere Gemeinschaften jetzt die Exerzitien machen, beten Sie bitte für alle.

11. Mir scheint, Gott möchte, dass Sie genauer von Ihren Eingebungen berichten, damit ich besser unterscheiden kann, welche von Gott kommen. Es ist nicht nur die genaue Beschreibung der menschlichen Armseligkeit und Neigungen erforderlich, sondern auch der Begabungen, welche Begabungen und welchen Ausmaßes, und worauf Gott beharrt. Warum sind Sie so schweigsam? Meinen Sie vielleicht, Sie wären zu wenig demütig? Nein... seien Sie sachlich... alles kommt von Gott. Man muss die Begabungen anschauen um zu verstehen, was Gott mit ihnen tun möchte und was lediglich ein Wunsch bleibt; des Weiteren auch was konfus ist, alles unter dem Aspekt des Guten usw. Nehmen Sie diesen Punkt ins Gebet. Zum Beispiel sehe ich, dass die Sehnsucht nach Jesus im Sakrament wächst; ich erkenne besondere Liebesbezeugungen gegenüber Jesus usw. usw. Die Gnade wirkt und die mystische Erde des Herzens bringt Frucht hervor. Danken wir Gott, unserem einzigen Schatz. In seinem heiligen Herzen bin ich,

Albano, 23. November 1830

Ihr erg. Diener
G.C. del Bufalo
Ap. M.

12. Lesen Sie den Brief und *verbrennen* Sie ihn. Bereiten wir uns auf das Fest des großen Xaver vor.

Brief Nr. 2109

18. Dezember 1830

AGCPPS III, 254; *Epistolario* V, 492-494

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS - Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

ich antworte auf Ihren Brief, in dem Sie für die kürzlich begangenen Festtage die besten Glückwünsche übermittelt haben, und bin gewiss, dass Sie mich in Ihrer Liebe sehr dem Herrn empfohlen haben.

Wundern Sie sich nicht über die Verspätung meiner Antwort – Grund dafür sind oft unvorhergesehene Umstände.

Ich benötige besonderes Gebet für einen Exerzitienkurs, den ich zu Weihnachten halten soll, und für viel Schreibarbeit, damit Gott mir die dazu nötige physische und moralische Kraft gibt. Und damit, während ich für andere mich einsetze, ich selbst nicht Schaden leide. Gott gibt mir den großen Wunsch, zu beten, doch finde ich nicht die Zeit, die ich mir dazu wünschte. Ergänzen Sie bitte für mich.

Ich danke Gott für den Frieden, den Sie jetzt haben, und dafür, dass Jesus Ihr Herz immer mehr bestärkt. Gelobt sei der Geber alles Guten, den die Schrift „Fürst des Friedens“ nennt. Ich sehe die großen Wohltaten, die Gott Ihnen macht, und diese mögen zu immer größerer Dankbarkeit ermutigen. Gott vernachlässigt nicht ein einziges Geschöpf, Ihnen aber gewährt er seine grenzenlose Barmherzigkeit.

Schweigsam sind Sie nicht bei der Beschreibung Ihrer Ängste und Mängel, sondern in der Erwähnung der Wege Gottes und Ihrer Begabungen; aus diesen wird Gottes Wille erkennbar sowie die Art und Weise, wie der Geist sich immer mehr mit Gott vereinigen kann. In Ihrem letzten Brief beginnen Sie wenigstens allgemein davon zu schreiben und es lässt sich daraus das innere Gebet erkennen, das Ihnen eingegeben wird; deshalb ist es nicht notwendig, den mystischen Tisch des mentalen Gebetes zu bereiten, dieser steht bereits bereit: „Der Tisch des Herrn ist bereitet. Kommt, ihr Fürsten, esst und trinkt.“⁴³⁰ Wer sich an diesem Tisch ernährt, geht davon weg im Fürstenstand jener Gnade, welche uns durch die Liebe zu Jesus geschenkt wird. Und dieses Fürstentum ist keinem Kampf unterworfen, es ist fest, friedvoll und herrlich.

Ich freue mich über Ihre innere Beziehung zur heiligen Eucharistie. Wer sich in diesem mystischen Weinkeller befindet – wie könnte er die guten Erfahrungen beschreiben, die er macht? Erbitten Sie hier für mich einen heiligen Strom für meinen armen Geist, der jeden Morgen in der heiligen Messe von dem gütigen Jesus besucht wird. In die Seele mögen dann die mystischen Jahreszeiten einziehen, alles nützt dem, der Jesus liebt.

Von der Fürsorge Ihrer Mutter für ihre Töchter können Sie lernen, wie die Fürsorge der Kirche für ihre Töchter ist; auf diese Weise können Sie alles in geistige Nahrung umwandeln, indem Sie wie die fleißigen Bienen die Süße aus den Blüten nehmen.

Vermeiden Sie den Gedanken, Gott würde Sie nicht lieben usw., das ist eine Versuchung. Gott liebt Sie und liebt Sie von Ewigkeit her. Stoßen Sie den Dämon weg wie er es verdient, und das göttliche Blut sei Ihre Stärkung. Ermuntern Sie soweit es angebracht ist Ihr Kloster immer wieder zur eifrigen Verehrung des Blutes Christi, zu den frommen Werken usw., wenigstens zu den Gebeten um bleibende Früchte der Missionen „damit die Frucht bleibt“⁴³¹.

⁴³⁰ vgl. Jes 21,5.

⁴³¹ vgl. Joh 15,16.

Zum tägliche Fasten, das Sie selber wählen können – beten Sie ein wenig.

Beten wir darum, dass der Herr uns einen Papst schenkt, der ganz dem Blut Christi zugetan ist und unser Institut wirksam aufbaut, verbreitet und fördert. All das wünsche ich zur reinen Ehre Gottes; im Übrigen mögen in allem der Wille Gottes geschehen.

Grüßen Sie Schwester Pellegrini und sagen Sie ihr, der hl. Franz Xaver werde es ihr nicht vergönnen, wenn sie ins Paradies gelangt. Er war während seines irdischen Lebens so sehr von Gott begnadet – wieviel mehr wird er es dann im Himmel sein? Ich freue mich über die Frömmigkeit dieser Ordensfrau, für die ich bete, sie verehrt auch in besonderer Weise meinen großen Xaver. Ich möchte, dass die nächste Schwester, die dort eingekleidet wird, sich „Franziska Xaveria vom Kostbaren Blut unseres Herrn Jesus Christus“ nennt.

In Jesus Christus dem Gekreuzigten bin ich,

Rom, 18. Dezember 1830

Ihr erg. Diener
Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2137

22. März 1831

AGCPPS, III, 255-255bis; *Epistolario* VI, 46-47

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das göttliche Blut!

Ehrwürdige Schwester,

ungewollt kann ich Ihnen erst jetzt antworten, Ihre Geduld aber ist verdienstvoll. Übrigens ist mir der Briefwechsel mit Ihnen keineswegs eine Belästigung, wenn er Gott gefällt, dient er seiner Ehre – in diesem Fall wissen Sie dies besser als ich.

Drei Dinge sehe ich: 1. lebendige Phantasie im Zusammenhang mit den Eingebungen; 2. *hin und wieder* übermäßige Sorge; 3. den Wunsch, Gott wahrhaft zu lieben. Dieser Wunsch nun verlangt die Prüfung der überschwänglich aufgenommenen Eingebungen; wenn aber diese Prüfung von Milde geprägt und geführt wäre, würde sie nicht solch übermäßige Sorge, Niedergeschlagenheit und Betrübniß verursachen. Warum denn in solche Entmutigung geraten?

Meine Seele, warum bist du betrübt, und bist so unruhig in mir?⁴³² Sind all die Leiden nicht Folge des Bemühens, Gott zu dienen? Wer liebt, fürchtet sich; doch diese Furcht soll vertrauensvoll und die Leiden durch den Anblick des Gekreuzigten von Freude begleitet sein. Seien Sie also bei alledem ganz ruhig im Herzen Jesu Christi. Dieses ist die Arche, dieses das Asyl, dieses der Ort des Friedens. Suchen Sie ihn auch im Allerheiligsten Sakrament. Lesen Sie die Briefe des großen von Sales – in diesen werden sie Nahrung finden. Verbreiten und fördern Sie immer mehr die Spiritualität des göttlichen Blutes, so werden Sie Ruhe und Frieden finden. Das Gleichgewicht in Gott richtet den Geist auf, es erhebt ihn und führt ihn zur Heiligkeit. Jedoch ohne *Ängstlichkeit*; ich wiederhole: „Vertrauensvoll gehe ich weiter und fürchte mich nicht.“ Jesus nimmt uns ganz an, in dieser Zeit und für die selige Ewigkeit.

Gott gibt dem Menschen die Gnade, Gelübde ablegen zu können, in dieser Angelegenheit gebe ich in meiner Beschränktheit, wenn mich jemand um Rat bittet, keine Bestätigung. Alles soll im Gebet entschieden werden. Ein Blick auf die Regel, auf die Gemeinschaft, auf die Postulantin – und entscheiden Sie so, wie sie es in der Todesstunde tun würden.

Zu den Bußübungen schließlich jetzt nichts weiter als das, was die Kirche und die Regel vorgeben, wobei wir alles in reiner Absicht ausführen. Ich bin

Rom, 22. März 1831

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2161

12. Mai 1831

AGCPPS, III, 256; *Epistolario* VI, 78-79

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Rom, 12. Mai 1831

Ehrwürdige Schwester,

hier meine Antwort am Gedenktag der hl. Teresa. Das Meer kennt stürmische und ruhige Zeiten. So ist auch das geistliche Leben. Stürme fehlen nicht. Das Boot des Herzens aber erleidet nicht Schiffbruch, denn Jesus befindet sich darin und lenkt es, und wenn er uns erschreckt sieht, sagt er uns: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“⁴³³

⁴³² Ps. 42,6.

⁴³³ Mk 4,40.

Schauen Sie die Klippe im Meer. Sie wird von den Wellen angegriffen, steht aber unbewegt fest. So ist unser Herz durch die Gnade Gottes. Wir wollen nicht schuldig werden, wir hassen die Sünde – die Seele erzittert schon, wenn die Sünde genannt wird, und fürchtet sich, sie erschreckt schon beim Zweifel, sie könnte nachlässig gewesen sein. Solche Zweifel jedoch werden den Regeln der geistlichen Begleitung entsprechend zerstreut, da in diesem Fall immer das Bessere zugunsten der Person angenommen wird. Bedenken Sie folgendes Wort: „Mach die Wolken zu deinem Streitwagen“⁴³⁴ – und sagen Sie: das ist die Wolke... die Dunkelheit, die Unruhe; gerade in solchen Schwierigkeit steigt man zum Himmel auf. Missachten Sie also alle diese Dinge und gehen Sie voran.

Sie fragen nach mir. Es ist so: *immer beschäftigt*. Da Sie eine geistliche Person sind, wird Gott es Ihnen sagen, wenn Sie ihn darum bitten. In *allem* bin ich sehr bedürftig. Dies ist in Kürze die ganze Wahrheit. Das Institut tut überall viel Gutes, der Dämon aber wütet dagegen. Helfen Sie durch Ihr Gebet, um seinen Stolz und seinen Dünkel zu zähmen. Tun Sie das? Ich habe keinen Zweifel. Beten Sie für unsere Niederlassungen in Sonnino, in Terracina, Gott weiß, was jetzt mit diesen ist, da sie nicht besetzt sind. Große Vorsehung! Und was sagen Sie mir über das Institut, und über meine Seele? Sagt Ihnen der Herr nichts dazu, wenn Sie beten? Immerhin spricht normalerweise der Herr zum Herzen. Ich habe die Vorahnung, weiß nicht, ob sie zutreffend ist, dass die beiden Häuser in Terracina und Sonnino wieder geöffnet sein werden. Beten wir wenigstens darum, dass überhaupt jemand dorthin geht, auch andere Institute tun Gutes. Gebet.

Eines: ich muss ein Triduum zum Heiligen Herzen halten. Ich lade Sie ein, zu beten und beten zu lassen. Es sollte eine Mission in Sezze stattfinden, ich hoffe, selbst hingehen zu können. Gebet. Ihre Briefe regelmäßig immer nach *Rom*.

Ich bin (am Himmelfahrtstag), mit dem Wunsch der heiligen Einheit im Paradies,

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁴³⁴ vgl. Ps 104,3.

Brief Nr. 2164

23.Mai 1831

AGCPPS, III, 257; *Epistolario* VI, 81-82

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Sezze, 23. Mai 1831

Ehrwürdige Schwester,

ich schreibe in Eile. Ich beschränke mich darauf zu sagen, dass ich nach der Mission in dieser Stadt sofort nach Rom gehen und dort das Triduum zum Heiligsten Herzen halten werde – beten Sie unaufhörlich dafür! Danach werde ich in die Provinz zurückkehren. Dann wird es für mich leichter sein, nach Piperno zu kommen, falls es dem Herrn gefällt. Beten Sie einstweilen und lassen Sie beten. Der Gedanke einer Mission in Piperno ist bestens und heilig. Und das Gebet um die Wiederbelebung der Häuser in Terracina und Sonnino gereicht zur höchsten Ehre Gottes. Gehen Sie *allein* nach den Regeln weiter. Ich grüße Sie im göttlichen Herzen, das Gebet ist höchst notwendig,

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2177

Mai-Juni 1831

AGCPPS III, 232; *Epistolario* VI, 92f

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

Lob sei dem Herrn, dass der innere Friede tiefere Wurzeln geschlagen hat und zwar so, dass auch die bittersten Bitternisse den Frieden nicht nehmen werden: „Siehe, zum Heil ward mir Bitteres“⁴³⁵.

Unbestreitbar ist das Allerheiligste Sakrament fortan die Mitte unseres Herzens. Der heilige Kelch ist der mystische Weinkeller, in den Jesus uns entführt

⁴³⁵ vgl. Jes 38,17.

und unsere Gefühle auf sich lenkt. Dort mögen Sie für mich die heilige göttliche Liebe und die Erneuerung meines Herzens erleben. Fahren Sie nur fort, das Paradies auf Erden im Allerheiligsten Sakrament zu finden, und da ich mich jeden Morgen zum Altar begeben muss, erleben Sie mir bitte Liebesflammen, die die Kälte meiner Vergangenheit ergreifen und mich zu einem neuen Leben der Innigkeit entzünden.

Was Ihren Neffen betrifft: Zuerst müssen wir seiner Berufung sicher sein; zweitens müssen wir sicher sein, dass er zu unserem Institut berufen ist; drittens wäre es günstig, wenn er ein Vermögen hätte, über das er frei verfügen kann, zumindest um die Stelle eines Kaplans anzunehmen. Wir können aber nichts versprechen. Sie erkennen im Gebet den richtigen Weg. Und jetzt wäre es gut, wenn er sich, während die Jahre vergehen, dem Theologiestudium widmen würde. Entscheiden jetzt Sie, nachdem Sie zuvor ihren Neffen angehört haben, und antworten Sie mir. Wenn er sich gerne im Klerus betätigen will, dann machen Sie ihn darauf aufmerksam, dass ich für ihn eine freie Stelle in irgendeiner Diözese finden könnte, und wer weiß, ob das nicht vielleicht in Piperno sein könnte. Und wenn er sich schließlich von Gott auch zu einem Institut berufen fühlt, werde ich mich gerne damit befassen.

Was die Wahl des Kanonikers Celle, eines hervorragenden Kirchenmannes, betrifft: Sagen Sie dem Herrn Kanoniker La Penna – grüßen Sie ihn - das Kapitel werde dem Auditor darüber schreiben, denn auf diese Weise pflegt man zu verfahren. Auch ich werde tun, was ich kann, um zum Wohl dieser Bevölkerung beizutragen, jedenfalls sofern nicht Monsignore Grati⁴³⁶ eingesetzt wird. Machen wir alles im Gebet! Ich habe keine Zeit, den Brief nochmals durchzulesen.

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2193

28. Juli 1831

AGCPPS III, 258; *Epistolario* VI, 107ff

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

zu Ihrem Brief möchte ich feststellen, dass die Liebe zu Gott Ihre Seele besonderen Prüfungen der Tugend aussetzt. Aber erinnern Sie sich an die Leiden der

⁴³⁶ Diözesanadministrator.

hl. Katharina von Siena und an die Antwort, die sie deswegen vom Herrn bekommen hat. Mut, „in der Bedrängnis bin ich bei ihm“⁴³⁷. Das ganze Leiden ihres Geistes ist zwar nur eine vermeintliche Qual, das Herz ist aber trotzdem von diesem Leiden bedrückt. Gott sieht, dass Sie sich ängstigen, Sie könnten ihn beleidigen. Gott aber verlässt einen nicht, ohne dass man dies erkennt – das sagt, wie Sie wissen, die hl. Teresa. Das Leiden ist also ein Zeichen dafür, dass Gott an uns denkt, und es gibt keine schlimmere Versuchung als jene, sich von ihm verlassen zu glauben. Nein, nein, Gott hat uns nicht verlassen. Während Sie den Kelch trinken, möchte der Dämon Sie für sich gewinnen, aber: „Sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes“.⁴³⁸

Sie sehen, dass Sie durch eine finstere Nacht gehen. Sie erleben Dunkelheit, Sie fürchten sich und sehnen sich nach dem Licht. Dann wird es Tag und Sie jubeln. So macht es Gott, um unseren Glauben zu prüfen. Denken Sie weiter darüber nach. Dazu möchte sagen: Wenn ein Herz die innerste Vereinigung mit Gott sucht, was bedeutet das anderes, als dass es ihn liebt?

Mit Bedauern höre ich von Ihrer Schwester, der Ordensfrau. Ich will aber hoffen, dass der Herr ihr Gesundheit und mehr Widerstandskraft schenkt, sodass sie durch das Kreuz reifer wird. Ich höre von der anderen Schwester, dass sich Gott dem Stall von Bethlehem nähert... Welch ein Trost, Jesus auf ein wenig Stroh zu sehen! Sie sind ebenfalls krank? Auch unsere menschliche Natur ist unser Kreuz. Wer Gott dient, lebt in Geduld und ersehnt den Tod (sagte Philipp Neri), ohne aber jemals die Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes zu verlieren. Die Schwächen der menschlichen Natur behindern die heilige Liebe, die Liebe zu demjenigen, der einzig würdig ist geliebt zu werden, unser Jesus.

Ihr Neffe beharrt auf seiner Berufung in den geistlichen Stand. Beten Sie, dass „der Herr seine Sehnsucht mit Gütern erfülle“⁴³⁹.

Der Herr gewähre Ihnen reichen Lohn für die Liebe, die Sie mir am Tag des hl. Ignatius von Loyola schenken. Ich Armer, der ich schreibe und den anderen predige – *was werde ich sagen, wenn der Herr sich zum Gericht erhebt*⁴⁴⁰? Was sagt Ihnen Gott, wenn Sie für mich und das Institut beten? Ich erinnere mich, dass es in Piperno im Klerus jemanden gibt, der Begabungen hat, die dem göttlichen Blut zuzuschreiben sind. In diesem Fall möge er Ihnen helfen, zu erkennen, wo sich Ihre Schülerinnen zuordnen lassen, und eine Gelegenheit zu finden, über unsere Spiritualität zu sprechen. Darüber werden Sie mich informieren, weil wir ja ein so großes Geschenk gut darlegen müssen. Ich glaube, dass Herr Kanonikus Giusti dafür geeignet ist.

Die Nachricht über die Verbreitung der Verehrung des Kostbaren Blutes könnte für mich nicht tröstlicher sein. Propagieren Sie diese noch mehr und besonders in Piperno möge auch das Rosenkranzgebet nicht fehlen, usw.

⁴³⁷ vgl. Ps 91,15.

⁴³⁸ Offb. 12,11.

⁴³⁹ vgl. Ps 102,5.

⁴⁴⁰ vgl. Ijob 31,14.

Oh, wie sehr ersehne ich das Offizium und die hl. Messe zu Ehren des göttlichen Blutes für den ersten Sonntag im Juli auf dem ganzen katholischen Erdkreis. Ein Bischof hat mit dem Papst über diese Verehrung gesprochen. Bisher sehe ich nichts Besonderes. Gebet! Im August wird in Rom in der Kirche della Croce di Luchesi der Monat des Kostbaren Blutes begangen werden, im September bei der Madonna dei Monti. Gebet!

Zum Schluss beten Sie für mich und lassen Sie für mich beten!

Ihr erg. Diener
Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2220

29. September 1831

AGCPPS III, 259-259a; *Epistolario* VI,139

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Rom, 29. September 1831

Ehrwürdige Schwester,

was soll ich über meine Säumigkeit sagen? Die Zeit hat mir gefehlt, nicht der Wille, und ich kann Sie versichern, dass mir in Bezug auf die Herrlichkeit Gottes, der wir dienen, die Bewegungen Ihrer Seele immer gegenwärtig sind.

Ich sehe Sie deshalb wie ein Schiff auf hoher See, beladen mit Kostbarkeiten. Es mangelt nicht an widrigen Winden und Piraten, die die Feinde des Guten darstellen und das Schiff ausrauben möchten. Aber wir würden Jesus Unrecht tun, wenn wir uns Ihm, der mit im Boot ist, nicht anvertrauen. *Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?*⁴⁴¹ Jesus erlaubt Nebel und Stürme, um uns in der Übung des Glaubens, des Vertrauens und der Liebe zu stärken. Mut, nur Mut! Ihrer Seele geht es ausgezeichnet. Ihre Beichten sollen aber kürzer sein, nicht so ausführlich, jedoch schmerzlich und insgesamt eher sanftmütig und gelassen. Dabei empfangen Sie augenblicklich das göttliche Blut, welches ein Trost für Sie! Ich weiß, dass der Dämon Sie manchmal unter dem Anschein des Guten angreift. Seien Sie stark und großmütig und sagen Sie: Jesus lebe in meinem Herzen, da ich in seiner Gnade alles vermag: „Alles vermag ich durch den, der mich stärkt“.⁴⁴²

⁴⁴¹ Mt 8,26.

⁴⁴² Phil 4,13.

Teilen Sie mir immer mit, was Gott ihnen offenbart, damit ich in der Demut des Herzens, in der ich brennend liebe, erkennen kann, was von Gott kommt und was nicht, ob es den Wünschen und nicht den Tatsachen entspricht, oder sei es, dass Gott es nicht möchte oder die Ausführung verzögert.
Ich bin einstweilen im liebenswerten Herzen Jesu,

Ihr erg. Diener
Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2225

1. Oktober 1831

AGCPPS III, 260f; *Epistolario* VI, 144

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Rom, 1. Oktober 1831

Ehrwürdige Schwester,

soviel ich sehe, empfiehlt sich die Mission für Terracina. Von Piperno gibt es bis jetzt keinen Vorschlag. Ich bringe Ihnen das zur Kenntnis, damit Sie die Angelegenheit mit Ihrem Gebet unterstützen und dafür Werbung machen.

Bestehen Sie bitte weiterhin darauf, dass freitags in der Kathedrale unser Rosenkranz stattfindet, insbesondere in den gegenwärtigen Anliegen.

Zu dem Buch, das Sie für mein Werk halten, habe ich vergessen Ihnen mitzuteilen, dass es nicht so ist.

Wo wohnt jetzt Monsignore Grati?

Die manchmal verspätete Antwort auf Ihre Briefe ist auf mein Unvermögen zurückzuführen und nicht etwa auf das Wirken des Dämons.

Zu Ihrem geistlichen Leben kann ich sagen, dass Sie richtig voranschreiten, und ich bitte Sie, gelassen zu bleiben. Wer erkennt, welcher Weg noch zu durchlaufen bleibt, darf sich davon nicht beunruhigen lassen. Also Mut!

Zu dem von Ihnen erwähnten gedruckten Plan kann ich mich nicht äußern, solange ich davon keine Abschrift habe. Es freut mich, dass er angesichts der Nöte unserer Zeit hilfreich sein soll. Sie könnten mir den Gefallen tun, ihn für mich abzuschreiben. Es freut mich zu hören, dass Gott eine andere neue

Schwester zu Ihnen schickt. Der Herr lasse ihre Begeisterung für seine Ehre und für das Wohl der Gemeinschaft dort wachsen.

Wir hören nicht auf, für unsere Spiritualität zu eifern, und wir arbeiten so viel als möglich für das Gute. Was sagen Sie zu den gegenwärtigen Zeiten? Beten Sie für das Institut? Ich glaube jetzt, dass es dort eine Neugründung geben wird.

Ich bin in Jesus Christus dem Gekreuzigten mit Hochachtung,

Ihr erg. Diener
Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2248

8. November 1831

AGCPPS III, 261; *Epistolario* VI, 171

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Rom, 8. November 1831

Ehrwürdige Schwester,

wie viele Schulden ich bei ihnen habe! Sagen Sie mir, ob Sie für mich Ausgaben hatten.

Dieser Tage hat Gott meinen guten Vater zu sich gerufen. Beten Sie und lassen Sie beten für ihn und für die vielen Anliegen, die ich habe.

Sie werden mit der Post 3,20 Scudi für Frau Cesaria Britti, eine fromme Lehrerin in Sonnino, erhalten. Verzeihen Sie diese Umstände. Was Sie bei der Rückgabe des Messgewandes an Auslagen haben, werde ich begleichen. Lassen Sie schließlich nicht nach, für mich und meine Anliegen zu beten.

Ich habe ein Ansuchen um die Messe und das Offizium des Kostbaren Blutes unseres Herrn Jesus Christus für den ganzen katholischen Erdkreis auf den Weg gebracht. Gebet um einen guten Ausgang! Fahren Sie fort, mich über ihren inneren Zustand zu informieren, über die Verehrung des göttlichen Blutes und über die Erleuchtungen, die Gott Ihnen beim Gebet für mich und für die heilige Kirche gibt. Anhand der Regeln des Monsignore Albertini werde ich dann erkennen können, was von Gott ist - was ein heiliges Begehren ist, was Gott will, und was teilweise vom Dämon sein kann. Einstweilen still, ganz ruhig

weitergehen. Ihre Beichten sollen nicht so ausführlich sein und nicht solche übertriebenen Wiederholungen enthalten. Wir sind in den Freitagen des großen hl. Franz Xaver. Beten Sie, ich wiederhole, sehr viel für mich. Was gibt es Neues von Ihrem Neffen? Ich bin in Jesus Christus,

Ihr erg. Diener
Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2350

26. Mai 1832

AGCPPS III, 262-262bis; *Epistolario* VI, 271f

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

gepriesen sei Gott für das Gute, das in dieser Stadt geschieht. Beten wir für die Dauerhaftigkeit.

Zu Ihrem geistlichen Leben kann ich sagen, dass alles gut, ja bestens läuft. Ich empfehle Ihnen, nicht an die Vergangenheit zu denken, sowohl als Haltung als vielmehr auch um die Güte Gottes zu bewundern und dafür zu danken. Mögen unsere Akte der Buße zunehmen und dies auch regelmäßig, jedoch immer liebevoll und sanft. Gott ist ein Gott des Friedens. Und auch in den Bitternissen hier unten gilt: „Siehe, zum Frieden ward meine bitterste Bitternis“.⁴⁴³

Der Bericht über die geistliche Befindlichkeit soll enthalten:

1. Die Erleuchtungen im Gebet zur Prüfung der Geschehnisse.
2. Die Tendenzen des Geistes.
3. Was auch immer sonst sich zeigt, soll geklärt werden. Für den Rest gilt für Sie das Wort: „Meine Buße ist das Gemeinschaftsleben“. Ich hoffe mich deutlich auszudrücken.

Gott erfülle Sie mit Segen! Ich bitte Sie ums Gebet und empfehle mich im Herzen Jesu

Rom, 26. Mai 1832

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁴³ vgl. Jes 38,17.

Brief Nr. 2362

13. Juni 1832

AGCPPS III, 264; *Epistolario VI*, 279f

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

ich antworte auf Ihren geschätzten Brief. Ich höre von der Mission und ich weiß, dass sich die Methode der Kapuziner-Patres von der unsrigen unterscheidet. Deshalb weiß ich nicht, ob das Oratorium wieder zum Leben erweckt wurde. Wie dem auch sei, glauben Sie fest an seine Wiederbelebung und auch an die der anderen frommen Werke, besonders jener unserer Spiritualität. Warum aber ist unser Einsatz in Piperno gestrichen worden, hatte ich doch gesagt, ich würde mich um die Kosten der Mission kümmern. Ich kann das nicht verstehen; umso weniger, als der Bischof uns eingeladen hatte, denn wir drängen uns nicht vor, außer es sei ganz klar der Wille Gottes. Insgesamt kann ich nur in aller Einfachheit die Führung der göttlichen Vorsehung annehmen. Ich würde es aber begrüßen, wenn der Bischof künftig zu ausgereifteren Dingen schriebe, um nicht Anlass für unnötige organisatorische Anweisungen zu geben.

Setzen Sie Ihr geistliches Leben dem salesianischen Weg entsprechend fort. Seien Sie einstweilen ruhig in Gott. Lassen Sie sich vom Herrn auf dem Weg der Tugend führen und schreiten wir mit der Munterkeit des Geistes auf dem Weg der Vollkommenheit voran!

Was kann ich zu Ihre Mutter sagen? Sie können den Stand der Dinge besser erfahren. Im allgemeinen würde ich sagen: 1. dass ihre Berufung nicht für das geschlossene Kloster ist, 2. dass die Formation für Ihre Mutter ein Apostolat darstellen kann, 3. dass sie für die Familie ein Vorbild sein kann, 4. dass sie prüfen soll, wo es ihr gesundheitlich besser geht, und 5. würde ich im Zweifelsfall einen Aufschub der Zulassung erbitten, um den Willen Gottes besser erkennen zu können.

Beten Sie sehr viel für mich, damit ich mich gut auf die Ewigkeit vorbereiten kann. Ich schreibe während des Dienstes, das genügt einstweilen. Antworten Sie nach Rom, mit Hochachtung

Civita Castellana, 13. Juni 1832

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2385

24. Juli 1832

AGCPPS III, 265; *Epistolario* VI, 301

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

Ehrwürdige Schwester,

in Beantwortung Ihres geschätzten Briefes das, was mir für Sie einfällt.

Den genauen Tag meines Kommens nach Piperno kann ich Ihnen nicht angeben.

Ich hoffe in den ersten Augusttagen. Ich hoffe, denn es gibt manchmal unvorhergesehene Dinge. Ich sollte auch zur Mission nach Sermoneta reisen, und diese wird um den 15. August herum stattfinden. Wir werden also den Willen Gottes sehen. Soviel ungefähr kann ich Ihnen sagen. Bedenken Sie all die Aufgaben, die auf mich zukommen.

Inzwischen danke ich Ihnen für Ihre Sorge und auch den beiden guten Kanonikern Loffredi, denen ich keine Umstände machen würde, wenn ich bei den Kapuzinern unterkommen könnte. Aber wegen der Entfernung des Konventes werde ich in diesem Fall das Haus Loffredi nützen. Ich sage, in diesem Fall, weil ich es überhaupt nicht mag, ich sage es noch einmal, jemandem Umstände zu machen.

Einstweilen Gebet! Im anbetungswürdigen Herzen Jesu Christi bin und bleibe ich mit Hochachtung,

Rom, 24. Juli 1832

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2396

August 1832

AGCPPS, III, 263; *Epistolario* VI, 310-311

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

hier die Antwort auf Ihr Schreiben.

1. Das Gebet so, wie die Regel es verlangt. Sehr gut.

2. Was die gemeinsame Rekreation betrifft sehe ich, dass im Sinn der Regel die gegenseitige Liebe gefördert werden soll. Im Allgemeinen verstehe ich nicht, warum so viele kleine Vorschriften missbraucht werden.

3. Dieses Angezogen-Sein ist eine Wirkung Gottes, der man sich behutsam anvertrauen soll. Berichten Sie mir, wie es weiter geht, damit ich die Wege des Herrn besser erkennen kann.

4. Während einer Krankheit ist es im Allgemeinen sehr angezeigt, sich ganz Gott anzuvertrauen, außer wenn der Herr die Seele auf andere Weise führt.

Hierbei ist es angebracht, die Hilfe medizinischer Behandlung anzunehmen, insofern diese nicht widerlich ist, ja vielmehr dem Willen des Herrn entspricht.

5. Sagen Sie mir, wie es mit den Kopfschmerzen steht, bzw. ob sie ständig sind. In solchen Fällen für Jesus aufopfern, soweit es angebracht ist!

6. Ihre großen Leiden haben ihren Ursprung in Ihrer Einbildungskraft. Hier versucht der Dämon einen Sturm zu entfachen. Mut; das Herz ist fest in Gott.

7. Die sakramentale Beichte sei einfach, ansonsten wird die Phantasie aufgewiegelt und der innere Friede wird gestört.

8. Verankern Sie sich in diesem Wort: „Ich glaube an die Vergebung der Sünden“, und seien Sie beruhigt. Sagen Sie oft: „Stärke mich mit deinem Geist.“

9. Suchen Sie für das Gebet jenen Ort auf, der Ihnen am besten entspricht. Hierzu berichtet von Sales schöne Erfahrungen. Hin und wieder allein im Gehen kann die Ausrichtung auf Gott mit vielen Früchten begünstigen usw.

10. Gehen Sie bei der Arbeit mit Einfachheit voran, ohne viel Haarspalterei. Auch hierbei ist ein großzügiges Übergehen der Einbildungskraft notwendig, die ständig – so möchte ich sagen – kleinliche Überlegungen einflüstert. Jede Arbeit wird so gut wie möglich getan. Und sagen wir zu Gott: *Hilf mir, und ich bin gerettet.*

11. Schließlich: beten Sie für mich und lassen Sie für mich beten. Dienen Sie Gott in Fröhlichkeit und vertrauen Sie auf seine Güte: „Ihm will ich vertrauen und niemals verzagen“.⁴⁴⁴

12. Für die Andachten: entweder kann die Schachtel bis zum Fest der Aufnahme Marias in den Himmel in Rom sein, oder – wenn nicht – schicken Sie sie nach Sermoneta sobald Sie erfahren haben, dass ich dort bei der Mission bin.

Ihr erg. Diener
[ohne Unterschrift]

⁴⁴⁴ Jes 12,2.

Brief Nr. 2402

17. August 1832

AGCPPS, III, 266; *Epistolario VI*, 315-316

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

ich gehe für die Mission nach Sermoneta. Gebet.

Sagen Sie bitte dem Kanoniker Satucci, unser Dienst werde ordnungsgemäß vom Ordinarius veranlasst, und damit er die von Gott gewollten Früchte bringen kann, sei die Zustimmung des Bischofs selbst notwendig. Er möge vorschlagen, auf welche Weise die frommen Werke wiederbelebt werden können. Ich werde die Angelegenheit Gott empfehlen. Ich erinnere mich lebendig an Ihre großen Aufmerksamkeiten während meiner letzten Durchreise. Der Herr möge Ihnen vergelten. Ich grüße Sie in Jesus Christus, dem Gekreuzigten,

Rom, 17. August 1832

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2408

8. September 1832

AGCPPS, III, 267; *Epistolario VI*, 320-321

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Sermoneta, 8. September 1832

Ehrwürdige Schwester,

ich antworte verspätet. Die Einzelheit, die Sie mir von Ihrem inneren Leiden berichten, bestätigt mir, dass es ganz vom Herrn kommt und dass er Sie in besonderer Weise an seinen inneren Schmerzen teilnehmen lässt. Sprechen sie deshalb dieses Wort: „Wenn es dir, Herr, so gefällt, dann soll dein Wille mit mir geschehen.“

Um Vergebung der Sünden zu erlangen sagen Sie weiterhin: „Ich glaube an die Vergebung der Sünden.“ Während der Herr Ihre Reue wachsen lässt, reinigt er immer mehr Ihre Seele. Daraus ergibt sich der geistige Tod hinsichtlich aller Dinge: „Selig die Sterbenden, die im Herrn sterben.“

Die im Herzen wachsende Liebe zu Gott schließt die übertriebene Ängstlichkeit aus, die ansonsten auf dem Weg des Herrn Kleinmut hervorbringt.

Wegen des Geschehenen ist nichts anderes notwendig, als es zu vergessen.

Schließlich: bitten Sie den Herrn, er möge für diese Bevölkerung und die Diözese seine Barmherzigkeit vervielfachen.

Und was soll ich zu Ihrer Gabe sagen? Es kam den Kranken in Sermoneta zugute und den Erstkommunikanten, da wir selbst während der Mission keine Süßigkeiten zu uns nehmen können. Jesus sei unsere Freude. Ich reise nach Vallecorsa, dann nach Rom, dem Briefzentrum⁴⁴⁵. Ich grüße Sie, immer

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Danken Sie Gott mit mir für viele, viele Dinge und für die gegenwärtige Mission.

Brief Nr. 2433

27. Oktober 1832

AGCPPS, III, 268; *Epistolario* VI, 345-346

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

etwas verspätet antworte ich Ihnen; die Zeit hat mir gefehlt, nicht der gute Wille.

Ich kann Ihnen sagen, dass Sie im Geist gut auf Gott ausgerichtet sind; seien Sie ganz beruhigt. Was macht der Feind nicht alles, um das Werk Gottes zu trüben?

⁴⁴⁵ Kaspar hatte in Rom in Teatro Marcello für seine früh verwitwete Schwägerin und deren Tochter eine Wohnung gemietet, die zugleich durchreisenden Missionaren als Absteige diente, da die Missionare in Rom noch keine Niederlassung hatten. Kaspar logierte oft in dieser Wohnung und ließ deshalb Briefe an ihn dorthin schicken.

Die Seele leidet unter den Anwandlungen der Phantasie und dieses Leiden vermehrt die Verdienste. Der Intellekt sieht das Gute, das wir in Gott haben, und der Wille strebt Gott zu. Die Einbildungskraft oder die Ängstlichkeit sind vom Feind aufgewiegelt, sodass von dem, der sich ängstigt, wo es keinen Grund zur Ängstlichkeit gibt, gilt: „Es trifft sie Furcht und Schrecken, obwohl doch nichts zu fürchten ist.“⁴⁴⁶ Deshalb schärfe ich Ihnen ein, höchstes Vertrauen zu Gott, der mystischen Quelle und der Mitte alles Guten, zu haben.

Was das Leiden betrifft bleibe ich vorläufig bei dem Grundsatz, nichts anderes zu tun, als 1. so leiden, wie Gott es will; 2. soviel leiden, wie Gott es will; leiden und nichts anderes suchen als den Willen Gottes. Weiter: leiden wir in Geduld, leiden wir in Fröhlichkeit, leiden wir mit Freude. Oh anbetungswürdiges Kreuz, welche Schätze bringst du uns!...

Weisen Sie Skrupel, Ängste, Schwermut usw. weit von sich. Gott ist ein Gott des Friedens...

Vertrauen Sie hinsichtlich der Situation Ihrer Mutter ganz auf Gott, alles wird gut gehen.

Sehr gut, dass Sie Kanoniker Locatelli geschrieben haben, der zum Handeln ermutigt werden muss. Sagen Sie ihm oft: Je mehr der Dämon zerstört, desto mehr müssen wir auf den Herrn hoffen und für ihn arbeiten. *Gebet und Tun*.

Ich bin im anbetungswürdigen Herzen Jesu Christi mit Hochachtung,

Rom, 27. Oktober 1832

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2446

5. Dezember 1832

AGCPPS III, 269-269 bis; *Epistolario* VI, 359

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

Ehrwürdige Schwester,

nachdem die üblichen Exerzitien in Vorbereitung zum Fest des großen Franz Xaver beendet sind, antworte ich auf Ihren geschätzten Brief.

⁴⁴⁶ Ps 53,6.

Ich lasse nicht nach, Ihnen zu allererst ein beständiges Vertrauen auf die Güte Gottes zu empfehlen. *Siehe, Gott ist mein Heil, ich vertraue und erschrecke nicht.*⁴⁴⁷ Wer sich auf dem Meer befindet, hält stets Ausschau nach dem Hafen. In dieser elenden Welt fehlt das Leiden nie. Aber wenn einem Soldaten zur Zeit des Krieges der Mut fehlt, was wird dann geschehen? Daher: *Hoffe auf Gott! Ich fürchte kein Unheil, denn du bist bei mir.*⁴⁴⁸ Verachten Sie den Versucher mit unbesiegbarem Mut. *Meine Stärke ist der Herr.*⁴⁴⁹

Einstweilen drei Erinnerungen:

1. Die Reinheit der Absicht in Gott bewahren.
2. Stets die Liebe zu Gott erneuern.
3. Bei allen Gelegenheiten, die sich bieten, nach Möglichkeit das Kostbare Blut verherrlichen und besonders seine Verehrung verbreiten.

Empfehlen Sie den Einsatz in Sonnino dem Herrn. Ich habe gute Hoffnung. Wie Sie sich dazu verhalten haben und verhalten, ist gut, ja sehr gut. Sagen Sie nur: *Ich habe diese Eingebung*, es ist tatsächlich so.

Ruhen wir im anbetungswürdigen Herzen Jesu Christi, wo ich immer bin,

Frosinone, 5. Dezember 1832

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2477

26. Februar 1833

AGCPPS, III, 270; *Epistolario* VI, 384-385

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

Ehrwürdige Schwester,

der Herr hat Sie gewiss erkennen lassen, dass reine Unmöglichkeit Grund der Verspätung meiner Antwort ist. Eben gerade bin ich von der Mission zurückgekehrt und habe eine Riesenmenge von Angelegenheiten des Institutes vorgefunden. Ich war auch wegen zweien meiner Missionare beschäftigt, die Gott kurz hintereinander zu sich in die Ewigkeit gerufen hat. Empfehlen Sie diese dem Herrn; beten Sie auch für mich und für das ganze Institut, bitten Sie um immer mehr Mitarbeiter.

⁴⁴⁷ Jes 12,2.

⁴⁴⁸ Ps 42,6; Ps 23,4.

⁴⁴⁹ Ps 27,7; 117,14.

Sie erleben zurzeit besondere innere und äußere Leiden. Der Blick aber auf den Gekreuzigten ist die große Stärkung. Dringen wir in das göttliche Herz ein, dort finden wir den Frieden und die Ruhe. Ich empfehle also ein großes Vertrauen zu Gott, blinden Gehorsam hinsichtlich der Vergangenheit, eine Sicherheit in Gott, die normalerweise Folge dieser Erfahrungen ist. Sie haben nichts zu fürchten. Der Dämon flüstert ein, aber leihen Sie ihm kein Ohr.

Ihre Aufgaben und anderes – bringen Sie alles in den Ofen der heiligen göttlichen Liebe. Beim Stundengebet haben Sie jetzt viel Geduld, gehen Sie mutig so weiter. Wegen Sonnino werde ich Sie zweifellos bei Gelegenheit in Anspruch nehmen. Ich bin in Jesus dem Gekreuzigten,

Rom, 26. Februar 1833

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2529

6. Juni 1833

AGCPPS, III, 271; *Epistolario* VI, 429-430

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

Albano, 6. Juni 1833

Ehrwürdige Schwester,

morgen werde ich nach Rom reisen. Dort werde ich den Monat des Göttlichen Blutes beginnen, dieser wird am ersten Julisonntag enden. Ich predige in S. Andrea delle Fratte und P. Merlini in S. Nicola in Carcere. Danach werde ich, so Gott will, danach werde ich in der Provinz sein für Exerzitien und außerordentliche Seelsorge in Guarcino. P. Biagio Valentini wird in Kürze in Sezze Exerzitien geben. Beten Sie, besonders auch für mich, dass der Herr überfließende Barmherzigkeit schenke. Wird in Piperno der Monat gepredigt?

Ich danke sehr für die Unterstützung der Unsrigen; dafür danke ich auch dem Kanoniker Setucci: „Der Herr vergelte mit seinem gütigem Segen.“

Mit der Gnade und Barmherzigkeit Gottes gehen Sie im geistlichen Leben gut voran. Hin und wieder geschieht Ihnen wie den Aposteln, als sie auf dem See waren: Sturm kam auf und Jesus schlief. Wenden Sie das an.

Drei Dinge: 1. Gebet um Besonderheiten wie z.B. mehr Leiden, heiße ich für jetzt nicht gut. Halten wir uns an das Allgemeine, leben wir in aller Einfachheit und wenn Gott etwas möchte, wird er es kundtun. 2. Ein großes Vertrauen in

den *liebenswürdigsten* Herrn. 3. Keine übertriebenen Sorgen, jedoch umfassende Hingabe an den Willen des Allerhöchsten. Ich bin in Jesus Christus dem Gekreuzigten,

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2549

10. Juli 1833

AGCPPS, III, 272; *Epistolario* VI, 448-449

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

Ehrwürdige Schwester,

mit Freude lese ich Ihren Brief. Ich habe den Monat des Göttlichen Blutes in S. Andrea delle Fratte gepredigt, ich hoffe mit Früchten – einzig durch die Güte und Barmherzigkeit unseres Jesus! Ich hoffe, nach Guarcino reisen zu können, vielleicht, wer weiß, über Piperno. Wir werden den Willen des Herrn sehen.

Sie sagen sehr richtig, dass der allgemeine Feind, da er nichts erreichen kann, in Ihnen die Phantasie erregt. Beschäftigen Sie sich aber nicht mit derartigen Eindrücken, sondern leben Sie in Einfachheit und überlassen Sie sich ganz Gott.

Gebet um besonderes Leiden – nein. Wir bitten lediglich um die Kraft, die alltäglichen Leiden in Frieden ertragen zu können. Auf Ihrem geistlichen Weg gehen Sie gut voran. Seien sie ganz gelassen, und genießen wir jenen Frieden, den Jesus uns schenken will: „Auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“⁴⁵⁰ Und in den gegenteiligen Dingen: „Meine bitterste Bitternis im Frieden.“⁴⁵¹

Es grüßen Sie Ihre Schwägerin und Ihre Nichte und empfehlen sich Ihrem Gebet. Der Schwägerin ging es nicht sehr gut, jetzt geht es ihr wieder besser. Wir alle sind mal gesund und mal nicht. Überlassen wir uns dem Herzen Jesu Christi, wo ich bin

Rom, 10. Juli 1833

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁵⁰ Lk 2,14.

⁴⁵¹ vgl. Jes 38,17.

Brief Nr. 2598

20. September 1833

AGCPPS, III, 273; *Epistolario* VI, 487

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

Ehrwürdige Schwester,

zwei Zeilen während des Dienstes. Seien Sie ganz beruhigt im Hinblick auf die ganze Vergangenheit und die Gegenwart. Denken Sie nicht mehr an das, woran sie sich nicht mehr erinnern sollen. Gott möchte Akte der Liebe. Bemühen wir uns also jenen zu lieben, der uns so sehr liebt. Das Herz Jesu sei unsere Mitte, unsere mystische Zelle, die Arche unserer Zuflucht. Wenn Jesus schon den Sündern nachgeht – sucht und liebt er dann nicht auch jene, die ihm treu sind?

Bewahren Sie das Gepäck von P. Chiodi an einem sicheren Ort auf, er wird sich bald darum kümmern.

Schließlich bin ich Ihnen sehr zum Dank verpflichtet. Indem ich Sie ums Gebet bitte, bin und werde ich immer sein

20. September 1833

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Briefe nach Rom.

Brief Nr. 2648

1. Januar 1834

AGCPPS III, 274-274bis; *Epistolario* VII, 15-16

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS - Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

Ehrwürdige Schwester,

ich beginne mit der Bitte, meine Verspätung zu verzeihen. Schon vor Tagen bin ich von den Missionen zurückgekehrt.

Zuerst: Das Bild des hl. Xaver, das nach Rom zurück gebracht werden soll, ist bislang nicht angekommen; und meine Nichte hat noch keinen Brief erhalten,

in dem das dort gewünschte Bild bestellt und die gewünschten Maße angegeben werden. Erinnern Sie bitte daran.

Was Sezze anbelangt habe ich wie folgt geschrieben:

1. P. Biagio Valentini ist vorausschauend bereits für Vallecorsa bestimmt.
2. Es ist gegen die Regel, dort die Fastenpredigten zu halten, wo es kein Missionshaus gibt.
3. Man kann sie durch vierzehn Tage öffentliche Exerzitien ersetzen, diese sind im Vergleich mit den Fastenpredigten noch fruchtbringender.
4. Wenn etwas gewünscht wird, sind wir bereit, jedoch im Einklang mit der Regel.

Was Ihr geistliches Leben betrifft:

1. Sie leiden, und Sie leiden viel: „Der Gerechte muss viel Leiden.“⁴⁵²
2. Tragen wir das Kreuz, das der Herr uns gibt, freudig: „Trotz aller Not bin ich von Trost erfüllt und ströme über von Freude.“⁴⁵³
3. Zerstreuen Sie Ihre unnötigen Ängste.
4. Denken Sie nicht an Vergangenes, seien Sie ganz ruhig und gelassen in der Gegenwart, die Neues und reichen Segen verspricht. Wo Leiden ist, wirkt auch die Gnade, dies ist ein Zeichen reiferer Verdienste, für die der Herr uns bereitet.

Außerdem ist unser Leben wie der Winter. Erst im Frühjahr sieht man die Arbeit, die der Winter im Inneren der Erde verrichtet. Mut. Dies sind die Früchte am Baum des Kreuzes. Wenden wir das Bild des Winters auf die Seele an.

Verlieren Sie niemals das wunderbare Vertrauen auf Gott; verlieren Sie niemals die Heiterkeit des Geistes in Gott.

Gebet z. B. um mehr Leiden scheinen mir jetzt nicht angebracht zu sein. Gerne leiden wir, wenn Gott es will. Sagen wir oft: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.“ Wir müssen den Willen Gottes so tun, wie er im Himmel getan wird. Weisen Sie, ich wiederhole, Ängste, Furcht und Ratlosigkeit von sich weg. Meine Seele, warum bist du betrübt?⁴⁵⁴

Verbrennen Sie meine Briefe. Genießen wir den Frieden, den Gott uns schenkt, und in seinem göttlichen Herzen finden wir in den uns umgebenden Stürmen die Ruhe.

Am Fest Epiphanie werde ich 48 Jahre alt. Wer weiß, wie nahe ich den ewigen Jahren bin? Beten Sie für mich, ich habe das Gebet dringend nötig.

Schließlich danke ich Ihnen für die vielen Unannehmlichkeiten, die Sie für das Institut auf sich nehmen und die Sie in Ihrer Liebe so gut bewerkstelligen. Ich bin immer,

Rom, 1. Januar 1834

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁵² Ps 34,20.

⁴⁵³ 2 Kor 7,4.

⁴⁵⁴ Ps 42,6.

Brief Nr. 2704

8. April 1834

AGCPPS, III, 275; *Epistolario* VII, 63-64

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Ehrwürdige Schwester,

das Bild des großen Franz Xaver ist in Ordnung; lassen Sie es bitte dort mit einer gewissen Feierlichkeit von jemandem segnen, der dazu die Berechtigung hat, ein wohlgesinnter Wohltäter wird dies gerne tun.

Die gesamten Ausgaben betragen 7,72½ Scudi. Sollte das Bild in keiner Weise entsprechen, nehme ich es. Schreiben Sie mir in aller Freiheit.

Schicken Sie eine Kutsche, um es zu holen; schicken Sie einen großen bedeckten Korb mit, um die Kiste zu ersparen, die nicht klein sein müsste.

Zum geistlichen Leben entweder mündlich oder in *einem anderen Brief*.

Antworten Sie nach Rom. *Glauben sie mir*, bisher hatte ich nicht die Zeit, Ihnen zu antworten. Jedoch habe ich in der hl. Messe besonders an Sie gedacht.

Geben Sie das Geld in meinem Namen P. Pietro de Victoriis in Sonnino.

Ich bin in Jesus Christus, dem Gekreuzigten

Rom, 8. April 1834

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2712

1.-4. Mai 1834

AGCPPS, III, 276; *Epistolario* VII, 70-72

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

Ehrwürdige Schwester,

ich schulde Ihnen Antwort. Seien Sie gewiss, dass ich die geistliche Begleitung nicht aufgegeben habe, Grund war einfach die Unmöglichkeit. Glauben Sie mir.

Ich bereite jetzt ein, wie ich glaube, hilfreiches Papier vor, um Sie im inneren Frieden, den Sie bereits haben, zu bestärken: „Meine bittere Bitterkeit im Frieden.“

Kommen wir zum Schluss: Erstens. Für das geistliche Leben genügt das erwähnte Papier, zusammen mit der üblichen Vorgehensweise; und zweifeln Sie nicht, dass ich Sie schon verstanden habe, gut verstanden habe, auch ohne Gespräch, was Sie mir geschrieben haben. Für die sakramentale Beichte ist Erlaubnis notwendig usw., es genügt die allgemeine Vollmacht, die ich vom neuen Bischof bereits erhalten habe. Wir werden also ein andermal Zeit dazu finden. Im Übrigen genügt für Sie die übliche Beichte, *kurz und bündig*, ohne in Einzelheiten zu gehen... Daraus folgt, dass ich dazu jetzt nicht notwendigerweise durch Piperno reisen muss. Das werde ich tun, wenn Sie es wünschen sollten. Sagen Sie es mir ganz frei.

Es wäre sehr viel besser, für die Segnung des Bildes ein öffentliches Triduum zu Ehren des hl. Franz Xaver zu veranstalten, dabei auch zum Bussakrament und zur Generalkommunion in der Kathedrale einladen und mit dem Bild des Heiligen eine Prozession zu halten. Es würde ausreichen, für zwei Missionare Unterkunft zu besorgen. Für die Mahlzeiten würde ich gegebenenfalls sorgen. Man sollte den Generalvikar fragen, der die Schwester Pellegrini mitnehmen sollte, die ich grüße. Falls er die Feierlichkeit nicht leiten möchte, bleibt es bei dem vorgesehenen Programm, und in diesem Fall möchte ich, das P. Pietro de Victoriis es leitet; da er hier wohnt, könnte er in der Folge weiterhin zum Nutzen der Bevölkerung von Piperno wirken. Ich hoffe, mich klar genug auszudrücken.

Anlässlich des Triduums könnten das Oratorium und andere fromme Werke wiederbelebt werden. Es ist jedoch nicht unsere Sache, dies vorzuschlagen. Beten Sie ein Ave Maria zur Heiligen Jungfrau und treffen Sie die Entscheidung. Sollte nur eine einfache Segnung erwünscht sein, werde ich am übernächsten Sonntag unmittelbar nach dem Mittagessen P. Pietro schicken, der nach der Segnung bis zum Abend wieder hierher zurückkehren wird. Ich selbst werde in Sonnino, das dem Institut sehr zugetan ist, eine Andacht halten. Sie verstehen, was ich sagen will und in welcher Absicht ich so schreibe.

Wenn schließlich doch ich selbst die Segnung vornehmen sollte, müsste ich dies kombinieren, dann vielleicht an einem Werktag, um nicht wiederholt reisen zu müssen, wobei ich nicht weiß, wie weit dann das Gute gefördert werden könnte. Gebet. Bitten Sie Jesus für mich,

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

P. S. Entscheiden Sie, wie Sie es für richtig halten, und am Samstag werde ich genaue Antwort schicken; ich hoffe, Gelegenheit zum Besuch zu finden, ansonsten schreibe ich. Überlegen Sie es gut und antworten Sie *sogleich*. Tausend Dank für Ihre Hilfe.
Beachten Sie die Beilage.

Brief Nr. 2714

7.-18. Mai 1834

AGCPPS, III, 277; *Epistolario* VII, 73

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

Ehrwürdige Schwester,

ich schreibe, um mehrere Dinge zu sagen.

1. Die Mission hier beschäftigt uns bisher immens.
2. Unvorbereitet trifft mich der Monat Juni, dessen Predigten am 6. beginnen, und ich muss in Rom sein. P. Biagio⁴⁵⁵ sagt mir, er möchte zu dieser unsicheren Jahreszeit *nicht noch mehr* reisen.
3. Ein anderer Gedanke ist, dass im Kapuzinerkloster der Provinzial eintreffen könnte.
4. Ich würde nicht alleine kommen. Das ist allzu umständlich.
5. In Piperno gibt es keine Dienstverpflichtungen.
6. Ich gedenke *Ihnen aus Rom* zu schreiben.
7. Gott wird uns *bald* eine weitere Begegnung ermöglichen, unter besseren Umständen.
8. Wer Vorsteher eines Werkes ist, ist oft an Unvorhersehbares *gebunden*.
9. Ich schreibe zugleich an P. de Victoriis.
10. Ich danke Ihnen und *allen*. Tun wir den Willen Gottes.

Ich bitte Sie, mit diesem Brief einstweilen zufrieden zu sein. Ich bin in Eile.

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2733

Ende Mai 1834

AGCPPS, III, 278; *Epistolario* VII, 88

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

Die göttliche Vorsehung hat mich nun zu einem wichtigeren Dienst gerufen, und da ich den Willen Gottes für Piperno nicht klar sehen kann, habe ich die

⁴⁵⁵ Biagio Valentini, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

Segnung des Bildes vorsichtshalber P. de Victoriis anvertraut. *Fahren Sie fort*, das Nötige zu tun, denn dies dient der Ehre Gottes, um die allein es uns gehen soll. Ich schreibe ohne zu wissen, was de Victoriis getan hat. Gott wird etwas Gutes ermöglichen, das *besser vorbereitet, vollständiger* und *mit mehr* Zeit ausgeführt werden kann. Sie verstehen. Am Abend des 2. Juni werde ich in Piperno bei der Durchreise nach Rom übernachten, wo ich die Predigten des großen Monats halten soll, die am 6. beginnen. In Piperno werde ich beim hl. Xaver ein Vaterunser beten, und am Morgen des 3. werde ich in Ihrer Kirche die hl. Messe feiern; danach können wir miteinander sprechen, wobei ich *am Abend* in Sermoneta sein muss. Mit mir kommen Bartolomeo⁴⁵⁶ und ein anderer Dienstbruder. Ich weiß nicht, ob die Kapuziner für uns eine *zufriedenstellende* Unterkunft haben; ich würde es vorziehen, in deren Konvent zu gehen. Und falls es dort vier Zimmer gibt, können Sie auch P. de Victoriis bitten, ins Kapuzinerkloster zu kommen. Antworten Sie mir nach Vallecorsa, wo ich in ein paar Tagen sein werde. Die Reittiere schicke ich in die Herberge.

G. C. del Bufalo
Ap. M.

Ich schreibe in Eile.

Brief Nr. 2752

19. Juli 1834

AGCPPS, III, 309; *Epistolario* VII, 100-101

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

Nun will ich mein Versprechen einlösen. Gott wird unser Gespräch zu einem anderen Zeitpunkt vorsehen, das jetzt durch Briefe ersetzt wird. Was sagen Sie mir zum Bild des hl. Xaver? Wird man es vielleicht in der Kirche an einem festen Platz aufstellen? In diesem Fall könnte man damit einen Ablass verbinden. Rufen Sie den Heiligen für mich an und grüßen Sie Schwester Pellegrini. Der Kreis des hl. Xaver sollte falls nötig wiederbelebt und unsere große Verehrung verbreitet werden. Beten Sie bitte in meinen Anliegen und für andere Personen.

Von Ihrem Neffen berichtet mir P. de Victoriis. Sollte er berufen sein, sich definitiv zurückzuziehen, wäre es eine andere Sache. Sagen sie dies auch seiner Schwester, der ich nicht geantwortet habe, obwohl ich den großen Wunsch hege, ihr zu helfen. Aber ich bin auf das Institut *ausgerichtet* und muss der

⁴⁵⁶ Bartolomeo Panzini, Dienstbruder, ebd.

erste sein, der die Gründung voranbringt. Kommen wir zu einem anderen Punkt.

Zur Erinnerung drei Merksätze der hl. M. Magdalena de Pazzi an die Schwestern:

1. Die Regel soll geachtet werden, so wie man Gott achtet.
2. Man rechne damit, die einzige zu sein, die die Regel beobachtet.
3. Soweit möglich soll man die Mängel der anderen ersetzen.

Seien Sie im Übrigen ganz im Frieden. Denke Sie nicht mehr an das Vergangene. Suchen Sie sich nicht selber Kreuze. Leben sie freudig im Herzen alles Guten... im Willen Gottes... Dieser sei unsere mystische Speise, unsere Stärkung, unser einziges Gut. Leben wir in Gott, für Gott und mit Gott. Jeden Tag nähern wir uns unserer himmlischen Heimat; und welchen Lohn hat uns der Herr bereitet! Indessen ist das Kreuz die Treppe zum Himmel. Auf ihr reifen wir in der Geduld und in allen Tugenden. Oh Kreuz, sei begrüßt, einzige Hoffnung!

Für die geistliche Begleitung:

1. Tendenzen, Neigungen, Sehnsüchte und Wünsche mitteilen.
2. Beachten, was Gott im Gebet in jeder Beziehung mitteilt. Der Begleiter sollte dies prüfen.
3. Sich selbst fragen, ob es an Vertrauen auf Gott fehlt, immer jedoch im Einklang mit der Demut. Ich bin in Jesus Christus, dem Gekreuzigten

Missionshaus Albano, 19. Juli 1834

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2819

1. Januar 1835

AGCPPS, III, 279; *Epistolario* VII, 156-157

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

Mit großem Missbehagen höre ich vom Tod des guten Bischofs. Er war eine reife Frucht und der Herr hat sie sich geerntet. Bitte, beten Sie jetzt für mich, damit ich mich gut vorbereiten kann. Ich schulde Ihnen mehrere Antworten, jedoch fehlte mir die Zeit, Ihnen zu schreiben. Hier also meine Überlegungen.

1. Leben Sie ganz in Gott und erinnern Sie sich oft an die Worte der hl. Teresa: „Nichts soll dich verwirren – nicht soll dich erschüttern – alles geht vorüber – allein Gott bleibt – wer Gott hat, hat alles Gute“.

2. Großes Vertrauen auf die Güte Gottes sei die Haupttugend dieses neuen Jahres, für das ich Ihnen allen himmlischen Segen wünsche auch den vielen, allen anderen, die im Dienst Gottes stehen. Das Vertrauen ehrt die grenzenlose Güte des Herrn, stärkt die Seele und übt sie im Misstrauen gegen sich selbst und im Vertrauen auf Gott.

3. Gott belohnt entsprechend der Reinheit unserer Absichten und entsprechend unserer Mühen. Wenn die Früchte hin und wieder nicht unseren Wünschen entsprechen und die Sache nicht von uns abhängt, dann sprechen wir durch unser Gebet und unser Beispiel. Verlieren Sie nie die Gelassenheit in Gott. Wir müssen wie eine Klippe im Meer sein, die von den Wellen geschlagen wird und doch fest bleibt.

4. Halten Sie sich beim Gebet an das Wort: *Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden*, und sagen Sie, dass Sie darin Ruhe finden möchten hinsichtlich der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft.

5. Nehmen Sie die Grundsätze der hl. Maria Magdalena sehr zu Herzen:

1. Die Regel soll als von Gott gegeben geachtet werden.

2. Man lebe sie so, als wäre man die einzige, die sie so gut als möglich beobachtet.

3. Ergänzen wir so gut als möglich die Nachlässigkeiten der anderen, die wir in Liebe entschuldigen.

Möglicherweise habe ich dies schon ein andermal gesagt, es ist aber nicht überflüssig, es zu wiederholen.

6. Bewahren Sie eine innere Ruhe und erinnern Sie sich bei den Begegnungen oft an das Wort: *„Im Frieden meine bittere Bitternis“*. (Patron dieses Jahres seien die heiligen drei Könige).

Dienen wir Gott Augenblick für Augenblick und sagen wir beim Schlag der Uhr (aber nicht sklavisch, was ich nicht mag): „Jetzt kommen wir dem Paradies näher“.

Beten wir schließlich für alle, wie der Herr uns gelehrt hat: „Vater unser“.

Bitten wir um die *baldige* Wahl eines heiligmäßigen, gelehrten, klugen, für die Ehre Gottes eifrigen Hirten für diese Diözese.

Was das Haus in Sonnino betrifft, hätte ich aufgrund mangelnder Mittel die Niederlassung ablehnen müssen. Ich habe jedoch diese Gründung angenommen im Hinblick auf Gott, auf die Menschen, auf die Tugenden. Und wenn jemand etwas unternimmt, das über seine Kräfte geht, muss er es umso mehr Gott empfehlen und sich im Vertrauen üben. In Kürze habe ich alles gesagt. Ich danke dem Herrn für das, was geworden ist. Mit Hochachtung

Rom, 1. Januar 1835

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2916

Ende Juni 1835

GCPPS, III, 281; *Epistolario* VII, 252

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

am kommenden Samstag reise ich von Frosinone ab, um am Abend in Sonnino zu sein. In Piperno wird es kühler werden. Im Bischofshaus könnten wir unterkommen, auch Bartolomeo⁴⁵⁷ muss bedacht werden. Es wäre für kurze Zeit, bis sich die Pferde in einer Herberge erholt haben. Morgen kommt jemand bei Ihnen vorbei, um Ihre Antwort abzuholen. Ich bin in Eile,

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2919

29. Juni 1835

AGCPPS, III, 282; *Epistolario* VII, 254-255

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

ganz herzlichen Dank für alle Ihre Aufmerksamkeiten. Wie kann ich Ihnen nur meine Dankbarkeit zeigen? Der Herr vergelte ihnen hundertfach. Ich sende anbei ein wertvolles Buch; möglicherweise haben Sie schon ein Exemplar, jedenfalls wird dieses nicht unnütz sein. Bevor ich nach Rom reise, möchte ich in Piperno vorbei kommen. Als Unterkunft wäre, wenn es möglich ist, das Bischofshaus besser, denn ich möchte Komplimente, die ich nicht *will* und nicht verdiene, vermeiden. Ich werde allein mit Bartolomeo⁴⁵⁸ sein. Informieren Sie mich bitte, dann werden wir voneinander hören. Empfehlen Sie mich Gott, besonders für die wiederkehrenden Feierlichkeiten. Ich bin in Jesus Christus, dem Gekreuzigten,

29. Juni

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁵⁷ Bartolomeo Panzini, Dienstbruder, ebd.

⁴⁵⁸ ebd.

Brief Nr. 2971

29. Juni 1835

AGCPPS, III, 284; *Epistolario* VII, 309-310

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

die Einsätze sind zwar nicht wie Sturzfluten, aber doch wie reißende Bäche. So fügt es Gott: *Wer wunderbare Dinge tut, tut nur große Dinge*. Jedenfalls vergesse ich Sie nie in meinem armseligen Gebet, in der Gewissheit, dass Sie dies auch für mich tun. Und jetzt haben Sie in Ihrer Nähe P. Biagio⁴⁵⁹, sodass ich meine, Sie können ihn als regelmäßigen geistlichen Begleiter wählen, er hat eine Menge Gaben von Gott. Wir sollten kein anderes Ziel vor Augen haben als die größere Ehre Gottes.

Die Ordnung für den Kommunionempfang ist gut so, damit wird die Verschlagenheit des Dämons besiegt.

Die Liebe sodann zum Leiden ist eine besondere Wirkung der Gnade Gottes. Sie ist der Beweis der Liebe zu Jesus. Gott wirkt in Ihrer Seele. Gehen Sie voran auf der Stiege des heiligen Kreuzes, die zum Paradies führt. Oh, welcher großer Lohn ist für die ewige Seligkeit bereitet!

Wir leben zweifellos in einer Zeit, in der wir die Hände zum Gebet erheben müssen. Vertrauen wir uns dem großen Heilmittel der Verehrung des Göttlichen Blutes an. Suchen wir Zuflucht bei der Heiligen Gottesmutter und beim hl. Franz Xaver.

Schließlich, seien Sie versichert, dass ich bei meiner letzten Reise nicht durch Piperno kommen konnte. Ich bin sehr dankbar für Ihre zahlreichen Aufmerksamkeiten. Ich grüße Sie in Jesus Christus, dem Gekreuzigten,

Missionshaus Albano, 10. September 1835

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁵⁹ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

Brief Nr. 2983

1. Oktober 1835

AGCPPS, III, 285; *Epistolario* VII, 324-325

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

ich schreibe zwei Zeilen in zwei Angelegenheiten. Die erste: Über Ihren Neffen ist P. Biagio⁴⁶⁰ informiert. Ich habe ihm nicht direkt geantwortet, da ich nicht wusste, wo er sich zurzeit aufhält. Sie selbst können ihm meine Zustimmung in Gott bestätigen. Die zweite: für den Tag der Verstorbenen werde ich in Velletri sein und dem dortigen respektablen Klerus zusammen mit dem Seminar Exerzitien geben. Ich bitte besonders ums Gebet.

Ansonsten unterlassen Sie es bitte nicht, für mich zu beten. Gehen Sie mit Vertrauen und frohgemut voran. Halten Sie sich nicht bei Ängsten auf, im Übermaß sind solche entmutigend. Unsere Furcht sei erfüllt vom Vertrauen zu demjenigen, der für uns sein kostbares Blut bis zum letzten Tropfen vergossen hat. Ich bin höchst dankbar wegen der vielen Mühen, die Sie immer wieder für das Haus in Sonnino auf sich nehmen, es sind wohl übermäßig viele, und verbleibe

Missionshaus Albano, 1. Oktober 1835

Ihr erg. Diener
Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 2994

17. Oktober 1835

AGCPPS, III, 286; *Epistolario* VII, 336-337

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

was die geistliche Begleitung betrifft, ist es wahr – es soll nur ein Begleiter sein. Und nach den Grundsätzen von Monsignore Albertini⁴⁶¹ soll man nur dem einen Begleiter die geistlichen Erfahrungen mitteilen. Das schmälert nicht den Respekt gegenüber allen, aber so ist die Regel.

⁴⁶⁰ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

⁴⁶¹ Francesco Albertini, ebd.

Der Neffe benötigt keine Dimissorien, und für das erste Jahr möchte ich ihn in Sonnino behalten. Ob er bleiben wird – ich kann dazu nichts sagen. Gebet, und hoffen wir. Ich bin dabei, nach Rom abzureisen. Seien sie ganz beruhigt... halten Sie sich an die Worte der hl. Teresa: „Nichts soll dich verwirren, nichts erschüttern“. Alles wird gut. Mit Grüßen,

Albano, 17. Oktober

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3019

10. Dezember 1835

AGCPPS, III, 287; *Epistolario* VII, 360-361

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

bitte erklären Sie mir noch einmal, was Kanoniker Spoglia vorhat, man schreibt mir, er sei in seiner Berufung treu. Informieren Sie mich über seine Studien, sein Alter; ich nehme an, dass er gesund ist, nicht behindert, neben seiner Rechtschaffenheit. Ich schreibe so in der Annahme, dass er ernsthaft eintreten möchte. Er müsste auf das Patrimonium und das Kanonikat verzichten. Jemand andere schreibt mir, er wünsche in das Noviziat der Zisterzienser einzutreten. Schreiben Sie mir in Ihrer Antwort über alle diese genannten Einzelheiten, damit ich ihn dem Oberen möglichst gut vorstellen kann. Empfehlen Sie ihm außerdem zu überlegen, wie er im Sterben entscheiden würde.

Ich werde für Ihren Neffen eine Kaplanstelle suchen. Gebet um guten Ausgang. Eine andere Sache: Ich befürchte, dass Ihre Kommunität nicht möchte, dass Sie sich so sehr um den Unterhalt des Missionshauses in Sonnino kümmern. Sagen Sie es mir offen, mir kommt es so vor.

Zum geistlichen Leben bei einer weiteren Begegnung. Indessen scheint mir, dass wir in einer bedauernswerten Zeit leben. Gebet, insbesondere für mich, da mich vieles belastet usw. usw.

Albano, 17. Oktober

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3050

7. Januar 1836

AGCPPS, III, 288; *Epistolario* VIII, 27-28

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

17. Januar 1836

Zwei Zeilen um Ihnen zu sagen, dass ich Ihre letzten Briefe erhalten habe. Als Antwort sage ich, dass ich Gott demütig gebeten habe, er möge Ihren Neffen in seiner Berufung stärken. Falls es in der Diözese eine Kaplanstelle ohne Residenzpflicht gibt – Residenzpflicht würde dem Institut nicht entsprechen – so bitten Sie Monsignore, sie uns zu nennen. Indessen weiterhin Gebet. Aus Ihren Briefen erkenne ich Ihren Eifer im Guten. Gott belohnt auch den guten Willen. Zweifellos braucht die Bevölkerung in großem Ausmaß Bildung. Bitten Sie Gott für mich und für das Institut, dass er dieses immer besser werden lasse; ich bitte Sie besonders ums Gebet in diesem Anliegen. Erinnern Sie mich, falls ich etwas vergessen sollte.

Was ihren Geist anbelangt – seien Sie ruhig in Gott. Kreuze, Drangsal und Leiden reinigen und vervollkommen ihn mehr und mehr. Das Kreuz ist die Treppe zum Himmel, der Lehrstuhl der Wahrheit und der Spiegel jeglicher Heiligkeit. Am Kreuz halten wir deshalb fest, um zeitliche Verdienste zu erwerben und die Krone für die ewige Seligkeit. Ich verbleibe

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3130

26. Mai 1836

AGCPPS, III, 289; *Epistolario* VIII, 87-88

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Ehrwürdige Schwester,

ich habe Ihren Brief erhalten und verstehe. Tun Sie bezüglich Ihres Neffen das, was Sie *vor Gott als richtig* erachten. Ich werde alles für gut halten, was Sie tun.

Am Samstag, dem 11. Juni werde ich etwa eine Stunde nach dem Mittagessen in Piperno sein. Nach meiner Ankunft werden wir entscheiden, ob wir die Einführung gleich oder am folgenden Morgen machen. Normalerweise begleitet mich Bartolomeo⁴⁶².

Grüßen Sie von mir Mutter Äbtissin, die Gemeinschaft und wen immer zu grüßen angebracht ist, ich möchte diesen Brief nicht mit zusätzlichen Briefen schwerer machen.

Helfen Sie mir bitte mit viel Gebet. Ich füge weiter nichts an, da wir ja dann mündlich miteinander sprechen können.

Ich erwarte Ihre Zeilen hier in Albano. Ich grüße Sie im anbetungswürdigen Herzen Jesu Christi,

Albano, 26. Mai 1836

Ihr erg. Diener
Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3160

1. Juli 1836

AGCPPS, III, 290; *Epistolario* VIII, 114-115

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Ich bin Ihnen ob Ihrer Güte immer mehr verpflichtet. Der Betrag, den Sie erhalten werden, ist für Rom bestimmt, wo das Porto bezahlt wird. Bitte sagen Sie P. Gentili, dass die Tasche von Sermoneta, in der er etwas Zucker erhalten wird, nach Rom gehört.

P. Buffoni schreibt mir, er habe das Aspergil erhalten, und fügt hinzu, er habe auch eine kleine Schachtel erhalten, von der er nicht Bescheid wisse. Ich sagte ihm: Behalte diese bis ich Dir Bescheid gebe. Geben Sie mir bitte Information dazu.

Mit dem Öl passt es sehr gut. Es stört mich nur, dass Sie deswegen Umstände hatten. So bin ich Ihnen immer mehr verpflichtet.

Ich vergesse nicht die zwei Messingleuchter, ich nehme an, dass sie je für eine Kerze gedacht sind; sobald ich in Rom bin, werde ich mich darum kümmern. Bitte beten Sie für mich und empfehlen Sie mich Gott.

⁴⁶² Bartolomeo Panzini, Dienstbruder, ebd.

Setzen Sie sich insbesondere bei Kanonikus Setucci für die frommen Werke ein, auch bei dem anderen Kanonikus, an dessen Namen ich mich nicht erinnere, vielleicht Martinucci. Beten wir weiterhin für die Missionen.

Ich danke Gott für die Predigt Ihres Neffen, Gott möge ihn reichlich segnen. Grüßen Sie die Sakristeischwester von mir, sie möge für mich beten usw. Ihnen sage ich nichts, Ihr geistlicher Weg ist sehr gut. Verlassen sie sich weiterhin ganz und gar auf Gott, er ist der Friede. Bei allen Umständen erinnern wir uns daran, dass das Herz Jesu von Dornen umgeben ist – so werden wir Frieden und Ermutigung finden. Hochachtungsvoll,

Frosinone, 1. Juli 1836

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Briefe nach Albano, sagen Sie dies bitte P. Gentili.

Brief Nr. 3188

23. Juli 1836

AGCPPS, III, 291; *Epistolario* VIII, 152-154

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

Ich beschränke mich auf das Nötigste für den derzeitigen Ordinarius.

1. Sagen Sie dem Herrn Vikar von Roccasecca, dass P. Cotino für den Predigtdienst nicht verfügbar ist; jedoch wird ein anderer der Unsrigen von Sonnino den Dienst übernehmen können, der dazu recht fähig ist.

2. Sagen Sie dem Kanonikus Setucci, er möge die August-Predigten halten, wegen des Buches habe ich bereits nach Rom geschrieben. Erinnern Sie die Brüder des hl. Franz Xaver und allgemein die Männer daran, dass üblicherweise im August bis zum 23. und ein wenig darüber hinaus der Monat Marias und ihres heiligen Herzens begangen wird. Da diese liturgischen Feiern am Tag stattfinden, sollen sowohl Männer als auch Frauen dazu eingeladen werden. Danach erst wird das abendliche Oratorium für Männer stattfinden. Es soll *nichts* Weiteres hinzugefügt werden. Bevor die August-Veranstaltungen beendet sind, werde ich Anweisungen schreiben – sollte ich es vergessen, dann erinnern Sie mich bitte daran; in diesen Dingen muss die Regel genau beobachtet werden. Es wird notwendig sein, dass der genannte Kanonikus die Brüder versammelt, um sie entsprechend der Regel anzuleiten; sollte es Unsicherheiten geben, soll man mir schreiben.

3. Ihr Neffe soll den „Selva predicabile“ von Liguori lesen und nachsehen, was dieser dazu sagt; er soll es mit seinem geistlichen Begleiter P.

Biagio⁴⁶³ (ich meine, er ist es) besprechen und dann entscheiden. Ich möchte, dass er ein zweiter Franz Xaver wird.

4. Insistieren Sie auf die frommen Werke, die so schwer ins Leben gerufen werden können. Während der Mission werden sie neu aufblühen, inzwischen aber sollen Sie sie errichten. Ich höre mit Freude von den Zusammenkünften der Schwestern.

5. Wegen Maenza erwarte ich einen Brief. Für die Fastenzeit habe ich bereits einen bekommen, Fastenpredigten anstelle von Exerzitien oder einer Mission.

6. Für die Mission in Piperno erwarte ich rechtzeitig den Brief des Bischofs. Ich möchte, dass Sie mich nur mit Zurückhaltung ankündigen. Ich möchte nicht allzu sehr erwartet werden. Was meinen Sie dazu? Sorgen Sie bitte für die Unterkunft und beten Sie. Gewiss ist es schwierig, eine bessere zu finden als im Bischofshaus. Möglicherweise gibt es eine andere. Ich kenne mich dort kaum aus. Sie wissen, dass dieser Dienst eine bestimmte Freiheit verlangt. Ich meine es wäre am besten, auf Manassi⁴⁶⁴ zu hören. In dieser Sache jedoch haben Sie am meisten Erfahrung und Sie kennen sowohl Piperno als auch die Missionen; der Zustrom zum Bußsakrament usw. Ich möchte nicht, dass in diesem Zusammenhang mein Name genannt wird. Klar muss aber sein, dass ich tatsächlich bei diesem Dienst Freiheit wünsche. Alle wissen das. Vielleicht weiß auch die Verwaltung eine Unterkunft. Auf jeden Fall soll auf die Stabilität der Betten geachtet werden.

7. Verscheuchen Sie jegliche teuflische Verwirrung. Der Dämon ist der Feind des Guten. Gehen Sie voran.

8. Wegen der Leuchter habe ich verstanden.

9. Seien Sie in der Angelegenheit der Steuern sehr dankbar.

10. Ich habe P. Merlini⁴⁶⁵ Mitteilung gemacht, er grüßt Sie.

Wir sind hier bis aufs Äußerste beschäftigt, der Herr sei gepriesen! Ich grüße Sie in Christus, dem Gekreuzigten, ebenso die Gemeinschaft

Albano, 23. Juli 1836

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁶³ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

⁴⁶⁴ ebd.

⁴⁶⁵ Giovanni Merlini, Missionar ebd.

Brief Nr. 3211

6. August 1836

AGCPPS, III, 292-293; *Epistolario* VIII, 180-181

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

6. August 1836

Ich möchte wissen, ob die Gloria-Tafeln der Sakristeischwester gefallen, da ich sie selber nicht sehen konnte. Schicken Sie sie mir im Fall zurück. Das Entgelt in einer so geringen Sache möge darin bestehen, dass die Sakristeischwester vor dem Allerheiligsten für mich um das Feuer der heiligen Liebe bittet. Auch Sie könnten dies für mich tun, ich wäre Ihnen dafür sehr dankbar.

Das Buch „Herz Mariens“ ist ein Geschenk an das Oratorium des hl. Franz Xaver; unser Heiliger wird die Rechnung begleichen.

Informieren Sie mich bitte über Roccasecca.

Mit den Aufgaben des Oratoriums mögen bitte alle einverstanden sein, die Verpflichtung ist gering, mal für den einen, mal für den anderen; denn ich zweifle nicht, dass sich alle im goldenen Ring der Liebe für das Wohl des Oratoriums einsetzen, dessen Regel befolgt werden soll. Insbesondere soll Kanoniker Setucci darauf achten, motivieren und ermuntern.

Wenn die Vorsehung Gottes die Mission in Piperno will, werde ich in Maenza predigen. Im Fall kann P. Biagio⁴⁶⁶ kommen. Für die kommende Fastenzeit ist die Mission in Maenza anstelle der Fastenpredigten bereits beschlossen; und zwar in der Weise, dass am Morgen des Palmsonntags die Generalkommunion und dann der Abschlussegens sein wird.

Besten Dank für das Gebet am 31. Juli. Tun Sie dies bitte weiterhin, da mir ansonsten die Krücken fehlen, um aufrecht gehen zu können.

Was die Mission betrifft, wird daraus nicht werden, wenn der Zeitpunkt nicht frühzeitig festgelegt wird. Gebet also. Gebet wegen der Unterkunft.

Ich denke an den Kanoniker Spoglia; die Sache scheint mir schwierig zu sein. Besser wäre es, der Bischof würde ihn in Sezze im Seminar einsetzen. Auch Sezze, Terracina und alle anderen Orte werden eine Mission planen. Mit dem Bischof ist P. Biagio sehr gut bekannt. Bedenken Sie dies. Ich kenne ihn zwar, doch P. Biagio kennt ihn, wie mir scheint, etwas besser. Alles wird sich ergeben.

Grüßen Sie Ihre Oberin. Ich danke Gott für den Pfarrer, der für Roccasecca gefunden werden konnte.

⁴⁶⁶ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

Sollte ich etwas vergessen haben, so erinnern Sie mich daran.

Die Kerzenleuchter sind bestellt und ich hoffe, dass sie bald eintreffen werden.

Sagen Sie – wenn ich mich nicht täusche – Schwester Veronica Baratta, dass das Gefäß für die Reinigung von Silbergeräten in Ordnung ist und kommen wird. Sobald ich Ihren Hinweis bekomme, werde ich nach den Kosten fragen, das Geld muss dann an einen unserer Missionare geschickt werden, der nicht in Sonnino ist. Wie geht es dem Beichtpater? Bei allem Respekt – wäre de Bonis bei seinem fortgeschrittenen Alter dazu geeignet? Ich kenne ihn nicht. Beten Sie für mich. Ich verbleibe in Jesus Christus,

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

P. S. Geben Sie mir bitte einen Rat, ob ich für die Mission kommen soll. Ich weiß jedoch nicht, wie der Klerus und die Verantwortlichen darüber denken. Ich könnte die große Predigt auch anderen überlassen. Sie kennen sich dort aus, sagen Sie mir bitte, wie Sie darüber denken. Wir haben viele Anfragen für das Institut. Gott sei gepriesen!

Brief Nr. 3223

13. August 1836

AGCPPS, III, 294; *Epistolario* VIII, 193-194

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Das Gefäß für die Reinigung, bestellt von einer gewissen Schwester Baratta, sollte angekommen sein; mir scheint Schwester Veronica, grüßen Sie sie. Es kostet 10,75 Scudi. Ich weiß nicht, ob sie zufrieden ist, sagen Sie es mir im Fall ganz frei.

Die Leuchter kosten 70 Bajocchi. Ob sie passen? Im Fall nehme ich sie für unsere Kapellen zurück. Es ergibt sich die Summe, wenn ich mich nicht täusche, von 11,45 Scudi; schicken Sie diese der Umstände wegen bitte an P. Michele Gentili. Sie verstehen.

Jetzt zu Ihrem Brief. Ihre Art des Beichtens ist gut. Was schon gebeichtet worden ist, soll nicht wiederholt werden. Auch Ihre früheren Beichten waren in Ordnung, zweifeln Sie nicht. Das sind Ängste, die gänzlich abgelegt werden müssen.

Wenn Sie es als klug erachten, können Sie, so würde ich sagen, die Impulse für die Schwestern weiterhin in Ihrer Kirche halten. Ein besonderer Segen ist nicht notwendig, man kann kniend vor dem Tabernakel gesammelt den Segen erbitten, das genügt.

Den günstigsten Zeitpunkt kann man nicht verlangen, jedoch wünschen; wenigstens unter gewissen Umständen.

Errichten Sie die frommen Werke, die dann durch die Mission bestärkt werden. Ich werde nun doch persönlich zur Mission kommen. Wo aber kann sie stattfinden und wann wird eine günstige Zeit sein? Zuweilen sind wir bei den Wünschen. Einflussreichen Personen gegenüber habe ich von Kanoniker Spoglia gesprochen; bis jetzt jedoch nichts.

Die metallene Pyxis wird besorgt. Wir brauchen Gebet, Zeit und Geduld. Ich bin in Jesus Christus dem gekreuzigten,

13. August 1836

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Briefe nach Rom.

Brief Nr. 3240

8. September 1836

AGCPPS, III, 295; *Epistolario* VIII, 212

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Göttliche Blut!

1. Die Leuchter habe ich bestellt. Legen Sie mir die kleinen zurück, wir werden dann die Rechnung klären.

2. Sie werden von Schwester Ökonomin 1,50 Scudi als meine Entschädigung erhalten. Sobald Sie mir den Erhalt bestätigen, werde ich den Empfänger benachrichtigen. Empfänger ist der Präsident des Missionshauses in Vallecorsa, P. Francesco Saverio *Ricciardi*.

3. Wenn ein Fuhrmann zu Ihnen kommt, dann schicken Sie ihn zu mir. Ich werde Ihnen die Biographie einer Dienerin Gottes schicken, diese kann für die geistliche Unterweisung in Ihrer Gemeinschaft nützlich sein.

4. Den entscheidenden Brief für die Mission vom 6. November habe ich nicht erhalten. Ich erwarte ihn entweder vom Monsignore oder vom Generalvikar, um alles gut vorbereiten zu können.

5. Sagen Sie dem Kanoniker Setucci, er möge die frommen Werke in bester Weise und mit Liebe errichten, sodass sie nicht wieder eingehen. Während der Mission mehr dazu.

6. Vielleicht (behalten Sie das für sich) werde ich bei der Mission Vorträge, Katechesen, Beichte übernehmen, und jemand anderem die große Predigt anvertrauen. Der Wille Gottes muss sich noch zeigen.

7. Bleiben Sie ruhig und gelassen, denn es gibt keinen Grund, sich zu ängstigen. Beten Sie für mich, für das Institut und für die öffentlichen Anliegen.

8. Ich höre, dass Ancona sozusagen von Gott mit der Cholera heimgesucht wird. Hoffen wir, dass Gott die Provinz beschütze; Gebet. Ich grüße Sie in Jesus Christus dem Gekreuzigten,

Rom, 8. September 1836

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

P. S. Fragen Sie den Herrn vom Steueramt, ob die Erlaubnis für die Einzäunung gekommen ist. Ich habe hier mit dem Prälaten gesprochen und er sagte mir, dass er sie möchte.

Brief Nr. 3243

15. September 1836

AGCPPS, III, 296; *Epistolario* VIII, 214

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Rom, 15. September 1836

Schicken Sie mir bitte für die Leuchter ein Maß aus Papier, das Sie beilegen können.

Die metallene Pyxis für das Missionshaus in Sonnino habe ich geschickt. Der Generalvikar hat mir bereits geschrieben, er möchte den Beginn der Mission noch vor dem 6. November. Das wird geregelt.

Herzlichen Dank an Herrn Martelli. Ich werde für seine kranke Gattin beten. Schicken Sie ihr das Weihwasser des hl. Franz Xaver, glauben wir an ihre Genesung. Krankheiten sind Prüfungen der Tugend.

Seien Sie beruhigt in Gott und fassen Sie immer mehr Mut. Aus uns selbst vermögen wir nichts; mit Gott jedoch können wir alles. Seine Gnade sei unsere Kraft.

Beten Sie für mich wegen der großen Predigt. Wer weiß ob ich sie nicht halten soll. Es wird sich zeigen. Bei anderen Gelegenheiten vertraute ich sie gerne anderen an, doch die Gefährten haben sich widersetzt. Noch einmal: Gebet.

Für die Weihekandidaten ist das Missionshaus in Sonnino ein guter Ort. Es sollten mehr Betten bereitgestellt werden. Beten wir. Es war gut, dass Sie darüber P. Biagio⁴⁶⁷ geschrieben haben, Sie können ihm im Herrn wieder schreiben.

Ich bin in Jesus dem Gekreuzigten,

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3299

20. Dez. 1836

AGCPPS, III, 297; *Epistolario* VIII, 259-260

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

20. Dezember 1836

Ich schulde Ihnen Antwort.

Der Vikar von Roccasecca sollte *rechtzeitig* seinen Bischof über das Gute, das er vorhat, informieren, damit dann das Ansuchen an mich gerichtet werden kann.

Ich bitte, mir die Ankunft der Bilder mitzuteilen, die dann der Beichtpriester mit Erlaubnis des Generalvikars segnen kann. Sollten sie nicht ankommen, weiß ich eine Lösung. Nach Ihrer Antwort *nach Rom* auf diesen Brief werde ich die Rechnung schicken, auch diejenige für die gut vergoldeten Leuchter. Wenn Sie die Schachtel mir schicken möchten, werde ich sie für das Institut aufbewahren. *Falls sie dem Kloster nützlich sein sollte, handeln Sie nach ihrem Gutdünken.*

Wann wird das Institut in Piperno Fuß fassen?

Berichten Sie mir über Ihr geistliches Leben während der Festtage. Bleiben Sie einstweilen in dem Frieden, den der Herr uns an den wiederkehrenden heiligen

⁴⁶⁷ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

Festtagen verkündet. Ich wünsche Ihnen, Ihrem Kloster, jener Stadt, der ganzen Welt umfassenden und besonderen Segen. Beten Sie Ihrerseits und alle für mich, der ich ernsthaft dessen bedürftig bin, und für das Institut, mein geliebtes großes Werk des Herrn. Seien wir allzeit bereit, die Verehrung des hl. Franz Xaver und *noch mehr* jene des Kostbaren Blutes unseres Herrn Jesus Christus zu verbreiten, der Quelle und Schatztruhe alles Guten. Die heilige Maria sei unsere Führerin.

Erinnern Sie unsere guten Mitarbeiter an die frommen Werke, an die Missionskreuze, die während verschiedener Missionen außen an den Kirchen angebracht worden sind. Ich grüße Sie in Jesus Christus, unserem Retter,

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3326

24. Januar 1837

AGCPPS, III, 298-299; *Epistolario* VIII, 280-282

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Ich gehe Ihren Brief durch und antworte, wo notwendig.

1. Der Bericht über das geistliche Leben ist in Ordnung. Gott wirkt in Ihrem Herzen, das er wie einen Feuerofen der Nächstenliebe entzündet. Was denn ist der wahre Eifer, wenn nicht das Feuer der Nächstenliebe?

2. Ordnen Sie Ihre Wünsche, und wenn Gott sie nicht erfüllen will, schätzt er die Bereitschaft des Herzens.

3. Halten Sie sich an das Gewohnte. Besonderheiten, die eine besondere Erkenntnis erfordern, sollten Sie zur Kenntnis nehmen und sie bewundern; schöpfen Sie daraus den Eifer, der Sie am Thron der göttlichen Gnade sagen lässt: „Herr, deine immer größere Liebe ist deine Gnade, diese sei meine Stärke.“

4. Nähern Sie sich wie jener durstige Hirsch dem Allerheiligsten Altarsakrament. Der heilige Tabernakel sei Herberge der Seele, deren Eifer in Gott immer mehr wächst, und sagen Sie: „Ich lebe, jedoch nicht ich, sondern Christus lebt in mir!“⁴⁶⁸ Sagen Sie oft: „Herr, die Flamme der göttlichen Liebe in diesem meinem Kloster, dieses Feuer reinige, entflamme und lasse diesen heiligen Ort zu einem brennenden Dornbusch werden!“

⁴⁶⁸ vgl. Gal 2,20.

5. Beten Sie für den Papst, für die Kirche, für die Bekehrung der Sünder, für die ersehnte Reform, für alle frommen Werke, für die Sterbenden, für die Seelen im Reinigungsort und für unser Heiliges Institut, das die frommen Werke ermutigt, wiederbelebt und fördert. *Alles* zur Ehre Gottes. P. Biagio⁴⁶⁹ schreibt, dass in Sezze eine Gründung erhofft wird. Gebet.

6. In Sonnino ist es wie überall – wer das Gute will, muss auch mit Widerstand rechnen. Behalten Sie dies für sich. Vergeben wir allen. Der Dämon flüstert immer ein; das geht an die Gesundheit. Ich bin entschlossen.

7. Sie werden für die Schwestern 250 Formulare erhalten, diese sollen denen gegeben werden, die beauftragt sind, Personen in die Erzbruderschaft einzuschreiben. Sie sind zwar nicht unbedingt notwendig, jedoch nützlich. Die Priester sollen die Einschreibung entsprechend den Regeln beaufsichtigen. Falls Unklarheit besteht, mögen sie schreiben. Es ist gut, dass Sie die frommen Werke entsprechend *der Regel* fördern. Machen Sie weiter. So will es Gott.

8. Ausnahmsweise schicke ich das Zingulum für den Pfarrer, ansonsten kann ich derartiges nicht tun. Es kostet 85 Bajocchi, die er P. Gentili, dem Ökonomen in Sonnino, geben soll; diesem werde ich sagen, er solle sie in die Abrechnung des Hauses nehmen.

9. Ich schicke P. Isidoro Paoletti⁴⁷⁰ nach Sonnino für das Programm „Der geheiligte Karneval“. Bald wird P. Chiodi⁴⁷¹ auf dem Weg zu den Fastenpredigten in Sonnino hier vorbeikommen, es wird wohl gute Früchte geben.

10. Grüßen Sie Kanoniker Martellucci, Ihren neuen Beichtpriester. Was soll geschehen? Mir scheint, Gott will, dass Kanoniker Martellucci Missionar wird – eher nicht Beichtvater der Nonnen. Vielleicht ist das einfach meine Idee.

11. Zum Dekret: Die einheitliche Speise im Refektorium scheint mir die beste Lösung zu sein, so kann jede nach eigenem Bedarf schöpfen. Mir scheint die Regel steht hinsichtlich der Speisen nicht im Widerspruch zum Dekret: „Mit Erlaubnis ist private Einnahme der Mahlzeit während der Rekreation möglich.“ Ich schreibe dies ohne genaue Kenntnis. Ich würde es so machen: wer eine Besonderheit braucht, soll sich an den zweite Tisch setzen und nicht im eigenen Zimmer essen. Es ist Aufgabe der Oberin, extremes Verhalten zu vermeiden und darauf zu achten, dass alle ausreichend bekommen. Im Gemeinschaftsleben muss vieles bedacht werden, aber beschäftigen Sie sich nicht damit. Da wäre eine lange Darlegung vonnöten und eine detaillierte Klugheit. Wenn es keinen anderen Weg gibt, soll jede mit dem Bischof selber sprechen. Die Ernährung muss *ausreichend* sein: das ist richtig. Überlegen Sie auf dieser Spur und treffen Sie die Entscheidung vor dem Allerheiligsten.

12. Für das Fest der hl. Filomena wird von der Mission in Maenza P. Biagio⁴⁷² kommen, er wird predigen usw. usw. Schreiben Sie die Beauftragung dafür, gehen Sie damit zum Bischof und bitten Sie um seinen Segen dafür. Zuvor wird P. Chiodi vorbeikommen und etwas Gutes tun.

13. Habe ich noch etwas vergessen? Die Verpflichtungen... Vertrauen auf Gott.

⁴⁶⁹ Biagio Valentini, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

⁴⁷⁰ Isidoro Paoletti, Missionar, ebd.

⁴⁷¹ Giovanni Chiodi, Missionar, ebd.

⁴⁷² Biagio Valentini, Missionar, ebd.

14. Beten Sie viel für mich, damit alles auf Erden und in der Ewigkeit mit Jesus geschehe. Ich verbleibe in Jesus Christus, dem wahren Frieden,

24. Januar 1837

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3340

18. Februar 1837

AGCPPS, III, 280; *Epistolario* VIII, 293

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Danke für Ihren Brief; in allem geschehe der Wille Gottes. Gebet.

Ich heiÙe die Regelung des Kommunionempfangs gut und weite sie entsprechend auf das Bussakrament aus.

Bitte Sie Gott um Ausgeglichenheit des Geistes und um mehr Vertrauen, tun Sie dies während des Monats März, der dem hl. Josef gewidmet ist. Empfehlen Sie ihm auch mich. Es war sehr gut, dass Sie sich mit P. Biagio⁴⁷³ beraten haben, er ist ein Mann nach dem Herzen Gottes.

P. Francesco Verili⁴⁷⁴ ist bislang in Frosinone. Vielleicht wird er *nur* für die Fastenzeit nach Sonnino zurückkehren (ich füge hinzu, dass er nicht nach Sonnino kommen wird).

Ich habe mich um das Öl gekümmert, die Nichte wird Ihnen schreiben. Tausend Dank für Ihre Bemühungen.

Für Enrico Gebet, damit Sie den Willen Gottes erkennen können, der der einzige Friede ist und die wahre Ruhe. Ich meine, dass er nicht für das Institut ist.

Über Herrn de Angelis, den ich nicht kenne, wird mir gesagt, er sei nicht für das Institut. Nicht jede gute Pflanze ist für jeden Boden passend. *Er wird in ein anderes Institut eintreten.*

Ich kann mich an Herrn Marcelli nicht erinnern, grüÙen Sie ihn bitte.

G. C. d. B.

⁴⁷³ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

⁴⁷⁴ Francesco Verili, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3365

28. März 1837

AGCPPS, III, 300; *Epistolario* VIII, 313

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Ehrwürdige Schwester,

mir scheint, dass unsere Rechnungen beglichen sind, außer Sie seien anderer Meinung.

Die Kerzenleuchter werden gearbeitet. Bald werden Sie sie bekommen. Empfehlen Sie Piperno dem Eifer von P. Biagio⁴⁷⁵. Ihm hätte ich im Bedarfsfall auch die Exerzitien für Ihre Gemeinschaft anvertraut. Gott jedoch wollte sich des Kapuzinerpaters bedienen. Hinsichtlich der Aussetzung des Allerheiligsten kann der Bischof die entsprechenden Anweisungen geben. Sie könnten sich bei Gelegenheit an ihn wenden. Im Übrigen wird Ihre Sehnsucht nicht ohne Erfüllung bleiben.

Sind die Exerzitien und die außerordentliche Amtsführung beendet?

P. Gentili, wie Sie richtig sagen, hat ein graziles Temperament. Er ist im Institut nicht ein Wildbach, eher ein stiller Wasserlauf.

Ich bete für Schwester Teresa. *Aber mein Gebet ist nicht würdig.*

Bleiben Sie ruhig in Gott und in seinem Willen sei Ihr Friede. Hochachtungsvoll,

Ihr erg. Diener
G. C. d. B.
Ap. M.

Antwort nach Rom.

Brief Nr. 3398

29. April 1837

AGCPPS, III, 301; *Epistolario* VIII, 343-344

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Ehrwürdige Schwester,

danke für Ihren Brief. Nicht jetzt, sondern später möchte ich beim Besuch der Häuser auch in Piperno vorbeikommen. Gebet.

⁴⁷⁵ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

Die Mission in Terracina beginnt am Fest der Himmelfahrt. P. Biagio⁴⁷⁶ könnte sich für das Fest der hl. Filomena abstimmen – sollte ich kommen, kann er nach Terracina, geht jedoch er nach Terracina, dann kann er nicht kommen.

Bei der Knappheit der Zeit kann ich nur dies sagen. Bitte beten Sie für mich und lassen Sie für mich beten, in Jesus Christus

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Briefe für mich nach Rom. Gott segnete und segnet die Mission; es scheint, dass er sich meiner noch bedienen will usw. Grüße an Kanoniker Setucci. Wachen Sie über die frommen Werke.

Brief Nr. 3435

2. Juni 1837

AGCPPS, III, 302; *Epistolario* VIII, 374

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Ehrwürdige Schwester,

seien Sie so gut und lassen Sie die im beigefügten Blatt genannten Dinge, die Sie erhalten werden, in Maenza dem Priester zukommen, der den Kreis des hl. Franz Xaver leitet. P. Biagio⁴⁷⁷ hat mir dies aufgetragen. Lassen Sie sich die Posttaxe dafür geben und schicken Sie diese in meinem Namen an P. Michele Gentili. Sollte niemand die bestellten Dinge haben wollen, behalten Sie sie und informieren Sie mich. Für den beigefügten Zettel habe ich keine Antwort.

Ich wage das Abenteuer, in Sonnino nach dem Fest des Blutes Christi das Konvikt zu eröffnen, und schicke bereits Kandidaten dorthin. Beten Sie, dass Gott mir helfe. Nach dem Fest des Blutes Christi möchte ich für kurze Zeit nach Sonnino gehen, so Gott es will. In großer Dankbarkeit, in Jesus Christus

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

P. S. Bitte beten Sie für mich während des großen Monats usw.

⁴⁷⁶ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

⁴⁷⁷ ebd.

Brief Nr. 3439

Anfang Juni 1837

v AGCPPS, III, 303; *Epistolario* VIII, 381

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Ehrwürdige Schwester,

mit Freude lese ich Ihren Brief. Gebet für das Haus in Sonnino. Die Ehre Gottes sei meine Motivation. Die Mittel jedoch sind angesichts der Nöte äußerst dürftig. Gott aber wirkt große Dinge.

Was soll ich zu Ihrem geistlichen Leben sagen? Ich sehe Sie wie ein Schiff, das von Gegenwind behindert wird. Der Steuermann jedoch, nämlich das Herz, ist fest in Gott verankert und der Sturm kann dem Schiff nichts anhaben. Jesus ist im Boot; hin und wieder ist es so, wie es schon den Aposteln ergangen ist: „Er aber schlief.“ Aber warum fürchtet ihr euch, ihr Kleingläubigen?⁴⁷⁸ Um es kurz zu sagen: Ihre Phantasie ist Ihr Kreuz, hier reinigt Sie der Herr. Bitten Sie aber im Gebet nicht um besondere Dinge. Ich will dies erklären. Bitten Sie um eine große Liebe zu Gott und erbitten Sie dies auch für mich. Bitte Sie soweit angebracht um die angewandten Tugenden und wenn nötig um die zeitlichen Dinge; schließlich um alles, was für das Kloster immer das Bessere ist. Wenn Sie aber sagen: „Herr, dieses Kreuz... dieses Leiden...“, zeigt dies, dass Sie den Willen Gottes nicht klar erkennen. Das wäre außerhalb des üblichen Weges; und um besondere Dinge zu erbitten ist es notwendig, den Willen Gottes klar zu kennen. Mir scheint, Sie haben in Ihrer Phantasie den Herrn um Leiden gebeten, und wenn Gott es will, sollten Sie mir dies genauer darlegen – als Erinnerungshilfe für mich. Kurz, Sie können es mir schreiben. Im Übrigen will ich Sie ermutigen, groß, vertrauend, großherzig in Gott zu sein, in dessen Herzen ich bin

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁷⁸ vgl. Mt 8,24ff.

Brief Nr. 3448

13. Juni 1837

AGCPPS, III, 304; *Epistolario* VIII, 390-391

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Ehrwürdige Schwester,

ich antworte auf Ihren Brief. Die großen dem Maß entsprechenden Kerzenleuchter sind teuer; deshalb habe ich das Ansinnen aufgegeben.

Durch die Gnade Gottes hat sich mein Gesundheitszustand gebessert. Beten Sie darum, dass die mir verbleibende Lebenszeit für Gott und seine Ehre gut genützt werde.

Nach Sonnino werde entweder ich oder P. Merlini⁴⁷⁹ kommen. Beten Sie, dass der Herr seinen Willen klar zum Ausdruck bringe. Grundsätzlich hoffe ich, selber kommen zu können.

Gott sei gelobt für die Früchte der Missionen. Es wäre gut, wenn jede Gemeinde zur Festigung etwa alle Monate ein Triduum haben könnte. Schlagen Sie bitte diese Triduen vor.

Aus Ihrem Brief entnehme ich, dass es Ihnen noch nicht recht gut geht. Bedenken Sie, dass auch dies dem Herrn dienen soll.

Seien Sie froh im Herrn, und wir werden erreichen, was auch der Apostel erreicht hat: „Trotz aller Not ströme ich über von Freude.“⁴⁸⁰

Sie werden in Ihrem Kloster viel Gutes bewirken. Ich verbleibe im Herzen Jesu, mit Hochachtung

Albano, 13. Juni 1837

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Verbrennen Sie meine Briefe.

⁴⁷⁹ Giovanni Merlini, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

⁴⁸⁰ vgl. 2 Kor 7,4.

Brief Nr. 3466

9. Juli 1837

GCPPS, III, 308; *Epistolario* VIII, 408

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Ehrwürdige Schwester,

geben Sie bitte die – wenn ich mich nicht irre – 16,45 Scudi, die nach Rom gelangen sollten, P. Gentili.

Ich weiß, dass die Missionare Sie zu viel beanspruchen und möchte, dass Sie es ihnen auch sagen – sie wissen ja, dass Sie in einer Klostersgemeinschaft leben. Ich schreibe dies zu meiner Beruhigung. Briefe für mich nach Rom.

Zu dem, was Sie mir wegen des Donnerstags schreiben, meine ich, Sie sollten die Praxis nicht ändern. Fühlen Sie sich frei. Blicke der Liebe zu Jesus im Allerheiligsten Sakrament, immer wieder Stoßgebete, ja, da schon; bei all Ihren Verpflichtungen jedoch, meine ich, keine konkret festgelegten Dinge.

Beten Sie viel für den Beginn des Konviktes in Sonnino. Ich grüße Sie immer in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, hochachtungsvoll,

Albano, 9. Juli 1837

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3478

27. Juli 1837

AGCPPS, III, 310; *Epistolario* VIII, 417-418

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Ehrwürdige Schwester,

ich höre, dass die Pellegrini gestorben ist und bete für sie.

P. Biagio⁴⁸¹ kann von Vallecorsa nicht weg. Wenn Maenza und Piperno oder wer auch immer einen anderen *tüchtigen* Missionar wünscht, kann sofort einer

⁴⁸¹ Biagio Valentini, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

kommen; P. Biagio jedoch kann ich *jetzt* ohne Schaden für die Ehre Gottes nicht schicken. In Sonnino ist P. Cristoforo Frioli⁴⁸², Präsident und Rektor des Konviktes, recht gut für den Predigtendienst.

Ich schreibe in Eile. Gehen Sie mutig voran. Beten Sie für mich,

Rom, 27. Juli 1837

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3510

31. August 1837

AGCPPS, III, 311; *Epistolario* VIII, 442-443

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Ehrwürdige Schwester,

Sie sagen mir, P. Verili⁴⁸³ habe die 16 Scudi schon erhalten, die für den Kut-scher bestimmt sind.

Hier geht die Heimsuchung Gottes weiter. Gebet. Hoffen wir auf das Mutter-gottesfest am 8. September.

Es freut mich sehr, dass Ihr Neffe Enrico vorankommt. Für das Triduum der hl. Philomena kann ich jetzt P. Biagio⁴⁸⁴ wirklich nicht schicken, ohne den Mgr. Delegaten zu enttäuschen; er hat mich gebeten, wie auch ein offizieller Brief des Magistraten, ihn vorläufig nicht zu versetzen. Man muss es akzeptieren; wenn ich es ablehne, ist dies Zeichen der Unmöglichkeit. Ich wiederhole, vorläufig ist es nicht möglich. Ich könnte jedoch einen anderen Missionar schicken, nämlich P. Gennaro Gamboa, zwar das erste Mal in Piperno. Tun wir Gutes und tun wir es wie Gott es will. Ist die Unterkunft für einen Missionar und einen Dienstbruder entsprechend der Regel bereit, oder auch anstelle des Bruders für einen zweiten Missionar, wenn sie es wünschen – sie sind die Herren. Ich schreibe etwas konfus. Wenn sie P. Biagio wollen, dann nicht jetzt; ich kann auch nicht sagen, wann das sein könnte.

Über allem aber setzen wir unser Vertrauen auf die Verdienste des Kostbaren Blutes Jesu Christi – was für eine große Verehrung ist das doch!

⁴⁸² Cristoforo Frioli, Missionar, ebd.

⁴⁸³ Francesco Verili, Missionar, ebd.

⁴⁸⁴ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

Lassen Sie P. Francesco Verili⁴⁸⁵ wissen, dass ich ihm am Samstag schreiben werde. Seien Sie sehr gelassen und vertrauen Sie ganz auf Gott.

Hat die Schwester Ökonomin kein Konto in Rom? Es wäre mir hin und wieder nützlich, um – entsprechend den Umständen – eine Überweisung zu machen. Ich bin in Jesus Christus

Rom, 31. August 1837

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Brief Nr. 3520

12. Sept. 1837

AGCPPS, III, 305-305bis; *Epistolario VIII*, 453

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Ehrwürdige Schwester,

Ihr Brief ist angekommen und ich lese wegen des Geldes. Wenn die Schwester Ökonomin weitere Geschäfte zu tätigen hat, möge sie mir einen Hinweis geben, wenn ich überhaupt diesen Weg nützen darf. Eifriges Gebet auch für die zeitlichen Angelegenheiten, zurzeit weiß ich nicht, wo mir der Kopf steht. Gebet für alles.

Es freut mich ganz besonders, dass der große Franz Xaver zum Nebenpatron der Stadt Sezze erwählt worden ist. Die Entscheidung sollte aber ordnungsgemäß getroffen werden: nach der Entscheidung des Klerus, des Magistrats und des Bischofs muss die Bestätigung durch die Ritenkongregation eingeholt werden; ich nehme aber an, dass man daran denken wird oder schon gedacht hat.

Beschränken Sie sich nicht darauf, Gott z. B. um diese Art des Sterbens zu bitten, sondern sagen Sie: „Es geschehe dein Wille.“ Welch schönes Wort!

Im Herzen Jesu bin ich immer

Rom, 12. September 1837

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁸⁵ Francesco Verili, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3533

19. Sept. 1837

AGCPPS,III,306-306bis; *Epistolario* VIII,467-468

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut!

Ehrwürdige Schwester,

der Kanoniker La Penna hat mir bereits geschrieben, er wüsste wegen der Ritenkongregation Bescheid hinsichtlich der Erwählung des großen Franz Xaver als Nebenpatron von Sezze. Setzen Sie sich jetzt für Piperno, Maenza, Rocca-gorga, Roccasessa ein und schreiben Sie P. Verili⁴⁸⁶ wegen Sonnino. Der Kanoniker La Penna sollte dann Bassiano motivieren. In Bassiano wird er eine gute Bereitschaft vorfinden. Dann nach und nach das Weitere.

Ich verstehe nicht, ob Schwester Ökonomin 10 Scudi oder 70 Scudi überweisen möchte. Ich kann in Ihrem Brief die Zahl nicht lesen. Ich bitte um Klärung.

Die hl. Philomena kann entweder mich oder P. Biagio⁴⁸⁷ erwarten. Klären Sie bitte, ob das Triduum für die Tage 27., 28., 29. Oktober passen würde, sollte es früher nicht möglich sein. In diesem Fall an genannten Tagen.

Was öffentliche Bußübungen betrifft halten wir uns an die Vorschriften, aber wir müssen beten. Ein heiligmäßiger und gelehrter Bischof schrieb mir, *Gott* wünsche die Verehrung des Blutes Christi und eine große Seele habe dies gesagt. Verbreiten Sie also usw.

In Jesus Christus,

Rom, 19. September 1837

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁸⁶ Francesco Verili, Missionar, ebd.

⁴⁸⁷ Biagio Valentini, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3542

28. Sept. 1837

AGCPPS, III,307-307a; *Epistolario* VIII,477-478

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

hier nun die Bestätigung für die 70 Scudi, die Herrn Pisoni ausbezahlt worden sind.

So schnell als möglich sollen 58 Scudi an den Missionar P. Giovanni Chiodi⁴⁸⁸, Oberer in Frosinone geschickt werden, den ich bereits informiert habe; und von den 70 Scudi sollen 12 Scudi, wenn ich mich nicht täusche, dem P. Verili⁴⁸⁹ für die Ökonomie in Sonnino geschickt werden; wir verstehen uns. Von den 12 Scudi ziehen Sie die Posttaxe ab, die Sie für uns auslegen.

Sagen Sie mir bitte, ob das Kloster der hl. Klara an unser Missionshaus in Sonnino zwei Maß *guten* Weizen verkaufen kann, und teilen Sie *mir* mit, was es kostet.

Noch etwas: falls die Diözese Piperno Messstipendien weitergeben kann, die irgendwo gefeiert werden können und dies ohne irgendeinen Nachteil für jemanden, können diese mir geschickt werden, damit ich sie an die unsrigen verteilen kann. Während der Missionen nehmen einzelne Missionare Messintentionen nicht an, sondern diese werden an unsere Missionshäuser geschickt. Dies zur Information, bei Gelegenheit könnten Sie dies auch dem Kanoniker La Penna schreiben.

Ich habe unzählige Bitten an Sie. Ich hätte gerne Gelegenheit, Ihnen meine Dankbarkeit zu zeigen. Gott selbst möge Ihnen reichlich vergelten.

Während wir immer mehr für die Ehre Gottes arbeiten, streben wir nach der Liebesvereinigung im anbetungswürdigen Herzen Jesu Christi, Quelle des Friedens, Ofen des himmlischen Feuers, sichere Arche. Beten Sie viel für mich und meine Anliegen. Grüßen Sie die ganze Kommunität. Fördern Sie eifrig die frommen Werke in Piperno.

Hier hat die Cholera sich beruhigt, jedoch ist sie nicht beendet.

Jesus gelte unsere Liebe. Seien Sie ganz gelassen. Genießen Sie jenen Frieden, den Gott Ihnen schenkt und der für uns ein vorausgenommenes Paradies ist. Hochachtungsvoll,

Rom, 28. September 1837

Ihr erg. Diener
Gaspare Can. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁸⁸ s. Anhang „Personen“.

⁴⁸⁹ Francesco Verili, Missionar, ebd.

Brief Nr. 3907

26. Nov. 1824

AGCPPS, XIX, 689-690; *Epistolario X*, 181-182

An Schwester MARIA NAZZARENA DE CASTRIS – Piperno

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ehrwürdige Schwester,

ich bin überrascht von Ihrer Mitteilung, dass die Versetzung des vorzüglichen und heiligmäßigen Hirten Monsignore Manassi⁴⁹⁰ angestrebt wird. Ich muss Ihnen bekennen, dass ich bisher nichts davon gewusst habe und ich hätte heftigste Gewissensbisse, wenn ich an solchen Machenschaften beteiligt wäre. Sagen Sie dem Monsignore, dass es ihm gut anstehen würde, wenn er sich dem widersetzen würde, wie es schon der Bischof von Narni getan hat und seinerzeit der ehrwürdige Bischof Tenderini von Civitacastellana. Während er also eine solche Veränderung voraussehen kann, weiß er wohl, dem mit wirksamen Briefen an den Monsignore Auditor des Papstes zuvor zu kommen. Wer denn sieht nicht völlig klar den Willen Gottes, dass er als Bischof von Terracina, Piperno und Sezze bleiben soll? Mehr kann ich dazu nicht sagen. Empfehlen Sie mich sehr Gott, damit ich meinen einzigen Herrn, die Quelle alles Guten, von Herzen liebe. Beten Sie für unser Werk und lassen Sie nicht nach in der zärtlichen Verehrung des Göttlichen Blutes, der Maria Immaculata und des hl. Franz Xaver. Ich bin und werde immer sein

Missionshaus Frosinone, 26. November 1824

Ihr erg. Diener
Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

⁴⁹⁰ ebd.

An
MARIA SAVERIA
DI S. AGOSTINO

3. Briefe an MARIA SAVERIA DI S. AGOSTINO – Einführung

Schwester Maria Saveria di S. Agostino war eine Ordensfrau, Oblatin im Kloster der hl. Maria der Sieben Schmerzen in Rom. Es sind neun Briefe des Gründers an sie aus den Jahren 1824 bis 1828 erhalten, vermutlich sind weitere Briefe verloren gegangen. Aus den ersten dieser neun Briefe geht hervor, dass Schwester M. Xaveria Hilfe durch geistliche Begleitung suchte und sich deshalb an den hl. Kaspar wandte. Kaspar vermied weitgehend die geistliche Begleitung von Einzelpersonen, denn – wie er Schwester M. Xaveria schreibt – „Der Dienst, den ich unermüdlich ausübe, hindert mich daran, Ihnen beizustehen.“ Kaspar half ihr jedoch, einen geistlichen Begleiter zu finden, was dann auch gelungen ist: „... sage ich Ihnen, dass Sie Gott dafür danken sollen, einen Priester gefunden zu haben, der bereit ist, Ihr geistlicher Begleiter zu sein.“

In diesen wenigen Briefen jedoch gibt ihr Kaspar auch geistliche Hilfe und kurze Hinweise, mit denen er sie tröstet und ermutigt. Diese kostbaren Hinweise zeigen zugleich, wie Kaspar selber mit schwierigen Situationen umgegangen ist, wie er selber die Spiritualität des Blutes Christi gelebt hat – er gab nicht Bücherwissen weiter, sondern seine eigene Lebenserfahrung. Zudem empfiehlt er ihr die Lektüre von Werken des hl. Franz von Sales, jenes Heiligen, dessen Spiritualität Kaspar neben dem hl. Ignatius stark geprägt hat.

Brief Nr. 815

17. Dezember 1823

AGCPPS X,167-168; *Epistolario* II,455

An Schwester MARIA SAVERIA DI S. AGOSTINO – Roma

Es lebe das Blut Jesu Christi!

In Eile zwei Zeilen. Pater Nicolini, zurzeit Pfarrer in S. Stefano, ein Silvestriner-Mönch, ist bereit, Ihre geistliche Begleitung zu übernehmen. Sagen Sie mir bitte, ob Sie mit ihm einverstanden sind. Das Weitere in einem anderen Brief, den ich baldmöglichst schreiben werde. Mit Hochachtung,

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

17. Dezember 1823

Vergessen Sie nicht, die Erlaubnis des Kardinals einzuholen, und informieren Sie selbst ihn dann mit Brief via S. Stefano.

Brief Nr. 826

11. Januar 1824

AGCPPS X,169-170; *Epistolario* III,15-16

An Schwester MARIA SAVERIA DI S. AGOSTINO – Roma

Es lebe das Blut Jesu Christi!

Ich möchte gerne erfahren, ob Pater Nicolini bei Ihnen war. Wenn nicht, richten Sie es so gut wie möglich ein, dass Sie für einmal Don Giuseppe Mugnaj⁴⁹¹ treffen können, das wäre mein Wunsch. Nachdem Sie seinen Rat eingeholt haben, nehmen Sie mit wem immer es möglich ist Kontakt auf. Don Luigi Cesari- ni könnte den Kontakt mit Mugnaj vermitteln. Ich höre nicht auf, Sie von ganzem Herzen Gott zu empfehlen. Grüßen Sie bitte die Oberin, ich verbleibe

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Frosinone⁴⁹², vor der Abreise in die Mission, 11. Januar 1824

⁴⁹¹ Don Giuseppe Mugnaj, Rom, Bekannter der Familie del Bufalo.

⁴⁹² s. Anhang „Missionshäuser“.

Brief Nr. 832

2. Februar 1824

AGCPPS X,163-164; *Epistolario* III,20

An Schwester MARIA SAVERIA DI S. AGOSTINO – Roma

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ich möchte Ihnen mitteilen, dass ich in der Ihnen bekannten Angelegenheit Don Giuseppe Mugnaj schreiben werde. Seien Sie indessen mutig, lesen Sie die Briefe des von Sales und vertrauen Sie auf Gott. Ich verbleibe

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Castellone, 2. Februar 1824

Brief Nr. 849

7. März 1824

AGCPPS X,173-174; *Epistolario* III,34

An Schwester MARIA SAVERIA DI S. AGOSTINO – Roma

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

In Beantwortung Ihres Briefes sage ich Ihnen, dass Sie Gott dafür danken sollen, einen Priester gefunden zu haben, der bereit ist, Ihr geistlicher Begleiter zu sein, - ohne anderen abzusprechen, dass sie ebenfalls dazu geeignet wären. Lehnen Sie seine Begleitung nicht ab. Legen Sie ihm freimütig ihren inneren Zustand dar und gehorchen sie mutig.

Kreuze bringen uns Jesus näher. Beten Sie diese deshalb im Herzen an. Ich empfehle Sie der Schmerzensmutter und bitte Sie und Ihre ganze Gemeinschaft um das Gebet für mich.

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Guarcino, 7. März 1824

Brief Nr. 1023

29. Dezember 1824

AGCPPS X,171-172; *Epistolario* III,203-204

An Schwester MARIA SAVERIA DI S. AGOSTINO – Roma

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Während einer Mission erhalte ich Ihren Brief und danke Ihnen für Ihr Gebet. Der Dienst, den ich unermüdlich ausübe, hindert mich daran, Ihnen beizustehen. Gott aber ist nicht auf Menschen angewiesen, und zweifeln Sie nicht daran, dass der gütige Gott Ihnen das Licht schenken wird, das zur Rettung notwendig ist. Fürchten Sie, nicht gerettet zu werden? Warum denn? Gott will Sie retten, Ihre Furcht ist die Folge Ihres Wunsches, gerettet zu werden. Mut also, hören Sie nicht auf, Gott zu vertrauen. Grüßen Sie bitte bei Gelegenheit Mgr. Bischof von Sanseverino. Ich wünsche Ihnen allen Segen und verbleibe

Ihr erg. Diener
Gaspare C. del Bufalo
Ap. M.

Pofi, 29. Dezember 1824

Brief Nr. 1294

3. Januar 1826

AGCPPS X,165-166; *Epistolario* IV,20-21

An Schwester MARIA SAVERIA DI S. AGOSTINO – Roma

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Was Sie mir in Ihrem letzten Brief schreiben ist Ausdruck Ihrer Güte. Ich danke Ihnen sehr und versichere Sie, dass ich Sie in meinem armseligen Gebet niemals vergesse; ich wünsche Ihnen all das Gute, dass Sie selber ersehnen. Warum aber so zögernd und zurückhaltend? *Hoffe auf den Herrn* sagt der Prophet, ... handle entschlossen... Dienen wir nicht einem liebenden Vater? Schauen Sie auf Ihren eigenen Geist, Sie werde erkennen, dass die Furcht aus dem Wunsch entsteht, Gott zu gefallen. Schätzen Sie Ihre Berufung und hören Sie nie auf, in ihr nach Vollkommenheit zu streben. Vertrauen wir uns deshalb jetzt Gott an und vergessen Sie nicht, dem Herrn von Augenblick zu Augenblick zu dienen, und zweifeln Sie nicht am ewigen Heil. Sagen Sie immer bei gegenteiligen Versuchungen: „Nein, ich liebe Gott und ich will ihn lieben.“ Ich füge dem nichts hinzu.

Grüßen Sie Mutter Oberin und die ganze Gemeinschaft, und empfehlen Sie mich dem Gebet aller. Grüßen Sie ebenso bei Gelegenheit Ihren wunderbaren Onkel. Ich sehe, dass die heilige Schmerzensmutter Sie an ihren Schmerzen teilnehmen lässt. Wenn wir jedoch die Fülle des Trostes finden wollen, dann müssen wir jetzt denselben Kelch bis zum letzten Tropfen trinken, den unser göttlicher Meister aus Liebe zu uns getrunken hat. Jesus sei unser Friede und unsere Kraft. Eines Tages wird er im Paradies unser Lohn sein. Ich grüße Sie in Jesus Christus, dem Gekreuzigten,

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Missions- und Exerzitienhaus S. Felice, 3. 1826

Brief Nr. 1372

1. April 1826

AGCPPS X,175-176; *Epistolario* IV,106

An Schwester MARIA SAVERIA DI S. AGOSTINO – Roma

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Ich schicke Ihnen das Büchlein, das sowohl für die geistlichen Begleiter als auch für die begleiteten Personen hilfreich ist⁴⁹³. Es gibt einige Druckfehler, die aber leicht zu erkennen sind.

Der gute Wunsch, Gott zu dienen, ist eine Frucht der göttlichen Gnade. Pflegen Sie diesen Wunsch und vertrauen Sie immer sehr auf die göttliche Barmherzigkeit.

Üben Sie sich immer in der Demut, diese soll Ihre Freude sein. Bewegen Sie sich in der Gegenwart Gottes und reden Sie mit Ihrem Herrn – er ist unser gemeinsamer Vater, der uns so sehr geliebt hat, dass er uns schließlich um den Preis seines kostbaren Blutes erlöste. Die Kreuze dieses elenden Lebens lösen uns von den irdischen Dingen und lenken unsere Gedanken auf das Paradies. Ich füge dem nichts hinzu. Wir gehören unwiderruflich zu Jesus Christus, zu dessen Ehre wir geweiht sind.

Ich grüße Sie und empfehle Ihnen, den Beichtvater nicht zu wechseln.

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Missionshaus, 1. April 1826

⁴⁹³ Vermutlich handelt es sich um das Büchlein *Direttore diretto nella guida delle anime alla perfezione*, Roma 1825. Dieses ist ein kurzer geistlicher Traktat, den Kaspar aufgrund von handschriftlichen Notizen des Mgr. Francesco Albertini zusammengestellt und herausgegeben hat. Im vorliegenden Band in deutscher Übersetzung wiedergegeben.

Brief Nr. 1567

6. Februar 1827

AGCPPS X,159-160; *Epistolario* IV,302

An Schwester MARIA SAVERIA DI S. AGOSTINO – Roma

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Sehr geehrte Schwester,

wegen der Aufgaben, die mein Dienst von mir verlangt, mussten Sie lange warten, bis ich auf Ihren Brief antworte. Ich danke Ihnen sehr herzlich für die Güte, die Sie mir erweisen, zugleich versichere ich Ihnen, dass ich Sie in meinem armseligen Gebet und beim heiligen Messopfer nie vergesse. Fassen Sie Mut im Herrn. Das gegenwärtige Leben ist ein Kampf. Doch Jesus geht uns mit dem Banner des Kreuzes voraus, er unterrichtet uns, er ermutigt uns, sodass wir Triumphe und Siegespalmen für die ewige Seligkeit erringen können. Die heilige Schmerzensmutter lehrt uns leiden – sie ist die Königin der Märtyrer. Ich lasse Sie zu Füßen des Kreuzes, d.h. zu Füßen der Treppe zum Paradies, die wir mutig ersteigen müssen, um schließlich ewig glücklich zu sein. Es naht im März die Novene des hl. Xaver. Beten Sie besonders für mich. Grüßen Sie Mutter Oberin und Ihre Gefährtin Schwester Magdalena, empfehlen Sie mich dem Gebet aller. Ich grüße Sie, sehr geehrte Schwester,

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Missions- und Exerzitienhaus in Benevento, 6. Februar 1827

Brief Nr. 1866

28. Dezember 1828

AGCPPS X,161-162; *Epistolario* IV,215

An Schwester MARIA SAVERIA DI S. AGOSTINO – Roma

Es lebe das Kostbare Blut Jesu Christi!

Sehr geehrte Schwester,

was Sie mir in Ihrem letzten Brief schreiben, ist Ausdruck Ihrer Güte und Freundlichkeit, da Sie mir für diese Tage der Feier der heiligen Geheimnisse allen Segen des gütigen Gottes wünschen. Ich bin Ihnen dafür sehr dankbar und

erkenne daran immer mehr, dass Sie mich in Ihrem Gebet nie vergessen. Jetzt können Sie klarer erkennen, was ich Ihnen sage, nämlich wie sehr es mir in meinem armseligen Gebet für Sie immer um Ihren Fortschritt im Guten geht, das zu aller Zeit, besonders aber in diesen heiligen Tagen. Der Herr gewährt uns deshalb den brennenden Wunsch, ihn zu lieben und ihm treu zu dienen. Er stärke in uns die Tugenden der Demut und der Geduld und – um es mit de Sales zu sagen – mache uns unwiderruflich zu den Seinen. Was sollen wir uns in dieser elenden Welt, in der alles eine Kette von Enttäuschungen ist, anderes wünschen als Gott, die Mitte alles Guten? Wenn ich wüsste, sagte der hl. Franz von Sales, dass ein Gedanke meines Lebens, ein Affekt meines Herzens, eine Silbe, ein Werk nicht wirklich in Gott wäre, dann möchte ich keinen Geist, kein Herz und keine Hände haben. Und der hl. Ignatius von Loyola rief aus: Gib mir, Herr, deine heilige göttliche Liebe, dann bin ich reich genug! Freuen wir uns also, da wir uns jeden Tag dem Himmel nähern, er ist unsere Heimat und unser seliger Aufenthalt. Stehen wir deshalb zusammen mit der heiligen Schmerzensmutter zu Füßen des Kreuzes, das die Treppe zum Himmel ist; sie leite uns auf dem Weg, damit wir zum heiligen Gottesberg gelangen.

Grüßen Sie bei Gelegenheit Mgr. Bischof von Sanseverino, grüßen Sie Mutter Oberin und bitten Sie sie um ihr Gebet, zusammen mit der ganzen dortigen frommen Gemeinschaft. Ich verbleibe in Jesus Christus, dem Gekreuzigten,

Ihr erg. Diener
G. C. del Bufalo
Ap. M.

Missions- und Exerzitienhaus in Rimini, 28. Dezember 1828

An
MARIA TAMINI
MAESTRA PIA

4. Briefe an MARIA TAMINI – Einführung

Im Generalarchiv der C.PP.S. in Rom sind elf Briefe des hl. Kaspar an Maria Tamini aus den Jahren 1809 bis 1813 erhalten: zwei aus Rom, drei aus dem Exil in Piacenza, vier aus dem Exil und dem Gefängnis in Bologna und zwei aus dem Gefängnis in Imola.

In diesem Briefwechsel ging es nicht um geistliche Begleitung, sondern vielmehr um die Pflege einer familiär-freundschaftlichen Beziehung, die bis in die Jahre der Kindheit zurückreicht. Weil jedoch auch Themen des geistlichen Lebens auftauchen, sind die elf Briefe in diesen zweiten Band aufgenommen worden.

D. Luigi Contegiacomo, CPPS, schreibt in: *Lettere di S. Gaspare Del Bufalo, Vol. I.*, Roma 1968, in der Fußnote S. 111-113 Folgendes:

„Maria Tamini, Tochter von Giovanni Tamini und Maria Klamer, geb. 1784 in Rom, war eine Kindheitsgefährtin Kaspars. Die Familie Tamini lebte ebenfalls im Palazzo Altieri und hatte ihre Wohnung neben der Wohnung der Familie del Bufalo. Giovanni T. war Speisemeister des Fürsten Altieri. Die beiden Familien pflegten herzlichen Kontakt, Maria und Kaspar waren Spielgefährten und daraus entwickelte sich eine geschwisterliche Freundschaft. Im kanonischen Prozess berichtete Maria T. bezaubernde Episoden aus der Kindheit und der Jugendzeit und von ihrer späteren Beziehung. U.a. heißt es da: „Als ich meine Absicht kundtat, Ordensschwester zu werden, hat er mich davon überzeugt, der Gemeinschaft beizutreten, der ich bis heute angehöre („Maestre Pie“, eine Gemeinschaft von Lehrerinnen), indem er mir sagte: „Sie werden sehr viel Gutes tun können; als Ordensschwester werden Sie an sich selbst denken, als Lehrerin werden Sie auch den Nächsten Gutes tun können; und die Gelübde können Sie auch in diesem Fall ablegen: so werden Sie als Frau Gutes tun und ich als Mann, und wir werden den Aposteln ähnlich sein“. Im Alter von 17 Jahren trat Maria bei den Maestre Pie Venerini in Rom ein, später wirkte sie in Macerata und anderen Städten. Jedoch „im Auf und Ab seines und meines Lebens, das wir an getrennten Orten verbrachten, waren wir immer eng miteinander verbunden, entweder trafen wir einander oder wir schrieben einander. Es war eine gegenseitige geistliche Hilfe und Ermutigung, bis zu seinem Tod.“ Und weiter: Während seiner missionarischen Tätigkeit, „während seines ganzen Lebens erhielt ich von ihm, wie gesagt, Briefe. In diesen informierte er mich mehrmals darüber, wo er Missionen hielt ..., außerdem aber empfahl er mir immer, den Herrn um gute Früchte der Missionen und der Predigten zu beten und ihn zu bitten, ihm den wahren apostolischen Geist zu schenken.“ Daraus lässt sich schließen, dass Kaspar an Maria viele Briefe geschrieben hat, von denen uns nur ganz wenige... erhalten sind. Auf diese bezieht sich Marias folgende Aussage: „Oft schrieb er mir von dem unglücklichen Zustand, in dem er sich befand... Diese Briefe ließen mich erahnen, das er viel gelitten hat, sei es wegen Krankheit, sei es wegen schlechter Behandlung, wozu er jedoch sagte, dass er dies alles gerne ertrage, damit der Glaube an Jesus Christus triumphiere. Ich erinnere mich, ihm geschrieben zu haben, dass alle Kanoniker von Macerata (ausgenommen der Theologe) ein gewisses Dokument unterschrieben hätten, in dem, so meine ich,... der Treueid gerechtfertigt oder positiv interpretiert

wurde. Dies war für den Diener Gottes äußerst schmerzlich und er antwortete mir darauf mit einem Brief voller Eifer für die Ehre Gottes und die Kirche. Und er wunderte sich darüber, dass ich nicht einen befreundeten Kanoniker hatte, der den anderen klar machen konnte, dass man dies nicht tun könne. Zudem warnte er mich davor, das Buch „Dottrina Cristiana“ (Christliche Lehre) in die Hand zu nehmen, denn dieses sei von der französischen Regierung herausgegeben worden und wurde „Lehre Napoléons“ genannt. Einige dieser Briefe habe ich Herrn D. Giovanni Merlini⁴⁹⁴ gegeben, einem Missionspriester, und einen habe ich einer Maestra Pia gegeben..., einige andere habe ich verbrannt.“ Ebenso endeten wahrscheinlich alle anderen Briefe, die M. Tamini vom Heiligen erhalten hatte, darunter auch der von ihr oben erwähnte, den im Original zu lesen höchst interessant gewesen wäre. Die elf von Merlini aufbewahrten Briefe sind tatsächlich kostbar, denn sie vermitteln uns ein klares Bild von Kaspars Innenwelt in der entscheidenden Lebensphase, in der seine menschliche und christliche Persönlichkeit herangereift ist.

Die Freundschaft zwischen Kaspar und Maria, tief und klar, lässt spontan an das Bild eines Bergbaches denken; Maria hat ihren Wert erkannt: „Andere nannten mich glücklich, weil er mein Freund war... und sie baten mich eindringlich, ihnen die Briefe des Dieners Gottes zu zeigen.“ Gleichzeitig war ihr bewusst, wie sehr eine derartige Freundschaft edel und transparent war: „Ich kam zu dem Schluss, dass in ihm alles übernatürlich war, alles erschien mir außergewöhnlich... und mir scheint, dass unter allen Gaben, die ich an dem Diener Gottes von seiner frühen Kindheit an bemerkte, die Gaben des Gebetes und der Reinheit am meisten hervortraten. Dazu muss ich sagen, dass ich darüber enttäuscht war, dass er mir nie erlaubt hat, ihm die Hand zu küssen, obwohl ich dies mehrmals versucht hatte.“ Eine ganz menschliche, spontane, weibliche wie auch leuchtende und bestätigende Bemerkung. Dieses „mir“ scheint zu sagen: „anderen schon, aber mir nicht.“ In der Korrespondenz hat Kaspar sie immer mit „Sie“ (ital. „Lei“) angesprochen. Und dies bei gleichzeitig zweifellos aufrichtiger Vertrautheit und lebendiger Zuneigung, die aus diesen Briefen sprechen. In einem Brief aus Piacenza schreibt er ihr: „Sie können mir immer wie einem Bruder schreiben, denn wir können einander aus vielen bekannten Gründen so sehen.“ Und später aus Bologna: „Ich und die Meinigen zu Hause sind immer bereit, Ihnen soweit möglich zu helfen, sollen wir doch miteinander wie Geschwister umgehen.“ Wir sind hier Zeugen einer wahren Freundschaft, gegründet auf Liebe und christlicher Vollkommenheit, wie sie der hl. Franz von Sales beschrieben hat: „Hervorragend, weil sie von Gott kommt, hervorragend, weil sie zu Gott hinführt, hervorragend, weil Gott ihre Verbindung ist, hervorragend, weil sie in Gott ewig sein wird. Wie schön ist es, auf der Erde so zu lieben, wie man im Himmel liebt, zu lernen, in dieser Welt füreinander da zu sein in jener zarten Zuneigung, die uns in der anderen ewig geschenkt sein wird“ (*Einf. i. d. geistl. Leben*, Teil III., Kap. XIX).“

Im kanonischen Prozess sagte Maria Tamini über Kaspars Mutter, Annunziata geb. Quartironi, Folgendes:
(Contegiacomo, D. Luigi, *Lettere di S. Gaspare Del Bufalo*, Vol. III,2, 1991, Fußnote S. 353):

⁴⁹⁴ Giovanni Merlini, Missionar. Näheres im Anhang „Personen“.

„Die Mutter des Dieners Gottes wurde als eine Heilige angesehen, man nannte sie eine zweite hl. Monika. Nach dem Tod meiner eigenen Mutter nannte ich sie, da ich sie näher kannte, „meine Mutter“. Sie führte ein unbescholtenes, ganz und gar aufrichtiges und höchst bescheidenes Leben, empfing mehrmals in der Woche das Bußsakrament und fast täglich die hl. Eucharistie, und außer meiner Mutter, zu der sie eine vertrauensvolle freundschaftliche und geistliche Beziehung pflegte, erzählte sie niemandem von ihren Mühen und Ängsten, die ihr insbesondere ihr Gatte bereitete und die sie geduldig akzeptierte und ertrug. Eifrig im Gebet, in der geistlichen Lesung und in der Erfüllung ihrer Pflichten, fern von den Dingen dieser Welt, mied sie die Gesellschaft anderer und bemühte sich, ihren Söhnen die heilige Gottesfurcht einzuflößen.“

Brief Nr. 6

11. November 1809⁴⁹⁵

AGCPPS XIX, 136; *Epistolario* I, 28-29

An MARIA TAMINI, Maestra Pia – Macerata

Sehr geehrte Frau Maria,

es ist wohl nicht nötig, Sie daran zu erinnern, wie man sich verhalten muss, um mit dem Willen Gottes überein zu stimmen; ich brauche Ihnen auch nicht zu sagen, dass wir immer bereit sein müssen, auch größere Kreuze auf uns zu nehmen, weil wir so am sichersten in den Himmel kommen; kurz und gut brauche ich Ihnen auch nicht die Motive des christlichen Glaubens, die Sie gut kennen, nahe zu legen, die uns bei all unserem Tun ermutigen sollen.

Ihr Vater ist jetzt, während ich Ihnen schreibe, schwer krank; ich weiß nicht, ob er diese Lungenkrankheit überstehen wird; ich hoffe auf die Hilfe Gottes. Versäumen Sie nicht, ihn dem Herrn zu empfehlen, damit in allem sein heiliger Wille geschehe. Ich denke, es ist richtig, dass ich Ihnen all dies schreibe, um Sie zu informieren und damit Ihr Vater nicht ohne all dem Guten bleibt, das Sie für ihn tun können.

Vertrauen wir einander Gott an. So verbleibe ich mit Hochachtung und aufrichtiger Zuneigung,

Rom, 11. November 1809

Ihr Freund
Gaspare Can. del Bufalo

P.S. Während ich schrieb, kam der Arzt und befand den Zustand ihres Vaters ein wenig besser als gestern Abend, hoffen wir also usw.

Brief Nr. 7

15. Mai 1810

AGCPPS XIX, 136bis; *Epistolario* I, 30

An MARIA TAMINI, Maestra Pia – Macerata

Sehr geehrte Frau Maria,

Nach langer Zeit schreibe ich Ihnen, um meiner Verpflichtung Ihnen gegenüber nachzukommen, indem ich Ihnen von meinen Aktivitäten berichte. Frau

⁴⁹⁵ Kaspar war seit gut einem Jahr Priester. Im selben Jahr 1809 war am 10. Juni der Kirchenstaat samt der Stadt Rom dem französischen Kaiserreich einverleibt worden, worauf hin Pius VII. Napoléon exkommunizierte. Am 6. Juli d. J. wurde Pius VII. verhaftet und nach Grenoble, später nach Savona und Fontainebleau verbannt.

Annunziata hat auf Anraten von Herrn Vincenzo Seni unbedingt eine notarielle Empfangsbescheinigung verlangt.

Gestern Abend bei Ablauf der Frist für diese Angelegenheit habe ich für Sie, wenn ich mich in der Eile nicht irre, 13 Paoli bezahlt, womit alles abgegolten ist. Ich habe Ihr Geld und alles, was von Wert ist, bei mir in Verwahrung; Kupfergeschirr, Wäsche und Mobiliar jedoch verwahrt Ihre Schwester. Ich erwarte jetzt Ihre Anweisungen; seien Sie sicher, dass ich sie so gut ich kann ausführen werde. Bedenken Sie, dass ich, falls ich Geld oder irgendetwas anderes jemandem übergeben müsste, durch ein schriftliches Dokument dazu ermächtigt sein sollte, und dass die Person, der ich zum Beispiel Geld übergeben sollte, mir ein entsprechendes Schreiben von Ihnen vorlegen müsste, das dann bei mir bliebe. Das muss alles so gemacht werden, weil Ihre Schwester möchte, dass die Dinge korrekt erledigt werden. Die Verzögerung dieser Angelegenheit ist nicht von mir, sondern vielmehr von Frau Annunziata verursacht worden. Antworten Sie mir bitte auf alles, und sollte ich Ihnen nicht so gedient haben, wie es Ihnen gebührt, verzeihen Sie mir. Frau Chiara macht in Riccia Ferien. Bitten Sie Gott, er möge mir die notwendige Kraft für den priesterlichen Dienst geben und mir eine gesegnete Sterbestunde gewähren, die mich in die selige Ewigkeit führt. Ich sende Grüße von den Meinen, grüßen Sie Frau Decj und sagen Sie ihr, sie möge für mich armen Sünder beten. Ich empfehle mich,

Rom, 15. Mai 1810

Ihr erg. Diener
Gaspere Can. del Bufalo

Brief Nr. 8

5. August 1810⁴⁹⁶

AGCPPS I, 86; *Epistolario* I, 31

An MARIA TAMINI, Maestra Pia – Macerata

Piacenza, 5. August 1810

Sehr geehrte Frau Maria Tamini,

ich behalte Sie und Ihre Tugenden immer in guter Erinnerung. Daher schreibe ich Ihnen, um mich nach Ihrer Gesundheit zu erkundigen, die, wie ich bei Gott hoffe, so wie die meine bestens ist und war. Ich danke Ihnen für Ihr Wohlwollen mir gegenüber – besonders in diesen Zeiten schätzt man echte Zuneigung

⁴⁹⁶ Am 13. Juni d. J. hatte Kaspar in Rom den Treueid auf Napoléon verweigert und war deshalb am 15. Juli nach Piacenza in die Verbannung deportiert worden, zusammen mit seinem geistlichen Vater Don Francesco Albertini. Hier lebten die beiden im Dachboden der Pfarrerwohnung der Pfarrei San Matteo.

und Wohlwollen sehr. Der Herr wird es Ihnen vergelten und ich werde Ihnen in anderen Zeiten dementsprechend in allem, wo ich nur kann, zu Diensten sein. Berichten Sie mir erneut von Ihrer Gesundheit und Ihrer Situation. Ich bin hier in Piacenza in einer Pension und zahle 8 Scudi; die Lebensmittel sind sehr teuer und die Luft, dies gestehe ich Ihnen im Vertrauen, behagt mir überhaupt nicht; meine Sünden aber verdienen noch mehr. Wenn Sie meinen betrübten Eltern schreiben, dann grüßen Sie sie von mir und vergessen Sie mich nicht in Ihrem Gebet. Beten wir so vertrauensvoll und lassen Sie für mich beten, dass ich als Pilger in dieser Welt Gottes Willen entsprechend lebe.

Wir haben 50 Francs Unterstützung bekommen und ich hoffe, dass wir sie weiterhin jeden Monat bekommen werden.

Ich lasse Sie in der Seitenwunde Jesu Christi und empfehle mich mit herzlichsten Grüßen,

Ihr Freund
Gaspere Can. del Bufalo

Brief Nr. 10

6. September 1810

AGCPPS I, 87; *Epistolario* I, 34

An MARIA TAMINI, Maestra Pia – Macerata

Piacenza, 6. September 1810

Sehr geehrte Frau Maria,

es wäre besser, wenn ich diese Stadt Dispiacenza⁴⁹⁷ nennen würde. Ich habe mit großer Freude Ihr Schreiben bekommen und lese, dass Sie bei bester Gesundheit sind – das einzige, was ich für Sie ersehne und immer im heiligen Opfer vom Herrn erbitte. Meine Gesundheit ist gut, obwohl die Luft ungesund ist, die fast entvölkerte Stadt einen traurigen Eindruck macht und die Lebensmittel sehr teuer und anders als bei uns sind. Der Wein ist stark, das Brot klebrig und die schlechteste Schokolade kostet 12 Paoli nach unserem Geld. Aber meine Sünden verdienen es noch schlimmer und für Jesus leiden wir immer zu wenig. Ich antworte Ihnen per Eilpost, möchte aber nicht, dass Sie Macerata verlassen müssen, gebe Gott, dass es nie geschehen wird. Für den Fall, dass Sie Macerata doch verlassen müssten, sollen Sie wissen, dass mein Haus für Sie offen ist. Es wäre aber gut, mir vorher zu schreiben, damit Sie alles bereit vorfinden. Sie können mir immer wie einem Bruder schreiben, denn wir können einander aus vielen bekannten Gründen so sehen.

⁴⁹⁷ Diese Stadt in Oberitalien heißt dt. „Gefallen“, wegen der ungesunden klimatischen Verhältnisse jedoch nennt er sie Dispiacenza, dt. „Missfallen“.

Die 65-jährigen Kanoniker sind, wie Sie wissen werden, bereits nach Hause zurückgekehrt. Ich habe von Marchetti Briefe bekommen. Er ist zu Hause, dank Gottes Barmherzigkeit geht es ihnen gut. Vergessen Sie nicht, ständig für mich und meine Familie zu beten. Bitten Sie ums Gebet vor allem Frau Decj und ihre Gefährtinnen, an die ich mich nicht erinnere. Erhalten Sie mir Ihre Freundschaft, in Dankbarkeit für Ihr Wohlwollen empfehle ich mich herzlichst,

Ihr Freund
Gaspare Can. del Bufalo

Brief Nr. 11

11. November 1810

AGCPPS I, 88; *Epistolario* I, 11

An MARIA TAMINI, Maestra Pia – Macerata

Piacenza, 11. November 1810

Sehr geehrte Frau Maria,

Obwohl ich weit weg in einer fremden Stadt bin, vergesse ich nie die Personen, die mich am meisten interessieren, und Sie sind aus vielen Gründen, die ich Ihnen lange aufzählen könnte, eine von diesen.

Der Grund meines Schreibens an Sie ist der folgende: Ich möchte sehr gerne erfahren, was sich seit Ihrem letzten Schreiben, das Sie mir vor langer Zeit hierher nach Piacenza geschickt haben, zugetragen hat. Ich hoffe, dass die Berge an Schwierigkeiten sich geebnet haben und Sie deshalb im inneren Frieden und bei guter Gesundheit sind. Mir geht es dank Gottes Barmherzigkeit momentan gut; ansonsten kann ich Ihnen (*vertraulich*) sagen, dass ich von Beginn an unter Unannehmlichkeiten gelitten habe, von denen ich jetzt, wie mir scheint, wegen der Vielfalt der Speisen und wegen der anderen Jahreszeit praktisch befreit bin. Ich danke Gott für alles von Herzen und bitte Sie, an meiner Stelle Ihm auch zu danken und weiterhin um Gottes Barmherzigkeit für mich zu beten. Gott aber sei immer gepriesen – sowohl in guten als auch in schlechten Zeiten. Achten wir darauf, immer in Übereinstimmung mit seinem heiligen Willen zu leben. Meine Lieben zu Hause, die darum wissen, dass ich Ihnen schreibe, haben mich gebeten, Sie von ihnen zu grüßen; sie schreiben Ihnen nicht selber, weil sie Sie nicht mit Post belästigen wollen. Noch manches wollte ich Ihnen sagen, doch ich sehe, dass es Zeit ist, meinen Brief zu beenden. Ich vergesse nicht meine Verpflichtungen, tun Sie mir den Gefallen, Frau Decj meine Grüße zu übermitteln, auch an die andere Gefährtin, falls ich sie kennen sollte. Wenn es dem Herrn gefällt, dass ich nach Hause zurückkehre, werde ich vielleicht durch die Marken reisen und das Heiligtum von Loreto besuchen. Beten Sie für mich; inzwischen verbleibe ich mit ganz herzlicher Zuneigung, Ihr

erg. Diener
Gaspare C. del Bufalo

Brief Nr. 12

12. Dezember 1810⁴⁹⁸

AGCPPS, I, 91A; *Epistolario* I, 36

An MARIA TAMINI, Maestra Pia – Macerata

Bologna, 12. Dezember 1810

Sehr geehrte Frau Maria,

ich belästige Sie mit diesem Brief, den ich frankieren möchte, um Sie nicht zu belasten; es ist aber vielleicht nicht möglich, dennoch werde ich es versuchen und hoffe, dass es mit gelingt. Ich schreibe Ihnen auch, um Ihnen mitzuteilen, dass ich mich derzeit in Bologna befinde, wegen Lebensmittelknappheit hat die Regierung angeordnet, 200 Deportierte von Piacenza hierher zu bringen. Ich bin hocheifrig, einer von diesen 200 zu sein, weil die Verbindung von Bologna nach Rom ganz einfach ist. Ich möchte aber, dass der Herr mir die Rückkehr nach Hause bald erlaubt, damit ich viele Dinge zu seiner Ehre tun kann, auch das, was Ihnen bekannt ist und was ich immer in lebhafter Erinnerung habe. Kurz gesagt, es ist mir nicht gestattet all das zu tun, was ich mir von Herzen wünsche. Ich hoffe bei Gott, dass Sie sich bester Gesundheit erfreuen und nicht versäumen, für mich zu beten. Vereinen wir uns immer im göttlichen Willen, der alles zu unserem Besten zulässt, und verbringen wir die wenigen Tage unserer Pilgerschaft, um unserem guten Vater eifrig zu dienen. Ich und die Meinigen zu Hause sind immer bereit, Ihnen soweit möglich zu helfen, sollen wir doch miteinander wie Geschwister umgehen. Grüßen Sie Ihre Gefährtinnen, auf deren Gebet ich sehr vertraue, und ich verbleibe in aufrichtiger Dankbarkeit Ihr

ergebener
Gaspare Can. del Bufalo

⁴⁹⁸ An diesem selben Tag war Kaspar von Piacenza nach Bologna gebracht worden, wo er zunächst zusammen mit Francesco Albertini und einem weiteren Priester im Oratorium des hl. Philipp Neri und dann im Palazzo Bentivoglio-Orsi wohnte, und danach nach erneuter Verweigerung des Treueides auf Napoléon am 13. September 1812 im Gefängnis „San Giovanni in Monte“ (ehem. Reguliertes Chorherrenstift) eingekerkert wurde. Am 28. Dezember 1811 wurde Albertini nach Korsika verlegt, wo er Anfang Mai 1814 befreit wurde.

Brief Nr. 14

24. Januar 1811

AGCPPS I, 89-90; *Epistolario I*, 40-41

An MARIA TAMINI, Maestra Pia – Macerata

Bologna, 24. Januar 1811

Sehr geehrte Frau Maria,

ich danke Ihnen für Ihren geschätzten Brief vom 30. Dezember, in dem sie mir ausführlich über Ihre Gesundheit berichteten. Ich wünschte mir aber bessere Nachrichten. Selber erfreue ich mich zurzeit bester Gesundheit – dank Gottes Barmherzigkeit und als Frucht Ihres Gebetes und des Gebetes Ihrer Gefährtinnen, die ich besonders grüße. Hören Sie aber niemals auf, für mich zu beten, denn wenn Sie aufhörten (und Ihre Gefährtinnen ebenso, was ich nicht glaube), würde ich sicher wieder erkranken. Ich vertraue so sehr auf Ihr Gebet und Ihr Flehen. Seien Sie dafür gewiss, dass ich beim heiligen Opfer Ihrer gedanke und Sie meinerseits unserem guten Gott empfehle, so gut ich es kann.

Ihren lieben Briefen entnehme ich, welche Tugend in Ihrem Herzen wohnt und Ihr Tun beseelt. Seien Sie gesegnet vom Herren, dessen Willen wir uns immer zu eigen machen sollen. Das Paradies, sagte der heilige Franz von Sales, ist ein Berg, der viel besser mit gebrochenen als mit gesunden Beinen bestiegen wird, d.h. viel besser in Drangsalen als blühend und heil. Selig sind wir also, wenn uns gewährt wird, so manchen Tropfen aus dem bitteren Kelch zu trinken, den Jesus aus Liebe zu uns bis zu letzten Tropfen geleert hat. Unser Lohn im Himmel ist groß, das Leben auf Erden sehr kurz.

Marchetti schrieb mir, er befinde sich in der Nähe von Empoli und es gehe ihm sehr gut. Hier schneit es dauernd und wir haben empfindliche Kälte. Dasselbe wird bei Ihnen sein. Ich lebe mit einigen Brüdern der Gemeinschaft des heiligen Philipp zusammen, die für den Dienst in der Kirche zurückgeblieben sind, ich bin zufrieden. Die Meinen zu Hause lassen Sie mit Ehrerbietung grüßen und haben mich über jenen Geldbetrag informiert, den Sie wahrscheinlich schon erhalten haben und worüber Sie Bescheid wissen. Ich freue mich, dass alles gut gegangen ist. Ich werde nie meine Verpflichtungen vergessen. Sie können sich in allem an mich wenden, worin ich Ihnen helfen kann. Seien Sie froh im Herrn; beten Sie für meine verstorbenen Freunde und für meine frommen Werke. Vergessen Sie niemals, für meinen Luigi zu beten, den ich beim guten Vater nie vergessen werde, und dem ich im Sterben beigestanden bin und der in meinen Armen starb. Die Pension für diesen Monat haben wir erhalten, sie reicht für einiges Weniges. Während ich mich empfehle, lasse ich Sie im heiligen Herzen Jesu

Ihr Freund
Gaspare Can. del Bufalo

Brief Nr. 20

8. Mai 1811

AGCPPS I,91B-91C, *Epistolario I,53-54*

An MARIA TAMINI, Maestra Pia – Macerata

Sehr geehrte Frau Maria,

wie sehr tröstet mich Ihr geschätztes Schreiben vom vergangenen April. Ich kann es mit Worten nicht beschreiben, aber Sie können es sicher gut verstehen. Ich freue mich unendlich zu hören, dass es Ihnen gut geht, Ihre Situation usw., usw., und ich danke von Herzen Gott dafür, der, weil er eben unser Vater ist, uns zärtlich liebt und nicht vergisst uns beizustehen, zu führen und zu trösten. Gelobt sei Gott in allem. Ja, ich bin sicher, dass Sie durch den Beistand der Gnade Gottes ein immer besseren Leben führen und die unaussprechliche Freude eines Herzens erfahren werden, das nur ein einziges Ziel und einen einzigen Wunsch hat. Und ich bin fest davon überzeugt, dass in Ihnen der Strom des himmlischen und geistlichen Trostes immer mehr wächst. Auch mir selbst sollte es so ergehen, vielleicht habe ich noch mehr Grund dazu; jedoch ist die Last meines Elendes groß und ich setze all mein Vertrauen auf die durch Ihr ständiges Gebet erflachte ewige Güte, auch durch das Gebet Ihrer Gefährtinnen, die Sie bitte von mir grüßen. Ich lebe gelassen, heiter und zufrieden, einzig weil ich Gottes Willen tue; und selig bin ich, wenn ich letztendlich einmal so heilig werde wie ich sollte.

Inzwischen schenkt mir der Herr bessere Gesundheit als ich es mir jemals erhoffte. Ich versichere Ihnen, dass ich in meiner Einsamkeit Sie und unsere alte innige Freundschaft niemals vergesse, noch vergessen werde. Ich sage *Einsamkeit*, weil ich mich wenn immer möglich gerne zurückziehe, denn in der Stille ist die Stimme des Bräutigams unserer Seele besser zu hören. Beim heiligen Opfer bete ich für Sie, Ihre Schwester und Ihre Verstorbenen, besonders für Herrn Giovanni⁴⁹⁹, dessen letzte Atemzüge ich unter Tränen erlebt habe. Gott gebe, dass ich in derselben Weise sterbe, so, wie die heilige Schrift das Sterben eines Gerechten beschreibt. Ich bitte Sie erneut, viel, viel für mich armen Sünder und letzten Diener des Heiligtums zu beten, damit ich einmal gemeinsam mit Ihnen der ewigen Seligkeit teilhaftig werde.

Setzen Sie indessen Ihren apostolischen Dienst fort und vertrauen Sie auf den Herrn, dass Sie zu gegebener Zeit die Früchte davon ernten werden. Von der Erziehung hängt alles ab, glücklich sind die Mädchen, die sie so weit möglich in die Schulen Ihres Institutes bekommen. Seien Sie immer fröhlich und dienen Sie Gott mit einem weiten Herzen. Bleiben wir weiterhin in und für Jesus Christus in Liebe verbunden. Zusammen mit den Meinen, denen ich Nunziatina⁵⁰⁰, wie Sie mir aufgetragen haben, empfohlen habe, grüße ich Sie verbleibe mit herzlicher Zuneigung

Bologna, 8. Mai 1811

Ihr Freund
Gaspare Can. del Bufalo

⁴⁹⁹ Giovanni Tamini, Marias Vater.

⁵⁰⁰ Nunziatina Tamini, Marias Schwester.

P.S. Rufen Sie Ihren Schülerinnen immer diese drei Dinge in Erinnerung: „Ein Gott, eine Seele, eine Ewigkeit“, und machen Sie sie mit dem Stoßgebet des hl. Franz Xaver, meines besonderer Beschützers, vertraut: „Mutter Gottes, denke an mich.“

Bitte Sie Gott für mich um das, wozu er mich fähig hält, die Gnade Jesu sei immer mit uns. Amen.

Brief Nr. 24

2. November 1811

AGCPPS I,92; *Epistolario* I,60-62

An MARIA TAMINI, Maestra Pia – Macerata

Bologna, 2. November 1811

Sehr geehrte Frau Maria,

zu all den anderen Plagen, mit denen mich heimzusuchen dem Herrn gefällt, kommt die unter allen schwerste dazu, nämlich der Verlust meiner heiligmäßigen und unvergleichlichen Mutter. Die Übereinstimmung mit dem Willen Gottes schließt die menschlich schwere Last, die ich bei diesem Verlust verspüre, nicht aus. Geduld. Sie ist am 20. des vergangenen Monats in die Ewigkeit gegangen. Ich habe Ihnen nicht eher geschrieben, weil ich eine günstige Gelegenheit abwartete und Sie nicht unnötig mit Post belasten wollte. Ich schreibe jetzt nicht mehr dazu, weil die Wunde noch ganz frisch ist. Ich bitte Sie lediglich, für diese gesegnete Seele inständig zu beten, die auch Ihnen so kostbar und zugetan war. Ja, tun Sie mir bitte den Gefallen, noch etwas Gutes für sie zu tun: Lassen Sie von Ihrer ganzen Schule, sowohl von den Schülerinnen als auch von anderen frommen Personen, die Kommunion empfangen. Schreiben Sie dies oder lassen Sie es an alle Schulen Ihres Institutes schreiben, damit sowohl die Lehrerinnen als auch die Schülerinnen und Zöglinge Fürbitte einlegen, so wie ich vorher gesagt habe⁵⁰¹. Dafür werde ich Ihnen immer dankbar sein, so wie ich auch meiner Verpflichtung in der Ihnen bekannten Angelegenheit immer nachkomme. Das genügt, seien Sie bitte fürs Erste geduldig, seien Sie nicht enttäuscht, andernfalls würde ich sofort alles wieder gut machen. Meine Mutter hat alles aufgeschrieben, wie Sie wahrscheinlich auch wissen. Ich hingegen bin *bestürzt*. Don Eugenio ist in Korsika. Der Schmerz um meine Mutter ist unaussprechlich. Empfehlen Sie Nunziatina jetzt jemandem, den Sie für geeignet halten, und wenn ich Ihnen in irgendeiner Angelegenheit behilflich sein kann, bedenken Sie den Zustand meines Herzens, das Sie gut

⁵⁰¹ Beim kanonischen Prozess in Albano sagte Maria Tamini: „Als er im Exil war, schrieb er mir vom Tod seiner Mutter; danach schrieb er mir alljährlich kurz vor ihrem Todestag, und ich und meine Schülerinnen beteten und opferten die hl. Kommunion für sie auf.“

kennen. Marchetti schreibt mir, es geht ihm gut. Beten Sie für mich und grüßen Sie Ihre Mitschwestern; ich empfehle mich,

Ihr erg. Diener
Gaspare Can. del Bufalo

Wie gerne würde ich Sie sehen! Es lebe das Kreuz.

Brief Nr. 36

21. Februar 1813⁵⁰²

AGCPPS I,93; *Epistolario I, 80-81*

An MARIA TAMINI, Maestra Pia - Macerata

Gnade und Liebe unseres Herrn Jesus Christus seien immer mit uns. Amen.

Imola, 21. Februar 1813

Sehr geehrte Frau Maria,

in größter Eile schreibe ich Ihnen diese zwei Zeilen, nur um Sie zu ersuchen, für meinen besonderen Freund, den guten Kuraten del Sole, zu beten, der in Korsika gestorben ist, und für ihn beten zu lassen. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr ich diesen Verlust bedaure; aber Gottes Wille geschehe. Beten Sie auch für Kanoniker Carboni⁵⁰³, der ebenso in Korsika verstorben ist, und für so manch anderen, um den ich mich Sorge. Vor mehr als einem Monat bin ich mit einigen anderen in dieses Gefängnis gebracht worden; ich bin bei guter Gesundheit und dem Willen des Höchsten ergeben. Beten Sie für mich und grüßen Sie Ihre Mitschwestern. Wenn unsere erhoffte Entlassung erfolgt, werde ich in Macerata vorbei kommen, um Sie wiederzusehen.

Ihr erg. Diener
Gaspare Can. del Bufalo

⁵⁰² Seit dem 12. Januar d. J. befand sich Kaspar in Kerkerhaft in Imola.

⁵⁰³ Don Rocco Carboni, Kanoniker in Rom. Näheres im Anhang „Personen“.

Brief Nr. 53

1. April 1813⁵⁰⁴

AGCPPS I, 136ter; *Epistolario* I, 126

An MARIA TAMINI, Maestra Pia – Macerata

Gnade und Liebe unseres Herrn Jesus Christus seien immer mit uns. Amen.

Sehr geehrte Frau Maria,

ich schreibe Ihnen diese zwei Zeilen wegen des beigefügten Blattes. Ich ermutige Sie, wenn Sie möchten (und soweit es Ihnen möglich ist), diese Andacht, die der heiligen Schmerzensmutter so gefällt, zu verbreiten. Um dieses fromme Werk mit Methode auszuführen, nimmt man ein Blatt Papier und trägt darauf untereinander alle halben Stunden und die Personen ein, die sich verpflichten. So kann man sicher sein, dass die Schmerzensmutter nicht allein gelassen wird, ohne den Beistand der am Fuß des Kreuzes in der Person des Johannes ihr anvertrauten Kinder. Möge jeder, der dies bekannt macht, die geistliche Freude erleben, dass die Liste voll wird mit den Namen derjenigen, die sich dafür zur Verfügung stellen. Die Liste wird dann zusammen mit dem gedruckten weitergereicht. Alles wird zur größeren Ehre Gottes gelingen und für uns ein geistlicher Gewinn sein.

Meine Gesundheit ist dank Gottes Barmherzigkeit bestens. Dasselbe hoffe ich für Sie und Ihre guten Mitschwestern, die Sie bitte von mir grüßen und mich ihrem Gebet sehr empfehlen möchten. Vergessen Sie niemals den Herrn zu bitten, mich zu heiligen, und tun Sie in allem seinen göttlichen Willen. Leben wir so in heiliger geistlicher Verbundenheit im Herzen Jesu, unserem einzigen Gut,

Imola, 1. April 1813

Ihr erg. Diener
Gaspare C. del Bufalo

P.S. Sollten Sie nach Rom schreiben, dann empfehlen Sie bitte meine Nichte den Maestre Pie, so werden Sie mir einen Gefallen tun.

⁵⁰⁴ Seit dem 12. Januar d. J. befand sich Kaspar in Kerkerhaft in Imola, von wo er später am 16. Mai d. J. nach Lugo verlegt wurde, nachdem er zum dritten Mal den Treueid auf Napoléon verweigert hatte. Am 10. Dezember d. J. wurde er dann nach Bologna verlegt, wo er nach erneuter Verweigerung des Treueides in die Verbannung nach Korsika verurteilt wurde; auf dem Weg dorthin wurde er in Florenz im Februar 1814 frei und kehrte nach Rom zurück.

ZEUGNIS VON
SR. MARIA GIUSEPPA PITORRI

5. Zeugnis von Schwester MARIA GIUSEPPA PITORRI

Schwester Maria Giuseppa Pitorri war eine Ursulinen-Schwester in Rom, sie war Direktorin der Ursulinen-Schulen Roms außerhalb ihres Klosters. Geboren 1796 in Rom, hat sie im Sommer 1847 als Zeugin beim ordentlichen Kanonisierungsprozess in Rom für den Diener Gottes Kaspar del Bufalo ausgesagt und u.a. folgendes Zeugnis über ihre Kontakte mit dem Heiligen gegeben⁵⁰⁵:

„Soweit ich mich erinnere, habe ich bereits als kleines Mädchen vom Diener Gottes Don Gaspare del Bufalo aufgrund der engen Beziehung zwischen meinem Onkel Monsignore Albertini, inzwischen verstorben, mit dem erwähnten Diener Gottes reden gehört. Mir scheint, ich habe von ihm in der Kirche San Nicola in Carcere nach dem Gebet des Kostbar-Blut-Rosenkranzes eine kurze Predigt gehört. Während der Zeit der Deportation hat mir mein erwähnter Onkel Monsignore Albertini hin und wieder einen Brief geschrieben, und manchmal waren auch ein paar Zeilen des Dieners Gottes beigefügt, mit denen dieser mich zum Eifer im Dienst Gottes ermunterte. Und da er oft in das Haus meines Onkels gekommen ist, hat er mich wohl ein paar Mal, als ich den Onkel besuchte, gesehen; dabei habe ich ihm keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, ich war damals 13 oder 14 Jahre alt.

Als der Diener Gottes aus der Verbannung nach Rom zurückgekehrt war, besuchte er mich im Kloster Santa Rufina, wohin ich noch bevor mein genannter Onkel deportiert wurde als Schülerin gebracht worden war. Als ich ihn bei dieser Gelegenheit kennen lernte, wurde in mir der Wunsch wach, ihn als geistlichen Begleiter und Beichtvater zu haben; ich ahnte, ich weiß nicht wie, voraus, dass seine Begleitung für mich großen Nutzen bringen würde. So nützte ich die Gelegenheit und folgte meinem inneren Impuls. Ich äußerte ihm gegenüber meinen Wunsch und bat ihn, mein geistlicher Begleiter zu sein. Er stimmte meinem Wunsch zu und ich begann, seine Begleitung zu nützen indem ich etwa wöchentlich in die Kirche San Marco ging, wo er die Beichturlaubnis hatte. Dies tat ich solange er in Rom war.

Ich muss anmerken, dass, nachdem mein Onkel nach Rom zurückgekehrt war, ich darum bat, dass der Kanoniker Del Bufalo meine Beichte in dem genannten Kloster Santa Rufina abnimmt, damit ich nicht den weiten Weg zu ihm gehen müsse; dies wurde gestattet. So kam er während seiner Aufenthalte in Rom regelmäßig alle acht Tage, um meine Beichte zu hören. Während seiner Abwesenheit schrieben wir einander Briefe, damit ich nicht ohne Begleitung blieb. Seine Briefe zeugten von Liebe und Eifer für meinen geistlichen Weg.

Nach der Schule folgte ich meinem inneren Antrieb, Ordensfrau zu werden. Dies war auch der Wunsch meines Onkels und auch der Diener Gottes gab seine Zustimmung. So wurde ich Oblatin des genannten Klosters. Beide hatten nämlich vor, mit meiner Hilfe ein Fraueninstitut unter dem Titel des Kostbaren Bluts zu gründen. Etwa fünf Jahre war ich Oblatin im Kloster Santa Rufina, der Kanoniker Del Bufalo war weiterhin mein geistlicher Begleiter. Ich wollte jedoch nicht weiter einfache Oblatin in diesem Kloster sein und sah auch keine Möglichkeit für die angestrebte neue Gründung. Weiterhin in Begleitung des Dieners Gottes, ging ich nach dem Tod meines Onkels, da ich mich in einer misslichen Lage befand und auf die Empfehlung des genannten Kanonikers

⁵⁰⁵ Conti, D. Beniamino, CPPS (Hrsg.), *S. Gaspare del Bufalo, Epistolario*, Vol. I – XI, Edizioni Pia Unione Preziosissimo Sangue, Roma, 1986-2000; Bd. IX, S. 137-139.

eingehen wollte, in das Kloster der Göttlichen Liebe. Es bestand nämlich schon zuvor die Idee, dass Frau Gräfin Bentivoglio Orsi, die dort wohnte, die Gründung des Institutes der Schwestern vom Kostbaren Blut voranbringen sollte.

Da ich aber sah, dass die Gründung nicht zustande kam, und ich in diesem Kloster nicht bleiben wollte, tat ich meine Wünsche dem Kanoniker Del Bufalo kund. Dieser besprach sich mit Monsignore Muccioli, Bischof in Agatopoli, und sie brachten mich nach ungefähr fünf Monaten in dieses Ursulinenkloster, wo ich 1823 mein Gelübde ablegte.

Auch in diesem Kloster begleitete mich der Diener Gottes bei Besuchen oder mittels Briefen bis an sein Lebensende. Er tat dies, obwohl ich ihm mehr als einmal sagte, dass ich wegen seiner häufigen und langen Abwesenheiten von Rom für die Missionen in gewisser Weise auf die von mir gewünschte geistliche Begleitung verzichten müsse. Darauf antwortete er mir, ich könne mich selber für einen anderen Begleiter entscheiden, er erachte dies jedoch nicht für notwendig und versicherte mir, ich würde nicht zu kurz kommen. Wenn er den Eindruck gehabt hätte, dass ich wegen seiner Abwesenheiten einen geistlichen Nachteil erleide, hätte er als erster mir vorgeschlagen, den Beichtvater und geistlichen Begleiter zu wechseln.

Ich muss bekennen, dass seine Begleitung in all diesen Jahren höchst hilfreich gewesen ist und ich in ihm den Geist des Herrn erlebte, der durch ihn meine Seele leitete, dass ich dadurch immer Ruhe und geistlichen Frieden fand und es am Ende immer bedauerte, wenn er für seine Missionen Rom wieder verlassen musste.

Ich kann nicht verneinen, dass ich dem Diener Gottes gegenüber Verehrung und Hochachtung empfunden habe und weiterhin empfinde. Auch wenn ich dies in meiner Kommunität nicht kundtat, habe ich es doch in meinem Herzen gepflegt und wende mich in meinen besonderen Nöten an ihn als Fürbitter, im Vertrauen, das Erbetenen auch zu erhalten. Diese Verehrung und diese Gefühle entstanden und haben ihren festen Platz in mir aufgrund seiner Tugenden, die ich während seines Lebens kennenlernen konnte. Diese Zuneigung aber, um die ganze Wahrheit zu sagen, wurde in mir gefestigt und in ihrer Bedeutung bestärkt, als ich nach seinem Tod von den Gnaden und Wundern erfuhr, die durch seine Fürbitte geschehen sind. Und ich selbst litt bis 1840 an Schmerzen in einem Bein, sodass ich nur mit Mühe gehen konnte; ich bat mehrere Heilige, mich davon zu befreien, darunter auch den Diener Gottes. Ich legte ein Bild von ihm auf die schmerzhafteste Stelle und wurde geheilt. Ich kann aber nicht mit Sicherheit sagen, ob diese Gnade von ihm erwirkt wurde oder von den anderen Heiligen, die ich angerufen habe.

Ich kann auch nicht meinen Wunsch verneinen, dass der Kanoniker Del Bufalo zur Ehre der Altäre erhoben wird. Das wäre für mich eine große Freude, sei es weil ich seine Tugenden kennen gelernt habe, sei es weil ich ihm großen Dank für das schulde, was er für mich getan hat.“

Die Briefe an Schwester Pitorri sind im Generalarchiv nicht vorhanden, Sr. Pitorri hat im Kanonisierungsprozess lediglich 24 Abschnitte aus diesen Briefen zitiert. Außerdem hat Mgr. Antonio Santelli, ein Jugendfreund Kaspars, im Kanonisierungsprozess in Albano 45 Abschnitte aus Kaspars Briefen an Sr. Pitorri zitiert. Alle diese Zitate betreffen Kaspar persönlich; sie sind besonders kostbar, da der Gründer Sr. Pitorri gegenüber sehr offen über seine eigene Be-

findlichkeit schreibt. Nur wenige dieser Zitate haben direkt mit der geistlichen Begleitung zu tun, diese wenigen sind hier wiedergegeben:

„Lassen Sie das persönliche Fasten weg, ich gestatte Ihnen lediglich das allgemeine Fasten der Kirche und der Regel; vielleicht kann ich Ihnen später etwas mehr erlauben.“

„Ihre Furcht soll nicht isoliert, sondern mit dem Vertrauen eingerahmt sein, das der Seele, dem Bild Gottes, den richtigen Schwung verleiht. Gott ist treu und ist mit uns in unseren Nöten; bei all unserem Tun schenkt er uns die nötige Stärkung.“

„Wer Bild Jesu Christi sein will hat nichts anderes als Kreuze, Nöte und Mühen, das Kreuz aber ist zugleich die Treppe zum Himmel, der geheimnisvolle Baum des Lebens und der Abwehrschild gegen den Dämon. Halten wir uns am Kreuz fest und nehmen wir die süßen Dinge als wären sie bitter und die bitteren als wären sie süß. Heute Morgen schien mir bei der Feier der Messe ein großes Kreuz über mir zu sein. Bei allem richtet Gott es mir auf.“

ANHANG

PERSONEN

Albertini, Francesco:

Mgr. Francesco Albertini, 1770-1819, Priester der Diözese Rom, Pfarrer und Kanoniker an der Kirche S. Nicola in Carcere, geschätzter Beichtvater in der Stadt Rom, und nach Abt Marchetti geistlicher Begleiter Kaspars etwa ab dem Jahr 1806 bis 1819. Er hatte wesentlich Anteil an der geistlichen Formung Kaspars. Albertini wurde allgemein als heiliger Priester angesehen und war für Kaspar sein ganzes Leben lang unwidersprochene Autorität; ein Wort Albertini's löste jedes Problem. Albertini war geistlicher Berater mehrerer Päpste und ein tatkräftiger Förderer der Reform der Kirche. Am 8. Dezember 1808 gründete er mit dem Ziel der Erneuerung des Glaubens und der Kirche an der Kirche S. Nicola in Carcere die Bruderschaft vom Kostbaren Blut, wobei der erst gut vier Monate zuvor zum Priester geweihte Kaspar del Bufalo die Festpredigt hielt. Mit ihm zusammen plante Kaspar eine Priester- und eine Schwesterngemeinschaft unter dem Titel des Kostbaren Blutes Christi für die Erneuerung der Kirche. Aus diesen Gründen bezeichnete Kaspar Albertini öfters als den Gründer der Kongregation. Albertini verfasste viele geistliche Schriften. 1810-1815 war er in Gefangenschaft, anfangs zusammen mit Kaspar. 1819 wurde er Bischof von Terracina, Sezze und Piperno, im selben Jahr starb er an den Folgen der Gefangenschaft. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Vol. I, S. 1f, Roma 1968*)

Alderisio, Giuseppe:

P. Giuseppe Alderisio, 1807-1886, Missionar. Geb. in Colle Sannita, Erzdiözese Benevento, trat er im Jahr 1828 in Albano ins Seminar der Kongregation ein und empfing drei Jahre später das Missionskreuz und die Priesterweihe. Er widmete sich der Verkündigung und mit besonderem Eifer verschiedenen Aufgaben im internen Bereich der Gemeinschaft. In mehreren Missionshäusern war er Oberer. Während der tumultartigen Einigung Italiens verteidigte er eifrig die Rechte der Kongregation, jedoch ohne Erfolg – er musste die Vertreibung von Missionaren und die Enteignung mehrerer Missionshäuser erleben. Von 1869-1873 war er Rektor des Seminars in Albano; auch dieses wurde enteignet und die Missionare mussten mit ein paar Hütten neben der Kirche vorlieb nehmen. Unermüdlich hielt er Missionen von Stadt zu Stadt. Im Jahr 1880 leitete er das wiedereröffnete Missionshaus in Benevento. Überall war er ein eifriger Prediger und Beichtvater. 1882 wurde er zum Vizegeneralmoderator gewählt und starb in Benevento 1886. P. Alderisio führte ein integriertes, würdevolles und strenges Leben, er verstand es, die Herzen der Menschen zu gewinnen und sie für das Gute zu begeistern. Insbesondere war er viele Jahre lang als geistlicher Begleiter geschätzt. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Vol. II,II, S. 381ff, Roma 1972*)

Aloysi, Pasquale:

P. Pasquale Aloysi, 1773-1835, Missionar. Geb. in Alatri, Prov. Frosinone, Kanoniker der dortigen Kathedrale. Er lernte Kaspar kennen, als dieser 1824 in Frosinone eine Mission hielt und war derart begeistert, dass er, obwohl in vorgerücktem Alter, um Aufnahme in das Institut bat. Allerdings litt er an Gicht und anderen körperlichen Gebrechen und hatte während der Mission einen Lähmungsanfall. Mit Mühe schleppte er sich zu Kaspar und äußerte seine unbegreifliche Bitte. P. Valentini war auch anwesend. Aloysi, der nicht fähig war, zu stehen, wartete sitzend auf Kaspars Antwort. Dieser schaute ihn an und sagte: „Gehen Sie ein paar Schritte.“ Kaspar fasste ihn am Arm, auf der anderen Seite stützte ihn Valentini und so führten sie ihn einige Male durch das Zimmer; schließlich konnte er ohne Hilfe gehen. Zuvor konnte er sich nur mühevoll mit dem Stock vorwärtsbewegen, von jetzt an jedoch ging er frei und ohne Stock bis zum Ende seines Lebens. Dies berichtete P. Fontana, der es von Aloysi selber erfahren hatte. Valentini ergänzte in Kaspars Kanonisierungsprozess: „Im Spaß haben wir den Alten in unsere Mitte genommen, um ihm seine Bitte zu erfüllen, und während wir durch das Zimmer gingen, wurde er von allen seinen Gebrechen frei und wurde deshalb aufgenommen. Noch viele Jahre wirkte er eifrig in den Volksmissionen.“ In Terracina war er Oberer und Ökonom, in Benevento Vertreter des Oberen, in Sermoneta Präsident und Exerzitienleiter. In seiner Heimat hatte er kaum gepredigt, als Missionar war er ein guter Prediger. Um sich bei alledem selber zu ermutigen, benützte er in seiner Einfachheit und mit großem Vertrauen ein nach seiner Überzeugung sicheres Hilfsmittel: Er trug ein Birett, das vor ihm der Gründer benützt hatte. 1826 erhielt er durch päpstliches Reskript die Erlaubnis, wegen mangelnden Sehvermögens täglich das Offizium und die hl. Messe zu Ehren der Gottesmutter zu feiern, was er auswendig kannte. P. Aloysi starb 1835 in Sermoneta im Alter von 62 Jahren „in senectute bona“, wie das Mitgliederverzeichnis der Kongregation berichtet. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo*, Vol. II,1, S. 20ff, Roma 1970)

Ambrosini, Francesco, Luigi, Ubaldo:

Ubaldo Ambrosini war Kandidat der Kongregation; sein Bruder, der Kanoniker Don Luigi Ambrosini, war Wohltäter des Institutes; beider Vater war Francesco Ambrosini – alle in Pennabilli.

Brandimarte, Raffaele:

P. Raffaele Brandimarte, Missionar. Er lernte die Missionare im Jahr 1818 während einer Mission in Sant'Elpidio kennen und schloss sich ihnen an. Er war ein edler junger Priester und wurde unter den ersten Missionaren Kaspars ein treuer Mitarbeiter. Rastlos setzte er sich jahrelang bis zu seinem Tod 1842 in Frosinone bei den Volksmissionen ein. 1823 bis 1825 war er in dem neu gegründeten Missionshaus in Benevento Ökonom. Er hatte den Wunsch, zusammen mit P. Gaspare Carboneri in die Auslandsmission zu gehen, der Gründer jedoch wollte ihn für die Pfarreimissionen in Italien einsetzen. (s. Antonio Santelli, *Vita del Canonico Don Gaspare Del Bufalo, Missionario Apostolico*, S. 302 u.a., Roma 1992)

Carboni, Rocco:

Don Rocco Carboni war ein Kanoniker in Rom. Als die Studienfreunde Bonanni, Gonnelli, Santelli und Kaspar im Jahr 1808 für das Abendatorium der Männer

im Zentrum Roms eine Kirche suchten, wurden sie zunächst an drei Plätzen abgewiesen. Schließlich wandten sie sich an Don Carboni, der das Kirchlein *S. Maria in Vincis* nahe der Piazza Montanara verwaltete. Carboni stellte das Kirchlein gerne zur Verfügung, ja, er arbeitete selbst auch mit. Noch im selben Jahr wurde Kaspar verhaftet, Gonnelli jedoch nicht; dieser führte das Oratorium weiter. Das Oratorium lag Kaspar besonders am Herzen, wie seine Korrespondenz aus der Gefangenschaft mit Gonnelli zeigt. Später, vermutlich 1811, wurde auch Don Carboni verhaftet und in Gefangenschaft geführt. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo*, Vol. III,I, S. 307f, Roma 1982)

Cecchini, Alessandro:

Alessandro Cecchini, 1804-1862 war Dienstbruder. Geb. 1804 in Trevi, Umbrien, trat er 1827 in die Kongregation ein, von Beruf war er Schneider. Er lebte in mehreren Missionshäusern und gab überall ein Beispiel des Fleißes und der Liebe zum Institut. Er arbeitete in der Ökonomie, als Almosensammler und als Schneider. Er war „von einfacher Natur, gehorsam, ehrerbietig gegenüber den Vorgesetzten, voller Liebe nicht nur den Mitbrüdern gegenüber, denen er bei ihren Aufgaben gerne geholfen hat, sondern auch gegenüber den Armen, denen er – sofern der Ökonom ihm nicht begründete Grenzen auferlegt hatte – alles gab, was ihm in die Hände kam. Insbesondere schätzte er die hl. Messe, die er so oft als möglich am Tag anhörte oder diente, und er ging oft zu den Sakramenten... Im Laufe seines Lebens prüfte ihn Gott durch Krankheiten. Während des Almosensammelns wurde er einmal in eine lange andauernde Schlägerei verwickelt, von der er sich nur mit Mühe erholte; er verlor bei dem Streit einige Zähne und in der Folge konnte er nach einer chirurgischen Operation den Mund nicht mehr ganz schließen. Beim Essen benötigte er fortan eine immense Geduld. Bei alledem verdient er Lob, denn in allen gesundheitlichen Schwierigkeiten blieb er immer ruhig, gelassen und gesammelt.“ Er starb unerwartet am 15. März 1862 in Rimini und wurde in der dortigen Kirche der Kongregation beigesetzt. (Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo*, Vol. II,II, S. 318, Roma 1972)

Chiodi, Giovanni:

Giovanni Chiodi, Missionar, war insbesondere in den Volksmissionen aktiv.

Coppola, Gaetano:

Gaetano Coppola, Dienstbruder. Geb. in Lecce, trat er 1821 in die Kongregation ein und starb 1869 in Albano. Von ihm wir gesagt: „Sein Benehmen war tadellos, er fiel niemandem zur Last, war immer respektvoll und gehorsam.“

Cristaldi, Belisario:

Belisario Cristaldi, 1764-1831, Kardinal, geb. in Rom. Er war ein besonderer Förderer Kaspars und seines Werkes. Als Jurist des kirchlichen und weltlichen Rechts war er Konsistorialadvokat, 1809 übernahm er die Leitung des Tata Giovanni-Waisenhauses in Rom. 1818 wurde er Auditor des Papstes, 1820 Generalschatzmeister des Kirchenstaates und 1828 Kardinal. Ende Oktober 1814 begleitete er Kaspar nach Giano, Umbrien, zu einem Triduum und zeigte ihm dort Kloster und Kirche San Felice; Kaspar war begeistert und Cristaldi setzte sich dafür ein, dass die Missionare das Anwesen in Besitz bekamen. Cristaldi beteiligte sich wesentlich in der einen oder anderen Weise an der Errichtung

aller unserer Missionshäuser bis 1831. Er war es, der Pius VII. vorschlug, in der Provinz Marittima e Campagna Romana wegen des Brigantenunwesens Volksmissionen durchzuführen und diese Kaspar und seinen Missionaren anzuvertrauen; 1821 bewilligte der Papst das Unternehmen. Dazu wurden in dieser Provinz sechs Missionshäuser eröffnet. Cristaldi verteidigte Kaspar, dessen Werk und den Titel der Kongregation gegenüber Anfeindungen während der Pontifikate von Leo XII. und Pius VIII. Trotz seiner vielseitigen Begabungen, seiner ausgezeichneten Bildung, seiner tiefen Frömmigkeit und seines Eifers für die Ehre Gottes und das Heil der Menschen hielt er sich des Priestertums nicht für würdig; erst gegen Ende seines Lebens empfing er, von Kaspar ermutigt, im Jahr 1829 die Priesterweihe.

Giovanni Merlini nennt Cristaldi Vater, Leiter, Ratgeber, Verteidiger und Stütze Kaspars, das Bollwerk und den Verteidiger der Kongregation. Bischof Francesco Albertini pflegte zu sagen: „Cristaldi ist der Fels, den Gottes Vorsehung der Kongregation geschenkt hat“. Kaspar schrieb einmal an Cristaldi: „Viele hl. Messen und Gebete werden für Sie aufgeopfert, denn Sie sind unser Vater und nach Gott unser ein und alles“; und ein andermal: „Außer Gott haben wir nur Sie als mystischen Felsen, der das heilige Gebäude trägt.“ Kaspar pflegte mit ihm einen regen Briefverkehr. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Vol. I, S. 292, Roma 1968*)

De Victoriis, Pietro:

P. Pietro De Victoriis, Missionar, geb. 1797 in Arsitia, Prov. Teramo, Diöz. Penne-Atri. Er absolvierte das Literatur- u. Theologiestudium in Rom, empfing 1822 die Priesterweihe und war Diözesanpriester in Penne. 1824 hielt Kaspar in dieser Stadt eine Mission und De Victoriis arbeitete mit, ebenso sein Mitbruder Vincenzo De Nicola. Beide traten danach in das Institut ein. P. De Victoriis zeichnete sich aus durch Begabung und Enthusiasmus im Predigtdienst und durch große Einsatzbereitschaft auch bei Widerständen und Müdigkeit; er war offen, liebenswürdig, aufrichtig, klug und umsichtig im mitmenschlichen Umgang. Er liebte die Kongregation und gab alles für sie. In zehn verschiedenen Missionshäusern war er Präsident oder Ökonom. Er engagierte sich auch für die jungen Kandidaten der Kongregation. Kaspar musste in der Gründungszeit seine ersten Mitarbeiter oft versetzen, was für nicht wenige der Grund war, das Institut wieder zu verlassen. De Victoriis jedoch hielt häufige Versetzungen für ganz normal und überall arbeitete er so, als ob er für den Rest seines Lebens dort bleiben würde. Der Gründer vertraute ihm heikle und verantwortungsvolle Aufgaben an. Wenige Tage vor seinem Tod im Jahr 1837 hatte P. De Victoriis in Giano mit den Fastenpredigten begonnen. (Quelle: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Volume II, Parte I, S. 398-403, Roma 1970*).

Di Girolamo, Antonio:

Antonio Di Girolamo war der dritte Dienstbruder im Missionshaus von Macerata Feltria. Er stammte aus Vallecorsa, deshalb nennt ihn der Gründer in seinen Briefen auch etwa „Antonio von Vallecorsa“. 1831 trat er in das Institut ein, das er nach einigen Jahren wieder verließ.

Fontana, Vincenzo Maria:

P. Vincenzo Maria Fontana, 1787-1854, Missionar. Geboren in Prossedi, Diözese Ferentino, trat er 1823 als geweihter Priester in die Kongregation ein. Er war einer der besten des Institutes. P. E. Rizzoli hat den Entwurf einer Biographie über ihn verfasst.

Frioli, Cristoforo:

Cristoforo Frioli, Missionar. Er schrieb die Ansprache für das Requiem des Gründers. Dieser Text wurde in zwei Auflagen gedruckt und in über 1000 Exemplaren verteilt.

Galli, Filippo:

P. Filippo Galli, 1789-1862, Missionar. Geb. in Colleparado, Diöz. Alatri, Prov. Frosinone, trat er 1823 in die Kongregation ein.

Gargari, Francesco:

P. Francesco Gargari, Missionar. Geb. in Veroli, Prov. Frosinone, trat er 1833 als Seminarist in die Kongregation ein, studierte Theologie und war einer der hervorragendsten und vorbildlichsten Missionare. Sein Bruder Don Vincenzo Gargari, Diözesanpriester von Veroli, trat 1838 ins Probandat ein und verließ dieses wieder. P. Francesco starb 1888 im Alter von 78 Jahren im Missionshaus in Frosinone (s. A. Rey, *Biografie dei Membri della Congregazione*, Nr. 181).

Gentili, Michele:

P. Michele Gentili, 1811-1844, Missionar. Geb. in Rom, trat er 1828 in Albano ins Konvikt ein und studierte dort Philosophie u. Theologie. Sein edles Benehmen und seine Liebe zum Institut waren außergewöhnlich. 1834 empfing er die Priesterweihe und 1835 trat er in das Probandat ein. Gleichzeitig war er bereits im Verkündigungsdienst tätig und der Gründer ernannte ihn zum Exerzitienleiter und Kirchenpräfekten des Missionshauses in Frosinone. In der Folge arbeitete er in verschiedenen Missionshäusern, zuletzt in S. Salvatore in Campo, Rom, wo er auch Sekretariatsarbeit für Generalmoderator P. Biagio Valentini verrichtete. An Missionen war er kaum beteiligt, vermutlich aufgrund seiner physischen Kränklichkeit. Er starb in Rom am Karsamstag 1844. P. Merlini teilte den frühen Tod des „hervorragenden Mitbruders“ mit. Der Gründer schrieb über ihn in einem Brief vom 28. März 1837: „Herr Gentili ist, wie Sie richtig sagen, von grazilem Temperament. Er ist nicht ein wilder Fluss, sondern ein stiller Bach.“ L. Contegiacomo schreibt: „Er war mit einer leuchtenden offenen Intelligenz begabt, von edler und empfindsamer Art, auffallend auf das Praktikable ausgerichtet, ordnungsliebend und mit gutem Geschmack.“ P. Merlini sagte über ihn: „Der Römer D. Michele Gentili war unser Seminarist, dann Missionar, er war besonders auf die Würde der Kirche und die Korrektheit der liturgischen Handlungen bedacht.“ (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo Vol. II, II*, S. 359-374, Roma 1972)

Giovannelli, Vincenzo:

Don Vincenzo Giovannelli, Oratorianer in Ascoli im Königreich Neapel, war ein hochgeachteter eifriger Priester. Im Juni 1821 hielten die Missionare in Ascoli eine Volksmission, dabei lernte Kaspar Don Giovannelli kennen. Der zuständige Bischof war von Gegnern Kaspars dazu gebracht worden, den Missionaren

lediglich die Predigten innerhalb der Kirche und keine äußeren Manifestationen und Prozessionen zu erlauben. Daraufhin intervenierte Giovannelli zugunsten Kaspars energisch beim Bischof, worauf dieser alle Einschränkungen zurücknahm – die Mission wurde zu einem wahren Triumph der Barmherzigkeit Gottes. Von da an waren Giovannelli und Kaspar in Freundschaft miteinander verbunden. Giovannelli förderte die von den Missionaren jeweils am Ende einer Mission errichteten „Kreise“ für die verschiedenen Stände und er erleichterte Kaspar den Briefverkehr mit verschiedenen Orten im Königreich Neapel. Giovannelli führte mehrere gute Priester in die Kongregation. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo Vol. I*, S. 229, Roma 1968)

Gonnelli, Luigi:

Don Luigi Gonnelli, geb. 1784 in Rom, war von Kindheit an mit Kaspar befreundet. Beide waren in ihrer Pfarrei San Marco aktiv, miteinander empfangen sie die Subdiakonen -, Diakonen- und Priesterweihe, beide waren Kanoniker an San Marco, miteinander wirkten sie in verschiedenen apostolischen Werken in Rom, miteinander schlossen sie sich dem Werk der „Arbeiter des Evangeliums“ von Don Gaetano Bonanni an, beide gaben sie das Kanonikat auf, um für die Volksmissionen frei zu sein. In den Anfängen in San Felice di Giano war P. Luigi aktiv dabei. 1820 wurde L. Gonnelli gegen den Willen seiner Mutter Mitglied der Kongregation, ist jedoch 1828 od. 1829 wegen gesundheitlicher Probleme wieder ausgetreten. Da er zunächst nicht wie Kaspar zum höheren Klerus gehörte, wurde er nicht in Verbannung geschickt, war aber während jener schwierigen Jahre neben A. Santelli Kaspars vertrautester Brieffreund. Während Kaspar in Verbannung und Gefangenschaft war, kümmerten sich Santelli und L. Gonnelli in Rom weiterhin um die verschiedenen apostolischen Werke. Leider sind aus den Jahren 1810-1814 lediglich zwei Briefe erhalten, etwa 100 Briefe wurden aus Furcht vor der französischen Polizei verbrannt, wie Santelli berichtet. Sieben weitere Briefe aus der Zeit von Juli bis Dezember 1815 sind besonders wichtig hinsichtlich der Anfangsgeschichte der Kongregation. Don Luigi's beide Brüder Giuseppe und Filippo waren ebenfalls Priester der Diözese Rom. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo Vol. I*, S. 94ff, Roma 1968)

Liparelli, Antonio:

P. Antonio Liparelli, Missionar, Schulkollege und Freund von Don Giovanni Merlini. Beide nahmen 1820 als junge Priester der Diözese Spoleto in San Felice di Giano an Exerzitien für Priester teil und lernten dabei Kaspar kennen. Liparelli war sogleich entschlossen, sich Kaspar anzuschließen, jedoch war seine Mutter, eine Witwe, zunächst nicht einverstanden, da sie ihn zuhause brauchte. 1825 schließlich ließ sie ihn gehen und er erhielt von seinem Bischof die Erlaubnis, dem Institut beizutreten. Liparelli war ein vorbildlicher, fähiger und eifriger Missionar, Kaspar setzte ihn als Hausoberen zuerst in Albano und später in anderen Missionshäusern ein. (s. Antonio Santelli, *Vita del Canonico Don Gaspare Del Bufalo, Missionario Apostolico*, S. 392ff, Roma 1992)

Manassi, Carlo:

Kaspar war mit Mgr. Carlo Manassi sehr befreundet. Dieser war Nachfolger von Mgr. Francesco Albertini auf dem Bischofssitz von Terracina, Sezze und Piperno von 1820 bis zu seinem Tod 1826. Mgr. Manassi war der jungen Gemeinschaft der Missionare sehr gewogen und unterstützte sie.

Merlini, Giovanni:

P. Giovanni Merlini, 1795-1873, Missionar. Geb. in Spoleto und 1818 in Spoleto zum Priester geweiht, nahm er zusammen mit seinem Schulkollegen und Freund Don Antonio Liparelli 1820 in San Felice di Giano an Exerzitien für Priester teil und lernte dabei Kaspar kennen. Gleich anschließend lud Kaspar ihn ein, im selben Haus eine Reihe Exerzitien für Weltleute zu leiten, was er auch tat. Etwas später lud Kaspar ihn ein, mit ihm zusammen eine Mission in Montemartana zu halten. Danach, am 15. August desselben Jahres, schloss er sich Kaspar an und wurde Missionar vom Kostbaren Blut. P. Merlini war Kaspars wichtigster Mitarbeiter; nach dessen Tod kümmerte er sich um die Anerkennung der Regel und war von 1847-1872 Generaloberer des neuen Institutes. Zugleich war er 1824-1873 geistlicher Begleiter von Maria De Mattias und kirchlicher Assistent des von dieser gegründeten Institutes „Anbeterinnen des Göttlichen Blutes“ (A.S.C.). Beim Kanonisierungsprozess gab er umfangreich und detailliert Zeugnis über den Gründer und die Anfangszeit der Kongregation. Merlini war sehr ordnungsliebend und verstand es, der Kongregation Struktur und Festigkeit zu vermitteln; Kaspar nannte ihn deshalb den „Deutschen“. Im Umgang mit den Mitbrüdern war er derart liebenswürdig und überzeugend, dass ihm kaum einer „nein“ sagen konnte. Er kümmerte sich als Generaloberer um die Gründungen in den U.S.A. und im Elsass/Drei Ähren. Er starb nachdem ihn ein Kutscher angefahren hatte im damaligen Generalatshaus der Kongregation an der Piazza Crociferi in Rom im Jahr 1873. (s. Michele Colagiovanni, *Giovanni Merlini*, Albano Laziale, 1987)

Mosconi, Luigi:

P. Luigi Mosconi, 1778-1858, Missionar. Geb. in Trevi del' Umbria, Priester der Erzdiözese Spoleto. P. Mosconi hatte umfassende Kenntnisse der Moraltheologie und war ein exzellenter Prediger, jedoch war seine Gesundheit recht labil. Ab 1816 war er Hilfsmissionar, im September 1820 trat er in S. Felice di Giano in die Kongregation ein. Er war ein eifriger pastoraler Mitarbeiter Kaspars bei Exerzitien, Missionen, Katechesen, Fasten-, Advents- und Kostbar-Blut-Predigten. Er liebte Stille und Zurückgezogenheit, Gebet und Studium und lebte sehr anspruchslos. Als Mitarbeiter zum Aufbau der Kongregation, z.B. für die Verantwortung als Hausoberer oder als Ökonom war er jedoch weniger geeignet. Eine gewisse Eigenwilligkeit war ihm eigen, die Kaspar Sorge bereitete. So hat er sich z.B. zweimal im Ungehorsam einer Aufgabe zugewandt und dazu das Missionshaus verlassen, beide Male kam er reumütig wieder zurück und blieb in der Kongregation bis zu seinem Lebensende. Bei alledem war er in der Gründungszeit der Kongregation einer der besten „Arbeiter des Evangeliums“. Nach dem Tod des Gründers hat er, von den Mitbrüdern hoch geachtet, in mehreren Missionshäusern wichtige Verantwortungen übernommen und 1855 wurde er zum Generalkonsultor gewählt. Bis kurz vor seinem Tod im März 1858 war er im Verkündigungsdienst aktiv. (Quelle: P. Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, II,I, S. 271-280*, Roma 1970)

Muccioli, Antonio:

Don Antonio Muccioli, 1783 - ca. 1843. Er war ein Neffe von Kardinal Cristaldi und Kaspars Mitarbeiter 1810-1819; er kümmerte sich in Rom insbesondere um Waisenkinder und war ein begabter Prediger. Er begleiteten Kaspar auf den Missionen der Jahre 1818 und 1819. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo I., S. 123*, Roma 1968)

Muccioli, Gregorio:

Mgr. Gregorio Muccioli war Kanoniker von San Nicola in Carcere und daher mit Don Francesco Albertini und der Bruderschaft vom Kostbaren Blut sehr verbunden. Seit dem Jahr 1819 (nach Albertini's Tod) war er Präsident dieser Bruderschaft, dies blieb er auch als Titularbischof und bis zu seinem Tod 1837. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo I.*, S. 127f, Roma 1968)

Palombi, Michele:

P. Michele Palombi, 1809-1878, Missionar. Geb. 1809 in Vallecorsa, trat er 1829 in die Kongregation ein und empfing 1832 die Priesterweihe. Er war vielseitig gebildet, bescheiden in seinem Auftreten, kultiviert in seinen Umgangsformen. Der Gründer vertraute ihm insbesondere an verschiedenen Orten die Formation und Ausbildung der Seminaristen an. Er war trotz verschiedener gesundheitlicher Schwierigkeiten ein guter Prediger, in mehreren Missionshäusern war er Oberer und während vieler Jahre Generalkonsultor. P. E. Rizzoli berichtet, sein vorbildliches Leben sei eine ständige Predigt gewesen. Er starb 1878 in Vallecorsa. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo II,I*, S. 173f, Roma 1970)

Panzini, Bartolomeo:

Bartolomeo Panzini, Dienstbruder, geb. 1794 in Subiaco, war von Beruf Friseur. Während der Mission in Subiaco 1820 lernte er Kaspar kennen und wünschte, mit ihm zu gehen. Er wurde Kaspars Begleiter und Helfer bei allen seinen Unternehmungen. Merlini berichtet, dass Bartolomeo „hin und wieder auch das eigene Leben aufs Spiel setzte, um das Kaspars zu retten.“ Kaspar selber sagte, er verdiene eine goldene Statue für alle Strapazen, die er auf sich nehme, und für seine Zuneigung zum Institut. Zugleich war er für den Gründer ein wahres Kreuz wegen seines eigenartigen und mürrischen Charakters und seines unflätigen Benehmens, wobei er selbst sein grobes Verhalten als liebenswürdig und eifrig verstand. Kaspars Korrekturen jedoch nahm er immer demütig an. „Gaspare hat freiwillig dieses 'langsame Martyrium' aus Liebe zu Gott und zu diesem armen, lieben Mann gewählt, der im Grunde sehr einsam war und nur für Kaspar lebte. ‚Schließlich muss jeder heilige Antonius sein Schweinchen haben‘, behauptete eines Tages der Abt von Casamari, der eine ihrer üblichen Szenen miterlebt hatte.“ (Mario Spinelli, *Gaspare del Bufalo*, Tyrolia Innsbruck, 2003, S. 213).

Nach Luca Conte, Cencetto, Geltrude, Vincenzo Severini und Giovanni Minicucci war Panzini der letzte Begleiter und persönliche Diener Kaspars, nämlich von 1820 bis 1837. Nach Kaspars Tod und Beisetzung ging er „in das Haus der Kongregation, stieg die Treppe hinauf und näherte sich dem Zimmer, das dem Leiter gehörte. Er zögerte einen Augenblick, dann öffnete er die Türe, trat in die Leere und schloss sofort die Türe hinter sich. An den Fensterrahmen gelehnt, umfing er das ganze Zimmer mit seinem Blick... Dann senkte er den Kopf und weinte hemmungslos, das erste Mal in seinem Leben. Es war seltsam: Diese Tränen schenkten ihm Ruhe, eine tiefe Freude, ein Gefühl der Befreiung. Er fühlte sich wie ein neuer Mensch, verwundbarer, lebendiger, menschlicher. Die Puppe wurde zu einem Schmetterling. Endlich war Gaspare diese Wandlung gelungen!“ (a.a.O., S. 260f). (s. Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Vol. I.*, S. 189f, Rom 1968)

Paoletti, Isidoro:

P. Isidoro Paoletti, Missionar. Aus Montesabinese stammend, trat er 1828 in die Kongregation ein und verließ diese wieder in Jahr 1848.

Paradisi, Francesco:

Don Francesco Paradisi, ein Priester und Kanoniker aus der Oratorianer-Gemeinschaft in Ascoli, trat 1826 in vorgerücktem Alter als Kandidat in die Kongregation ein. Kaspar schätzte ihn als Priester, hielt ihn jedoch für das Leben im Institut nicht für geeignet. Bald nach dem Tod des Gründers verließ er die Kongregation wieder. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo II,I*, S. 378, Roma 1970)

Pontoni, Alessandro:

P. Alessandro Pontoni, 1790-1853, Missionar, geb. 1790 in Pieve Favera, Erzdiözese Camerino. Pontoni begann die Ausbildung für das Priestertum in Camerino, musste diese jedoch 1798 wegen der franz. Besetzung des Kirchenstaates unterbrechen. Um der militärischen Aushebung Napoléons zu entgehen, versteckte er sich bis zur Rückkehr Papst Pius VII. aus dem Exil im Jahr 1814. 1821 lernte er die Missionare kennen und bat um Aufnahme als Dienstbruder oder evtl. als Kandidat für das Priesteramt. Da es noch kein Seminar gab, war er zunächst als Dienstbruder in Pievetorina und danach in San Felice. Er war von einfacher, froher und hilfsbereiter Natur. 1826 wurde er auf eigenen Wunsch hin ins Seminar aufgenommen, das seit einem Jahr in San Felice bestand. Sechs Jahre war er Seminarist in San Felice, Sonnino und Sermonea. 1832 empfing er die Priesterweihe, 42 Jahre alt. Er verstand sich weiterhin als Bruder, der dient – im Gemeinschaftsleben konnte er alle seine Talente einsetzen, ebenso im Bussakrament. Für den Verkündigungsdienst war er nicht geeignet, er war ein Mann des Gebetes. Er diente als Ökonom, Kirchenrektor und Oberer insbesondere in San Felice und Pennabilli. 1837 kam er nach Macerata-Feltria, wo er im Jahr 1853 nach viertägiger Krankheit starb. P. Romani sagte über ihn in Kaspars Kanonisierungsprozess: „P. Alessandro Pontoni starb als Missionar der Kongregation; er war wenig begabt, lebte heiligmässig und tadellos und war ein Vorbild für seine Kollegen im Seminar. Man kann ihn den JOSEF VON COPERTINO unserer Kongregation nennen: aus diesem einzigen Grund ließ der Gründer ihn zur Priesterweihe zu. Ansonsten hätte er ihn wegen mangelnder Begabung niemals zum priesterlichen Dienst zugelassen.“ (s.: P. Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, II,II*, S.343ff, Roma 1972)

Romani, Beniamino:

P. Beniamino Romani (1800-1874), Missionar. Geb. in Cappadocia, Prov. Aquila, Priester der Diözese Marsi. Als er 1826 wegen ärztlicher Hilfe in Rom weilte, lernte er Kaspar kennen; dieser lud ihn ein, mit anderen Missionaren zusammen in Civitavecchia den gefangenen Hafenarbeitern Exerzitien zu halten und empfahl ihm, den hl. Franz Xaver als Fürbitter für seine Genesung anzurufen. Dies tat er und wurde gesund. Nach Rom zurückgekehrt ging er auf Empfehlung Kaspars nach Vallecorsa, um dort die Maipredigten zu halten. Danach, wie er später im Kanonisierungsprozess berichtete, versicherte ihm der Heilige „entschieden und mit Bestimmtheit, dass er vom Herrn in das Institut berufen sei“, worauf er noch im selben Jahr 1826 in die von Kaspar gegründete Kongregation eintrat und daselbst bis zu seinem Tod verblieb – trotz der wieder-

holten Versuche seiner Eltern und seines Bischofs, ihn davon fern zu halten. Insbesondere leitete er die Ausbildung der Seminaristen in Pievetorina, Giano, Rimini und Sonnino: er war deren Vorgesetzter und Theologieprofessor. Nach dem Tod des Gründers war er Generaldefinitor unter Generalmoderator Biagio Valentini (1837-1847), dann war er bis zu seinem Tod Generalprokurator in Rom unter Generalmoderator Giovanni Merlini. Er war einer der treuesten Mitarbeiter des Gründers, den er sehr verehrte: „Sein Rat hinsichtlich meiner Berufung war für mich wie das Wort eines Engels.“ Leider hat er fast alle von Kaspar während 11 Jahren erhaltenen Briefe vernichtet. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo I*, S. 306ff, Roma 1968)

Rossi, Camillo:

P. Camillo Rossi, 1794-1878, Missionar. Geb. 1794 in Acquaviva Picena, Prov. Ascoli, trat er 1821 als Priester in die Kongregation ein. Damals begannen die Missionare mit dem „Projekt der religiösen und moralischen Kultivierung“ zur Beendigung des Brigantenunwesens in der Provinz Marittima e Campagna, in der zu diesem Zweck sechs Missionshäuser errichtet werden sollten; eines davon in Terracina, wohin Kaspar ihn mit zwei anderen Missionaren schickte. Wegen verschiedener Schwierigkeiten jedoch gerieten alle drei in Angst und kehrten nach Rom zurück. Wenig später schickte ihn Kaspar in das Missionshaus in Vallecorsa mit derselben Aufgabe. Jetzt arbeitete der junge Rossi fruchtbar für die Beendigung der Gewalttätigkeiten und für Versöhnung in den Familien und der Bevölkerung. Hierbei entwickelte er seine Talente, nahm wie wenige andere den Geist des Gründers in sich auf und wurde einer der fähigsten und treuesten „Arbeiter des Evangeliums“. Von da an befand er sich immer in der vordersten Linie, sei es im missionarischen Apostolat, sei es bei der internen Organisation der Kongregation. Später war er viele Jahre Hausoberer der Missionshäuser in Rimini, Albano, Benevento und San Felice di Giano. Am längsten war er in San Felice, wo er entschlossen die Renovierung des nahen Heiligtums „Madonna del Fosco“ vorantrieb. Im Jahr 1860 erlebte er die gewaltsame Vertreibung und Enteignung des Missionshauses und der Kirche von San Felice durch den italienischen Staat aufgrund des Dekretes über die Auflösung aller Ordensgemeinschaften. Seit 1838 war er Generalkonsultor gewesen und 1862 wurde er Generaldefinitor und Vizemoderator der Kongregation mit Sitz in Albano. Im Alter von fast 80 Jahren zog er sich nach Ripatransone in seine Familie zurück, wo er 1878 starb. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo I*, S. 332ff, Roma 1968)

Santelli, Antonio:

Don Antonio Santelli, 1786-1856, war seit der Schulzeit mit Kaspar befreundet, er war Mitarbeiter bei Gaetano Bonanni's und Kaspars Initiativen in der Stadt Rom, war jedoch nicht Mitglied der Kongregation. Da er zunächst nicht wie Kaspar zum höheren Klerus gehörte, wurde er nicht in Verbannung geschickt. Er engagierte sich insbesondere für die Jugend der Stadt Rom, war Kanoniker von S. Anastasia und Ehrenkämmerer Seiner Heiligkeit und Direktor der Akademie der schönen Künste in Rom. Er begleitete Mutter Annunziata del Bufalo im Sterben während Kaspar in der Gefangenschaft war, schrieb eine umfangreiche Biographie über Kaspar und nennt diesen „einen der ersten Grundsteine des Institutes vom göttlichen Blut“ (Santelli, Antonio, *Vita del Canonico Don Gaspare Del Bufalo, Missionario Apostolico*, S. 395, Roma 1992).

Sebastianelli, Rocco:

P. Rocco Sebastianelli, 1811-1852, Missionar. Geb. in Castro dei Volsci, Prov. Frosinone, trat er 1832 als Seminarist in die Kongregation ein und empfing 1836 die Priesterweihe. Er war Hausoberer bzw. Präsident in den Missionshäusern von Giano, Sonnino, Vallecorsa und anderen Orten. Apostolischer Eifer und Liebe zum Institut zeichneten ihn aus. Sein Hobby waren mechanische Konstruktionen, denen er sich in freien Stunden widmete. 1852 erkrankte er schwer auf der Reise von der Mission in Lenola zur Mission in Ferentino und starb fünf Tage später. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo*, I, S. 333f, Roma 1968)

Senesi, Elzeario:

Don Elzeario Senesi aus Porto Recanati war nur wenige Jahre Mitglied der Kongregation. Sein Bruder Angelo Senesi war Seminarist in San Felice, der Gründer hielt diesen jedoch nicht für das Priestertum geeignet und so verließ er bald wieder die Gemeinschaft. Beide waren Cousins von P. Valentini.

Severini, Vincenzo:

Vincenzo Severini, Dienstbruder, war Kaspars erster zeitweiliger Begleiter. Ansonsten war er während der Jahre 1783 - ca. 1843 Kammerdiener des Kanonikers Don Antonio Muccioli; dieser war ein Neffe von Kardinal Cristaldi und Kaspars Mitarbeiter 1810-1819. Severini begleitete Kaspar auf den Missionen der Jahre 1818 und 1819. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo I.*, S. 123, Roma 1968). Aus gesundheitlichen Gründen konnte dann Severini Kaspar nicht mehr begleiten, wohnte im Teatro Marcello und kümmerte sich 1819/20 um Kaspars Angelegenheiten in Rom.

Silvestri, Domenico:

P. Domenico Silvestri, 1802-1862, Missionar. Geb. in Campoli Appennino, Prov. Frosinone, Diöz. Sora. Ein Onkel Domenicos war Philosophieprofessor und Kanoniker an der Kathedrale von Sora; dieser Onkel begleitete ihn auf dem Weg zum Priestertum. Domenico hatte alle nötigen Eigenschaften und Begabungen für eine kirchliche Karriere; er sah sich jedoch nicht im ruhigen Dasein eines Diözesanpriesters, sondern sehnte sich vielmehr – entgegen den Wünschen seiner Verwandtschaft – nach einem missionarischen Leben. Es gab aber ein Hindernis: zwar hatte er eine gute und schöne Stimme, jedoch stotterte er.

Aktiv in seiner Pfarrei, lud er jedes Jahr für die „Exerzitien für das Volk“, wie eine Volksmission auch genannt wurde, einen geeigneten Priester ein. Im Jahr 1824 lud er Kaspar del Bufalo ein, in der Fastenzeit diese Exerzitien zu halten. Von Kaspar hatte er gehört, denn dieser hatte in der Nachbarprovinz einige Missionshäuser errichtet. Domenico war zu der Zeit Subdiakon. Er und zwei Priester der Diözese waren entschlossen, sich Kaspar anzuschließen; die beiden Priester jedoch erhielten vom Bischof nicht die Erlaubnis dazu. Kaspar ermutigte Domenico und sagte ihm, der hl. Franz Xaver werde ihm die Gnade des Predigens vermitteln, sobald er in das Institut eintrete. Noch im selben Jahr trat er als Diakon in die Kongregation ein und empfing bald die Priesterweihe. Er blieb der Kongregation treu bis zu seinem Tod in Neapel 1862. Silvestri wurde ein hervorragender Prediger und ein eifriger Schüler und Mitarbeiter Kaspars. In den Missionshäusern hatte er oft das Amt des Direktors der Missionen und des Präsidenten der Gemeinschaft, hin und wieder auch des

Ökonomen inne. Manchmal bereitete ihm sein Temperament Schwierigkeiten – er war begeisterungsfähig, offen, sympathisch und gleichzeitig labil, wechselhaft, durch Herausforderungen entmutigt, träge, hin und wieder zweifelte er an seiner Berufung zur Kongregation. Kaspar ermutigte ihn immer wieder mit Güte und Geduld. (s. Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, II,II*, S. 213-257, Roma 1972).

Spina, Pietro:

P. Pietro Spina, 1799-1865, Missionar. Geb. in Castellone, Gaeta, studierte er für das Priestertum, schreckte jedoch vor der Priesterweihe zurück. Im Jahr 1824 leitete Kaspar mit seinen Missionaren in Castellone eine Volksmission, dabei lernte Spina Kaspar kennen. Insbesondere gefiel ihm die Bindung an die Gemeinschaft durch das „Band der Liebe“. Er vertraute sich dem Missionar Fontana an und bat um Aufnahme. Kaspar bat ihn, zur nächsten Mission nach Lenola mitzugehen, dort vertraute ihn Kaspar seinem Mitbruder Merlini an und dieser nahm ihn mit nach Vallecorsa ins Missionshaus. 1825 empfing er die Priesterweihe und wurde definitiv in die Kongregation aufgenommen. Der Gründer schickte ihn in die Missionshäuser von Sermoneta, Terracina, Nepi, Pievetorina, Frosinone und andere. Insbesondere war er für Leitungsaufgaben und für die Ökonomie geeignet, auch für die verschiedenen missionarischen Tätigkeiten im Missionshaus. Auftritte bei Pfarreimissionen fielen ihm schwer, da er schüchtern und gesundheitlich geschwächt war – doch im Gehorsam überwand er diese Schwierigkeiten und bewirkte auch auf diesem Feld viel Gutes. (s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo II,II*, S. 1ff, Roma 1972)

Tabella, Pietro:

Pietro Tabella, Dienstbruder, war im Missionshaus von Pievetorina Sakristan. Die anderen Dienstbrüder in dieser Gemeinschaft waren: Franco Ferrazza, Koch; Giovanbattista Giovagnoli, Almosensammler (auf ihn bezieht sich der Heilige im Brief *Epistolario* Nr. 3132); dazu der Kandidat Matteo Palzzini.

Valentini, Biagio:

P. Biagio Valentini, 1792-1847, Missionar. Geb. in Porto Recanati, Prov. Ancona, war er dort Diözesanpriester. Schon als Seminarist und danach als Priester hielt er sich wegen gesundheitlicher Schwäche immer wieder längere Zeit in seinem Elternhaus auf. Während eines solchen Erholungsurlaubs zuhause lernte er als junger Priester 1817 Kaspar kennen, der anlässlich einer Mission in Porto Recanati und Loreto weilte. Kaspar lud ihn ein, Missionar zu werden und versicherte ihm, es werde ihm die nötige Gesundheit geschenkt werden. Dies bewahrheitete sich und im folgenden Jahr schloss er sich ihm an. Valentini wurde einer der wirkungsvollsten Missionare des Institutes in vielen Pfarreimissionen und Exerzitien. 1820-1837 war er Kaspars dritter geistlicher Begleiter (nach Abt Marchetti und Mgr. Francesco Albertini). Nach Kaspars Tod war er der erste Generalobere (1838-1847). Während dieser Zeit begann Kaspars Kanonisierungsprozess, bei dem P. Biagio einer der wichtigsten Zeugen war. Er erlangte die päpstliche Anerkennung der Regel des Institutes (1841). Valentini und Merlini waren Kaspars engste Mitarbeiter – beiden brachte er in höchstem Maße Achtung, Zuneigung und Vertrauen entgegen, in einem Brief bezeichnet er sie als die beiden „Vorbilder und Meister des Institutes“. M. Colagiovanni, CPPS, nennt ihn eine „gigantische Persönlichkeit eines Missionars

unter den ersten Gefährten Kaspar del Bufalo's" (s.: Michele Colagiovanni, CPPS, *La compagnia dei miracoli*, Roma 1998; Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo I*, S. 316, Roma 1968).

Verili, Francesco:

P. Francesco Verili. Er trat in Albano in das Seminar ein und wurde Priester und Missionar der Kongregation.

Viola, Giuseppe:

Giuseppe Viola, Dienstbruder, geb. in Ferentino, Prov. Frosinone. Viola ist 1825 in die Kongregation eingetreten und bis zu seinem Tod in ihr geblieben. Er war in mehreren Missionshäusern als Koch tätig. Merlini charakterisierte ihn als „sittsamen und ruhigen Dienstbruder“. Er starb 1847 im Missionshaus von Porto Recanati. P. Chiodi teilte Merlini Violas Tod mit: „Nach langer Krankheit von 37 Tagen, die er immer mit Ergebung in den göttlichen Willen ertrug, ist er im kostbaren Sterben der Gerechten in das bessere Leben gelangt.“ Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo II,II*, S. 319, Roma 1972)

MISSIONSHÄUSER

Albano, errichtet am 15.03.1821

Papst Pius VII. schenkte den Missionaren Kirche und Kloster S. Paolo in Albano. Über 300 Jahre lang hatten bis zur Aufhebung aller Ordenshäuser in der Umgebung Roms durch Napoléon im Jahr 1810 in diesem Haus Wilhelmiten gelebt; nun waren sie nicht mehr lebensfähig. Am 25. März 1821 wurde hier das dritte Missionshaus errichtet. P. Giovanni Merlini machte das Haus zu einem Zentrum der Spiritualität und des Apostolates mit assoziierten Laien in Vereinen und Gruppen. Für Kaspar war hier das „Zentralhaus“ der Kongregation, hier hatte er seinen Wohnsitz. In der nahen Einsiedelei auf dem Monte Cavo schrieb bzw. diktierte er die Regel. In dieser Kirche wurde der Gründer nach seinem Tod beigesetzt. 1828 wurde das Konvikt von Sermoneta hierher verlegt. Papst Gregor XVI. besuchte hier die Missionare am 14. Oktober 1831 und nochmals im September 1840.

In der Geschichte des Missionshauses San Paolo in Albano schreibt Merlini: „Gegen Ende des Jahres 1823 dachte man daran, in diesem Haus ein Konvikt für unsere Jungen zu eröffnen..., und dazu sagte bei einer gegebenen Gelegenheit Leo XII. zu unserem Generaloberen H. Can. Del Bufalo: ‚Ohne Frühbeet kann sich das Institut nicht konsolidieren.‘ Alles war für dieses Konvikt bereits vorbereitet, als sich unerwartet starke Widerstände zeigten; es verbreitete sich die Meinung, die Missionare würden zum Schaden für das Diözesanseminar ein öffentliches Kolleg für die Jugend eröffnen, sodass Kard. Galleffi, der Bischof von Albano, die Eröffnung des Konvikts verbot... 1828 klärte sich die Angelegenheit auf und es wurde hinreichend bekannt, dass das Institut nicht die Absicht hatte, öffentliche Schulen zu gründen... [schließlich] konnte das Konvikt ohne jeden Widerstand eröffnet werden.“⁵⁷⁸

„Im Buch der Hauskonferenzen des Missionshauses in Albano bemerkte P. Merlini: ‚Aus ökonomischen Gründen und nach anderen angebrachten Überlegungen wurde im Oktober 1828 in diesem Haus das Konvikt für unsere Jugendlichen errichtet, die bis dahin in Sermoneta gewesen waren. Und obwohl die bisherigen Kandidaten bis zum Juli 1828 alle in das neu errichtete Konvikt von Rimini aufgenommen wurden, kamen die von Herrn Can. Don Innocenzo Betti geschickten Herren Gamboa von Neapel, De Cillis von Monte Leone im Königreich Neapel, Vincenzo Cotini von Benevento und Giuseppe Alderisi aus der Diözese Benevento... als Seminaristen zu dem in Sermoneta gebliebenen Giuseppe Recchi, dazu zwei weitere, und mit all diesen wurde in diesem Haus [Albano] das Konvikt eröffnet. Auch weitere Junge wären dazugekommen, jedoch wurde für diese wegen Platzmangel das Haus von Giano in Umbrien bestimmt. Das Konvikt [in Albano] blühte auf Dank der Hilfe von Herrn Kardinal Galleffi, Gen. Vikar Mgr. Costantini, der uns sehr zugetan ist, und der Stadt selber, sodass das Konvikt bis jetzt durch die Barmherzigkeit Gottes einen guten Dienst leistet.“⁵⁷⁹

⁵⁷⁸ s.: Luigi Contegiacomo, *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Vol. I*, S. 361, Roma 1968.

⁵⁷⁹ s.: ders., *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Vol. II, Teil I*, S. 49, Roma 1970.

Das Seminar entwickelte sich gut. Dazu sagte P. Merlini 1836: „Das Konvikt hat bis heute acht Missionare hervorgebracht, das sind die Herren Gamboa, Alderisio, Cotini, Palombi, Bracaglia, Gentili, Gargari und Verili, sie alle gingen in verschiedene Missionshäuser. Das Konvikt besteht weiter mit neuen Jugendlichen. Weil das Institut nicht die Absicht hat, viele Mitglieder zu bekommen, sondern nur jene zu behalten, die geeignet sind und der Berufung entsprechen, wundert es nicht, dass während der acht Jahre des Bestehens des Konviktes weniger als die Hälfte der Eingetretenen geblieben sind.“⁵⁸⁰

Am 12. Juni 1837 ging P. Giovanni Pedini mit den in Giano verbliebenen Seminaristen nach Albano.⁵⁸¹

Im Geist der Aufklärung und der Renaissance wurden in der Folge der Einigung Italiens (1861) im Jahr 1866 alle Ordensgemeinschaften und kirchlichen Vereinigungen aufgelöst. Im Jahr 1873 wurde diese Gesetzgebung auch in Rom durchgeführt. Deshalb hielt es der Generalmoderator aus Gründen der Vorsicht für angebracht, die zwei in Albano verbliebenen Konviktoern Enrico Campagna und Filippo Jadanza für die Fortsetzung ihrer Studien in das Priesterseminar nach Ancona zu schicken. Am 6. Dezember erschien der Staatsbeamte und nahm offiziell Besitz vom Missionshaus und allen dazugehörigen Gütern. Am 26. Januar 1874 mussten die drei Missionare und fünf Dienstbrüder das Haus verlassen und fanden in den kleinen seitlichen Räumen Platz, die zur Kirche gehören. Das Missionshaus diente zunächst als Erholungshaus für Soldaten, ab 1881 mieteten es die Missionare, die es den Sommer über an das Lateinamerikanische Kolleg für Ferienaufenthalte untervermieteten. 1884 richtete die Gemeinde darin ein Gymnasium ein, das nach wenigen Jahren wieder geschlossen wurde. Wiederum mieteten die Missionare das Haus und richteten 1895 wiederum ein Konvikt ein, unter der Leitung von P. Luigi Fantozzi, dem späteren Bischof von Veroli.⁵⁸²

1940 wurde das Kolleg durch eine Fliegerbombe vollständig zerstört, 1952 wurde es wieder eröffnet.

Benevento, errichtet am 18.04.1823

Das Missionshaus in Benevento wurde 1823 eröffnet, 1829 bestand hier für kurze Zeit ein Konvikt.

Nachdem der Gründer dringend ein Seminar in Benevento wünschte und der dortige Präsident des Missionshauses P. Innocenzo Betti endlich zustimmte, konnte es anlässlich der Visitation durch den Gründer am 5. Oktober 1829 eröffnet werden. Bereits am 1. Juni 1829 hatte P. Betti bei der Hauskonferenz notiert: „Um dem Wunsch des Generaloberen nachzukommen, der hier ein Konvikt wünscht, sollen der Neubau vollendet und die Zimmer möbliert werden.“ Als nun der Heilige nach Benevento kam, ernannte er den Präsidenten des Hauses, P. Innocenzo Betti, zum Oberen des Seminars, „der sich

⁵⁸⁰ s.: ders. *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Vol. II, Teil 2*, S. 361, Roma 1972.

⁵⁸¹ s.: ebd., S. 124.

⁵⁸² s.: ders. *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Volume II, Teil 1*, Roma 1970, S. 155; *Volume II, Teil 2*, Roma 1972, S. 384.

als Vize-Präsident Herrn P. Carlo Gazola aussuchte, und dieses Konvikt wurde im neuen Flügel unseres Hauses untergebracht.“ – Jedoch wurde das Seminar von der Hausgemeinschaft in Benevento nie wirklich angenommen: unter Kritik und Schwierigkeiten führte es ein kümmerliches Dasein und wurde bald wieder aufgelöst.⁵⁸³

Cesena, errichtet am 29.12.1832

Das Missionshaus in Cesena war 1832 eröffnet worden, für kurze Zeit bestand hier ein Konvikt.

Frosinone, errichtet am 07.02.1822

In Frosinone lebten und arbeiteten die Missionare seit 1822, mussten aber nach wenigen Jahren wegen verschiedener Hindernisse die Stadt wieder verlassen.

Macerata Feltria, errichtet am 28.05.1832

Nepi, errichtet am 10.11.1831

Im Protokoll der Hauskonferenz vom 4. Juli 1836 im Missionshaus von Nepi steht: „Nachdem uns unser Herr Generaldirektor in einem Brief angedeutet hat, dass er in diesem Haus ein Konvikt für unsere Jungen eröffnen wolle, soll so schnell als möglich das obere Stockwerk unseres Hauses für diesen Zweck bewohnbar gemacht werden.“ Bei der folgenden Visitation wurde bei der Hauskonferenz vom 9. Januar 1837, geleitet vom Visitator P. Merlini, beschlossen: „Der Generaldirektor behält sich vor, im oberen Flügel ein Probandat einzurichten, dort wo zunächst die Missionare wohnen werden, und der lange Flügel mit den Zimmerchen wird für die Exerzitanten zur Verfügung stehen.“ Hier ist nicht mehr von einem „Konvikt“, sondern von einem „Probandat“ die Rede. Dies zeigt, dass der Heilige eine neue Idee entwickelte, wobei er sich noch nicht ganz entschieden hatte. Freilich wurde, wie es scheint, ein solches Probandat nie verwirklicht, vielleicht wegen der ungenügenden ökonomischen Bedingungen dieses Hauses.⁵⁸⁴

Pennabilli, errichtet am 25.10.1833

Pennabilli: Stadt in der Provinz Pesaro, Diözese Montefeltro. Hier bestand ein Oratorium des hl. Philipp Neri, das nur noch aus einem Priester und einem Dienstbruder bestand. Der Bischof Antonio Begni wünschte, dass die Missionare vom Kostbaren Blut das Haus übernehmen. Dies erlaubte Papst Gregor XVI. am 12. Februar 1833. Am 25. Oktober 1833 übernahm der Missionar P. Antonio Liparelli das Haus. Die beiden verbliebenen Oratorianer, P. Luca Masi (+ 1835) und der Dienstbruder wünschten, in die Kongregation aufgenommen zu werden, was auch geschah.

⁵⁸³ s.: ebd., S. 72.

⁵⁸⁴ s.: ebd., S. 120.

Pievotorina, errichtet am 09.12.1819

In Pievotorina wurde 1819 das zweite Missionshaus errichtet. Auch hier bestand eine Zeit lang ein Konvikt.

Ferdinando Galasso war ein Seminarist aus Benevento. Er war 1825 in die Kongregation eingetreten, hat jedoch, wie P. Beniamino Romani mitteilte, „weil er den vom Ehrwürdigen festgelegten Termin für seine Priesterweihe nicht abwarten wollte, die Kongregation verlassen und wurde dann in der Diözese Camerino geweiht, wo er Kaplan in der Kirche dieser Diözese war.“ Er war im Seminar von Pievotorina, Diözese Camerino, gewesen, wohin ihn der Gründer im November 1827 geschickt hatte.⁵⁸⁵

Edoardo Cicconi trat 1826 in das Institut ein. P. Beniamino Romani berichtet: „Er war ein Jugendlicher von bester Wesensart und ausreichend talentiert. Er starb als Seminarist in seiner Heimat Sonnino, wohin er auf Wunsch seiner Mutter mit Erlaubnis seiner Oberen zurückgekehrt war.“ Seine Mutter Annunziata, die wenige Tage nach dem Tod ihres Sohnes starb, hatte bei sich die Mobilien des Missionshauses von Sonnino aufbewahrt, als dieses 1828 geschlossen worden war.⁵⁸⁶

Im „Buch der Hauskonferenzen“ von Pievotorina steht unter dem Datum „November 1827“: „In diesem Monat kamen vier weitere Seminaristen“ aus Sermoneta, unter diesen Alessandro Pontoni; dieser „reiste nach einigen Tagen der Erholung nach Rimini und mit ihm ein anderer Seminarist, der bereits hier war, Herr Francesco Turriziani, all dies auf Weisung des Generaloberen, des Herrn Can. Del Bufalo“. Aus dem Erstgenannten wurde, trotz seiner spärlichen Begabung, einer unserer besten Missionare. Über den anderen berichtet P. Beniamino Romani: „Weil er die Priesterweihe früher empfangen wollte, als es der Ehrwürdige ihm erlaubte, verließ er als Diakon das Institut und wurde in seiner Diözese geweiht. Dort war er eine zeitlang Lehrer in Frosinone und danach Hilfskaplan in der Pfarrei S. Maria Maggiore in Rom, wo er als Opfer der Nächstenliebe während der Choleraepidemie 1844 starb.“ Die drei anderen aus Sermoneta gekommenen sind nicht mit Namen bekannt.⁵⁸⁷

Rimini, errichtet am 14.09.1824

In Rimini war 1824 ein Missionshaus errichtet worden. Hier bestand eine Zeit lang ein Konvikt.

In Rimini eröffnete der Heilige zu Beginn des Jahres 1828 ein Konvikt. Von den von ihm sehr geschätzten fünf ersten Seminaristen in Rimini sind nur zwei näher bekannt: Alessandro Pontoni von Pievefávera, Prov. Camerino, und Francesco Turriziani von Frosinone. Dokumente sind spärlich, das historische Archiv des Hauses in Rimini scheint während des 2. Weltkrieges zerstört worden zu sein.⁵⁸⁸

⁵⁸⁵ s.: ders., *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Vol. II, Teil I*, S. 133, Roma 1970.

⁵⁸⁶ s.: ders., *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Vol. II, Teil 2*, S. 144f, Roma 1972.

⁵⁸⁷ s.: ders., *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Vol. II, Teil I*, S. 27, Roma 1970.

⁵⁸⁸ s.: ebd., S. 27.

Rom

In Rom hatte Kaspar in den Überresten des Teatro Marcello, eines alten römischen Amphitheaters, nach dem Tod seines Bruders Luigi (1810) eine kleine Wohnung gemietet, in der seine verwitwete Schwägerin Paolina und deren Tochter Luigia wohnten. Diese Wohnung diente ihm auf seinen zahlreichen Reisen als Absteige. Zugleich diente die Wohnung als „Postbüro“, denn oft hat er von hier aus Briefe verschickt und Briefe hierher schicken lassen.

Kaspars erster Begleiter war Vincenzo Severini gewesen. Als er aus gesundheitlichen Gründen Kaspar nicht mehr begleiten konnte, wohnte er hier im Teatro Marcello und kümmerte sich 1819/20 um Kaspars Angelegenheiten in Rom. Ab Ende 1820 wohnte hier an seiner Stelle Giovanni Minicucci, der zunächst Hausdiener von Mgr. Albertini gewesen war und nach dessen Tod Kaspar auf vielen Missionen während des Jahres 1820 begleitet hatte; jetzt kümmerte er sich hier um Kaspars Schwägerin und deren Tochter, zugleich um viele Erledigungen im Auftrag Kaspars.

Kaspar hatte mehrmals versucht, in Rom für sein Institut eine Niederlassung zu bekommen (S. Clemente, S. Norberto, bei den Sakramentinern, S. Salvatore in Campo), dieser Wunsch erfüllte sich jedoch erst nach seinem Tod: 1841 erhielten die Missionare S. Salvatore in Campo (1859 wieder aufgegeben), und 1854 Kirche und Haus S. Maria in Trivio, wo bis heute eine Niederlassung der Italienischen Provinz C.PP.S. besteht.

San Felice di Giano, errichtet am 15.08.1815.

Die alte Abtei San Felice di Giano ist eine stattliche, große und schöne Klosteranlage auf einer Anhöhe unweit von Assisi. Dies war das erste Missionshaus und zugleich Gründungshaus (am 15.08.1815) der Kongregation. Auch hier bestand damals eine Zeit lang ein Konvikt, ebenso in neuerer Zeit. Das Kloster war im 10. Jahrhundert am Grab des Märtyrer-Bischofs Felix entstanden, war lange Zeit von Benediktinermönchen und später von Augustiner-Eremiten bewohnt; letztere wurden 1798 von napoleonischen Truppen vertrieben und schließlich schenkte Papst Pius VII. die Abtei den Missionaren vom Kostbaren Blut. Im Jahr 1824 wurde hier ein Konvikt errichtet.

Sermoneta, errichtet am 17.12.1821

Am 10. November 1821 kamen die Missionare nach Sermoneta und übernahmen von den Reformierten Minoriten des hl. Franziskus Kirche und Konvent S. Francesco. Am 17. Dezember 1821 wurde hier offiziell das Missionshaus errichtet. Vorausgegangen war eine Mission, die von den Patres Adriano Tarulli, Vincenzo Mancini und Francesco Pierantoni durchgeführt wurde. P. Francesco Pierantoni war erster Hausoberer u. Ökonom. Dieses Kloster befand sich auf einer Anhöhe. Bereits vier Tage nach der Eröffnung mussten die Missionare auf Anordnung der Regierung hin wegen der Gefahren durch Briganten das Haus wieder verlassen und in einem leerstehenden Kapuziner-Hospiz unten in der Stadt Wohnung nehmen. 1825, nach dem Verschwinden des Brigantenunwesens, konnten sie wieder den Konvent S. Francesco beziehen. Sowohl Sermoneta als auch Terracina mit je einem Missionshaus befinden sich in der Gegend der damaligen pontinischen Sumpfbiete, d.h. in einer ungesunden und von der Malaria heimgesuchten Region. P. Merlini sagte dazu im kanonischen

Prozess für den Gründer⁵⁸⁹: "Da die Gefährten im Sommer von Fieber geplagt wurden, verbrachten sie diese Zeit jeweils anderswo und kamen im Dezember wieder zurück. Der Diener Gottes musste diese Regelung treffen, weil dort oft personelle Veränderungen notwendig gewesen sind. Und nachdem unser D. Turribio Lenta ununterbrochen den ganzen Sommer über dort geblieben war und dann nach Sonnino kam, wurde er von einem derart heftigen Fieber ergriffen, dass er im August 1822 daselbst starb." Der Gründer hatte angeordnet, dass die Missionare von Terracina den Sommer in Sonnino verbringen sollen. Für die Missionare von Sermoneta suchte er eine provisorische Unterkunft in Bassiano in den nahen Bergen, wenigstens so lange, bis sie wieder in den Konvent S. Francesco übersiedeln konnten. P. Francesco Pierantoni jedoch blieb immer auch den Sommer über in Sermoneta. Wegen des ungesunden Klimas war Don Innocenzo Betti der Meinung, die von ihm geschickten Seminaristen Annacone und Massarella sollten nicht in das dortige Seminar gehen. Tatsächlich wurde im Oktober 1828 „aus ökonomischen und anderen berechtigten Überlegungen“ (vielleicht diffuse Schutzmassnahmen bezügl. des Klimas) das Seminar von Sermoneta nach Albano verlegt, wie D. Giovanni Merlini berichtet.⁵⁹⁰

Vincenzo Annaccone, geb. in Gaeta, trat 1826 in Sermoneta als Seminarist in das Institut ein. Nach Beendigung des Theologiestudiums erhielt er von seinem Bischof die Dimissorien nicht und musste in die Diözese zurückkehren, wo er die Priesterweihe empfing und ein vorbildliches Leben führte. Dasselbe erlebten auch andere Seminaristen, unter ihnen Francesco Ricci von Vallecorsa, der nach der Priesterweihe in seiner Diözese Gaeta nach Rom ging und dort Kanoniker an der Kirche S. Spirito in Sassia, später Pfarrer in Castel di Guido in der Nähe Roms wurde.⁵⁹¹

Giovanni Massarella aus Fondi, Prov. Latina, ein Seminarist der Kongregation in Sermoneta, verließ das Seminar und blieb mehrere Monatsbeiträge für Kost und Logis schuldig. Bei der Hauskonferenz vom 7. August 1831 in diesem Haus, bei der der Gründer selbst anwesend war, wurde gesagt: „Dem Herrn Massarella soll geschrieben werden, damit die Schuld nicht offen bleibt, möge er die Gegenstände seines Besitzes diesem Haus schenken, oder besser gesagt überlassen, als Kompensation für die Monatsbeiträge, die er für seinen Sohn schuldig geblieben ist. Im Fall der zustimmenden Antwort wird der Reisekoffer dem Herrn Can. D. Gaspare del Bufalo zur Verfügung gestellt.“⁵⁹²

Sonnino, errichtet am 17.12.1821

Das Missionshaus in Sonnino wurde während einer Mission im Kloster S. Maria delle Canne, einem alten Zisterzienserkloster, am 17. Dezember 1821 eröffnet. Wegen Gefahren seitens der Briganten und aus anderen Gründen musste jedoch das Haus noch im selben Monat wieder aufgegeben werden. Im Jahr 1825 endete das Unwesen der Briganten und im Oktober konnte das Missionshaus wiedereröffnet werden. Hier bestand eine Zeit lang ein Konvikt. Im Januar 1828 ordnete Papst Leo XII. aufgrund von böswilligen Informationen an,

⁵⁸⁹ *Pr. Ord. Alb.*, vol. II, f. 967 tergo-968.

⁵⁹⁰ s.: ebd., S. 39.

⁵⁹¹ s.: ders., *Lettere di S. Gaspare del Bufalo, Vol. II, Teil 2*, S. 50f, Roma 1972.

⁵⁹² s.: ebd., S. 41.

das Haus den Kapuzinern zu überlassen. Diese jedoch sind nie eingezogen. Auf Bitten der Bevölkerung, insbesondere der Priester und der Gemeindevorstellung, hin überließ Papst Gregor XVI. das Kloster wiederum den Missionaren, die am 26. April 1833 erneut einzogen. Die Kirche musste von Grund auf neu gebaut werden – Giovanni Merlini zeichnete den Plan dafür und leitete die Bauarbeiten. Dieses Missionshaus besteht nicht mehr, die Missionare bezogen ein anderes Haus im Zentrum der Stadt Sonnino, wo sie bis heute wirken.

Terracina, errichtet am 03.12.1821

Aufgrund böswilliger Informationen ordnete Papst Leo XII. im Januar 1828 an, dass die Missionare auch dieses Haus verlassen müssen. Später wurde es von den Trinitariern übernommen.

Velletri, errichtet am 07.01.1822

Es begann mit einem Exerzitienkurs für die Bevölkerung. Dann machte P. Luigi Mosconi den Anfang für ein zukünftiges Missionshaus. Jedoch stellten sich dem Werk alle möglichen Hindernisse in den Weg. Schließlich schickte der Gründer P. Merlini dorthin, um die Situation zu klären. Merlini berichtete im Kanonisierungsprozess: „Andere Beauftragte des Bischofs begannen sich mit der Gründung abzugeben; da aber die Schwierigkeiten anstatt abzunehmen größer wurden, hielt es der Diener Gottes für klug, jede weitere Verhandlung zu unterlassen; so habe ich in seinem Auftrag das Hospiz am 13. Oktober 1822 geschlossen.“